

**JAHRESFINANZ-
BERICHT FÜR DAS
GESCHÄFTSJAHR**

2011



**BAWAG
PSK**

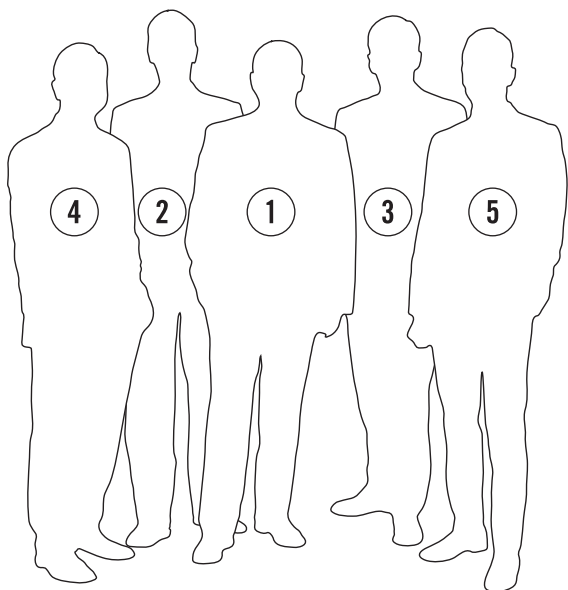
KONZERNKENNZAHLEN

Bilanz (in Millionen Euro)	2011	2010	Veränderung in Prozent	2009
Bilanzsumme	41.077	38.556	+6,5%	41.225
Finanzielle Vermögenswerte	10.574	10.855	-2,6%	14.543
Forderungen an Kunden	23.223	22.288	+4,2%	21.066
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.016	21.733	+1,3%	22.674
Eigene Emissionen	8.648	8.867	-2,5%	9.279
Eigenmittel	2.865	2.912	-1,6%	2.826
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	23.223	24.694	-6,0%	22.449
Erfolgsrechnung (in Millionen Euro)	2011	2010	Veränderung in Prozent	2009
Nettozinsertrag	677,9	649,9	+4,3%	564,3
Provisionsüberschuss	175,9	159,4	+10,4%	154,8
Operative Kernerträge (Core Revenues)	853,8	809,3	+5,5%	719,1
Gewinne und Verluste aus finanz. Vermögenswerten und Schulden (um nicht beherrschende Anteile bereinigt) ¹⁾	31,5	155,9	-79,8%	138,9
Operative Erträge	923,7	960,8	-3,9%	887,9
Verwaltungsaufwand und planmäßige Abschreibung	-613,2	-618,3	+0,8%	-608,1
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-154,8	-199,7	+22,5%	-236,7
Jahresüberschuss vor Steuern (um nicht beherrschende Anteile bereinigt) ¹⁾	127,2	125,4	+1,8%	-21,5
Jahresüberschuss nach Steuern, der dem Mutterunternehmen zurechenbar ist (Net Profit)	122,5	121,8	+0,6%	-30,0
Unternehmenskennzahlen (in Prozent)	2011	2010	2009	
Kernkapitalquote (Tier I)	9,6%	8,9%	9,1%	
Eigenmittelquote	12,3%	11,8%	12,9%	
Return on Credit-RWA ²⁾	0,59%	0,60%	-0,11%	
Return on Equity ³⁾	4,12%	4,09%	-0,89%	
Cost / Income Ratio ⁴⁾	66,4%	64,4%	68,5%	
Ressourcen zum 31.12.	2011	2010	2009	
Mitarbeiter ⁵⁾ (auf Vollzeitkräfte umgelegt) ⁶⁾	4.038	4.812	4.954	
Bankgeschäftsstellen	431	150	153	
Rating	2011	2010	2009	
Langfristige erstrangige unbesicherte Verbindlichkeiten	Baa2	Baa1	Baa1	
Kurzfristige Verbindlichkeiten	P2	P2	P2	
Moody's Ausblick Juli 2011	stabil	stabil	stabil	
Finanzstärke (BFSR)	D	D	D	

- 1) Die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten umfasst nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Diese Wertpapiere waren im Zeitablauf wesentlichen Marktwertschwankungen unterworfen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen, sind die Bewertungsergebnisse, welche den Inhabern nicht beherrschender Anteile zuzurechnen sind, in den hier dargestellten Zahlen nicht enthalten. Im Vergleich zu der im Konzernabschluss nach IFRS dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung erhöht sich die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten um 6,4 Mio EUR (Vorjahr: verringerte sich um 11,2 Mio EUR). Die oben dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern ist dementsprechend um 6,4 Mio EUR höher (2010: um 11,2 Mio EUR niedriger) als die im Konzernabschluss nach IFRS dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern.
- 2) Return on Credit-RWA = Jahresüberschuss nach Steuern (exklusive nicht beherrschende Anteile) / durchschnittliche Kreditrisiko-RWA (exklusive nicht beherrschende Anteile).
- 3) Return on Equity = Jahresüberschuss nach Steuern (exklusive nicht beherrschende Anteile) / durchschnittliches IFRS Eigenkapital (exklusive nicht beherrschende Anteile).
- 4) Operative Erträge: Nettozinsertrag, Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen, sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden;
Operative Aufwände: Verwaltungsaufwand, planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen.
- 5) Der Begriff Mitarbeiter umfasst auch Mitarbeiterinnen und ist geschlechtsneutral zu verstehen (diese Anmerkung gilt für das gesamte Dokument).
- 6) Der Rückgang betrifft mit 662 den Verkauf von Stiefelkönig.

INHALTSVERZEICHNIS

Konzerngeschäftsbericht	6
Lagebericht	14
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	202
Jahresabschluss zum 31.12.2011 gemäß UGB	213
Lagebericht	260
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	312



1 **Vorstandsvorsitzender und CEO**
Byron Haynes

Generalsekretariat
International Business
Kommunikation & Sponsoring
Human Resources
Strategie & Volkswirtschaft
Recht & Compliance

2 **Chief Financial Officer**
Andreas Arndt

Bilanzen /Beteiligungen
Controlling & Investor Relations
ALM & Capital Management

4 **Chief Operating Officer**
Sanjay Sharma

Zahlungsverkehr
Einkauf, Immobilien & Facility Management
Informationstechnologie
Kundenservice Center
Abwicklung

Gesamtvorstand
Compliance Office
Innenrevision

1 **Chief Risk Officer**
Byron Haynes

Kommerz & Institutionelles Risiko
Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden
Marktrisiko
Risikoreporting

3 **Privat- und Geschäftskunden**
Wolfgang Klein

Privatkundenvertrieb
Vertriebssteuerung & -service
Geschäftskunden & Freie Berufe
Marketing & Produkte
E-Commerce

5 **Corporate & Financial Markets**
Christoph Raninger

Corporates & Markets Vertrieb
Corporates & Markets Produktlösungen
Corporates & Markets Geschäftsentwicklung
Financial Markets Trading & Investments
Corporates Marketing



KONZERN- GESCHÄFTSBERICHT

INHALT

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	8
Konzernlagebericht	14
Wirtschaftliche Entwicklung	15
BAWAG P.S.K. im Jahr 2011	21
Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres	33
Erläuterungen zum Jahresabschluss	40
Risikomanagement	55
Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	55
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	62
Ausblick	63
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem	65
Konzernrechnungslegung nach IFRS	68
Konzernrechnung	71
Anhang (Notes)	79
Risikobericht	171
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter	202
Organe	203
Bericht des Abschlussprüfers	206
Bericht des Aufsichtsrats	208
Glossar	211

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN



Das Jahr 2011

Das Jahr 2011 stand im Zeichen einer sich fortsetzenden Schuldenkrise, deren negative Auswirkungen in nahezu allen europäischen Volkswirtschaften, an den Finanzmärkten und im Bankensektor spürbar waren. Die österreichische Wirtschaft expandierte vor allem im ersten Halbjahr 2011 kräftig, im zweiten Halbjahr kühlte sich die Konjunktur jedoch deutlich ab. Die Schuldenkrise verschärfte sich weiter und führte zu erheblichen Turbulenzen an den Finanzmärkten. Infolgedessen verschlechterten sich das Geschäftsklima und das Verbrauchervertrauen spürbar. Die Konjunkturschwäche wird sich zumindest in der ersten Hälfte des Jahres 2012 fortsetzen, wenn sich die heimische Wirtschaft robuster zeigen dürfte als der Euroraum insgesamt. Darüber hinaus verschärfte sich der Wettbewerb am österreichischen Bankenmarkt in 2011 und bewirkte ein geringeres Geschäftswachstum sowie sinkende Margen. Zudem konzentrierte sich der Bankensektor weiterhin auf die Stärkung der Kapital- und Liquiditätsausstattung, um die neuen regulatorischen Anforderungen, die mit Beginn des nächsten Jahres im Rahmen von Basel III und CRD IV / CRR I in Kraft treten, zu erfüllen.

2011 war ein erfolgreiches Geschäftsjahr für die BAWAG P.S.K. Alle Geschäftsbereiche waren profitabel und trugen zum Gesamtergebnis der Bank (vor Steuern und Bankenstabilitätsabgabe) von 156 Mio EUR bei. Die Fortführung unserer Wachstumsstrategie durch Investitionen in Geschäftsfelder mit primärem Fokus auf Österreich und andere westeuropäische Länder zusammen mit dem Engagement unserer Mitarbeiter haben diesen Erfolg trotz des schwierigen Marktumfelds, des zunehmenden Wettbewerbs im Bankensektor und des deutlichen Anstiegs der aufsichtsrechtlichen Anforderungen ermöglicht.

Fortführung unserer Wachstumsstrategie

Anfang 2011 entschied die Bank, ihre zwei starken Marken, mit denen das traditionelle Bankgeschäft ebenso assoziiert wird wie das starke Vertriebsnetz, zu verbinden. „BAWAG“ und „PSK“ wurden zu „BAWAG P.S.K.“, einer starken Marke am österreichischen Bankenmarkt. Zur gleichen Zeit initiierte die Bank eine neue „intuitive“ Strategie, die sich verstärkt an den Kundenbedürfnissen orientiert. Die BAWAG P.S.K. wird damit alle ihre Kunden, sowohl Privat- als auch Firmenkunden, besser servizieren, indem ihre Produkte und Dienstleistungen folgenden Kriterien entsprechen: **Verständlich, fair, immer und überall.**

Verständlich, fair, immer
und überall.

Unsere „intuitive“ Bankstrategie findet auch Ausdruck im Ausbau unseres Filialnetzes. Mit Ende 2011 waren mehr als 330 Filialen unter dem neuen, einzigartigen Filialkonzept eröffnet und umgebaut worden. In diesen Filialen wird eine breite Palette an Bankdienstleistungen angeboten, einschließlich der neu entwickelten *KontoBox*, die in der ersten Hälfte des Jahres 2011 eingeführt wurde.

Dieses neue und einzigartige Filialkonzept stieß auf positives Feedback unserer Kunden. Bis Ende 2012 wird das BAWAG P.S.K. Filialnetzwerk aus rund 500 topaktuellen Filialen in städtischen und ländlichen Gebieten bestehen – mit erweiterten Öffnungszeiten, außergewöhnlichen Dienstleistungen und Produkten sowie voll ausgestatteten Selbstbedienungszonen. Dieses einzigartige Filialkonzept ist das Ergebnis einer verbesserten, insgesamt bereits sehr lange bestehenden guten Zusammenarbeit mit der Österreichischen Post AG.

Besonders stolz bin ich auf die neue Werbekampagne für unsere Privatkunden „MITTEN IM LEBEN“, die gemäß einer Gallup-Umfrage unter den ersten drei Plätzen für die beste Kampagne mit dem größten Einfluss und damit der stärksten Werbekraft rangierte. Die Kampagne zielt darauf ab, unsere Kundennähe in den Mittelpunkt zu stellen und steht im Einklang mit dem neuen, „intuitiven“ Image der Bank. Die BAWAG P.S.K. hat diese Kampagne mit dem 2011 gegründeten „MITTEN IM LEBEN-Award für herausragende humanitäre Arbeit“ unterstrichen. Die erste dieser Auszeichnungen ging an Ute Bock für ihr außerordentliches Engagement für Flüchtlinge aus der ganzen Welt.

MITTEN IM LEBEN.

Diese erfolgreiche Kampagne wurde für unsere Firmenkunden unter dem Motto „MITTEN IM BUSINESS“ weiterentwickelt und ergänzt das Ende 2010 initiierte Business Solution Partner-Konzept („one face to the customer“). Mit dem Business Solution Partner-Konzept bietet die Bank gebündeltes Know-how sowie maßgeschneiderte Produkte und Lösungen aus einer Hand an, was von unseren Firmenkunden gut angenommen wird. Die Bank setzte diese Initiative für mittelständische Unternehmen in der zweiten Hälfte des Jahres fort und entwickelte sie weiter. Unsere Dienstleistungspalette umfasst attraktive Betriebsmittelkredite, strukturierte Finanzierungen und Kapitalmarktlösungen, Leasingprodukte, Finanz-Analysen und Beratung sowie professionelle Zahlungsverkehrslösungen – insbesondere durch das neu entwickelte Cash-Management-Tool, welches die Liquiditätssteuerung deutlich vereinfacht („Finance Cockpit“).

MITTEN IM BUSINESS.

Um unsere Kunden „immer und überall“ zu erreichen, ist neben dem Ausbau des Filialnetzes und dem Business Solution Partner-Konzept die Verbesserung der „elektronischen Bankfiliale“ ein wichtiges Ziel. Im Jahr 2011 erweiterte und adaptierte die BAWAG P.S.K. ihr eBanking-Service, um benutzerfreundlicher zu werden und zusätzliche Produkte und Dienstleistungen anzubieten.

Die BAWAG P.S.K. steht für eine moderne Multi-Channel-Bank dank der Kombination von Internet-Dienstleistungen und Filialvertrieb. Mit dem Tochterunternehmen easybank deckt die BAWAG P.S.K. 100 % des Marktes ab. Für ihre hervorragenden Leistungen wurde die easybank 2011 mit dem Recommender Award, Schwerpunkt Kundenzufriedenheit und Kundenorientierung, ausgezeichnet. Die easybank erreichte die höchste Weiterempfehlungsrates (46 %) in der Geschichte dieser Auszeichnung.

Neben Investitionen in das Wachstum unserer Geschäftsfelder lag der Fokus 2011 auf der Fortführung des bereits im Jahr zuvor gestarteten Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramms. Die geplanten Einsparungen sollen bis Ende 2013 realisiert werden. Bis zum Jahresende 2011 war die Bank auf gutem Weg, ihre Ziele zu erreichen. Durch die Vereinfachung von Prozessen und die Verbesserung der Technik soll ein wichtiges Ziel dieser Initiative erfüllt werden: die Reduktion der Bearbeitungszeit („time-to-market“) und die Verbesserung unseres Kundenservices.

2011 setzte die Bank auch eine Reihe von regulatorischen Projekten um, einschließlich Basel 2.5, der Installation einer dem neuesten Stand entsprechenden Geldwäsche-Erkennungssoftware sowie eines neuen Asset Liability Management-Tools.

2011 – ein erfolgreiches Jahr für die BAWAG P.S.K.

Der Gewinn vor Steuern (ohne Bankenstabilitätsabgabe und nicht beherrschende Anteile) für das Geschäftsjahr 2011 in Höhe von 156,0 Mio EUR zeigt einen erfreulichen Anstieg gegenüber dem Vorjahreswert in Höhe von 138,1 Mio EUR; dies entspricht einer Steigerung um 13 %.

- ▶ Die operativen Kernerträge in Höhe von 853,8 Mio EUR (diese umfassen den Nettozinsenertrag in Höhe von 677,9 Mio EUR und den Provisionsüberschuss in Höhe von 175,9 Mio EUR) konnten gegenüber 2010 um 5,5 % oder 44,5 Mio EUR erhöht werden. Die operativen Erträge lagen insgesamt bei 923,7 Mio EUR.
- ▶ Das straffe Kostenmanagement der Bank zeigt weiterhin zufriedenstellende Ergebnisse. Trotz der beträchtlichen Investitionen im Jahr 2011 lag der operative Aufwand (ohne Bankenabgabe) bei 613,2 Mio EUR, was in etwa dem Wert des Vorjahres entspricht.
- ▶ Die Cost-Income-Ratio erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf Grund niedrigerer Erträge in der Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten und beträgt 66,4 %.
- ▶ Die Rückstellungen und Wertberichtigungen betrugen 154,8 Mio EUR und lagen damit um 22,5 % unter dem Wert des Vorjahres (199,7 Mio EUR). Der Rückgang der Einzelwertberichtigungen und Ausfälle im derzeit schwierigen wirtschaftlichen Umfeld spiegelt das weiterhin relativ konservative Risikoprofil des Kreditportfolios der Bank wider.
- ▶ Der Vergleich des Nettogewinnes 2011 von 122,5 Mio EUR (nach Abzug der Bankenstabilitätsabgabe von 20,2 Mio EUR) mit dem Nettogewinn für das Wirtschaftsjahr 2010 von 121,8 Mio EUR (im Jahr 2010 war keine Bankenabgabe fällig) zeigt ein zufriedenstellendes Ergebnis. Bereinigt um die Bankenabgabe ergibt sich eine Ergebnissteigerung um 17,2 %.

Die BAWAG P.S.K. konnte das Ergebnis um 13 % steigern.

Diese Ergebnisse beinhalten durchgeführte Wertanpassungen für bestimmte Risiken im Zusammenhang mit dem Verfahren mit der Stadt Linz sowie eine Abschreibung auf unsere Beteiligung an der MKB, einer ungarischen Bank.

Verbesserung unserer Kapital- und Liquiditätskennzahlen

Basel III sieht höhere verpflichtende Kapital- und Liquiditätserfordernisse für Banken vor. Die BAWAG P.S.K. erfüllt die Basel III-Kriterien bereits jetzt und ist zuversichtlich, die Kriterien auch zum Zeitpunkt ihres Inkrafttretens im Jahr 2013 zu erfüllen.

Die Bank konzentrierte sich im Jahr 2011 auf die weitere Stärkung ihrer Kapital- und Liquiditätsposition. Durch diszipliniertes Kapitalmanagement und die Reduktion der risikogewichteten Aktiva konnte unsere Kapitalposition bei gleichzeitiger Verbesserung der Profitabilität weiter gestärkt werden. Die BAWAG P.S.K. bereitete sich während des Jahres 2011 weiter auf die Einführung von Basel III und der CRD IV / CRR I vor.

Kernkapitalquote liegt bei 9,6 %.
Regulatorische Liquidität blieb mit 5,2 Mrd EUR weiterhin hoch.

Die Kernkapitalquote (Tier 1) der Gruppe bezogen auf das Gesamtrisiko konnte von 8,9% im Dezember 2010 auf 9,6% im Dezember 2011 gesteigert werden. Auch die Eigenmittelquote der Gruppe liegt mit 12,3% deutlich über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 11,8%. Die regulatorische Liquidität blieb mit 5,2 Mrd EUR weiterhin hoch (31. Dezember 2010: 5,3 Mrd EUR).

2011 hat die BAWAG P.S.K. den jährlichen Stresstest der Oesterreichischen Nationalbank bestanden. Dieser Stresstest war ähnlich dem Stresstest der Europäischen Bankenaufsicht („EBA“), der zur selben Zeit durchgeführt wurde.

Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die BAWAG P.S.K. ist das anhaltende Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während des gesamten Jahres. Die Mitarbeiterentwicklung bleibt eine Kernpriorität und ist für die BAWAG P.S.K. eine sehr wichtige Initiative. Der Fokus wurde im Jahr 2011 auf den internen Arbeitsmarkt gelegt – zusammen mit einem generellen Ausbildungsprogramm, einem Talente- und Trainee-Konzept, der Nachfolgeplanung und der Entwicklung von Programmen für zukünftige, neu ernannte und bestehende Führungskräfte.

Die Bemühungen der BAWAG P.S.K. wurden mit dem „Career’s Best Recruiter 2011/2012-Preis“ belohnt. Der Preis wird auf der Grundlage einer unabhängigen Studie vergeben, in der sowohl die Arbeitgeber-Marke als auch der Recruiting-Prozess aus über 500 Top-Unternehmen in 22 Branchen bewertet werden.

Ausblick

Die europäische Schuldenkrise dominiert nicht nur den Rückblick auf das vergangene Jahr, sondern trübt auch den Ausblick auf 2012. Obwohl die politischen Entscheidungen vom Dezember des vergangenen Jahres grundsätzlich zu begrüßen sind, bleibt abzuwarten, wie diese rechtlich umgesetzt und die Finanzmärkte darauf reagieren werden. Wir stehen vor einem schwierigen Jahr, in dem die regulatorischen Anforderungen erheblich zunehmen werden.

Dank unserer Finanzstärke, unserer starken Liquiditätsposition und unserer engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir für die kommenden Chancen und Herausforderungen gut vorbereitet und werden unsere Kräfte weiterhin auf die Befriedigung der Bedürfnisse unserer Kunden konzentrieren.

Ich möchte mich vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BAWAG P.S.K. für ihre herausragenden Leistungen und ihr fortwährendes Engagement bei der Verfolgung unserer Ziele und bei der Bewältigung der genannten Herausforderungen im Jahr 2011 bedanken. Mit ihrem Einsatz und ihrer Loyalität werden sie einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Bank im Jahr 2012 leisten.



Byron Haynes
Vorstandsvorsitzender und Generaldirektor
Wien, März 2012

„Die BAWAG P.S.K. verfügt über das größte, zentral gesteuerte Filialnetzwerk Österreichs, das im Rahmen der Filialoffensive von bisher 150 direkt gesteuerten Filialen auf rund 520 Filialen neuen Typs – also Bank und Post gemeinsam unter einem Dach – ausgebaut wird.

Dieses neue Konzept ermöglicht es der BAWAG P.S.K. unseren Kunden – immer und überall – direkte und eigenverantwortete Kundenbetreuung in ganz Österreich anzubieten.“

KONZERN- LAGEBERICHT

KONZERNLAGEBERICHT BAWAG P.S.K.

Wirtschaftliche Entwicklung

Konjunktur

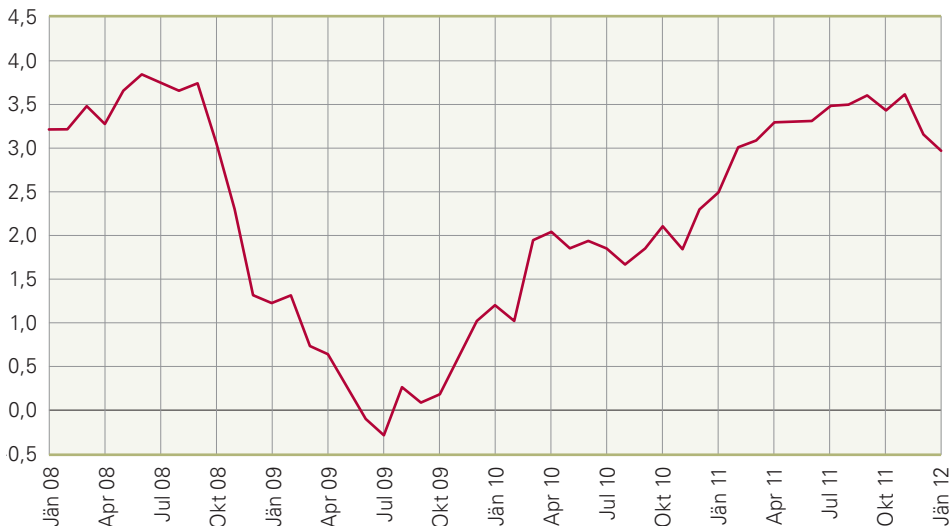
Die österreichische Wirtschaft expandierte im Jahr 2011 kräftig: Das reale Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich um 3,1 %. Dazu trug sowohl die starke Exportnachfrage als auch die Investitionstätigkeit der heimischen Unternehmen bei. Der Anstieg des privaten Konsums blieb jedoch, wie bereits im Jahr davor, hinter der Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage zurück.

Österreich profitierte im Berichtsjahr vor allem von der positiven Wirtschaftsentwicklung des Haupthandelspartners Deutschland, aber auch die Exportnachfrage aus Asien war rege. Der Anstieg der Sachgütererzeugung erreichte einen langjährigen Rekordwert. Die inländische Nachfrage trug jedoch stärker zum Wirtschaftswachstum bei. Insbesondere die Investitionen in Ausrüstungsgüter gestalteten sich dynamisch. Die Bauwirtschaft entwickelte sich verhalten, zumindest konnte der Abwärtstrend der beiden vergangenen Jahre gestoppt werden. Das verfügbare Realeinkommen der privaten Haushalte erhöhte sich 2011 geringfügig, nach einem Rückgang in den beiden Jahren zuvor. Dennoch nahmen die Ausgaben der Verbraucher merklich langsamer zu als im Vorjahr; gleichzeitig sank die Sparquote der Haushalte auf einen langjährigen Tiefstand von 7,5 %. Die Ausgabenzurückhaltung machte sich im Einzelhandel bemerkbar, der über Absatzeinbußen klagt.

Im Euroraum weitete sich das Konjunkturgefälle im Berichtsjahr aus: Während einige osteuropäische Mitgliedsländer sowie Finnland, Deutschland und Österreich ein kräftiges Wirtschaftswachstum verzeichneten, war in jenen Ländern, die im Zentrum der Schuldenkrise stehen, eine Rezession bzw. ein nur mäßiges Wachstum zu beobachten.

Eine negative Begleiterscheinung der guten Konjunktorentwicklung in Österreich war 2011 der deutliche Anstieg der Verbraucherpreise, der im dritten Quartal mit einer durchschnittlichen Teuerungsrate von 3,5 % einen Höhepunkt erreichte. Freilich waren für diesen Preisauftrieb in erster Linie die gestiegenen Energiekosten ausschlaggebend, allerdings spielten auch Preiserhöhungen bei Nahrungsmitteln und Dienstleistungen sowie die Anhebung indirekter Steuern eine Rolle. Im Jahresdurchschnitt betrug die Inflationsrate, gemessen am heimischen Verbraucherpreisindex, 3,3 %.

AT: Inflationsrate



Quelle: Statistik Austria

Der Konjunkturaufschwung spiegelte sich im Berichtsjahr in einer dynamischen Beschäftigungsentwicklung wider: Die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen lag im Durchschnitt um fast 2 % über dem Vorjahresniveau. Allerdings reichten die neu geschaffenen Stellen nicht aus, um die Arbeitslosigkeit merklich zu senken, da auch die Zahl der Erwerbspersonen zunahm. Die Erwerbslosenquote nach Berechnung des AMS lag mit durchschnittlich 6,7 % nur geringfügig unter dem Wert von 2010. Im Jahresverlauf ist die saisonal bereinigte Arbeitslosenquote kontinuierlich gestiegen.

Das gesamtstaatliche Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte 2011 mit 3,3 % des Bruttoinlandsprodukts um einen Prozentpunkt niedriger ausgefallen sein als im Jahr zuvor. Diese Verbesserung ist in erster Linie der guten Konjunktur zu verdanken. Österreich überschreitet damit die zulässige Höchstgrenze von 3 % des BIP ein weiteres Mal. Sowohl im Vergleich zu den anderen Mitgliedsländern der Eurozone als auch in der Wahrnehmung der Finanzmärkte ist die Höhe des öffentlichen Defizits jedoch unauffällig.

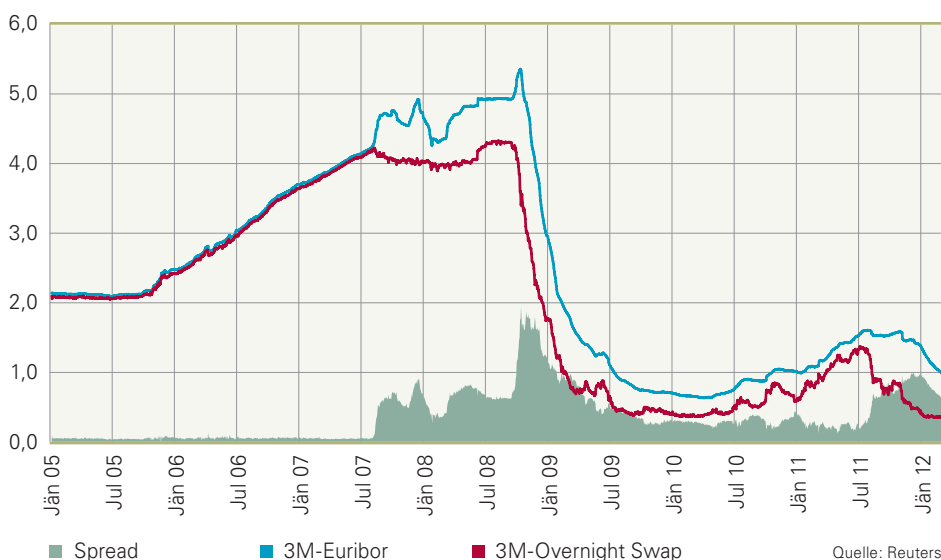
Die Kreditvergabe der heimischen Banken an private Haushalte und Unternehmen im Euroraum expandierte 2011 nur wenig, allerdings konnte der im Jahr zuvor beobachtete Rückgang mehr als wettgemacht werden. Zudem beschleunigte sich das Kreditwachstum im Verlauf des Berichtsjahres. Im Retailgeschäft war eine stärkere Nachfrage nach Wohnbaukrediten zu bemerken (+3,5 %), während sich bei den Konsumkrediten der Abwärtstrend fortsetzte (-3 %). Die Kredite an nicht-finanzielle Unternehmen verzeichneten nach der letztjährigen Stagnation wieder eine Zunahme (+3 %); diese spiegelte die starke Investitionsgüternachfrage jedoch nur unzureichend wider, da die heimischen Betriebe dank der guten Ertragslage auf Eigenmittel für die Finanzierung zurückgreifen konnten.

Geld- und Kapitalmärkte

Der zunehmende Aufwärtsdruck auf die Verbraucherpreise veranlasste die Europäische Zentralbank im April 2011 zu einer Anhebung ihres Leitzinses um einen viertel Prozentpunkt auf 1,25%. Sie beendete damit vorerst die fast zweijährige Niedrigzinspolitik. Im Juli folgte eine weitere Erhöhung auf 1,50%. Unter dem Eindruck der rapiden Eintrübung der Konjunkturaussichten im Euroraum nahm die EZB die Zinserhöhungen im November und Dezember jedoch wieder zurück. Die neuerliche Lockerung der Geldpolitik wurde flankiert von einer Ausweitung der so genannten „unkonventionellen Maßnahmen“: der erstmaligen Durchführung eines Refinanzierungsgeschäftes mit einer Laufzeit von 37 Monaten, der Lockerung der Anforderungen für jene Sicherheiten, die Geschäftsbanken im Rahmen der Refinanzierungsgeschäfte hinterlegen müssen, und der Senkung des Mindestreservesatzes von 2% auf 1%. Zudem wurden die Ankäufe von Staatsanleihen im Rahmen des Securities Markets Program ab August beträchtlich ausgeweitet.

Am Interbankenmarkt haben sich die liquiditätsinduzierten Risikoaufschläge, gemessen an der Differenz zwischen 3-Monats-Euribor und Overnight-Indexed-Swap, in der zweiten Jahreshälfte deutlich erhöht und erreichten in der Spitze 100 Basispunkte. Während die Euribor-Sätze auf die Leitzinssenkung der EZB zunächst nur wenig reagierten, gaben die Overnight-Swap-Sätze entsprechend nach. Der Spread zwischen den genannten Zinssätzen spiegelt die zunehmende Wahrnehmung eines Kreditrisikos am Interbankenmarkt wider. Die Liquiditätsbeschaffung der Banken erfolgte auch 2011 zu einem großen Teil über die EZB bzw. die nationalen Zentralbanken. Der Langfristtender über drei Jahre war mit einem Zuteilungsvolumen von 489 Mrd EUR stark nachgefragt. Insgesamt betragen die Forderungen der EZB aus Tenderoperationen gegenüber europäischen Banken zuletzt rund 800 Mrd EUR.

Euro-Interbankenmarkt



Unter dem Eindruck der Staatsschuldenkrise und der damit verbundenen Unsicherheit kam die Emissionstätigkeit am europäischen Bankenmarkt, insbesondere im Segment für unbesicherte Anleihen, in der zweiten Jahreshälfte 2011 praktisch zum Erliegen. Das Nettoemissionsvolumen (Bruttoemissionen abzüglich Tilgungen) betrug –110 Mrd EUR. Eine ähnliche Entwicklung war in Österreich zu beobachten:

Die Emissionen heimischer Banken waren geringer als die Tilgungen. Die zunehmende Risikoaversion spiegelte sich in kräftig steigenden Kreditrisikoaufschlägen für unbesicherte Anleihen in einem sehr dünnen Markt wider. Der „Markit iTraxx Europe Senior Financial Index“ stieg innerhalb weniger Monate um rund 200 Basispunkte auf einen Rekordwert von mehr als 350 Basispunkten.

Markit iTraxx Europe Senior Financial Index (5 Jahre)



Quelle: Reuters

Am Rentenmarkt fand die Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise im Jahr 2011 ihren unmittelbaren Ausdruck in einer Zunahme der Risikoaufschläge von Anleihen der Euro-Mitgliedsländer auf deutsche Bundesanleihen, welche als Benchmark gelten. Die zunehmende Sorge über die Tragfähigkeit der öffentlichen Verschuldung schlug sich vor allem in kräftig steigenden Renditen der Peripheriestaaten nieder: Während für Griechenland ohnehin eine Umschuldung ausgehandelt wurde, ist der Anstieg der Kapitalmarktzinsen auf zuletzt 15% in Portugal, das ebenfalls finanzielle Hilfe von der EU und vom IWF in Anspruch genommen hat, Besorgnis erregend. In Italien und Spanien erreichten die Renditen auf zehnjährige Staatsanleihen Ende November mit 7,3% bzw. 6,7% ihren Höhepunkt, sanken seither jedoch wieder deutlich. Selbst die mit der Bestnote AAA bewerteten Länder mussten eine Anhebung des Risikospreads hinnehmen. Die Renditen österreichischer Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit notierten in der Spitze (Mitte November) 180 Basispunkte über vergleichbaren deutschen Papieren. Bis zum Jahresende schrumpfte der Aufschlag auf rund 110 Basispunkte, stieg danach aber wieder an. Die Herabstufung der Bonität Österreichs durch Standard & Poor's auf AA+ Mitte Jänner 2012 hatte keine unmittelbaren Auswirkungen auf den Risikospread. Die Sekundärmarktrendite zehnjähriger deutscher Staatsanleihen erreichte im September ein Allzeittief von 1,7% – eine Folge der zunehmenden Risikoaversion der Anleger. Seither schwankt die Rendite um ein Niveau von 2%, während österreichische Bundesanleihen zuletzt eine Rendite von knapp über 3% aufwiesen.

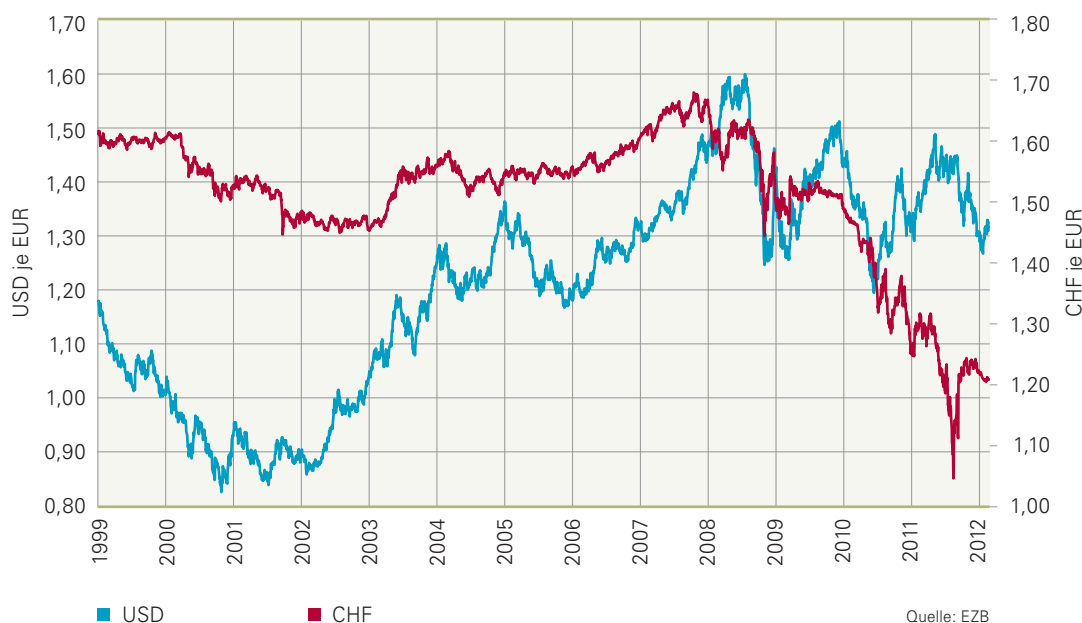
Die Emissionstätigkeit des Bundes war 2011 höher als im Jahr zuvor. In den ersten elf Monaten betrug das Nettoemissionsvolumen 8,1 Mrd EUR (2010: 7,9 Mrd EUR). Die durchschnittliche Emissionsrendite lag mit 3,10% nur geringfügig über dem Vorjahresniveau (2,98%).

Die Interest-Rate-Swap-Sätze notierten in der zweiten Jahreshälfte 2011 zeitweilig 60 Basispunkte über der Rendite deutscher Bundesanleihen; zuletzt sank der Spread jedoch wieder auf rund 30 Basispunkte. Die Zinskurve (IRS 1 bis 10 Jahre) verschob sich im zweiten Halbjahr um rund einen Prozentpunkt nach unten.

Devisenmärkte

Am Devisenmarkt spiegelte sich die Schuldenkrise vor allem in einer starken Aufwertung des Schweizer Franken wider. Gegenüber dem Euro notierte der Franken im August im Intraday-Handel zeitweise an der Parität. Im September reagierte die Schweizerische Nationalbank schließlich mit der Bekanntgabe eines Mindestkurses von 1,20 CHF je EUR, der seither erfolgreich verteidigt werden konnte. Gegenüber dem US-Dollar gewann der Euro in den ersten vier Monaten 2011 kräftig an Wert. Nach einer relativ volatilen Seitwärtsbewegung wertete der Euro in den letzten beiden Monaten des Berichtsjahres auf ein Jahrestief von 1,29 USD je EUR ab.

Wechselkurse gegenüber dem Euro



SCHÖN, DASS ES EINE BANK GIBT, DIE MITTEN IM LEBEN STEHT.



Der Zweite unten links, das ist der Ludwig, auch Wiggerl genannt. Der findet es ganz angenehm, dass er auch beim Training mit Geldfragen zum Hannes kommen kann. Denn der Hannes (Dritter von links hinten) ist nicht nur als Stürmer begnadet, sondern auch als BAWAG P.S.K. Berater.

Mitten im Leben.
www.mitten-im-leben.at



BAWAG P.S.K. im Jahr 2011:

Konsequente Umsetzung unserer Wachstumsstrategie im kundenorientierten Kerngeschäft

Die BAWAG P.S.K. ist eine der größten Banken in Österreich, die als Universalbank insbesondere in Österreich, aber auch international tätig ist. Die Geschäftsfelder der Bank umfassen das Privat- und Firmenkundengeschäft sowie das Segment Financial Markets.

Der klare Fokus der BAWAG P.S.K. liegt auf unserer Kernkompetenz, dem österreichischen Retail- und Kommerzkundengeschäft. Die BAWAG P.S.K. verfügt über das größte, zentral gesteuerte Filialnetzwerk Österreichs, das im Rahmen der Filialoffensive von bisher 150 direkt gesteuerten Filialen auf rund 520 Filialen neuen Typs – also Bank und Post gemeinsam unter einem Dach – ausgebaut wird. Dieses neue Konzept ermöglicht es der BAWAG P.S.K., unseren Kunden – immer und überall – direkte und eigenverantwortete Kundenbetreuung in ganz Österreich anzubieten. Unser Filialnetz wird durch mehr als 1.000 Postpartner, den mobilen Vertrieb und durch unabhängige Finanzberater ergänzt.

Die Bank ist mit 1,6 Millionen Kunden traditionell stark im Retailgeschäft und konnte sich 2011 über mehr als 65.000 neue Kunden freuen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die BAWAG P.S.K. ihre erfolgreiche Wachstumsstrategie weiter fortgeführt, welche sich durch eine klare Kundenorientierung und Fokussierung auf die Kerngeschäftssegmente auszeichnet. Dabei ist es uns gelungen, eine Vielzahl von Initiativen erfolgreich umzusetzen:

1. Im Geschäftsbereich Privat- und Geschäftskunden war die konsequente Umsetzung unserer Multikanal-Vertriebsstrategie (unter anderem Ausbau unseres e-banking und Selbstbedienungs-Angebotes für unsere Filialkunden) ein wesentlicher Fokus im Jahr 2011. Kern ist unsere „Filialoffensive“, mit der wir unsere direkte Vertriebspräsenz von bisher 150 Filialen auf 520 Filialen ausbauen werden. Innerhalb eines Jahres ist es uns gelungen, 330 der insgesamt 520 geplanten, gemeinsam mit der Österreichischen Post betriebenen Filialen, unter der neuen, starken Marke BAWAG P.S.K. zu eröffnen.
2. Das Ziel der Kundenfokussierung wird auch durch unsere Aktivitäten im Bereich Social Media deutlich, denn die BAWAG P.S.K. zählt zu den aktivsten österreichischen Banken in Facebook mit rund 64.000 virtuellen Freunden – mehr als jede andere österreichische Bank.
3. Nach der Zusammenlegung der Geschäftsbereiche Firmenkunden und Financial Markets wurde der „Business Solution Partner“ als zentrale Schnittstelle zum Kunden etabliert, welche den Kunden über Produktgrenzen hinweg vollumfänglich betreut und integrierte Lösungen aus einer Hand anbietet.
4. Im Geschäftsbereich Internationales Geschäft haben wir unsere Wachstumsstrategie fortgesetzt, wobei im Jahr 2011 der Ausbau des Produktes Internationale Gewerbeimmobilien im Fokus stand.
5. Ebenso wird unser im Vorjahr gestartetes Effizienzsteigerungsprogramm weiter umgesetzt, wodurch ein Rückgang der operativen Aufwendungen trotz zahlreicher Projekte und neuer Investitionen erreicht werden konnte.

Die vielen Geschäfts- und Effizienzinitiativen in den Geschäftssegmenten sowie eine Vielzahl von regulatorischen Anforderungen (z.B. Kursgewinnsteuer) erforderten entsprechende Investitionen in den Servicebereichen und in der IT der BAWAG P.S.K. Dabei konnten wir rund 160 IT-Projekte im Jahr 2011 erfolgreich umsetzen, mit nur minimalen Auswirkungen auf den Bankbetrieb. Das Investitionsvolumen in die IT wird über die kommenden drei Jahre rund 95 Millionen EUR betragen. Ein wesentlicher Fokus lag dabei auf der Umsetzung der Filialoffensive, welche umfassende Investitionen in die Filialinfrastruktur und die Modernisierung unserer Selbstbedienungsgeräte umfasst.

Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Geschäftskunden

Im Geschäftsfeld **Privat- und Geschäftskunden** sind die Vertriebsschienen des Filialgeschäfts, des Alternativen Vertriebes, des Mobilten Vertriebes und des Bereichs Geschäftskunden und Freie Berufe zusammengefasst. Die Vertriebsschienen werden durch die Servicebereiche Marketing und Retail Vertriebssteuerung unterstützt. Zusätzlich zu den personellen Vertriebsschienen wurde in 2011 die neue Vertriebslinie e-commerce etabliert. Hier nutzen wir unsere mehr als 14-jährige Erfahrung im Direkt Banking durch die easybank, um zur führenden Multi-Kanal-Bank auf dem österreichischen Markt zu werden.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

In 2011 wurde durch die Zusammenlegung der beiden Marken BAWAG und PSK die neue starke Marke BAWAG P.S.K. geschaffen. Unter der neuen Marke BAWAG P.S.K. setzt die Bank eine neue Vertriebsstrategie um, mit dem Ziel, für unsere Kunden

- ▶ ein einheitliches und integriertes Bankangebot zu schaffen, welches in ganz Österreich Tag und Nacht, in der Stadt und am Land zur Verfügung steht,
- ▶ Produkte und Services anzubieten, die den Kundenwünschen entsprechen,
- ▶ einfache, transparente und attraktive Dienstleistungen anzubieten.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die konsequente Umsetzung unserer Multikanal-Vertriebsstrategie, wobei unsere „Filialoffensive“ den Kern bildete. Dabei ist es uns im Jahr 2011 gelungen, 330 Filialen unter der neuen, starken Marke BAWAG P.S.K. in Kooperation mit der Österreichischen Post zu eröffnen. Insgesamt werden bis Mitte 2013 rund 520 neue Filialen in einem modernen und ansprechenden Design in ganz Österreich eröffnet, die unseren Kunden die Möglichkeit bieten, Finanz- und Postdienstleistungen in einer gemeinsamen Filiale zu beziehen.

An jedem der zukünftigen Standorte steht für die individuelle Kundenberatung und -betreuung zu Bankgeschäften ein Team von Finanzberatern der BAWAG P.S.K. zur Verfügung. Soweit Serviceleistungen wie z.B. Barbehebungen oder Sparbücheröffnungen und -schließungen betroffen sind, werden unsere Kunden durch unseren Partner, die Österreichische Post, serviert und können dabei neben ihren Banktransaktionen auch ihre Postgeschäfte erledigen.

Die BAWAG P.S.K. kann damit ihren Kunden das größte, zentral gesteuerte Banknetzwerk in Österreich anbieten. So sind wir für alle unsere Kunden in Österreich bequem erreichbar. Sozusagen: Die BAWAG P.S.K. – immer und überall für Österreich.

In 2011 konnten bisher schon mehr als 65.000 zufriedene neue Kunden für die neue BAWAG P.S.K. gewonnen werden.

Durch die Erstellung einer neuen Selbstbedienungsplattform werden den Kunden der BAWAG P.S.K. in Zukunft einheitliche Selbstbedienungsgeräte zur Verfügung stehen. Mit der Einführung von mehr als 70 neuen Einzahlungsgeräten mit der Möglichkeit einer online-Bargeld- und Münzeinzahlung wurde das Projekt in 2011 gestartet. Insgesamt stehen unseren Kunden in den Filialen nunmehr über 1.000 Selbstbedienungsgeräte zur Verfügung.

Wir haben in 2011 unsere Produkt- und Servicepalette laufend weiterentwickelt, um die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen. Neben unserem bereits etablierten „Sicherheitsbarometer“, bei welchem für jeden Kunden sofort die Sicherheit und das Ertragspotenzial jedes einzelnen Produktes ersichtlich ist, wurde in 2011 das Girokonto der BAWAG P.S.K. – die KontoBox – mit verschiedenen Konto-Modellen für die unterschiedlichen Kundenbedürfnisse entwickelt.

Die BAWAG P.S.K. KontoBox gibt es in drei attraktiven Varianten: KontoBox Basis, Flex und Gold. Außerdem gibt es noch eine KontoBox für Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, sowie eine Studenten-KontoBox. Diese beiden speziell auf die Bedürfnisse der jungen Generation abgestimmten Produkte beinhalten neben gratis Kontoführung weitere attraktive Vorteile für die entsprechenden Altersklassen. Für unsere KontoBox-Kunden bieten wir die KontoBox-Bonuspyramide an – ein neues Bonussystem, das die Treue unserer Kunden belohnt. Das hervorragende Echo bei unseren Kunden mit einem Absatzvolumen von zirka 60.000 neuen KontoBoxen in 2011 zeigt uns, dass wir mit unserer neuen KontoBox ein attraktives Ankerprodukt geschaffen haben. Auch die zur KontoBox gehörenden Anlagekonten waren mit einem Absatzvolumen von zirka 11.000 Stück sehr erfolgreich. Das neue Gute Aussichten Sparbuch, das auch in wirtschaftlich bewegten Zeiten attraktive Marktzinsen garantiert und vieles mehr an attraktiven Produkten ergänzen unser Angebot.

Die BAWAG P.S.K. besitzt bei Spareinlagen unverändert einen Marktanteil von zirka 8%. Damit hat die BAWAG P.S.K. ihre Marktposition als eine der größten Einlagenbanken erfolgreich verteidigt. Bei Girokonten beträgt der Kundenanteil zirka 14%.

Mithilfe der neu etablierten Vertriebslinie e-commerce haben wir in 2011 den ersten Schritt gesetzt, um auch in unserem Filialvertrieb und zusätzlich zu unseren Aktivitäten in der easybank zur führenden Multi-Kanal-Bank Österreichs zu werden. Das e-banking wurde umfassend erneuert und mit vielen attraktiven Erweiterungen ausgestattet. Dazu gehört eine personalisierte Ansprache um die Sicherheit der Kunden zu erhöhen, ebenso wie Funktionen, die der Übersichtlichkeit und Bedienerfreundlichkeit dienen: z.B. Saldo über alle Konten oder die Möglichkeit, die Konten mit einem individuellen Namen auszustatten. Und seit 2011 ist es für unsere Kunden nun auch erstmalig möglich, ein Anlageprodukt – die Zinsvorteilscard – online abzuschließen.

**MITTEN IM LEBEN
MACHEN BESSERER SERVICE
UND BESSERE ZINSEN
DEN UNTERSCHIED.**

**KONTO
BOX**

- ▶ Kartensperre
- ▶ Notfallbargeld
- ▶ Schlüsselfund Service
- ▶ gratis Datensafe

**3% P.A.
FÜR
6 MONATE**

**BAWAG
PSK**

Das Konto für alle, die mehr wollen.

Holen Sie sich die neue KontoBox ab € 0,-*!

Für Neukontokunden bis 30.6.2011 mit 3% p.a. Zinsen für 6 Monate am inkludierten Anlagekonto**.

Mitten im Leben.

www.mitten-im-leben.at

**BAWAG
PSK**

*) ab € 880,- Durchschnittssaldo im Quartal

**) gültig für Einlagen bis € 10.000,-; nähere Informationen in jeder BAWAG P.S.K. Filiale

Eine weitere Innovation für unsere Kunden wurde Ende des Jahres 2011 gelauncht – die BAWAG P.S.K. Smartphone Application für Android und Apple Endgeräte, welche es unseren Kunden ermöglicht, ihre Bankgeschäfte auch bequem über ihr Smartphone abzuwickeln.

Das Retailgeschäft wird durch die Angebote unserer Tochterunternehmen easybank und BAWAG P.S.K. Invest ergänzt:

Die **easybank** ist Österreichs erste Direktbank mit dem Leistungsangebot einer Vollbank. Als zweitgrößte Direktbank Österreichs betreut die easybank inzwischen mehr als 365.000 Konten.

Die Positionierung der easybank als Hauptbank-Verbindung für Privatkunden soll sukzessive weiter ausgebaut werden. Die easybank bietet den Menschen klare, einfache Lösungen für deren finanzielle Bedürfnisse. Schlanke Unternehmensstrukturen ermöglichen günstige Konditionen. Das Geschäftsmodell der easybank, die evidenten Vorteile einer Direktbank mit dem vollen Leistungsangebot einer Filialbank zu verbinden, hat sich in den vergangenen Jahren bewährt.

Die hervorragenden Leistungen der easybank haben auch ihre Anerkennung im Recommenders-Award gefunden. In der jährlichen Kundenzufriedenheits-Messung des Finanz-Marketing Verbandes Österreich (FMVÖ) werden jährlich jene Institute prämiert, die sich durch ein besonders hohes Maß an Kundenorientierung und Service auszeichnen. Dabei nahm die easybank dieses Jahr erstmalig als reine Direktbank teil und konnte sich gegen 17 Wettbewerber durchsetzen. Die easybank hat die bisher höchste Weiterempfehlungsquote in der Geschichte des „Recommender-Awards“ erhalten und mit 46 % einen großen Abstand zu den Plätzen zwei und drei mit jeweils 31 % und 22 % erreicht. Aber auch beim Gehaltskontotest der Arbeiterkammer wurde die easybank bereits zum sechsten Mal Testsieger mit „easy gratis“, das zum günstigsten Gehaltskonto Österreichs gekürt wurde.

Im ersten Halbjahr 2011 erfolgte der Relaunch der easybank Website sowie des easy Internetbankings. Der Online-Auftritt präsentiert sich in einem sehr übersichtlichen Design mit vielen neuen Funktionen, was auch zahlreiche positive Kundenrückmeldungen zur Folge hatte. Unser Angebot easybank steht eigenständig neben dem unseres Filialvertriebs, wobei 90 % des Geschäfts von Neukunden unserer Gruppe stammen. Das abgelaufene Geschäftsjahr 2011 brachte für die easybank das bisher beste Ergebnis in ihrer Firmengeschichte.

Die **BAWAG P.S.K. INVEST GmbH** verzeichnete in dem sehr volatilen Marktumfeld 2011 wie der Gesamtmarkt einen Rückgang des Fondsvolumens bei Retailfonds. Dieser konnte durch Zuwächse im institutionellen Bereich teilweise ausgeglichen werden. Die erfolgreiche Positionierung bei Absolute Return Fonds gab den Rückhalt. Zum wiederholten Male konnten bei den Österreichischen Fondspreisen und bei dem Dachfonds Award des GELD-Magazins Siegerplätze in verschiedenen Kategorien erzielt werden.

Sie wollen ein gratis Konto? Dann wollen Sie easybank.

• GRATIS Kreditkarte • GRATIS Bankomatkarte • GRATIS Kontoführung

EASY
GRATIS



easy gratis ist das kostenlose Gehalts- oder Pensionskonto für alle, die wissen, was sie wollen:

• GRATIS Kreditkarte • GRATIS Bankomatkarte • GRATIS Kontoführung

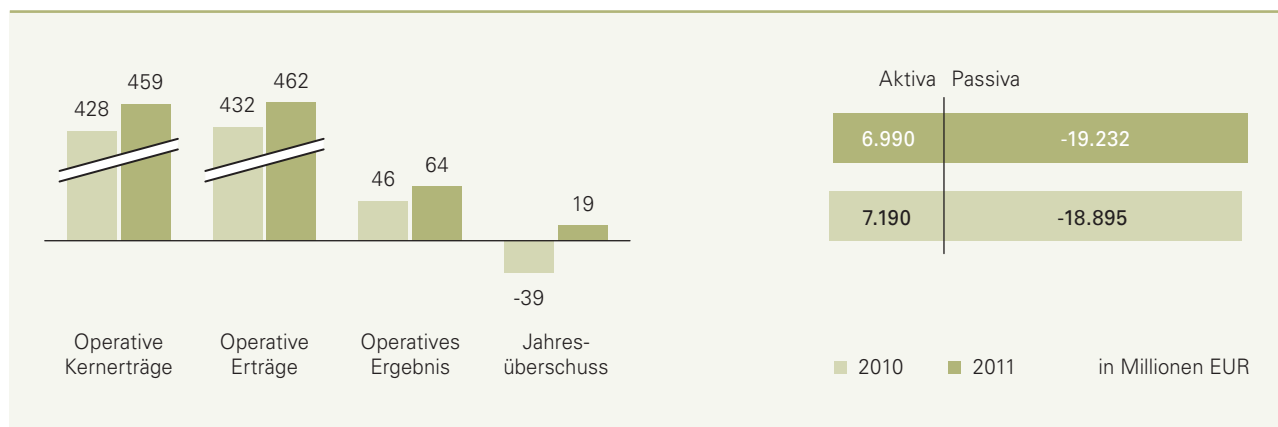
Sparen auch Sie bis zu € 100,- jährlich. Wechseln Sie jetzt zu Österreichs günstigstem Gehaltskonto. Gleich Infopaket anfordern unter www.easybank.at oder unter 05 70 05-507.

easybank
Leben Sie los.

* Quelle: wien.arbeiterkammer.at/konsument, Juli 2011. Getestet wurden 40 Produkte von 19 Banken in Wien. Das Gratis-Gehaltskonto ist an keine weiteren Bedingungen wie Mindestumsatz oder Nutzung weiterer Bankprodukte geknüpft.

Das laufende Ergebnis

Privat- und Geschäftskunden



Der erfolgreiche Aus- und Umbau des Filialnetzes sowie die Produktoffensive im Bereich Girokonto zeigen auch zahlenmäßige Erfolge. So konnten in einem schwierigen Marktumfeld und bei starker Konkurrenz, der Nettozinsenertrag um über 7 % auf 327 Mio EUR gesteigert werden. Auch die Erträge/Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen konnten um über 7 % gesteigert werden, sodass die Operativen Erträge bei 462 Mio EUR um rd. 30 Mio EUR über dem Vorjahr liegen.

Firmenkunden und Financial Markets

Im Firmenkundengeschäft verfolgt der Konzern konsequent den erfolgreichen Weg der letzten Jahre weiter. Die BAWAG P.S.K. deckt hier ein breites Spektrum an Produkten für unsere überwiegend heimischen Kunden ab, welche wir nicht nur in Österreich, sondern auch beim Ausbau ihrer internationalen Aktivitäten unterstützen. Das Angebot umfasst sowohl Standardprodukte als auch maßgeschneiderte Finanzierungs- und Veranlagungsformen, welche die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Partner der österreichischen Wirtschaft auszeichnen.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

Die Entwicklungen der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, dass Finanzmärkte und Realwirtschaft in wechselseitigem Zusammenhang stehen. Daher war die erfolgreiche Zusammenführung des Firmenkundengeschäftes und Financial Markets ein wichtiger Grundstein. Die nähere organisatorische Einbindung der BAWAG P.S.K. Leasing verstärkt die Bedeutung des einzigartigen „Business Solution Partner“ Konzepts. Damit steht dem **Firmenkunden** ein einziger Ansprechpartner für alle geschäftlichen Anliegen gegenüber. Dieser bedient sich im konkreten Anwendungsfall der ausgezeichneten Expertise der einzelnen Berater aus den Bereichen Leasing, Strukturierte Finanzierungen, Zahlungsverkehr und Treasury. Dieses Konzept findet bei Firmenkunden sehr guten Anklang – wie deutlich verbesserte Werte in der Kundenzufriedenheit, aber auch ein Neukundenzuwachs von 6 % deutlich belegen.

UNTERNEHMENSSERVICE

**MITTEN IM BUSINESS
SIND WIR IHR INNOVATIVER
BANKPARTNER.**



GESCHÄFTSKUNDEN UND FREIE BERUFE

Wir stehen für Finanzlösungen
mit Verantwortung!

Mitten im Leben.
Mitten im Business.



Bei der Neukreditvergabe konnte eine deutliche Steigerung des Marktanteils von 4,3 % auf 4,9 % erreicht werden – insbesondere unter Berücksichtigung des negativen Markttrends bei einem Rückgang des gesamten Neukreditvolumens in Österreich um 1 % spricht dies eine klare Sprache. Dies verdanken wir sowohl dem in den vergangenen Jahren aufgebauten Produkt-Know-how bei strukturierten Finanzierungen (Export-/Handels-/Projekt-/Akquisitions- und syndizierte Finanzierungen) als auch der durchgeführten Mittelstandsoffensive (innerhalb von 5 Tagen eine Kreditentscheidung und bei passender Bonität innerhalb von 14 Tagen eine Auszahlung). Dabei werden mittelständische Unternehmen mit einem Umsatzvolumen zwischen EUR 10 Millionen und EUR 100 Millionen schnell und unbürokratisch unterstützt. Dafür bedarf es eines starken Finanzpartners, der in Finanzierungsfragen kompetent und schnell zur Seite steht. Die BAWAG P.S.K. startete daher die Mittelstandsoffensive und bietet ausgehend von der aktuellen Entwicklung maßgeschneiderte Services, Leistungen und Produkte für die wirtschaftliche Expansion des österreichischen Mittelstandes an.

Die BAWAG P.S.K. definiert laufend Maßnahmen, um den strategischen Herausforderungen des Geschäftsfelds in der Zukunft aktiv zu begegnen und dem Firmenkunden weiterhin ein verlässlicher Geschäftspartner zu sein. Ein Beispiel ist die Einführung des BAWAG P.S.K. Finance Cockpit: Die österreichweit erste und einzige von einer Bank angebotene webbasierte Lösung für das professionelle Cash-, Liquiditäts-, Zins- und Währungsmanagement – auch innerhalb ganzer Unternehmensgruppen und unabhängig von der Anzahl von Bank- und Kontoverbindungen.

Dieses günstige Finanztool, welches auf einer ASP-Lösung¹⁾ basiert, ermöglicht insbesondere Mittelstandsunternehmen eine integrierte Liquiditäts- und Finanzplanung, welche normalerweise Großunternehmen vorbehalten ist. Außerdem stehen diesen Unternehmen nun auch eine integrierte Verwaltung von Zins-, Währungs- und Rohstofftransaktionen, sowie eine konzerninterne Handelsplattform zur Verfügung. Damit wird Unternehmen diese professionelle Lösung als besonderer Service zur Erleichterung des Geschäftsalltags und zur Verbesserung ihrer internen Steuerung angeboten.

Die **BAWAG P.S.K. Leasing Gruppe** zählt mit mehr als 50.000 aktiven Kundenverträgen und einem aushaftenden Finanzierungsvolumen von rd. 1 Mrd EUR zu den führenden Universalleasinggesellschaften Österreichs. Im Rahmen der Fokussierung der BAWAG P.S.K. Gruppe auf den österreichischen Markt wurden 2011 die Weichen gestellt, den langfristigen Schwerpunkt auch im Leasinggeschäft auf das Inland zu legen. Hier kann die BAWAG P.S.K. Leasing mit sieben regionalen Geschäftsstellen bundesweit einen persönlichen, unkomplizierten und auf die Kundenbedürfnisse abgestimmten Service für Kunden und Kooperationspartner anbieten. Die Produktkompetenz der BAWAG P.S.K. Leasing reicht vom Kfz-Leasing über Fuhrparkmanagement, Mobilien- und Immobilienleasing bis zu strukturierten, auch grenzüberschreitenden, Projektfinanzierungen. Der Vertrieb stützt sich neben dem Bankvertrieb mit voller Integration von Leasing in das Beratungskonzept der „Business Solution Partner“ auf ein langjährig solide gewachsenes Netzwerk von Kooperationspartnern aus dem Handel. Als Serviceprovider für den Leasingbetrieb der Generali Leasing GmbH ist die BAWAG P.S.K. Leasing auch im Vertrieb der Generali Versicherung bestens verankert.

1) Application Service Provider: Servicedienstleister, der internetbasierte Anwendungen bereitstellt

Der Bereich **Financial Markets** tätigt vor allem Finanzmarkttransaktionen für unsere Kunden und ist zudem für den Eigenhandel der Bank verantwortlich. Financial Markets kann für das Jahr 2011 auf einen sehr positiven Geschäftsverlauf verweisen. Diese Entwicklung beruht maßgeblich auf der erfolgreichen Implementierung der neuen Organisationsstruktur mit ihrem Fokus der Spezialisierung auf die Assetklassen Foreign Exchange, Zinsderivate und Kreditinstrumente. Dadurch gelang es in einem sehr volatilen und schwierigen Marktumfeld mit einer disziplinierten Strategie Erträge mit einem konservativen Risikoprofil zu erwirtschaften.

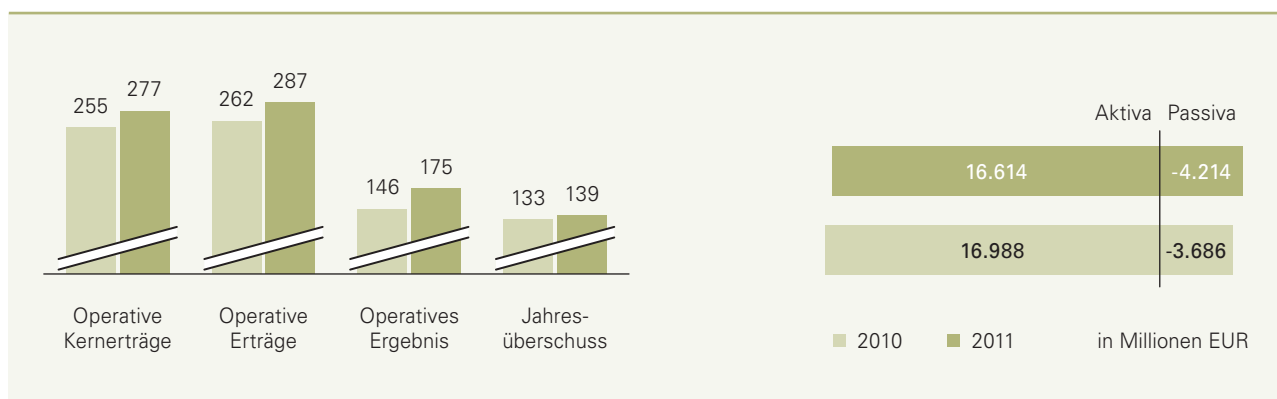
Das Know-how der Spezialisten, sowie die laufende Entwicklung attraktiver und innovativer Finanzmarktprodukte haben zudem zur wesentlichen Verbesserung in der Unterstützung des Kundengeschäftes für Corporate und Retail Kunden beigetragen, sowie das Angebot von Drittbanken ergänzt.

Die Investitionstätigkeiten der Bankbücher waren durch ein hohes Tilgungsvolumen gekennzeichnet. Auf Grund der signifikanten Spreadausweitungen konnten die Reinvestments zu deutlich attraktiveren Credit-spreads getätigt werden, wodurch der Nettozinsertrag aus dem Bankbuch nachhaltig positiv beeinflusst wird. Die zu Jahresbeginn neu implementierte Investmentstrategie hat wesentlich zu einer klaren Portfoliostruktur beigetragen mit dem Fokus auf Bank- und Staatsanleihen. Mit der neuen Investmentstrategie ist auch eine stärkere Diversifizierung der Portfolios begonnen worden.

Auch im Kapitalmarktgeschäft konnten wir trotz des volatilen Marktumfelds einige beachtliche Erfolge erzielen und erste Früchte aus der Integration mit dem Firmenkundensegment ernten: Beispielsweise war die BAWAG P.S.K. bei 50% der öffentlichen Platzierungen von Unternehmensanleihen in Österreich Co-Lead oder Lead Manager. Dabei konnten wir die Vorteile einer langjährigen Erfahrung im Firmenkundengeschäft und einer starken Retail-Vertriebsbasis optimal nutzen. Des Weiteren hat die BAWAG P.S.K. im Rahmen des Pfandbrief-Forums Österreich die Vernetzung mit Investoren weiter verankert und bei Investorenmeetings und -veranstaltungen rund 60 institutionelle Investoren besucht. Im Herbst 2011 hat Moody's den Deckungsstock an Hypothekarkrediten der BAWAG P.S.K. mit Aa2 bewertet, wodurch die Voraussetzungen für die zukünftige Emission von besicherten Hypothekaranleihen geschaffen wurden.

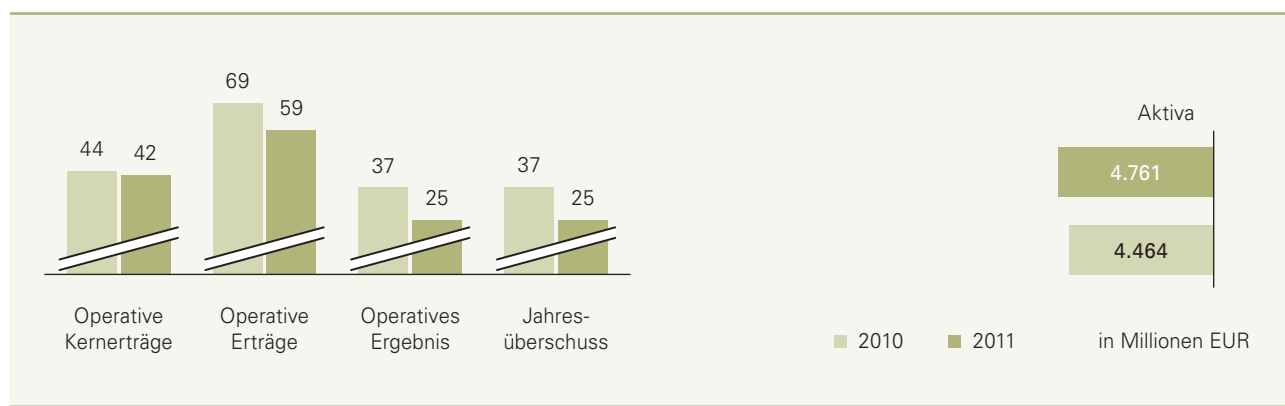
Das laufende Ergebnis

Firmenkunden



Die Zins- und die Provisionserträge des Segments Firmenkunden konnten im Vergleich zum Vorjahr um 22 Mio EUR gesteigert werden und führten zu einem Anstieg der operativen Erträge um 25 Mio EUR. Das in den vergangenen Jahren aufgebaute Produkt-Know-how zeigt auch zahlenmäßig Erfolge. Die deutliche Volumenerhöhung bei strukturierten Finanzierungen bewirkte nicht nur höhere Durchschnittsmargen, sondern über die Strukturierungs-Fees auch einen Anstieg beim Dienstleistungsbeitrag. Ebenso konnten die Erträge aus dem Zahlungsverkehr und im Corporate Treasury erhöht werden. Mit innovativen Produkten wie dem BAWAG P.S.K. Finance Cockpit wollen wir den Trend weiterführen.

Financial Markets



Der Geschäftsbereich Financial Markets konnte die operativen Kernerträge in Höhe von 42 Mio EUR durch eine erfolgreiche Investmentpolitik, trotz der Verwerfungen an den Finanzmärkten, nahezu stabil halten. Dabei wurden auch die auf Basis adjustierter Liquiditätskurven berechneten Liquiditätskostenanstiege weitgehend absorbiert. Trotz deutlich gesteigener Ergebnisse aus den aktiven Handelstätigkeiten, beeinflusste die angespannte Marktlage im Rahmen der Staatsschuldenkrise der letzten Monate das Bewertungsergebnis und führte dadurch zu um 10 Mio EUR reduzierten operativen Erträgen und in der Folge auch zu einem um 12 Mio EUR unter Vorjahr liegenden operativen Ergebnis.

Internationales Geschäft

Der Bereich Internationales Geschäft setzt sich aus International Corporates und International Commercial Real Estate zusammen. In diesem Geschäftsbereich führen wir selektive Transaktionen mit internationalen Unternehmen mit einem vordefinierten und konservativen Risikoprofil durch. Der geografische Fokus des Internationalen Geschäftes liegt im Wesentlichen auf führenden Industrieländern. Beide Geschäftsfelder sollen in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Das Portfolio besteht zu rund 65% aus Kreditnehmern mit einem Investment Grade Rating.

Wir haben Strukturierungs-Know-how innerhalb der Bank weiter ausgebaut, welches – eingebettet in eine einheitliche Risikogovernance – zu einer deutlichen Kompetenzerweiterung im gesamten Firmenkundengeschäft geführt hat.

Das Investmentteam unterliegt einem strengen Entscheidungsfindungs- und Kontrollsystem und einer unabhängigen Risikokontrollfunktion. Weiters beschränken strenge vordefinierte Kredit- und Konzentrationsrisikolimits die Größe von Transaktionen, sektorale und geografische Konzentrationen und das Exposure gegenüber stark fremdfinanzierten Geschäften sowie gegenüber Kreditnehmern mit einem Non-Investment Grade Rating.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

International Corporates setzt den Fokus auf erfolgreiche Unternehmen mit einem konservativen Geschäftsmodell, einer starken Marktposition und einer angemessenen Kapitalstruktur.

Im Jahr 2011 lag der Fokus unabhängig von der Marktdynamik auf Investitionen in Unternehmen mit ausgezeichneter Bonität und einem attraktiven Risiko/Ertrags-Profil, was zu höheren Investitionen im zweiten Halbjahr 2011 führte. Trotz des schwierigen Marktumfelds konnten wir das Portfolio um zirka 600 Mio EUR ausbauen, wobei wir auch im Jahr 2011 keine Kreditausfälle zu verzeichnen hatten. Für das Jahr 2012 plant International Corporates die Investmentstrategien und Investmentsparten mit aktivem Portfoliomanagement beizubehalten.

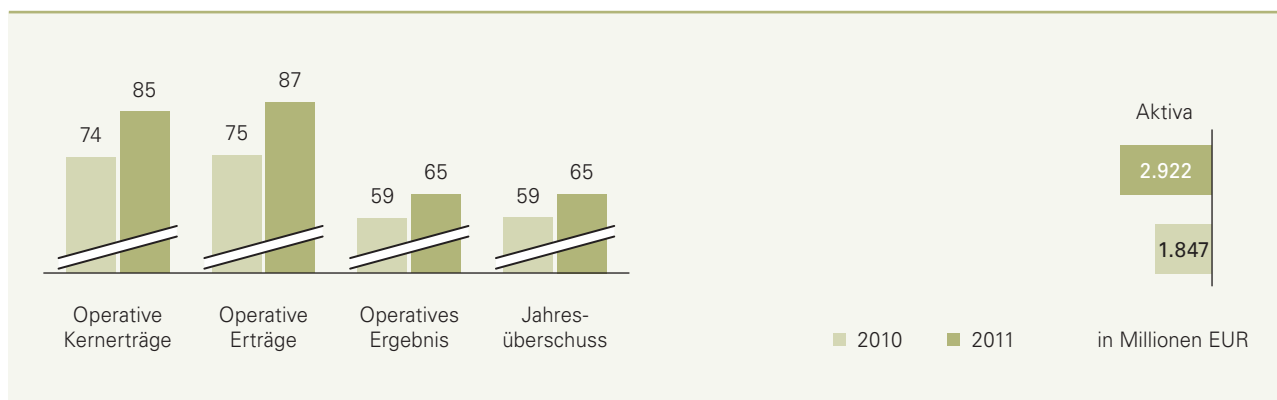
International Commercial Real Estate setzte den Ausbau der BAWAG P.S.K. Kernkompetenz der Immobilienfinanzierung im westeuropäischen Markt fort und investierte in vorrangig besicherte Schuldtitel mit Fokus auf Hauptsektoren gewerblicher Immobilien (Bürogebäude, Einzelhandel, Industrie, Hotel- und Gastgewerbe) im Primär- und Sekundärmarkt.

Im Jahr 2011 führte International Commercial Real Estate 14 Transaktionen mit einem Gesamtwert von 510 Mio EUR durch und wird als verlässlicher Kreditgeber und Partner im gewerblichen Immobiliensektor in Europa anerkannt.

Für 2012 plant International Corporate Real Estate den Marktausbau weiter voranzutreiben und das Portfolio auf Grundlage einer konservativen Risikobasis und in Übereinstimmung mit den intern und extern festgelegten Grenzen zu diversifizieren.

Das laufende Ergebnis

Internationales Geschäft



Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Änderungen im Vorstand

Im April 2011 gab Stephan Koren, Stv. Vorstandsvorsitzender und Chief Risk Officer der BAWAG P.S.K. bekannt, dass er nach erfolgreichem Turnaround der Bank für eine Verlängerung seines Vorstandsmandates per 30. April nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Die Funktion als Chief Risk Officer wurde von CEO Byron Haynes übernommen.

Änderungen im Aufsichtsrat

Im Jahr 2011 gab es keine Änderungen im Aufsichtsrat. In der Hauptversammlung am 15. März 2011 wurde Herr Rudolf Jettmar bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2011 Beschluss fasst, wiederbestellt. Alle übrigen Aufsichtsratsmitglieder wurden bis zur Hauptversammlung wiederbestellt, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst.

Moody's Rating der BAWAG P.S.K.

Im April 2011 fand eine Aktualisierung des Moody's Ratings der BAWAG P.S.K. statt: das Finanzstärke-Rating, BFSR, wurde mit D und stabilem Ausblick bekräftigt, während das Rating für langfristige Verbindlichkeiten (Einlagen und Anleihen) auf Baa2 (vormals Baa1) geändert wurde, da Moody's von einer geringeren systemischen Unterstützung ausgeht. Die im Rating enthaltene systemische Unterstützung (durch den österreichischen Staat) wurde im Einklang mit anderen Rating-Aktionen österreichischer Banken in diesem Zeitraum von 4 auf 3 Stufen gesenkt.

In seiner Stellungnahme hebt Moody's die verbesserte Ertragslage und die verbesserten Risikomanagementfähigkeiten sowie wesentliche strategische Initiativen, insbesondere in Bezug auf unser Filialnetz, positiv hervor.

Im Februar 2012 wurden, als Folge der Änderung des Ausblicks des Aaa Ratings der Republik Österreich auf negativ, die Aaa staatsgarantierten Emissionen der BAWAG P.S.K. mit negativem Ausblick versehen und die Credit Opinion um die im November 2011 angekündigten Überprüfung des Ratings für nachrangige Darlehen mehrerer Europäischer Finanzinstitute ergänzt.

Alle anderen Ratings blieben unverändert, insbesondere das Finanzstärke-Rating sowie das Rating für langfristige Verbindlichkeiten (Einlagen und Emissionen).

DAS EINZIGE KONTO, DAS AUCH AUF DEN LAPTOP AUFPASST.

VERSICHERT
LAPTOP ODER
HANDY 1 JAHR
GRATIS!*

Jetzt Monster einfangen
und gewinnen!



Das Konto für alle unter 19

Hol dir deine gratis B4-19 KontoBox mit gratis Bankomatkarte, eMobile Versicherung für dein Handy oder deinen Laptop, AusbildungsCoach Hotline, BonusTimer mit zahlreichen Vergünstigungen und vielem mehr.

Nähere Informationen in deiner BAWAG P.S.K. Filiale.

Mitten im Leben.
monsterhetz.at



*) Versicherungsschutz bei Diebstahl, Raub, Einbruchsdiebstahl und Plünderung der versicherten Sache und Folgeschäden, die daraus entstehen (z.B. verbrauchte Telefon-Gebühreneinheiten bis € 52,-). Maximale Versicherungssumme für Handy € 256,-, für Laptop € 1.000,-. Bitte um Beachtung des Selbstbehaltes und der Bedingungen für die eMobile Versicherung. Versicherer: Lloyd's of London. Stand 2.5.2011 / Änderungen vorbehalten.

Basel III (CRD IV / CRR I)

Mit Basel III beziehungsweise dem neulich veröffentlichten CRD IV / CRR I Vorschlag der Europäischen Kommission befindet sich eines der bedeutendsten Reformpakete der Finanzregulierung in der finalen Phase. Neben der Stärkung der Kapitaladäquanzgrundsätze, der Einführung einer Leverage Ratio, der strengeren Auflagen für Gegenparteien, stehen auch neue Liquiditätsbestimmungen auf dem Umsetzungsplan der Banken. Die neuen Bestimmungen sollen in erster Linie dazu beitragen, den Finanzsektor und speziell die Banken krisenresistenter zu machen, indem die Kerngrößen einer Bank, wie etwa die Kapitalausstattung, gestärkt werden. Die BAWAG P.S.K. verfolgt die Entwicklungen der Basel III bzw. CRD IV / CRR I Veröffentlichungen zeitnah und entwickelt entsprechende Umsetzungsschritte im Rahmen des Planungsprozesses, um diese in die operative Gesamtbanksteuerung zu integrieren. Es werden Maßnahmen abgeleitet, die sowohl auf technischer Seite umzusetzen sind als auch mittelfristig das Geschäftsmodell der Bank mitbestimmen werden. Die BAWAG P.S.K. hat die zu erwartenden Herausforderungen identifiziert und bereits mit der zeitgerechten Umsetzung von Maßnahmen begonnen.

IFRS 9

Das IASB hat IFRS 9 *Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung* veröffentlicht. Dieser Standard ist Teil des Projekts für einen Nachfolgestandard von IAS 39 *Finanzinstrumente: Bilanzierung*, der über die Jahre 2010 bis 2012 ersetzt werden soll. IFRS 9 behält das derzeitige Konzept des dualen Bewertungsprinzips bei und legt grundsätzlich zwei Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte fest:

Fortgeführte Anschaffungskosten (amortised cost) und beizulegender Zeitwert (fair value). Klassifizierungen und Bewertungsgrundsätze für finanzielle Verbindlichkeiten sind im Vergleich zu IAS 39 nur geringfügig geändert worden. Veränderungen des beizulegenden Zeitwertes, welche mit Änderungen des Kreditrisikos des Unternehmens zusammenhängen, werden dann im Sonstigen Ergebnis erfasst.

Außerdem hat das IASB Entwürfe bezüglich der Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten und der Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten und zum Hedge Accounting herausgegeben.

Das IASB schlägt gegenwärtig vor, dass IFRS 9 für Geschäftsjahre anzuwenden sein wird, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen. Da EFRAG die Ergebnisse des IASB-Projektes zur Verbesserung der Bilanzierung von Finanzinstrumenten noch abwartet, hat die EU den neuen Standard noch nicht übernommen.

Die BAWAG P.S.K. beobachtet die Entwicklungen im Zusammenhang mit IFRS 9 laufend und führt entsprechende Auswirkungsanalysen durch. Da die finalen Regelungen noch nicht vorliegen, können die Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. jedoch noch nicht abgeschätzt werden.

Rechtliche Aspekte

SPhinX

Nachdem infolge der Insolvenz von Refco sämtliche Sphinx-Gesellschaften Liquidation anmelden mussten, wurde Anfang März 2008 von den Liquidatoren der Sphinx-Gesellschaften beim Supreme Court of the State of New York eine Klage gegen mehr als 50 Beklagte, darunter auch die BAWAG P.S.K., eingebracht. In dieser Klage ist kein konkreter Klagsbetrag genannt. Im Mai 2011 wurde die Klage gegen die BAWAG P.S.K. zurückgewiesen, diese Entscheidung ist aber noch nicht rechtskräftig, die Kläger können gegen die Klagsabweisung noch berufen.

Im Liquidationsverfahren Sphinx auf den Cayman Islands hat BAWAG P.S.K. ihre Forderungen aus nicht rückgeführten Investments in Sphinx Funds im Umfang von ca. 29,4 Mio USD geltend gemacht. Ein von zwei Hauptgläubigern ausgearbeiteter, umfassender Vergleichsvorschlag wurde bei einer Abstimmung der Gläubiger im Dezember 2011 nicht mit den erforderlichen Mehrheiten angenommen. Das gerichtliche Liquidationsverfahren muss daher vorerst weitergeführt werden.

Stadt Linz

Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen.

Das Swapgeschäft mit einem Nominalvolumen von 195 Mio CHF diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung in gleicher Höhe, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte. Es lag für dieses Geschäft ein gültiger Gemeinderatsbeschluss vor und der Stadt lag bei Abschluss zumindest ein weiteres Angebot eines anderen Kreditinstitutes vor.

Auf Grund des damaligen Schweizer Franken Kurses erhielt die Stadt Linz in den ersten Jahren Zahlungen von der BAWAG P.S.K., welche von der Stadt Linz fortlaufend und ohne Widerspruch vereinnahmt wurden. Mit einem signifikanten Erstarren des Schweizer Franken im Herbst 2009 veränderte sich die Situation und die Stadt Linz musste, da der Wechselkurs unter 1,54 Schweizer Franken/Euro sank, Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten.

Die BAWAG P.S.K. hat die Stadt Linz seit 2007 laufend über die Bewertung informiert, bereits Mitte 2007 das Gespräch mit der Stadt Linz gesucht und den Ausstieg aus dem Geschäft bzw. dessen Umstrukturierung oftmals diskutiert. Noch Mitte 2008 wäre ein für die Stadt Linz profitabler Ausstieg möglich gewesen. Auch danach hat die BAWAG P.S.K. wiederholt auf eine Absicherung bzw. einen Ausstieg aus dem Geschäft gedrängt, als sich die Finanzmärkte für die Stadt Linz ungünstig entwickelten. Die Stadt Linz ist auf diese Vorschläge nie eingegangen.

Der Gemeinderat der Stadt Linz hat am 13. Oktober 2011 beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Swap-Geschäft zu leisten. Auf Grund dieses Vertragsbruches durch die Stadt Linz entstand für die BAWAG P.S.K. erstmals das Recht zur vorzeitigen Beendigung des Geschäfts. Die BAWAG P.S.K. hat daher unverzüglich von ihrem Recht Gebrauch gemacht und die Swap-Transaktion geschlossen. Durch diese Maßnahme der BAWAG P.S.K. wurden im Hinblick auf die fortbestehende Volatilität der Märkte die Risiken im Interesse der Stadt Linz geschlossen und die Kosten begrenzt.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste Tagsatzung dazu werden in der ersten Jahreshälfte 2012 erwartet.

Änderungen im Beteiligungsportfolio

Stiefelkönig

Die Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. hat im Rahmen eines Asset Deals ihre 19 auf Basis eines Franchisevertrages geführten Geox Shops mit Wirkung 31. Jänner 2011 an eine 100%ige österreichische Tochter des italienischen Schuhproduzenten GEOX S.p.A. veräußert. Gleichzeitig wurde der Rahmen-Franchisevertrag zwischen Stiefelkönig und GEOX aufgelöst.

Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. und Schuhquadrat GmbH & Co KG, ein Tochterunternehmen von Salamander Austria, haben sich auf den Verkauf der 35 Standorte umfassenden Vertriebslinie „Delka“ geeinigt. Der Asset Transfer fand am 30. April 2011 statt.

Mit 29. Juli 2011 wurde der Kaufvertrag betreffend die Gesellschaftsanteile an der 66 Standorte umfassenden Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. mit Leder & Schuh International Aktiengesellschaft abgeschlossen. Nach Eintritt aller aufschiebenden Bedingungen fand das Closing am 12. September 2011 statt.

MKB Bank Zrt.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 23. Dezember 2011 wurde der Vorstand der MKB Bank Zrt. autorisiert, nach Zustimmung des Aufsichtsrats der MKB Bank Zrt. im Zeitraum bis zum Mai 2013 Kapitalerhöhungen im Ausmaß von insgesamt 200 Mio EUR durchzuführen. In Folge der derzeitigen negativen Entwicklungen in Ungarn – im September wurde von der ungarischen Regierung u.a. ein Rückzahlungsprogramm für Fremdwährungskredite zu für die Banken nachteiligen Konditionen eingeführt – wurde im Jänner und Februar 2012 eine Grundkapitalerhöhung im Ausmaß von 23,2 Mrd HUF/rd. 75 Mio EUR durchgeführt, an der die BAWAG P.S.K. Gruppe nicht teilgenommen hat. Inklusiv Agio wurden der MKB Bank Zrt. damit 60 Mrd HUF/rd. 200 Mio EUR an frischem Kapital zugeführt. Die BAWAG P.S.K. Gruppe hielt über die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH vor Kapitalerhöhung einen Anteil von 9,77% an der MKB Bank Zrt., der in der Folge auf 4,61% gesunken ist. Die Beteiligung wurde im Jahresabschluss 2011 substantiell abgewertet.

Oesterreichische Clearingbank AG

Die Oesterreichische Clearingbank AG wurde im Jahr 2011 in eine GmbH umgewandelt und in Liquidation gesetzt. Wir erwarten keine Auswirkung auf das Geschäftsergebnis der Bank.

**MITTEN IM LEBEN LÄSST SICH
EIN HERZENSWUNSCH
AUCH IN 10 MINUTEN ERFÜLLEN.**

DER SUPER- SCHNELLKREDIT

Z.B. € 9.000,- UM
€ 99,-
PRO MONAT

Der Kredit für alle, die es eilig haben.

Holen Sie sich ganz einfach in nur 10 Minuten den Superschnell-Kredit mit individuellen Laufzeiten und einer variablen Verzinsung. Für KontoBox Kunden sogar mit € 50,- KontoBox Bonus².

Nähere Informationen bei Ihrem/r BAWAG P.S.K. BeraterIn.

Mitten im Leben.

www.mitten-im-leben.at



1) Beispiel: Gesamtkreditbetrag € 9.000,-, Laufzeit 120 Monate, Nominalzinssatz 4,3% p.a., Bearbeitungsentgelt € 360,- zuzuschlagig, Kontoführungsentgelt je Abschluss € 8,50, Gesamtkosten € 2.879,07, Effektivzinssatz 6% p.a., Gesamtbetrag € 11.879,07, monatliche Kreditrate € 98,99. Der Abschluss einer Ablebensversicherung ist verpflichtend. Stand 20.7.2011 / Änderungen vorbehalten.

2) Gilt für InhaberInnen einer nach dem 1.11.2008 eröffneten KontoBox, ausgenommen B4-19 KontoBox.

Restrukturierung ausländischer Gesellschaften

In diesem Jahr wurden die Bemühungen zur Verringerung der inaktiven ausländischen Gesellschaften weiterhin fortgesetzt. Der Liquidationsprozess der Datchet Limited konnte erfolgreich abgeschlossen werden und die Gesellschaft wurde im April 2011 aus dem irischen Firmenbuch gelöscht. Bei der Polestar Limited, einer weiteren irischen Gesellschaft, wurde der Antrag auf Löschung im Firmenbuch bereits eingebracht. Somit werden aller Voraussicht nach die Löschung der Polestar Limited genauso wie der dritten irischen Gesellschaft, namentlich Shrivensham Limited, im ersten Halbjahr 2012 erfolgen.

Sonstige wesentliche Änderungen im Beteiligungsportfolio

Im Mai 2011 hat sich die BAWAG P.S.K. mit einem kleinen Anteil an der neu gegründeten OÖ HightechFonds GmbH mit Fokus auf oberösterreichische Hightech start ups beteiligt.

Mitte des Jahres 2011 hat die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH ihre Anteile an der IPO Wachstumsfonds Beteiligungs-Management GmbH abgegeben.

Immobilien

Auch im Geschäftsjahr 2011 wurde unsere Immobilienstrategie konsequent fortgesetzt. Es wurden nicht strategische Liegenschaften in einem Volumen von rund 36,6 Mio EUR veräußert.

Leasingprojekt „Simple“

Im Geschäftsjahr 2010 wurde eine umfassende Restrukturierung und Vereinfachung der Leasingstruktur durchgeführt, die unter anderem die Liquidation bzw. Verschmelzung von nicht mehr notwendigen Gesellschaften sowie die Strukturierung nach Geschäftssegmenten zum Inhalt hatte. Anfang 2011 wurde eine Umgruppierung der CEE-Leasinggesellschaften unter eine österreichische Holdinggesellschaft umgesetzt, die zum einen eine klare Segmentierung des Inlands- und Auslandsgeschäfts zum Ziel hatte als auch Vorbedingung für den Mitte 2011 eingeleiteten Rückzug aus dem Leasinggeschäft im CEE-Raum war. Darüber hinaus wird ein beschleunigter Run-Down durch Verkauf von Unternehmen oder Leasing-Portfolios evaluiert.

Erläuterungen zum Jahresabschluss

Die Berichterstattung des Konzerns erfolgt nach dem Regelwerk der International Financial Reporting Standards (IFRS).

Der Ausweis erfolgt nach dem „Financial Reporting“ (FINREP) Schema für Konzernmeldungen an die Oesterreichische Nationalbank (OeNB), welches dem vom Committee of European Banking Supervisors (CEBS) empfohlenen Rahmenwerk für die einheitliche Finanzberichterstattung von international tätigen Banken entspricht. Durch dieses Schema werden die nach IAS 39 vorgeschriebenen Bewertungskategorien deutlich hervorgehoben.

Der Konzern umfasst insgesamt 52 Unternehmungen im In- und Ausland (2010: 55). Die Veränderung im Jahr 2011 resultiert aus der Endkonsolidierung der Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. nach deren Verkauf sowie der Endkonsolidierung der FCH beta Finanzierungsvermittlung GmbH und der RF elf Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H. wegen Unwesentlichkeit.

Die Kreditinstitute des Konzerns sind, neben der BAWAG P.S.K., die easybank, welche eine der wichtigsten Direktbanken in Österreich ist und das Kreditkartengeschäft der BAWAG P.S.K. Gruppe verwaltet, sowie die Österreichische Verkehrskreditbank, eine Spezialbank mit dem Hauptgeschäftsfeld der Frachtenstundung für die Rail Cargo Austria – eine Tochter der Österreichischen Bundesbahnen. Weiters zählen die BAWAG P.S.K. Wohnbaubank, welche Wandelschuldverschreibungen ausgibt und somit als Refinanzierungsvehikel für die von der BAWAG P.S.K. vergebenen Kredite im Wohnbau dient, die BAWAG P.S.K. Invest GmbH, eine Kapitalanlagegesellschaft mit einer Vielzahl von ihr gemanagten Fonds (z.B. Aktienfonds, Rentenfonds, Geldmarktfonds), die in nationale und internationale Papiere veranlagen, die slowenische BAWAG Banka d.d., die ausschließlich auf Firmenkunden spezialisiert ist und die BAWAG Malta Bank, welche Kommerzkredite an örtliche Großkunden und einige KMU's vergibt, als Kreditinstitute zum BAWAG P.S.K. Konzern.

Wesentliche Nichtbanken sind die Leasinggruppe, die mit ihrer breiten Produktpalette (z.B. Finanzierung von PKWs und Mobilien, Finanzierung und Abwicklung von Immobilienprojekten, Fuhrpark- und Flottenmanagement) zu den führenden Leasinganbietern in Österreich zählt, sowie der BAWAG P.S.K. Immobilien-Teilkonzern, in welchem die BAWAG P.S.K. Immobilien GmbH (BPI) die Obergesellschaft darstellt und für das Management sowie die Verwaltung der Liegenschaften der BAWAG P.S.K. Gruppe verantwortlich ist. Weiters zählen die vier A.U.S. Vermögensverwaltungsgesellschaften, die zu 100% von der BAWAG P.S.K. indirekt gehalten werden und seit 2009 den Großteil des als auslaufend betrachteten strukturierten Kreditportfolios halten, zu den Nichtbanken. Die BAWAG P.S.K. Versicherung wird seit der Abgabe der Mehrheit im Jahr 2007 at-equity bilanziert.

Gewinn- und Verlustrechnung (angepasst um Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zugerechnet werden)

in Millionen Euro	2011	2010	Veränderung	
Nettozinsertrag	677,9	649,9	28,0	4,3%
Provisionsüberschuss	175,9	159,4	16,5	10,4%
Operativen Kernerträge (Core Revenues)	853,8	809,3	44,5	5,5%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse ¹⁾	31,5	155,9	-124,4	-79,8%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen ²⁾	38,4	-4,4	42,8	–
Operative Erträge	923,7	960,8	-37,1	-3,9%
Personalaufwand	-356,1	-371,7	15,6	4,2%
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-192,5	-172,8	-19,7	-11,4%
Planmäßige Abschreibungen von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-64,6	-73,8	9,2	12,5%
Operative Aufwendungen	-613,2	-618,3	5,1	0,8%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	310,5	342,5	-32,0	-9,3%
Bankenabgabe	20,2	–	20,2	–
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	290,3	342,5	-52,2	-15,2%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-154,8	-199,7	44,9	22,5%
Ergebnis von At-Equity bewerteten Beteiligungen	0,3	-4,7	5,0	–
Jahresüberschuss vor Steuern¹⁾	135,8	138,1	-2,3	-1,7%
Steuern vom Einkommen	-8,6	-12,7	4,1	32,3%
Jahresüberschuss nach Steuern (ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse)	127,2	125,4	1,8	1,4%
<i>Jahresergebnis nach Steuern exklusive Bankenabgabe (Stabilitätsabgabe)</i>	<i>147,4</i>	<i>125,4</i>	<i>22,0</i>	<i>+17,5%</i>
Jahresüberschuss nach Steuern (ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse)	127,2	125,4	1,8	1,4%
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten ¹⁾	-6,4	11,2	-17,6	–
Jahresüberschuss	120,8	136,6	-15,8	-11,6%
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	-1,7	14,8	-16,5	–
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	122,5	121,8	0,7	0,6%

1) Die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten umfasst nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Diese Wertpapiere waren im Zeitablauf wesentlichen Marktwertschwankungen unterworfen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden die Bewertungsergebnisse, welche den Inhabern nicht beherrschender Anteile zuzurechnen sind, in einer eigenen Zeile dargestellt. Im Vergleich zu der im Konzernabschluss nach IFRS dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung erhöht sich die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten um 6,4 Mio EUR (Vorjahr: verringert sich um 11,2 Mio EUR). Die oben dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern ist dementsprechend um 6,4 Mio EUR höher (2010: um 11,2 Mio EUR niedriger) als die im Konzernabschluss nach IFRS dargestellte Position Jahresüberschuss vor Steuern.

1) Die Position sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen umfasst nach IFRS auch die Bankenabgabe in Höhe von 20,2 Mio EUR. Das Management der Bank betrachtet die Bankenabgabe jedoch als Teil der Betriebsaufwendungen. Dementsprechend wird diese im Lagebericht unter den Aufwendungen dargestellt und ist nicht in den operativen Erträgen saldiert.

SICHERHEIT 
ERTRAGSCHANCE 

**SCHÖN, WENN SICH IN ZUKUNFT
ANDERE UM ALLES KÜMMERN.**

**2,75% P.A.
FIX
BIS 31.12.2012**

DAS GUTE AUSSICHTEN SPARBUCH

Die Sparform für Bequeme.

Lassen Sie uns für Sie arbeiten. Mit dem Gute Aussichten Sparbuch, das automatisch darauf schaut, dass Sie auch nach 2012 garantiert immer attraktive Marktzinsen kassieren*.

Mitten im Leben.
www.mitten-im-leben.at



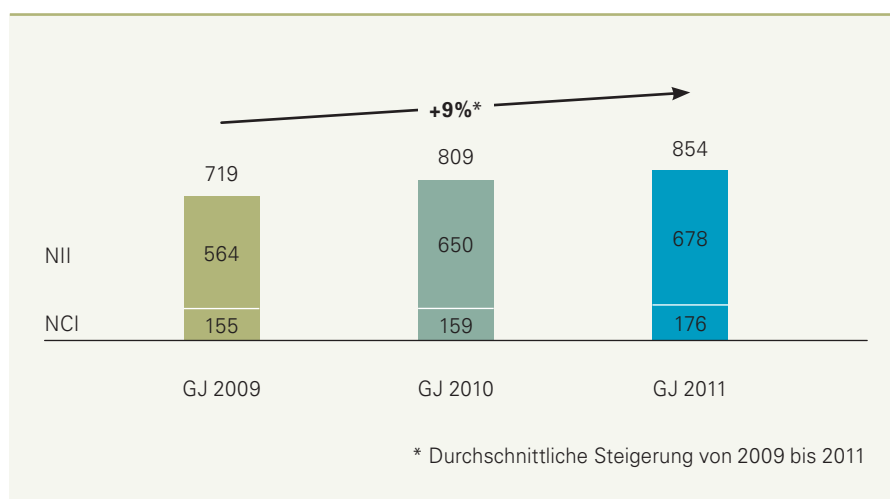
*) Gesamtlaufzeit fünf Jahre, nach 2012 werden die Zinsen indikatoregebunden einmal pro Jahr angepasst.

Der **Nettozinsertag** stieg 2011 um 28 Mio EUR oder 4,3% auf 678 Mio EUR. Dank der konsequenten Verbesserung der Profitabilität unserer Geschäftsfelder konnte die BAWAG P.S.K. auch bei sinkenden Zinsen und steigendem Margendruck aus dem Passivgeschäft den Nettozinsertag weiter erhöhen. Auch der selektive Ausbau unseres internationalen Geschäfts hat wesentlich zur Verbesserung des Nettozinsertags beigetragen.

Der **Provisionsüberschuss** konnte mit 176 Mio EUR gegenüber dem Vorjahr um 10,4% gesteigert werden.

Insgesamt konnten die **Operativen Kernerträge (Core Revenues)**, bestehend aus Nettozinsertag und Provisionsergebnis, gegenüber dem Vorjahr um 45 Mio EUR auf 854 Mio EUR gesteigert werden. Dies entspricht einem Anstieg um 5,5%, der trotz des schwierigen Marktumfelds mit niedrigem Zinsniveau und starkem Wettbewerb erreicht werden konnte und die anhaltenden Maßnahmen zur Erhöhung der Profitabilität der einzelnen Geschäftsfelder widerspiegelt.

Operative Kernerträge



Die Position **Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten** wird wesentlich von unserem Handelsergebnis sowie der Bewertung unserer Veranlagungen, Eigenen Emissionen und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst.

Aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten erzielte die Bank im Geschäftsjahr 2011 ein Ergebnis von 15 Mio EUR.

Die Erhöhung der Risikoaufschläge am Kapitalmarkt in der zweiten Jahreshälfte führte zu einem insgesamt negativen Ergebnisbeitrag aus dem strukturierten Kreditportfolio in Höhe von -15 Mio EUR, im Vergleich zu einem positiven Ergebnis im Geschäftsjahr 2010 von 39 Mio EUR.

MITTEN IM BUSINESS BIETEN WIR EINE VERANLAGUNG OHNE BINDUNGSFRIST!

- ▶ je höher Ihr Guthaben, desto höher die Zinsen
- ▶ flexible Abwicklung über Ihr BAWAG P.S.K. Geschäftskonto

**MIT
ATTRAKTIVEN
ZINSEN!**

PROFIT BUSINESS ANLAGEKONTO

Nähere Informationen bei Ihrem Geschäftskunden-Berater!

Mitten im Leben.
Mitten im Business.



Die sonstigen Bewertungsergebnisse und Realisate aus Wertpapieren, Eigenen Emissionen und Derivaten führten zu einem positiven Nettoergebnisbeitrag in Höhe von 32 Mio EUR. Darin enthalten sind Bewertungsverluste in Höhe von 32 Mio EUR (2010: 10 Mio EUR) aus den von der BAWAG P.S.K. gehaltenen griechischen Staatsanleihen, welche im vorliegenden Abschluss erfolgswirksam auf den Marktwert zum 31. Dezember 2011 (Nominale 53 Mio EUR; Fair Value 11 Mio EUR) abgewertet wurden. Des Weiteren inkludiert die Position Bewertungsanpassungen bei Kundengeschäften mit zweifelhafter Erfüllung der Verpflichtungen bis zum Laufzeitende oder bei zweifelhafter Kundenbonität, soweit keine Barsicherheiten geleistet wurden. In 2011 wurde diese Position auch durch die Erhöhung der Risikozuschläge auf Eigene Emissionen positiv beeinflusst. Der Anstieg der Risikozuschläge resultierte aus der Verunsicherung am Markt, die den Fair Value unserer Verbindlichkeiten verringerte.

Insgesamt verringerten sich die Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten im Vergleich zum Vorjahr um 124 Mio EUR auf nunmehr 32 Mio EUR. Die Verringerung dieser Position ist insbesondere auf Einmalerträge im ersten Halbjahr 2010 zurückzuführen, welche durch den Verkauf von Wertpapieren erzielt werden konnten. Auf Grund einer geänderten Investmentstrategie und im Rahmen der Zinspositionierung wurden im Geschäftsjahr 2010 wesentliche Verkäufe von Wertpapieren durchgeführt, wobei die erzielten Gewinne teilweise zur Abdeckung von Aufwendungen aus der erfolgswirksamen Bewertung der zum Fair Value bilanzierten Eigenen Emissionen und sonstiger Auswirkungen aus Hedging Maßnahmen und Bewertungen verwendet wurden. Insgesamt ergab sich aus diesen Maßnahmen in 2010 ein positiver Überschuss von rund 76 Mio EUR. Zusätzlich konnte 2010 aus dem Verkauf von assoziierten Unternehmen und Tochterunternehmen ein weiterer Gewinn von 21 Mio EUR erfolgswirksam vereinnahmt werden.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen** stiegen im laufenden Geschäftsjahr um 43 Mio EUR auf 38 Mio EUR. Dieses Ergebnis umfasst unter anderem Gewinne aus der Veräußerung von nicht betriebsnotwendigen Grundstücken und Gebäuden von 7 Mio EUR sowie Einmalerträge aus abgeschlossenen rechtlichen Verfahren von 12 Mio EUR. Im Vorjahr waren die sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen durch Verluste aus nicht im Finanzsektor tätigen Tochterunternehmen in Höhe von 11 Mio EUR belastet. Durch den Verkauf dieser Unternehmen kam es im laufenden Geschäftsjahr hieraus zu keinen weiteren Belastungen.

Die **Operativen Aufwendungen** von 613 Mio EUR im Geschäftsjahr 2011 liegen um 5 Mio EUR bzw. 0,8% unter dem Vorjahreswert. Dies konnte insbesondere durch eine Reduktion der Aufwendungen im Personalbereich von 16 Mio EUR (−4,0%) erzielt werden. Demgegenüber stehen höhere Aufwendungen im Bereich der Sachaufwendungen und der Abschreibungen, wo es zu einem Anstieg von rund 11 Mio EUR (+4,3%) kam.

**JE MEHR SIE VON UNS HABEN,
DESTO MEHR HABEN SIE DAVON.**



**BIS ZU
€720,-
KASSIEREN!**



DER KONTOBOX BONUS

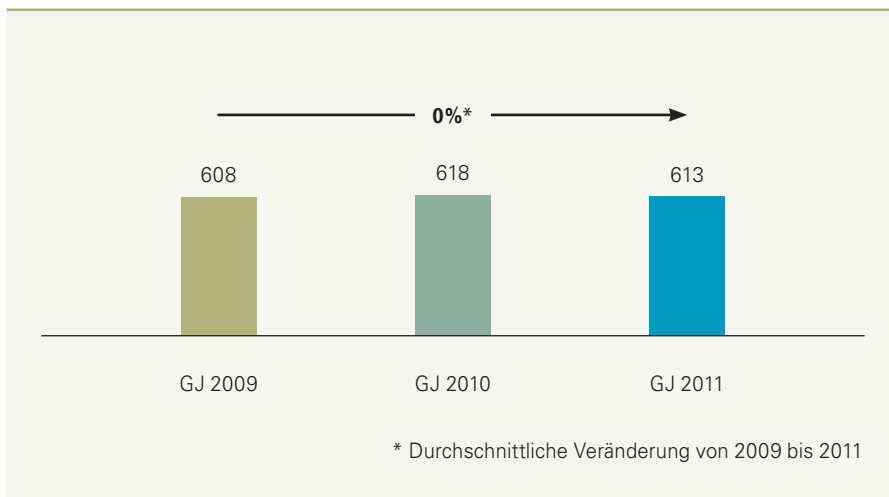
Je mehr, desto besser.
Als KontoBox Kunde können Sie für zusätzliche Produkte einen Jahresbonus von bis zu € 720,- kassieren*. Ihr/e BAWAG P.S.K. BeraterIn informiert Sie gerne näher.

Mitten im Leben.
www.mitten-im-leben.at



*) Aktion gültig bis 31.12.2012 für InhaberInnen einer nach dem 1.11.2008 eröffneten KontoBox; Abrechnung pro Kalenderjahr

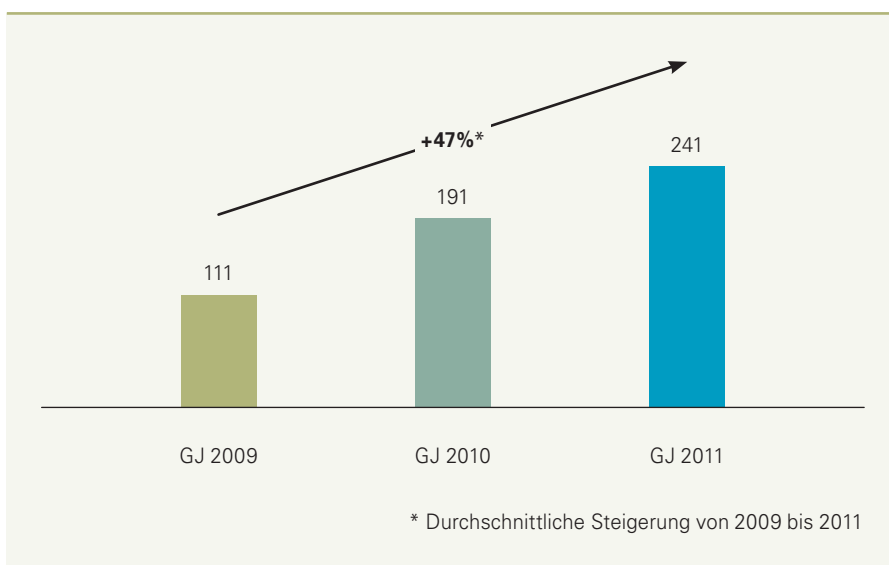
Operativer Aufwand



Insgesamt spiegeln die leicht gesunkenen operativen Aufwendungen die Auswirkungen unseres Effizienzsteigerungsprogramms wider, welches 2010 gestartet wurde und im laufenden Jahr weiter konsequent umgesetzt wird, obwohl in 2011 signifikante Investitionen getätigt wurden, einschließlich der Eröffnung von mehr als 300 neuen BAWAG P.S.K. Filialen gemeinsam mit der Österreichischen Post AG um die neuen gemeinsamen Anforderungen zu erfüllen.

Betrachtet man nur die operativen Kernerträge und -aufwendungen aus dem Bankgeschäft ergibt sich ein **Core Operating Profit** im Geschäftsjahr 2011 von 241 Mio EUR. Dieses Ergebnis umfasst den Nettozinsertrag sowie den Provisionsüberschuss abzüglich des Verwaltungsaufwands (vor Bankenabgabe). Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich hier eine konsequente Verbesserung unserer Profitabilität. Der Core Operating Profit konnte dabei im Vergleich zum Vorjahr um 50 Mio EUR oder +26 % gesteigert werden.

Operatives Kernergebnis

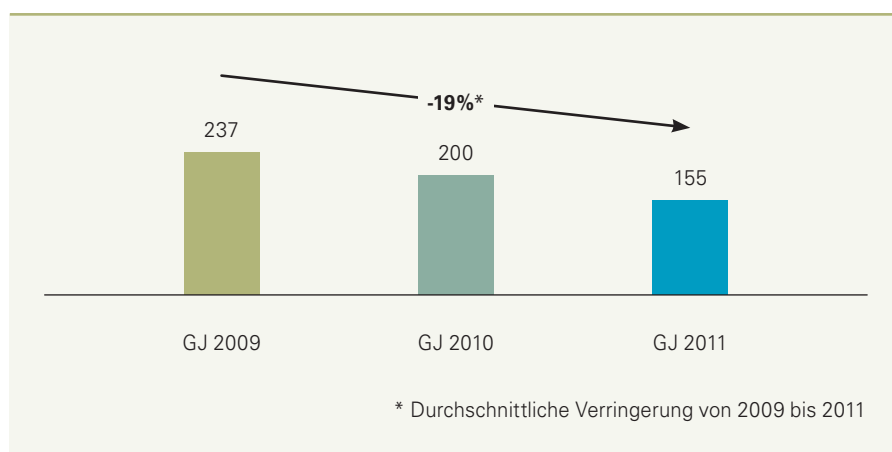


Das **Operative Ergebnis vor Bankenabgabe**, inklusive der Position „Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten“, sank im Vergleich zum Geschäftsjahr 2010 um 32 Mio EUR auf 311 Mio EUR. Dies ist auf den geringeren Ergebnisbeitrag der Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten zurückzuführen, welche im Vorjahr durch die oben angeführten Sondereffekte in Höhe von 97 Mio EUR beeinflusst waren.

Das **Operative Ergebnis vor Risikokosten** in Höhe von 290 Mio EUR ergibt sich nach Abzug der neu eingeführten Bankenabgabe, welche das operative Ergebnis mit rund 20 Mio EUR belastete.

Die Aufwendungen für **Rückstellungen und Wertberichtigungen** gingen im Geschäftsjahr 2011 um 45 Mio EUR auf 155 Mio EUR zurück. Die Vorsorgen für das Kreditgeschäft betragen 86 Mio EUR im Vergleich zu 136 Mio EUR im Vorjahr, was einer Verringerung um 36 % entspricht und unsere konsequente Verbesserung des Risikoprofils unserer Kredite und Veranlagungen widerspiegelt. Diesen Wertberichtigungen stehen Auflösungen von diversen Vorsorgen im Laufe des Jahres in Höhe von etwa 17 Mio EUR gegenüber.

Risikokosten



Wertberichtigungen für Beteiligungen und Firmenwerte beliefen sich auf 86 Mio EUR und erhöhten sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 21 Mio EUR oder 33%. Diese Erhöhung ergab sich insbesondere durch notwendige außerplanmäßige Abschreibungen für eine Beteiligung in Ungarn. Für das strukturierte Kreditportfolio waren im Geschäftsjahr 2011 wie auch im Vorjahr keine wesentlichen Abschreibungen erforderlich.

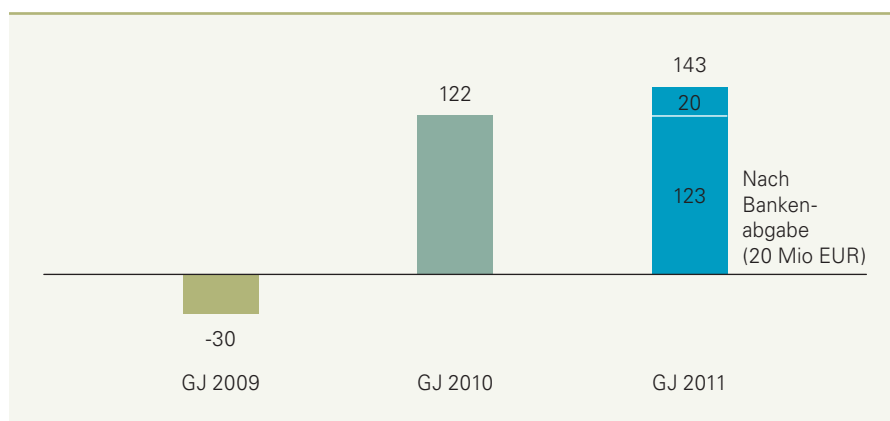
Der **Jahresüberschuss vor Steuern** beträgt 136 Mio EUR und liegt damit um 2 Mio EUR unter dem Ergebnis des Vorjahres bzw. ohne Berücksichtigung der Bankenabgabe in 2011 um 18 Mio EUR über dem Vorjahr. Die ist insbesondere auf den Wegfall der oben erwähnten Sondereffekte als auch auf die neu eingeführte Bankenabgabe in Höhe von 20 Mio EUR zurückzuführen (siehe Fußnote 2). Diese Effekte konnten jedoch durch eine Erhöhung des Nettozinsetrags sowie eine Verringerung der Risikokosten großteils ausgeglichen werden, was die konsequente Steigerung der Profitabilität unseres Geschäfts sowie die Ergebnisse unseres Effizienzsteigerungsprogramms widerspiegelt.

Die Verringerung des **Steueraufwandes** um 4 Mio EUR auf 9 Mio EUR resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung der latenten Steuern aus der unterschiedlichen Bewertung nach Steuerrecht und IFRS. Sowohl 2010 als auch 2011 wurden keine zusätzlichen latenten Steuern für vorhandene Verlustvorträge der BAWAG P.S.K. aktiviert.

Die **Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten** betreffen Marktwertschwankungen, welche den Inhabern von nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind. In der in den Notes dargestellten IFRS-Gewinn- und Verlustrechnung werden diese Marktwertschwankungen im Posten Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden dargestellt (siehe Fußnote 1).

Das **Den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbare Jahresergebnis** (Net Profit) beträgt im Geschäftsjahr 2011 123 Mio EUR, nach 122 Mio EUR im Jahr 2010. Die BAWAG P.S.K. konnte damit in einem schwierigen Marktumfeld und trotz Aufwendungen in Höhe von 20 Mio EUR aus der neu eingeführten Bankenabgabe und dem Wegfall der oben erwähnten Sondereffekte ihr Jahresergebnis leicht erhöhen.

Nettogewinn



Dieses erfreuliche Ergebnis beruht auf einer Steigerung unserer operativen Kernerträge (Nettozinsertrag und Provisionsüberschuss), einer signifikanten Verringerung der Risikokosten und effizientem Kostenmanagement, obwohl in 2011 aus Derivatgeschäften für Kunden Wertanpassungen auf Grund zweifelhafter Erfüllung unserer Ansprüche vorgenommen werden mussten.

Aktiva

in Millionen Euro	2011	2010	Veränderung	
Barreserve	616	511	105	20,5%
Finanzielle Vermögenswerte	10.574	10.855	-281	-2,6%
Zum Zeitwert über die GuV geführt	1.749	2.284	-535	-23,4%
Zur Veräußerung verfügbar	6.482	6.644	-162	-2,4%
Handelsbestand	2.343	1.927	416	21,6%
Kredite und Forderungen	28.887	26.173	2.714	10,4%
Schuldtitel	3.250	2.358	892	37,8%
Kunden	23.223	22.288	935	4,2%
Kreditinstitute	2.414	1.527	887	58,1%
Sicherungsderivate	127	55	72	130,9%
Sachanlagen	191	219	-28	-12,8%
Immaterielle Vermögenswerte	193	229	-36	-15,7%
Steueransprüche	283	277	6	2,2%
Sonstige Vermögenswerte	206	201	5	2,5%
Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden	–	36	-36	–
Summe der Aktiva	41.077	38.556	2.521	6,5%

Die **Bilanzsumme** lag per 31. Dezember 2011 bei 41.077 Mio EUR und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 2.521 Mio EUR (+6,5%). Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem höheren Geschäftsvolumen mit Kunden und Kreditinstituten sowie vermehrten Investitionen in nicht aktiv gehandelte Schuldtitel.

Unter **Zum Zeitwert über die GuV geführt** werden jene Wertpapiere und Kredite ausgewiesen, deren Marktpreisänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie sind im Geschäftsjahr 2011 hauptsächlich infolge von planmäßigen Tilgungen und Verkäufen um 535 Mio EUR (–23,4%) auf 1.749 Mio EUR gesunken.

Die **Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte** sind leicht gesunken (–2,4%) und haben sich von 6.644 Mio EUR auf 6.482 Mio EUR reduziert. Der Rückgang ergibt sich durch planmäßige Tilgungen und Verkäufe, die nur teilweise durch Neuinvestitionen in Wertpapiere der Kategorie Zur Veräußerung verfügbar ersetzt wurden. Investitionen in Wertpapiere wurden 2011 vermehrt in der Kategorie Kredite und Forderungen getätigt, wie der deutliche Anstieg dieser Position zeigt.

Neben unserem Wertpapierportfolio, das vor allem Investitionen in liquide Bank-, Unternehmens- und Staatsanleihen umfasst, werden in diesem Bilanzposten auch die Buchwerte der nicht konsolidierten Beteiligungen in Höhe von 161 Mio EUR (2010: 245 Mio EUR) ausgewiesen. Die Reduktion der Buchwerte resultiert im Wesentlichen aus den im laufenden Geschäftsjahr erfassten außerplanmäßigen Abschreibungen.

Der **Handelsbestand** umfasst nicht nur die Positionen des Handelsbuches, sondern auch sämtliche positive Marktwerte von Derivaten, auch wenn diese als Sicherungsgeschäft für das Bankbuch dienen und kein Hedge Accounting angewendet wird. Für die Zunahme um 416 Mio EUR (+21,6 %) auf 2.343 Mio EUR waren insbesondere höhere Bewertungen bei den zinsbezogenen Derivaten des Bankbuchs ausschlaggebend. Eine analoge Entwicklung ist bei den zinsbezogenen Derivaten des Bankbuchs auf der Passivseite zu beobachten. Die Repogeschäfte des Handelsbuchs erhöhten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um 157 Mio EUR.

Die Position **Kredite und Forderungen**, welche jene Aktivgeschäfte mit Kunden und Kreditinstituten enthält, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, erhöhte sich im laufenden Geschäftsjahr um 2.714 Mio EUR auf 28.887 Mio EUR. Dieser Anstieg betrifft mit 935 Mio EUR Forderungen an Kunden, mit 892 Mio EUR Schuldtitel und mit 887 Mio EUR Forderungen an Kreditinstitute.

Die **Forderungen an Kunden** stiegen zum 31. Dezember 2011 um 935 Mio EUR oder 4,2 % auf 23.223 Mio EUR auf Grund höherer Geschäftsvolumen mit Firmen- und Privatkunden.

Im laufenden Jahr kam es zu zahlreichen Neuinvestitionen in nicht aktiv handelbare Wertpapiere, was zu einem Anstieg der Buchwerte der in dieser Position ausgewiesenen **Schuldtitel** um 892 Mio EUR (+37,8 %) auf 3.250 Mio EUR führte.

Unsere **Forderungen an Kreditinstitute** stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 887 Mio EUR auf 2.414 Mio EUR. Diese Erhöhung betrifft vor allem kurzfristige Einlagen, die zum einen Veranlagungen unserer Liquidität und zum anderen Sicherheiten für Marktschwankungen bei Derivatgeschäften enthalten.

Der **Sachanlagenbestand** betrug zum 31. Dezember 2011 191 Mio EUR nach 219 Mio EUR im Jahr zuvor. Dieser Rückgang geht auf planmäßige Abschreibungen sowie die Veräußerung von Immobilien zurück.

Ebenso kam es zu einer Verringerung der Buchwerte von **immateriellen Vermögenswerten** um 36 Mio EUR auf 193 Mio EUR, was im Wesentlichen auf planmäßige Abschreibungen zurückzuführen ist.

Die **Sonstigen Vermögenswerte** beinhalten unter anderem at-equity bewertete Beteiligungen mit einem Buchwert von 18 Mio EUR (Vorjahr 17 Mio EUR), welcher im Wesentlichen die BAWAG P.S.K. Versicherung AG betrifft.

Die **Langfristigen Vermögenswerte die zur Veräußerung gehalten werden**, betrafen im Vorjahr das Tochterunternehmen Stiefelkönig Schuhhandels GmbH, welches 2011 veräußert wurde.

Passiva

in Millionen Euro			Veränderung	
	2011	2010		
Finanzielle Verbindlichkeiten	37.853	35.194	2.659	7,6%
Zum Zeitwert über die GuV geführt	4.468	4.900	-432	-8,8%
Kunden	110	117	-7	-6,0%
Eigene Emissionen	4.358	4.783	-425	-8,9%
Handelsbestand	2.770	2.271	499	22,0%
Zu fortgeführten Anschaffungskosten	30.615	28.023	2.592	9,2%
Kunden	22.016	21.733	283	1,3%
Kreditinstitute	3.399	2.205	1.194	54,1%
Eigene Emissionen	4.290	4.085	205	5,0%
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	910	–	910	–
Sicherungsderivate	64	40	24	60,0%
Rückstellungen	413	418	-5	-1,2%
Steuerschulden	8	18	-10	-33,3%
Sonstige Verbindlichkeiten	411	462	-51	-10,8%
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	–	38	-38	–
Eigenkapital	1.962	2.016	-54	-2,7%
Nicht beherrschende Anteile	366	370	-4	-1,1%
Summe der Passiva	41.077	38.556	2.521	6,5%

Unter **Zum Zeitwert über die GuV geführt** werden im Rahmen der finanziellen Verbindlichkeiten jene Emissionen und Einlagen ausgewiesen, die zum Marktwert bilanziert werden und nicht dem Handelsbestand angehören. Zum 31. Dezember 2011 beliefen sich diese Verbindlichkeiten auf 4.468 Mio EUR, das waren um 432 Mio EUR oder 8,8% weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf die Tilgung und Rückkäufe von Emissionen der BAWAG P.S.K. in Höhe von rund 0,6 Mrd EUR zurückzuführen, welche jedoch durch die Ausgabe von neuen Emissionen in Höhe von rund 0,2 Mrd EUR teilweise ausgeglichen werden konnten. Die Anlageprodukte, deren Verzinsung nicht nur vom Zinsniveau an sich, sondern auch von anderen Faktoren, wie der Inflationsrate oder der Entwicklung von Indizes, abhängt, verringerten sich um 7 Mio EUR auf 110 Mio EUR. Da diesbezügliche Risiken für die BAWAG P.S.K. durch Derivate abgesichert sind, wurden diese Produkte der Kategorie Zum Zeitwert über die GuV zugeordnet, um eine wirtschaftlich korrekte Darstellung sicherzustellen. Neuprodukte dieser Kategorie werden nicht ausgegeben.

Der **Handelsbestand** stieg 2011 um 499 Mio EUR bzw. 22,0% auf 2.770 Mio EUR. Diese Zunahme ist mit 165 Mio EUR auf höhere Bewertungen bei den zinsbezogenen Derivaten des Bankbuchs zurückzuführen, wobei eine analoge Wertentwicklung auch auf der Aktivseite bei den Marktwerten der zinsbezogenen Derivate des Bankbuchs zu beobachten ist. Zudem kam es zu einer Erhöhung der Marktwerte von zins- und währungsbezogenen Derivaten des Handelsbuches um 439 Mio EUR. Demgegenüber verringerten sich die Verbindlichkeiten aus Repogeschäften im Handelsbestand um 333 Mio EUR.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stiegen um 283 Mio EUR oder 1,3 % auf 22.016 Mio EUR. Bei den Spareinlagen kam es zu einem Rückgang um 283 Mio EUR, der jedoch durch einen Anstieg des Sparkartenvolumens um 977 Mio EUR mehr als ausgeglichen wurde. Zusammen mit den oben erwähnten zum Marktwert bewerteten Anlageprodukten beliefen sich die Spar- und Anlageeinlagen zum 31. Dezember 2011 auf 12.828 Mio EUR, was knapp einem Drittel der Bilanzsumme entspricht. Bei den sonstigen Einlagen (inklusive Sparkarten) konnte ein Zuwachs um 565 Mio EUR auf 9.297 Mio EUR erzielt werden. Damit konnte die BAWAG P.S.K. auch 2011 ohne wesentlichen Zugriff auf den Kapitalmarkt ihre Forderungen an Kunden refinanzieren.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** erhöhten sich hauptsächlich durch die Inanspruchnahme der von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Tender Fazilität im laufenden Geschäftsjahr um 1.194 Mio EUR auf 3.399 Mio EUR.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten **Eigenen Emissionen** erhöhten sich durch die erfolgreiche Neuemission von Schuldverschreibungen in Höhe von rund 0,7 Mrd EUR nach planmäßigen Tilgungen und Rückkäufen um netto 205 Mio EUR auf 4.290 Mio EUR.

Die **Finanziellen Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen** betreffen echte Pensionsgeschäfte, bei denen die BAWAG P.S.K. finanzielle Vermögenswerte gegen Zahlung eines Betrages übertragen hat und bei denen gleichzeitig vereinbart wurde, dass die finanziellen Vermögenswerte später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrages an die BAWAG P.S.K. zurückübertragen werden.

Die **Rückstellungen** in Höhe von 413 Mio EUR betreffen mit 368 Mio EUR Sozialkapitalrückstellungen und blieben im laufenden Geschäftsjahr nahezu unverändert.

Die Verringerung des IFRS **Eigenkapitals** um 54 Mio EUR (–2,7 %) auf 1.962 Mio EUR ergibt sich aus dem Gesamtergebnis 2011 von –3 Mio EUR abzüglich der Dividendenzahlung für das Partizipationskapital des Bundes für 2010 in Höhe von 51 Mio EUR. Das Gesamtergebnis umfasst den Jahresüberschuss der Anteilseigner in Höhe von 123 Mio EUR sowie das Sonstige Ergebnis in Höhe von –126 Mio EUR, welches im Wesentlichen von der Veränderung der AFS Rücklage beeinflusst wird. Der Rückgang ist vor allem auf Kurswertänderungen von Wertpapieren zurückzuführen, deren Schwankungen im 2. Halbjahr 2011 erheblich zugenommen haben und als temporär zu qualifizieren sind.

Die **Nicht beherrschenden Anteile** verringerten sich um 4 Mio EUR auf 366 Mio EUR, was insbesondere auf negative Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren, deren Risiko von den Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird, zurückzuführen ist.

Konzerneigenmittel der BAWAG P.S.K. Kreditinstitutsgruppe nach BWG

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Grund- und Partizipationskapital	800	800
Rücklagen (inklusive Fonds für Allgemeine Bankrisiken) nach Abzug von immateriellen Vermögenswerten und Verlusten bei Tochterunternehmen	675	637
Abzug Beteiligungen	-34	-35
Minderheitenanteile	378	384
Hybridkapital	404	404
Tier I (Kernkapital inklusive Hybridkapital und Minderheitenanteile)	2.223	2.190
Rücklage gem. § 57 BWG, Neubewertungsreserve	59	49
Ergänzungs- und Nachrangkapital	537	593
Ergänzende Elemente (Tier II)	596	642
Abzug Beteiligungen	-34	-35
Anrechenbare Eigenmittel	2.785	2.797
Tier III	80	115
Eigenmittel	2.865	2.912

Basis für die Eigenmittelberechnung der Kreditinstitutsgruppe sind die Jahresabschlüsse der einbezogenen Institute nach UGB/BWG. Deren Konsolidierungskreis unterscheidet sich vom Konsolidierungskreis nach IFRS und bezieht 72 Unternehmen ein.

Eigenmittelerfordernis

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Kreditrisiko (2011 einschließlich der Neubehandlung von Wiederverbriefungen)	1.641	1.714
Marktrisiko (2011 einschließlich stressed VaR)	80	115
Operationelles Risiko (seit 01.07.2011 auf Basis des Standardansatzes, davor Basisindikatoransatz)	136	146
Erfordernis	1.857	1.976

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 9,6% (2010: 8,9% bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 12,3% (2010: 11,8% bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung in der Höhe von 4% und 8%.

Im Geschäftsjahr 2011 konnten die risikogewichteten Aktiva im Rahmen eines bereichsübergreifenden Programms um 2,3 Mrd EUR reduziert werden, dabei wurden systematisch technische Verbesserungen forciert und zusätzliche Optimierungsmaßnahmen mit den zuständigen Geschäftsbereichen vorangetrieben.

Risikomanagement

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der BAWAG P.S.K. sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Corporate Governance

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K., dessen Aufgabe die Kontrolle, aber auch die Unterstützung des Vorstands ist, umfasst sechs internationale und nationale von der Hauptversammlung gewählte Vertreter. Weiters werden vom Betriebsrat drei Vertreter in den Aufsichtsrat entsandt. Die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie die Zusammensetzung der Ausschüsse sind im Kapitel „Organe“ dargestellt.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats beinhaltet die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Definition der einzelnen Ausschüsse des Aufsichtsrats sowie deren Aufgaben.

Die Genehmigung der Gewährung von Darlehen und Krediten sowie anderer Ausgestaltungsformen der Finanzierung einzelner Kreditnehmer oder einer Gruppe verbundener Kunden iS von § 27 BWG (Veranlagungen ab 10 % der anrechenbaren Eigenmittel) ist an den vom Aufsichtsrat eingerichteten Kreditausschuss delegiert. Über die im Kreditausschuss genehmigten Großveranlagungen wird dem Aufsichtsrat einmal jährlich berichtet. Der Kreditausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte (mit Ausnahme solcher Geschäfte des Aufsichtsrats oder des Vorstands, die an den Vergütungsausschuss delegiert sind) sowie für die Genehmigung von wesentlichen Kredit-Policies zuständig. Zudem berät er den Vorstand in grundsätzlichen Fragen der Kreditrisikopolitik.

Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich insbesondere mit der Prüfung der laufenden Rechnungslegung, der Prüfung des Jahresabschlusses, dem Risikomanagement und internen Kontrollsystemen der Bank. Der Ausschuss steht weiters in laufendem Kontakt mit dem Bankprüfer, der Innenrevision sowie dem Compliance Office. Auch die jährlichen Prüfungspläne sowie Berichte über die Tätigkeiten der Innenrevision und des Compliance Office der Bank werden dem Prüfungsausschuss vorgelegt.

Während der Nominierungsausschuss sich mit der Vorstandsnachfolgeplanung und der Auswahl geeigneter Kandidaten für Vorstandspositionen sowie der Vorbereitung der Bestellung bzw. Wiederbestellung befasst, beschäftigt sich der Vergütungsausschuss mit den Beziehungen zwischen dem Unternehmen und den Mitgliedern des Vorstands sowie den Führungskräften der Bank. Er entscheidet beispielsweise über die Zielvorgaben des Vorstands sowie die Vorstandsvergütungen und -verträge. Der Vergütungsausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte im Zusammenhang mit Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern zuständig und legt die Remuneration Policy im Rahmen der CRD III und des BWG fest.

Das „Related Parties Special Audit Committee“ beschäftigt sich mit allen Finanzierungen und Transaktionen ab einer bestimmten Größenordnung, in welche beherrschende Unternehmen im Sinne von IAS 24 oder diesen nahe stehende Gesellschaften involviert sind. Das „Related Parties Special Audit Committee“ soll die Transparenz von Geschäften auf Gesellschafterebene gewährleisten. Das „Related Parties Special Audit Committee“ tritt generell nur bei Bedarf zusammen. Im Jahr 2011 fand keine Sitzung statt.

Vorstand

Der Vorstand umfasste zum Jahresende 2011 fünf Mitglieder.

Die Geschäftsordnung des Vorstands definiert den Verantwortungsbereich und die Aufgaben des Vorstands. Gemäß dieser Geschäftsordnung hat der Vorstand das Recht, Ausschüsse zu bilden und diesen Ausschüssen Statuten zu geben. Folgende Vorstandsausschüsse bestehen:

- ▶ das Enterprise Risk Meeting zur Risikosteuerung der gesamten Bank,
- ▶ das Credit Policy Committee, welches auf Kreditrichtlinien und -strategien fokussiert ist,
- ▶ das Credit Approval Committee, in welchem über Finanzierungen ab einer bestimmten Größenordnung entschieden wird,
- ▶ das strategische Asset Liability Committee, welches sich mit strategischen Themen der Kapital- und Liquiditätsplanung beschäftigt,
- ▶ das taktische Asset Liability Committee, welches sich mit operativen Themen der Aktiv-Passiv Steuerung beschäftigt,
- ▶ das Legal and Compliance Committee, in welchem die Auswirkungen von neuen bzw. relevanten rechtlichen Vorschriften auf die Bank diskutiert werden,
- ▶ das Product Introduction Committee, welches sich mit der Einführung von Produkten im Bereich Retail inkl. Small Business beschäftigt.

Den Kreis der Ausschüsse vervollständigt eine Reihe von Committees, die jedoch keine Vorstandsausschüsse darstellen. Hierzu zählen unter anderem:

- ▶ das Exposure Review Committee, zur laufenden Analyse von bestimmten Kreditengagements,
- ▶ das Capital Management Meeting, welches die Entwicklung der regulatorischen Kapitalquoten sowie der Risk Weighted Assets überwacht,
- ▶ das Capital Expenditure Committee, welches über Investitionen ab einer bestimmten Größenordnung entscheidet.

Corporate Governance Kodex

Die BAWAG P.S.K. hat sich im Jahr 2006 freiwillig dem für börsennotierte österreichische Unternehmen geltenden Corporate Governance Kodex unterworfen. Im Jahr 2011 erfolgten nur geringfügige Änderungen im Kodex der BAWAG P.S.K.

Für die Jahre 2009 und 2010 wurde bereits ein Corporate Governance Report erstellt, der im Internet veröffentlicht wurde. Für das Jahr 2011 wird ebenfalls ein Corporate Governance Bericht erstellt werden.

Die Überprüfung der Einhaltung des Kodex im Jahr 2011 erfolgte durch unabhängige Dritte: Alle wesentlichen Bestimmungen des Kodex – mit Ausnahme derer, welche die Bank auf Grund der geschlossenen Aktionärsstruktur nicht anwendet – wurden eingehalten.

Compliance

Das Compliance Office ist im Bereich Recht der BAWAG P.S.K. angesiedelt, berichtet jedoch direkt dem Gesamtvorstand. Zusätzlich erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung direkt an den Prüfungsausschuss der Bank.

Die wesentlichen Aufgaben des Compliance Office umfassen die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusbekämpfung, die Überwachung der Einhaltung von Sanktionen, Wertpapier-Compliance, Vermeidung von Insider Trading und Marktmissbrauch sowie von Interessenskonflikten. Es besteht eine Reihe von detaillierten Richtlinien, die der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften dienen.

Neben sämtlichen relevanten gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise dem Wertpapieraufsichtsgesetz, existiert ein für alle Mitarbeiter verpflichtender Code of Conduct, welcher unter anderem Richtlinien für die Geschäftsgebarung, die Kundenbetreuung, im Fall von Interessenskonflikten sowie zur Vorbeugung von Marktmissbrauch und Geldwäsche beinhaltet. Eine detaillierte Antikorruptionsrichtlinie regelt die Geschenkannahme und Geschenkvergabe und sensibilisiert sowohl die Mitarbeiter als auch das Management in Bezug auf die bestehenden Antikorruptionsvorschriften.

Personalentwicklung

Führungskräfteentwicklung

„LEAD – neue Führungskräfte“, ein Management Development-Programm, das Führungskräfte des mittleren und unteren Managements beim Start in ihre erste Führungsfunktion unterstützt, wurde 2011 erfolgreich fortgesetzt. Insgesamt haben acht Gruppen – also ca. 120 junge Führungskräfte – das Programm durchlaufen.

Mit der „LEAD-Toolbox“ startete im Frühjahr ein offenes Trainings-Angebot für erfahrene Führungskräfte. Die „LEAD-Toolbox“ stand 2011 unter dem Motto „Führen fordert – aktives Gestalten“.

Die Mitglieder des Senior Leadership-Teams (alle BereichsleiterInnen) nahmen an einem entwicklungsorientierten Appraisal-Verfahren (360-Grad-Beurteilungen) durchgeführt von einem externen Berater teil. Die Ergebnisse bildeten die Basis für die individuellen Entwicklungspläne und -aktivitäten. Darüber hinaus hat das Senior Leadership Team gemeinsame Workshops definiert und durchgeführt.

Talente-Entwicklung

Neben dem Nachwuchsführungskräfteprogramm für den Retail Vertrieb – „TOP TEAM Vertrieb“, das 2011 zum zweiten Mal erfolgreich stattfand – startete im Dezember 2011 der Nominierungsprozess für „forTalents 2012“, ein Entwicklungsprogramm für MitarbeiterInnen aller anderen Bereiche, die über Führungspotenzial verfügen und auf ihre erste Managementrolle vorbereitet werden sollen.

Training und Ausbildung

Die Filialoffensive und damit einhergehende Änderungen im Rollenbild der VertriebsmitarbeiterInnen haben zu einer Überarbeitung der Kompetenzprofile und des angeschlossenen Trainingsystems geführt. Als erstes Ergebnis wird im Jänner 2012 die neue Grundausbildung „Retail Camp“ starten.

Für alle MitarbeiterInnen der Bank stand 2011 ein offenes Trainingsangebot zur Verfügung, das neben Fachtrainings auch die nachgefragtesten Methoden- und Verhaltenstrainings sowie Englischseminare umfasste. Einen Schwerpunkt gab es 2011 mit der „Corporate Academy“ für den Kommerzkundenbereich.

Die Umstellung der Vermittlung des Bankbasis-Wissens auf Selbstlernprogramme (e-learnings), die in die Ausbildungspläne integriert werden, wird 2012 fertig gestellt.

Mit viP – dem virtuellen Lernportal im Intranet – steht allen MitarbeiterInnen seit Februar 2011 eine Übersicht von und ein Zugang zu allen Personalentwicklungsangeboten, Trainings und Selbstlernprogrammen zur Verfügung.

Performance Management

Der im Vorjahr eingeführte Prozess „Führen durch Ziele“ („Management by Objectives“ – MbO) wurde 2011 erfolgreich weitergeführt. Erstmals gab es für die Führungskräfte – im Sinne der gemeinsamen Arbeit am Gesamtbankerfolg gemeinsame Ergebnis-Ziele. Je nach Managementlevel unterschiedlich gewichtet umfassten diese Ziele folgende Themen:

Finanzielle Geschäftsergebnisse, Unterstützung der bankweiten Projekte (Filialoffensive und Effizienz- und Produktivitätsprogramm), Führungskräfteentwicklung (Durchführung der MbO-Gespräche und regelmäßiges Feedback).

Corporate Social Responsibility (CSR)

Wie können wir als Bank und Dienstleister Corporate Social Responsibility (CSR) leben und umsetzen? Indem wir unsere Möglichkeiten dazu nutzen, gesellschaftliche Verantwortung „Mitten ins Leben“ unserer Mitarbeiter und Kunden zu tragen.

Als Unternehmen ist es notwendig und wichtig, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen zu finden. Mit dem „Neue Chance Konto“, den „Freiwilligentagen“ sowie der „Telearbeit“ hat die BAWAG P.S.K. im Jahr 2011 drei Schwerpunkte gesetzt, in denen die Bank einmal mehr ihren gesellschaftspolitischen Anforderungen nachkommt.

Neue Chance Konto

Mehr als 50.000 Menschen in Österreich erhalten mangels Bonität kein eigenes Girokonto. Damit sind sie weitgehend von Bankdienstleistungen und vom Zahlungsverkehr ausgeschlossen. 2011 fordert das EU-Parlament ein „Basiskonto“ für alle EU-Bürger über 18 Jahre. Auch das Sozialministerium unterstützt die Initiative des EU-Parlaments, empfiehlt zu diesem Thema legislative Schritte und verweist gleichzeitig auf bereits bestehende Initiativen – u.a. jene der BAWAG P.S.K.:

Mit dem Neue Chance Konto leisten wir seit 2009 einen konkreten Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. Es ist ein Konto auf Guthabenbasis, das dem günstigsten Kontopakete der BAWAG P.S.K. entspricht. Als erste Bank Österreichs ermöglichten wir mit dem Neue Chance Konto rund 12.000 Kunden den Wiedereinstieg ins Finanzleben ohne gesellschaftliche Stigmatisierung: Es gibt keine eigenen Kontonummern, keine eigene Bankleitzahl und ist nach außen hin nicht als Neue Chance Konto zu erkennen.

Für das Jahr 2012 ist die Service-Erweiterung um eine Bankomatkarte geplant. Die Karte funktioniert ebenfalls auf Guthabenbasis. Damit ist es möglich, an Bankomaten Bargeld zu beheben und an Bankomatkassen, z.B. im Supermarkt, bargeldlos zu bezahlen – wie alle anderen Kunden auch.

Freiwilligentage

Untersuchungen belegen: Österreich ist ein Land der Freiwilligen. So sind 3,3 Mio Österreicherinnen und Österreicher in ihrer Freizeit für Vereine und Institutionen tätig. Das verbindet und hält das gesellschaftliche Leben am Laufen. Die BAWAG P.S.K. unterstützt dieses Engagement durch insgesamt 150 „Freiwilligentage“ jährlich.

Seit der Einführung im Juni 2011 hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, bis zu zwei Arbeitstage pro Kalenderjahr als Freiwilligentage für soziale Mitarbeit in karitativen Organisationen und Projekten zu nutzen – ohne das eigene Urlaubskontingent dafür heranziehen zu müssen. Auf diese Weise wird das persönliche Engagement – oftmals auch Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit – aktiv gefördert, aufgewertet und belohnt.

Telearbeit

Nach vermehrten Anfragen und einem erfolgreich abgeschlossenen Pilotversuch startete die BAWAG P.S.K. im Februar 2011 in die konkrete Umsetzung. Telearbeit ermöglicht einzelnen Mitarbeitern, ihre Tätigkeit über den PC von zu Hause aus zu betreiben und wird gerne von jenen genutzt, die Kinder haben und/oder an lange Anfahrtszeiten gebunden sind. Beruf und Familie können so besser vereint werden, darüber hinaus kommt das Einsparen der Anfahrtszeit der Umwelt zugute.

Externe Analysen

Unsere CSR-Aktivitäten werden bereits international wahrgenommen. Die global agierende Nachhaltigkeits-Ratingagentur „Sustainalytics“ kam zu folgendem, im internationalen Vergleich durchaus respektablem Ergebnis:

Die BAWAG P.S.K. belegt den 12. Rang von 63 detailliert untersuchten Unternehmen (Vorjahr Rang 28 von 76). In der Begründung wurden unser CSR-Report sowie unsere praxisnahen Umsetzungen hervorgehoben. Dieses Resultat bestätigt uns in unserem Engagement und bestärkt uns darin, unsere Aktivitäten auch weiterhin fokussiert und zielorientiert umzusetzen.

Einen vollständigen Überblick unserer CSR-Aktivitäten sowie Zahlenmaterial zu Umwelt und Personal finden Sie im CSR-Report 2011, welcher im Juni 2012 veröffentlicht wird und unter www.bawagpsk-annualreport.com zu finden sein wird.

Sponsoring

Kultur, Bildung, Soziales – die drei Sponsoring Kernbereiche

Sponsoring ist ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel die Kommunikations- und Marketingaktivitäten zur Neupositionierung und Modernisierung der Bank zu unterstützen. Darüber hinaus nimmt die Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung sichtbar wahr. Die BAWAG P.S.K. steht also nicht nur „Mitten im Leben“ sondern auch „Mitten in der Gesellschaft“. Durch die Konzentration auf drei Kernbereiche **Kultur, Bildung, Soziales** und deren Vernetzung soll das Sponsoring- und Wahrnehmungsprofil der Bank geschärft werden. Eine grundlegende Voraussetzung für alle Aktivitäten auf diesem Gebiet ist deren Businessrelevanz sowie die Unterstützung und Nutzungsmöglichkeit der geförderten Projekte und Kooperationen für geschäfts- und kommunikationspolitische Aktivitäten der Bank. Ziel ist es, im Sinne von Nachhaltigkeit in Vorhaben langfristig involviert zu bleiben.

Aktuell betreibt die BAWAG P.S.K. den Kunstraum BAWAG Contemporary, das WAGNER:WERK Museum Postsparkasse, ist im Kulturbereich Hauptsponsor des Porgy & Bess Jazz & Music Clubs, des Volkstheaters, der Diagonale in Graz sowie des Haager Theatersommers. Weiters ist die BAWAG P.S.K. Partner des Kunsthistorischen Museums (Kooperation betreffend Jahreskarte) und dotiert Musik- und Schauspielpreise wie den Dorothea Neff-Preis sowie den Österreichischen Kabarettpreis.

Im Bildungsbereich fördert die BAWAG P.S.K. zahlreiche Wettbewerbe, wie etwa den Fidelio Kreativ-Wettbewerb bzw. den Fairness-Award, fördert Schulen und Bildungseinrichtungen sowie die School Tours des Vienna English Theatre und ist im Sozial- bzw. karitativen Bereich in viele humanitäre Projekte der Caritas, von Licht ins Dunkel, der Roten Nasen Clowndoctors, der Diakonie u.a. involviert. Weiters wurde 2011 erstmals der von der BAWAG P.S.K. dotierte „MITTEN IM LEBEN-Preis für humanitäres Engagement“ vergeben, der in den nächsten Jahren für besondere Verdienste im sozialen und humanitären Bereich anerkannten Persönlichkeiten verliehen wird. Des Weiteren wurde die Spendenplattform **www.meinespende.at** mit Hilfe einer Blog-Software interaktiver, nutzt die Vernetzung der social networks bzw. unterstützt gezielt zahlreiche Spendenorganisationen im Online-Bereich.

Die BAWAG P.S.K. versteht sich bei allen Projekten als aktiver Sponsoringpartner. Wir streben längerfristige Partnerschaften an, um gemeinsam Projekte und Ideen zu entwickeln. Durch die langjährige Zusammenarbeit mit einzelnen Institutionen und Projektpartnern lassen sich leichter Synergien finden und verwirklichen.

Eine Übersicht über die Sponsoring-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. ist unter **<http://www.bawagpsk.com/sponsoring>** zu finden.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Beteiligungsportfolio

Im Dezember 2011 wurde mit Amer Sports Oyj die Einigkeit erzielt, dass eine im Einflussbereich von Amer Sports Oyj stehende Gesellschaft die Gesellschaftsanteile der BAWAG P.S.K. an der ATOMIC Austria GmbH (5%) erwirbt und Amer Sports Oyj das von der BAWAG P.S.K. an ATOMIC Austria gewährte Darlehen abdeckt. Die rechtliche Ausgestaltung der Verträge sowie das Closing erfolgten im Jänner 2012.

Änderungen im Aufsichtsrat

Ronald E. Kolka erklärte mit Wirkung zum 31. Dezember 2011 seinen Rücktritt. Mit Wirkung zum 1. Jänner 2012 wählte die Hauptversammlung Christopher Brody zum Aufsichtsratsmitglied der BAWAG P.S.K.

Rückkauf von Hybridinstrumenten

BAWAG P.S.K. hat am 20. Februar 2012 den Inhabern der 150 Mio EUR – von BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey (BCF) begebenen – Hybridkapitalemission und den Inhabern der 150 Mio EUR – von BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey (BCF II) begebenen – Hybridkapitalemission den Rückkauf der Hybridkapitalpapiere öffentlich angeboten. BAWAG P.S.K. hat am 6. März 2012 Hybridkapitalpapiere zum Liquidationsvorzugsbetrag in Höhe von 111 Mio EUR mit einem Nominale von 158 Mio EUR gekauft.

Am 5. März 2012 hat BAWAG P.S.K. sämtliche der von BAWAG CAPITAL FINANCE III LIMITED, Jersey (BCF III) begebenen 14 Mrd JPY Hybridkapitalpapiere vom alleinigen Inhaber gekauft.

Die FMA hat die Rückzahlung der Hybridinstrumente bewilligt und die nachträgliche Ersatzbeschaffung in Höhe des Ankaufpreises des hybriden Kapitals in Form von gemäß den künftigen Basel III Bestimmungen zumindest in Tier II anrechenbaren Eigenmittelinstrumenten bis zum 31. Dezember 2012 aufgetragen.

Der Rückkauf der Hybridinstrumente ist Teil der laufenden Kapitalmanagementstrategie der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel der Verbesserung der Kapitalposition der BAWAG P.S.K. Zum 6. März 2012 weist die BAWAG P.S.K. Gruppe Hybrides Kapital in der Höhe von 142 Mio EUR aus.

Ausblick

Die BAWAG P.S.K. blickt stolz auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurück, in dem wir trotz der fortwährenden Turbulenzen an den Kapitalmärkten und eines sich rasch verändernden regulatorischen Umfelds unsere positive Geschäftsentwicklung fortsetzen konnten.

Der Ausblick auf das Jahr 2012 wird durch die nach wie vor nicht bewältigte Schuldenkrise in Europa merklich getrübt. Zunehmende Zweifel über die Tragfähigkeit der Verschuldung einiger Mitgliedsländer des Euroraums und die nur zögerliche Reaktion der europäischen Politik bewirkten im vergangenen Jahr erhebliche Turbulenzen an den Finanzmärkten sowie einen Vertrauensverlust der wirtschaftlichen Akteure – Faktoren, die zumindest in der ersten Jahreshälfte 2012 das Wirtschaftsgeschehen negativ beeinflussen werden.

Die konjunkturelle Erholung in den Kernländern des Euroraums währte nur kurz; ab dem Spätsommer 2011 verschlechterten sich zunächst die Aussichten, in der Folge auch die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Lage. Die jüngste Entwicklung der Frühindikatoren lässt jedoch darauf hoffen, dass sich die Wirtschaft im Lauf der zweiten Jahreshälfte 2012 wieder erholt. Wir rechnen damit, dass die konjunkturelle Delle im Durchschnitt des Euroraumes stärker ausgeprägt sein wird als in Österreich. Die heimische Wirtschaft profitiert von einer relativ robusten Binnennachfrage. Insbesondere der private Konsum wird die Konjunktur stützen, denn die Rahmenbedingungen sind günstig: Auf Grund der vereinbarten Lohnsteigerungen wird die Lohn- und Gehaltssumme 2012 kräftig steigen. Gleichzeitig sollte die Inflation in den nächsten Monaten zurückgehen und so ebenfalls zu einer Stärkung der Kaufkraft beitragen. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen wird hingegen weit hinter der Dynamik des Vorjahres zurückbleiben. Die Aussichten der heimischen Exporteure sind ebenfalls gedämpft. Vor allem die Nachfrage der zwei wichtigsten Handelspartner Deutschland und Italien dürfte sehr verhalten ausfallen. Damit fällt die Exportwirtschaft als Wachstumsmotor weitgehend aus.

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wird sich 2012 fortsetzen – das gebieten die jeweiligen Regierungen ebenso wie die Erwartungshaltung an den Finanzmärkten. Während von fiskalpolitischer Seite deswegen keinerlei konjunkturelle Impulse ausgehen werden, bleibt die Geldpolitik aller Voraussicht nach sehr expansiv ausgerichtet.

Als größtes makroökonomisches Risiko im Jahr 2012 schätzen wir den Zahlungsausfall eines Euroraum-Mitgliedslandes ein. Sollte dieses Ereignis eintreten, hätte dies wohl signifikante negative Auswirkungen auf die Realwirtschaft und den Finanzsektor in Europa. Mit ihrem geringen Exposure am Markt für Staatsanleihen wäre die BAWAG P.S.K. zwar nicht direkt betroffen; die indirekten Folgen via steigende Insolvenzen, geringere Kreditnachfrage, Änderung von Marktwerten sowie allgemein höhere Volatilität und Unsicherheit könnten die Geschäftstätigkeit der Bank dennoch beeinträchtigen.

Insgesamt gesehen sind die Rahmenbedingungen für den Bankensektor schwierig: Der hohe Konkurrenzdruck bewirkt eine Margenerosion im Einlagengeschäft bei nur marginaler Anpassung der Margen im Aktivgeschäft. Das äußerst niedrige Marktzinsniveau und dringende Refinanzierungserfordernisse einiger Marktteilnehmer erschweren zudem eine vernünftige Konditionengestaltung bei den Kundeneinlagen. Der unbesicherte Interbankenmarkt ist seit Ausbruch der Finanzkrise praktisch zum Erliegen gekommen. Die Bereitstellung von Liquidität erfolgt zum größten Teil über das Europäische System der Zentralbanken – freilich nur gegen ausreichende Sicherheiten. Auf regulatorischer Ebene müssen sich die Banken im Jahr 2012 auf die Umsetzung der neuen Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften (CRD IV, CRR) vorbereiten. Darüber hinaus könnte 2012 bereits die Einlagensicherungsrichtlinie finalisiert werden, die vor allem für große Einlagenbanken wie die BAWAG P.S.K. eine zusätzliche finanzielle Belastung zur Folge hat.

Die im Jahr 2011 begonnenen Gerichtsverfahren mit der Stadt Linz werden sich in 2012 fortsetzen. Die Bank ist auf Grund der starken rechtlichen Position hervorragend auf dieses Verfahren vorbereitet.

Die BAWAG P.S.K. sieht sich dank ihrer Finanzkraft und ihrer starken Liquiditätsposition für die kommenden Herausforderungen bestens gerüstet. Die Fokussierung auf das Kerngeschäft und der Anspruch, in allen Belangen kundennah und den Bedürfnissen der Kunden entsprechend zu agieren, sind die Basis für ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Unter dem „Internen Kontrollsystem“ (IKS) werden alle von der Geschäftsleitung entworfenen und im Unternehmen ausgeführten Prozesse verstanden, durch die

- ▶ die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens vor Verlusten durch Schäden und Malversationen),
- ▶ die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und
- ▶ die Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften überwacht und kontrolliert werden.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Prozesse, die dazu dienen, Risiken zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten sowie Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken, die schlagend werden, beeinträchtigt wird.

Nach dem international anerkannten COSO-Rahmenwerk zur Gestaltung von Risikomanagementsystemen ist das IKS als Bestandteil eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems zu verstehen. Dazu gehören auch das Management und die Kontrolle von Risiken, welche die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung betreffen.

Die inhaltliche Ausgestaltung (Konzeption, Umsetzung, laufende Anpassung und Weiterentwicklung) des IKS und des Risikomanagementsystems sowie die Einrichtung dieser Systeme und Prozesse nach vorhandenen Anforderungen und Bedürfnissen und unter Berücksichtigung der Unternehmensstrategie, des Geschäftsumfangs und anderer wichtiger wirtschaftlicher und organisatorischer Aspekte unterliegt der Verantwortung der Unternehmensleitung.

Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Kontrollumfeld

Der von der Bank festgelegte Code of Conduct und die darin festgelegten fundamentalen Wertvorstellungen gelten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des gesamten Konzerns. Der Code of Conduct schafft ein Klima, das auf Kundenfokus, Leistung, gegenseitigem Respekt, Teamwork und Vertrauen basiert.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist für das Rechnungswesen zuständig. Darüber hinaus verfügen wesentliche Tochtergesellschaften über eigene Rechnungswesenabteilungen, die in enger Abstimmung mit dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen arbeiten. Die Zuständigkeiten des Bereichs Bilanzen/Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Erstellung der Jahres- und Zwischenabschlüsse der BAWAG P.S.K. AG, des Konzerns sowie einiger Tochtergesellschaften, die Finanzbuchhaltung und Konzernverrechnung, Steuern sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen.

Dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen obliegt die Regelungskompetenz zu allen Fragen des Rechnungswesens sowie die fachliche Anordnungsbefugnis zur Sicherstellung der Anwendung konzerneinheitlicher Standards. Zur Unterstützung der operativen Umsetzung wurden Konzernrichtlinien, teilweise in Form von Handbüchern, erstellt, z.B. das Konzernbilanzierungshandbuch. Diese Richtlinien gelten für alle konsolidierten Tochtergesellschaften. Bei allen übrigen Beteiligungen wird die Einhaltung dieser Grundlagen und Standards soweit als möglich durch- und umgesetzt.

Risikobeurteilung und Kontrollmaßnahmen

Unser internes Kontroll- und Risikomanagementsystem beinhaltet im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess Arbeitsanweisungen und Prozesse

- ▶ zur korrekten und angemessenen Dokumentation von Geschäftsvorfällen einschließlich der Verwendung des Vermögens des Konzerns,
- ▶ zur Aufzeichnung aller für die Erstellung von Jahresabschlüssen notwendigen Informationen und
- ▶ zur Verhinderung nicht genehmigter Anschaffungen oder Veräußerungen, die eine wesentliche Auswirkung auf die Jahresabschlüsse haben könnten.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist in die Aufbau- und Ablauforganisation der Bank eingebunden. So erfolgt die Erfassung von Kunden- und Geschäftsdaten im Allgemeinen bereits in Markt- und Operationsbereichen, Ergänzungen erfolgen durch Risikobereiche. Diese Daten, soweit für das Rechnungswesen relevant, werden weitgehend automatisch in die Rechnungswesen-IT-Systeme der Bank übertragen. Dabei übernimmt der Bereich Bilanzen/Beteiligungen zum einen Kontrolltätigkeiten, die eine richtige Behandlung dieser automatisch übertragenen Daten unter den jeweiligen Bilanzierungsregeln gewährleisten sollen und führt zum anderen die Buchungs- und sonstigen für die Abschlusserstellung notwendigen Tätigkeiten durch.

Das Rechnungswesen der BAWAG P.S.K. AG und der wesentlichen inländischen Tochtergesellschaften wird in SAP New GL geführt. Die Erstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfolgt in SAP-ECCS, das die Werte der Einzelabschlüsse der konsolidierten Gesellschaften über Schnittstellen erhält. Die Rechnungswesen sowie alle vorgelagerten Systeme sind durch Zugriffsberechtigungen und automatische sowie zwingend im Prozess vorgesehene manuelle Kontrollschritte geschützt.

Information und Kommunikation

Der Aufsichtsrat wird mindestens vierteljährlich mit einem umfassenden Bericht über die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie weitere Controlling- und Risikodaten informiert. Der Vorstand erhält diese Informationen in regelmäßigen, deutlich detaillierteren Berichten, die monatlich oder in noch kürzeren Intervallen erstellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand einige Committees eingerichtet, die ihrerseits diese Daten erhalten, analysieren und überwachen.

Überwachung

Um operationelle Risiken und Kontrollschwächen einzugrenzen oder zu beseitigen, wird jährlich eine Risiko-identifikation in Form eines Risk Control Self Assessments (RCSA) durchgeführt. Sofern im Zuge dieser Risikoevaluierung Maßnahmen zur Risikominimierung vereinbart werden, werden diese hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung seitens der Abteilung Operationelles Risiko proaktiv getrackt. Schadensfälle werden darüber hinaus gesondert erfasst und ebenfalls zur Ableitung von erforderlichen Verbesserungen der Systeme und Kontrollen genutzt.

Die Innenrevision des Konzerns führt regelmäßig rechnungswesenbezogene Prüfungen durch, deren Feststellungen ebenfalls zu laufenden Verbesserungen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess genutzt werden.

Wien, am 6. März 2012



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO



Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands



Wolfgang Klein
Mitglied des Vorstands



Christoph Raninger
Mitglied des Vorstands



Sanjay Sharma
Mitglied des Vorstands

KONZERNRECHNUNGS- LEGUNG NACH IFRS

KONZERNRECHNUNGSLEGUNG NACH INTERNATIONAL FINANCIAL REPORTING STANDARDS (IFRS)

Inhalt

Konzernrechnung

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2011
Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2011
Entwicklung des Konzerneigenkapitals für das Geschäftsjahr 2011
Kapitalflussrechnung

Anhang (Notes)

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres
Erläuterungen zum Jahresabschluss

1 | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Details zur Konzernbilanz

2 | Barreserve
3 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
4 | Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
5 | Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen
6 | Handelsaktiva
7 | Kredite und Forderungen
8 | Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
9 | Restlaufzeiten Vermögenswerte
10 | Sachanlagen
11 | Immaterielle Vermögenswerte
12 | Steueransprüche
13 | Sonstige Vermögenswerte
14 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten
15 | Handelspassiva
16 | Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten
17 | Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital
18 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
19 | Restlaufzeiten Verbindlichkeiten
20 | Rückstellungen
21 | Steuerschulden
22 | Sonstige Verbindlichkeiten
23 | Sicherungsderivate
24 | Eigenkapital

Details zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

- 25 | Nettozinsertrag
- 26 | Provisionsüberschuss
- 27 | Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden
- 28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen
- 29 | Verwaltungsaufwand
- 30 | Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen
- 31 | Rückstellungen und Wertberichtigungen
- 32 | Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden
- 33 | Steuern vom Einkommen

Segmentberichterstattung

Kapitalmanagement

Weitere Informationen nach IFRS

- 34 | Fair Value
- 35 | Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
- 36 | Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen
- 37 | Angaben gemäß IFRS 5 – Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen
- 38 | Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände
- 39 | Gesamtbetrag der besicherten Schulden
- 40 | Echte Pensionsgeschäfte
- 41 | Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte Vermögenswerte
- 42 | Nachrangige Vermögensgegenstände
- 43 | Eventualforderungen, Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen
- 44 | Fremdwährungsvolumina
- 45 | Leasinggeschäfte
- 46 | Derivate Finanztransaktionen
- 47 | Liste konsolidierter Tochterunternehmen

Risikobericht

- 48 | Kreditrisiko
- 49 | Marktrisiko
- 50 | Liquiditätsrisiko
- 51 | Beteiligungsrisiko
- 52 | Operationelles Risiko

Zusätzliche Angaben nach österreichischem Recht

- 53 | Treuhandvermögen
- 54 | Wertpapieraufgliederung nach BWG
- 55 | Erhaltene Sicherheiten für vertragliche Haftungsverhältnisse
- 56 | Hybrides Kapital
- 57 | Personalstand
- 58 | Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB samt Vergütungspolitik
- 59 | Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter**Organe**

Konzernrechnung

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva

in Millionen Euro	(Notes)	31.12.2011	31.12.2010
Barreserve	(2)	616	511
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	(3)	1.749	2.284
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	(4)	6.482	6.644
Handelsaktiva	(6)	2.343	1.927
Kredite und Forderungen	(7)	28.887	26.173
Wertpapiere		3.250	2.358
Kunden		23.223	22.288
Kreditinstitute		2.414	1.527
Sicherungsderivate	(23)	127	55
Sachanlagen	(10)	191	219
Immaterielle Vermögenswerte	(11)	193	229
Steueransprüche	(12)	283	277
At-equity bewertete Beteiligungen	(32)	18	17
Sonstige Vermögenswerte	(13)	188	184
Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	(37)	–	36
Summe Aktiva		41.077	38.556

Passiva

in Millionen Euro	(Notes)	31.12.2011	31.12.2010
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	(14)	4.468	4.900
Handelsspassiva	(15)	2.770	2.271
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	(16)	30.615	28.023
Kunden		22.016	21.733
Kreditinstitute		3.399	2.205
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital		4.290	4.085
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen		910	–
Sicherungsderivate	(23)	64	40
Rückstellungen	(20)	413	418
Steuerschulden	(21)	8	18
Sonstige Verbindlichkeiten	(22)	411	462
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	(37)	–	38
Eigenkapital	(24)	1.962	2.016
Nicht beherrschende Anteile		366	370
Summe Passiva		41.077	38.556

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2011

in Millionen Euro	(Notes)	2011	2010
Nettozinsertrag	(25)	677,9	649,9
Provisionsüberschuss	(26)	175,9	159,4
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	(27)	25,1	167,1
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	(28)	18,2	-4,4
Verwaltungsaufwand	(29)	-548,6	-544,5
Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	(30)	-64,6	-73,8
Rückstellungen und Wertberichtigungen	(31)	-154,8	-199,7
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	(32)	0,3	-4,7
Jahresüberschuss vor Steuern		129,4	149,3
Steuern vom Einkommen	(33)	-8,6	-12,7
Jahresüberschuss nach Steuern		120,8	136,6
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar		-1,7	14,8
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar		122,5	121,8

Die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden umfasst nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Im Geschäftsjahr 2011 wurden hier Bewertungsverluste von 6,4 Mio EUR ausgewiesen, welche in der Position Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile an die Inhaber nicht beherrschender Anteile weitergegeben werden. Im Vorjahr wurde in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ein Bewertungsgewinn von 11,2 Mio EUR erfasst.

Ohne Berücksichtigung der Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind, würde die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden 31,5 Mio EUR (2010: 155,9 Mio EUR) betragen. Der Jahresüberschuss vor Steuern würde 135,8 Mio EUR (2010: 138,1 Mio EUR) betragen.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2011

in Millionen Euro	(Notes)	2011	2010
In der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Jahresüberschuss		120,8	136,6
Sonstiges Ergebnis			
Währungsumrechnung		0,2	0,1
Available for Sale Rücklage		-158,6	-0,2
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Plänen		-2,3	-6,7
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden		-1,0	-2,5
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital verrechnete Posten	(33)	37,8	-3,5
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen		-123,9	-12,8
Gesamtergebnis		-3,1	123,8
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar		0,1	0,8
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar		-3,2	123,0

Entwicklung des Konzerneigenkapitals für das Geschäftsjahr 2011

in Millionen Euro	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital ¹⁾	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	AFS Rücklage	Währungsumrechnung	Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	Eigenkapital ohne nicht beherrschende Anteile	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital inkl. nicht beherrschende Anteile
Stand 1.1.2010	250,0	550,0	1.247,4	-174,1	18,1	-	27,4	1.918,8	373,0	2.291,8
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	-	-	-	-	-	-	-3,4	-3,4
Dividendenzahlung Fremdanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-3,4	-3,4
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-25,6	-	-	-	-25,6	-	-25,6
Gesamtergebnis	-	-	-	121,8	6,1	0,1	-5,0	123,0	0,8	123,8
Stand 31.12.2010 = 1.1.2011	250,0	550,0	1.247,4	-77,9	24,2	0,1	22,4	2.016,2	370,4	2.386,6
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	-	-	-	-	-	-	-4,5	-4,5
Dividendenzahlung Fremdanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-4,5	-4,5
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-51,1	-	-	-	-51,1	-	-51,1
Änderungen Konsolidierungskreis	-	-	-	0,4	-	-	-	0,4	-	0,4
Gesamtergebnis	-	-	-	122,5	-124,2	0,2	-1,7	-3,2	0,1	-3,1
Stand 31.12.2011	250,0	550,0	1.247,4	-6,1	-100,0	0,3	20,7	1.962,3	366,0	2.328,3

1) Partizipationskapital gem. § 23(4) BWG.

Weitere Details finden sich im Anhang unter Note 24 Eigenkapital.

Kapitalflussrechnung

in Millionen Euro	2011	2010
I. Jahresüberschuss (nach Steuern, vor nicht beherrschende Anteile)	123	137
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	212	216
Veränderungen von Rückstellungen	-16	-4
Veränderungen anderer zahlungsunwirksamer Posten	-6	-60
Veräußerungsergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten sowie Tochterunternehmen	-7	-7
Umgliederung Zinsen und Dividenden	-710	-585
Sonstige Anpassungen	-	54
Zwischensumme	-404	-249
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Kredite und Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstitute	-2.742	-1.373
Sonstige finanzielle Vermögenswerte (exklusive Investitionstätigkeit)	15	512
Sonstige Vermögenswerte	-6	44
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstitute	2.335	-2.519
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (exklusive Finanzierungstätigkeit)	562	-50
Sonstige Verbindlichkeiten	-57	115
Erhaltene Zinsen und Dividenden	1.476	1.391
Gezahlte Zinsen	-766	-806
Ertragsteuerzahlungen	-	-20
II. Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	413	-2.955

in Millionen Euro	2011	2010
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	2.811	3.880
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	32	29
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	-2.878	-776
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-41	-28
Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen	3	-
III. Cashflow aus Investitionstätigkeit	-73	3.105
Einzahlungen aus der Kapitalzufuhr	-	-
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	-56	-3
Nachrangige Verbindlichkeiten (inklusive Verbindlichkeiten die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden) und sonstige Finanzierungstätigkeit	-179	-251
IV. Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-235	-254
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	511	615
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	413	-2.955
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-73	3.105
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-235	-254
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	616	511

Die Kapitalflussrechnung gibt über Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel des Konzerns Auskunft. Sie zeigt den Mittelzufluss und -abfluss, aufgeteilt in operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Für den BAWAG P.S.K. Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditäts- beziehungsweise Finanzplanung noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Cashflow aus dem Verkauf von Tochterunternehmen

in Millionen Euro	2011
Verkaufserlös	3
Veräußerte Vermögenswerte	36
Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	36
Veräußerte Schulden	38
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	38
Veräußertes Reinvermögen	-2
Gewinn/Verlust aus dem Verkauf	5
Verkaufserlös	3
In den veräußerten Vermögenswerten enthaltene Zahlungsmittel	–
Erlöse aus dem Verkauf	3

Anhang (Notes)

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Die wesentlichen Ereignisse des Geschäftsjahres betreffend verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernlagebericht.

Ansprüche gegenüber der Stadt Linz

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Der Ausgang der beiden anhängigen Gerichtsverfahren ist naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Mit der ersten Tagsatzung wird in der ersten Jahreshälfte 2012 gerechnet. Diesbezüglich verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten“ in diesem Anhang. Hinsichtlich betragsmäßiger Angaben werden die Regelungen des IAS 37.92 (Schutzklausel betreffend Anhangangaben) angewendet.

Erläuterungen zum Jahresabschluss

1 | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Konzernabschluss wurde in Anwendung des § 59a BWG und in Einklang mit der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 nach den Regeln der am Abschlussstichtag anzuwendenden Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB) sowie den Interpretationen des IFRS Interpretations Committee (IFRIC/SIC) erstellt. Alle vom IASB in den International Financial Reporting Standards für den Jahresabschluss 2011 veröffentlichten Standards, die von der EU übernommen und daher am 31. Dezember 2011 verpflichtend anzuwenden sind, wurden angewendet.

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses der BAWAG P.S.K. nach IFRS bilden konzerneinheitlich nach IFRS aufgestellte Einzelabschlüsse zum 31. Dezember 2011 aller vollkonsolidierten Unternehmen. Assoziierte Unternehmen werden – soweit wesentlich – at-equity einbezogen.

Die Erstellung eines Konzernabschlusses gemäß IFRS erfordert Annahmen und Schätzungen über wesentliche Einflussfaktoren auf den Geschäftsbetrieb. Diese Annahmen werden laufend überprüft und angepasst. Anpassungen werden jeweils in der aktuellen Periode bzw. bei längerfristigen Auswirkungen auch in den zukünftigen Perioden berücksichtigt. Wesentliche Annahmen und Schätzungen betreffen unter anderem auch die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz.

Die in der Folge genannten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze werden durchgängig auf alle in diesem Konzernabschluss dargestellten Geschäftsjahre angewendet.

Wir haben die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Vergleich zum Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 beibehalten.

Die Berichtswährung ist Euro. Sofern nicht anders angegeben, werden die Zahlen auf Millionen Euro gerundet dargestellt. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Auf Fremdwährung lautende Bilanzwerte wurden zum Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen werden nach dem Konzept der funktionalen Währung in den Konzernabschluss einbezogen.

Konsolidierungskreis und -methoden

Der Konsolidierungskreis umfasst alle wesentlichen – direkten und indirekten – Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K.

Insgesamt umfasst der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 52 (2010: 55) vollkonsolidierte Unternehmen und 2 (2010: 2) Unternehmen, die at-equity einbezogen werden. Kriterien für die Einbeziehung waren im Sinne der Wesentlichkeit sowohl die Bilanzsumme als auch der Anteil am Gesamtergebnis des Konzerns. Der Einfluss der nicht konsolidierten Tochterunternehmen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns war von untergeordneter Bedeutung. Unter Note 47 Liste konsolidierter Tochterunternehmen befindet sich eine Aufstellung aller vollkonsolidierten bzw. at-equity bewerteten Unternehmen. Der Buchwert der assoziierten, nicht at-equity bewerteten Beteiligungen betrug am 31. Dezember 2011 66 Mio EUR (2010: 67 Mio EUR). Beherrschte Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 26 Mio EUR (2010: 41 Mio EUR) werden nicht konsolidiert, da der Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unwesentlich ist.

Im Jahr 2011 wurde die Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. veräußert und endkonsolidiert. Die FCH beta Finanzierungsvermittlung GmbH, Mutter der Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H., und die RF elf Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., eine Tochter der Leasinggruppe wurden im Berichtsjahr wegen Unwesentlichkeit ebenfalls endkonsolidiert.

Für die Kapitalkonsolidierung wird nach IFRS 3 die Erwerbsmethode herangezogen. Dabei werden die Anschaffungskosten für das erworbene Unternehmen dem Wert des übernommenen Reinvermögens im Erwerbszeitpunkt gegenübergestellt. Die Bewertung des Reinvermögens richtet sich nach den beizulegenden Zeitwerten aller identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zum Erwerbszeitpunkt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischengewinne werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Aktivierete Firmenwerte werden in der Bilanz unter der Position Immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen. Entsprechend IFRS 3 iVm. IAS 36 und IAS 38 wird für alle Zahlungsmittel generierenden Einheiten (CGUs, cash generating units) eine Überprüfung der Werthaltigkeit der aktivierten Firmenwerte durch einen jährlichen Werthaltigkeitstest (Impairmenttest) nach Maßgabe des IAS 36 durchgeführt.

Weiters wurden alle Beteiligungen untersucht, ob Indikatoren für eine dauerhafte oder wesentliche Wertminderung vorliegen. Sofern auf Grund der Indikatoren erforderlich, wurden Werthaltigkeitstests durchgeführt.

Jene Eigenkapitalinstrumente, die nicht konsolidiert wurden, werden gem. IAS 39 bewertet und der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet.

Finanzinstrumente

Die Bilanzierung der Finanzinstrumente erfolgt zum Handelstag.

a) Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen

Seit 31. Jänner 2010 hat die BAWAG P.S.K. keine Wertpapiere dieser Kategorie mehr im Bestand.

b) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Handelsbestand

Zu dieser Kategorie zählen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Diese Finanzinstrumente werden mit ihren Marktwerten (Fair Values) angesetzt. Sämtliche Derivate des Handels- und Bankbuches, die nicht Teil einer Sicherungsbeziehung sind, werden dieser Kategorie zugeordnet. Die Handelsspassiva umfassen Verbindlichkeiten aus Derivatgeschäften, Leerverkäufe und Repogeschäfte.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, die nicht die Definition von Handelsaktiva und -passiva erfüllen, werden nach der Fair-Value-Option als zum Fair Value bewertet klassifiziert.

Die BAWAG P.S.K. hat die Fair-Value-Option in folgenden Fällen angewendet:

- ▶ Vermeidung eines Accounting Mismatch
 - Fest verzinste Eigene Emissionen, Wertpapiere des Finanzumlaufvermögens und Darlehen, deren Fair Value zum Erwerbszeitpunkt durch Zinsderivate gesichert wurde;
 - Anlageprodukte, deren Wertänderungsrisiko durch Derivate abgesichert wurde.
- ▶ Management auf Fair-Value-Basis
 - Die Steuerung dieser festverzinslichen Wertpapiere und Darlehen erfolgt auf Basis ihres Fair Value durch das Asset Liability Committee, in dem auch Entscheidungen über die Höhe der offenen Zinsrisikoposition vorbereitet werden. Über die angeführten Positionen wird dem Vorstand regelmäßig berichtet.
- ▶ Vorliegen eingebetteter Derivate
 - Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten

c) Kredite und Forderungen

Forderungen werden in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten inklusive abgegrenzter Zinsen nach Abzug von Wertberichtigungen ausgewiesen.

d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Das sind jene finanziellen Vermögenswerte, die nicht als

- ▶ „Kredite und Forderungen“
- ▶ „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ oder
- ▶ „Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ kategorisiert sind.

Neben den Wertpapieren, welche von der BAWAG P.S.K. der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet wurden, sind in diesem Bilanzposten die Anteilsrechte an nicht konsolidierten Gesellschaften ausgewiesen.

Die finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich aus der Bewertung ergeben, werden so lange erfolgsneutral im Eigenkapital (AFS-Rücklage) ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert oder getilgt wird. Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten“ berücksichtigt.

Falls für nicht notierte Eigenkapitalinstrumente kein verlässlicher Zeitwert ermittelt werden kann, werden diese gemäß IAS 39 zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher außerplanmäßiger Abschreibungen bewertet.

Agios und Disagios werden mittels Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit verteilt, der Aufwand bzw. Ertrag wird mit den Zinserträgen aus den entsprechenden Papieren verrechnet.

e) Finanzielle Verbindlichkeiten

Gemäß IAS 39 werden finanzielle Verpflichtungen, die nicht

- ▶ zu Handelszwecken bestimmt sind oder
 - ▶ der Position „Finanzielle Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ zugeordnet werden,
- zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Umklassifizierungen

Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Kredite und Forderungen“

Finanzielle Vermögenswerte können aus den Kategorien „Handelsbestand“ und „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgegliedert werden, wenn

- ▶ der finanzielle Vermögenswert am Umgliederungsstichtag die Definition für die Kategorie „Kredite und Forderungen“ gemäß IAS 39 erfüllt und
- ▶ am Umwidmungsstichtag die Möglichkeit und die Absicht des Managements bestehen, die umgewidmeten Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten.

Finanzielle Vermögenswerte werden zu ihrem Fair Value am Umgliederungsstichtag umgebucht. Der Fair Value des Finanzinstruments am Umwidmungsstichtag repräsentiert danach die neuen fortgeführten Anschaffungskosten des Instruments. Die erwarteten Cashflows des Finanzinstruments werden am Umbuchungsstichtag geschätzt und diese Schätzungen werden zur Berechnung der neuen Effektivverzinsung der Instrumente verwendet. Erhöhen sich zu einem späteren Zeitpunkt die erwarteten zukünftigen Cashflows der umklassifizierten Vermögenswerte auf Grund einer Werterholung, wird der Effekt dieser Erhöhung als Anpassung der Effektivverzinsung und nicht als Anpassung des Buchwerts zum Zeitpunkt der Änderung der Schätzung berücksichtigt. Bei einem anschließenden Rückgang der erwarteten zukünftigen Cashflows wird der Vermögenswert auf Vorliegen einer Wertminderung analysiert und im Rahmen der Bewertungsregeln für die Kategorie „Kredite und Forderungen“ bewertet.

Bei Instrumenten, die aus den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umklassifiziert wurden, wird der im Eigenkapital erfasste unrealisierte Gewinn oder Verlust anschließend unter Anwendung der Effektivverzinsung über die verbleibende Laufzeit des Instruments verteilt und als Zinsertrag oder Zinsaufwand erfasst. Wenn später eine Wertminderung des Instruments vorliegt, wird der an diesem Stichtag im Eigenkapital ausgewiesene unrealisierte Verlust des Instruments sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

Details zu den von der BAWAG P.S.K. umgegliederten Vermögenswerten werden in Note 7 dargestellt.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)

Nach den allgemeinen Regelungen werden Derivate als Handelsaktiva oder Handelspassiva klassifiziert und zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden als Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten im Handelsbestand ausgewiesen. Werden Derivate zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften eingesetzt, wendet die BAWAG P.S.K. bei Erfüllung der Voraussetzungen gemäß IAS 39 Hedge Accounting (Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen) an.

Zu Beginn des Hedge Accountings werden die Sicherungsbeziehung zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft, die Ziele des Risikomanagements und die Methode zur Messung der Effektivität der Sicherungsbeziehung dokumentiert. Die BAWAG P.S.K. überprüft am Beginn der Sicherungsbeziehung sowie an jedem Bilanzstichtag, ob die Kompensation der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte aus Grund- und Sicherungsgeschäften in Bezug auf das abgesicherte Risiko in hohem Maße effektiv ist.

Bei Vorliegen von effektiven Sicherungsbeziehungen, die zur Verringerung des Marktwerttrisikos eingesetzt werden, wendet die BAWAG P.S.K. Fair-Value-Hedge Accounting an. Beim Fair-Value-Hedge wird ein Vermögenswert oder eine feste Verpflichtung gegen Marktwertänderungen abgesichert, wobei Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft in derselben Periode in der Erfolgsrechnung erfasst werden. Dabei wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt und das Grundgeschäft um jene Fair-Value-Änderungen erfolgswirksam fortgeschrieben, die sich in Bezug auf das abgesicherte Risiko ergeben.

Sobald das Sicherungsgeschäft veräußert, ausgeübt oder fällig wird oder wenn die Voraussetzungen für die Qualifikation zum Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung beendet. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Bewertungsanpassungen des Grundgeschäfts werden über die Restlaufzeit verteilt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Risikovorsorge

Die Wertberichtigungen umfassen die Risikovorsorgen für potenzielle Ausfälle im Kreditgeschäft oder aus Gegenparteirischen durch Einzel- und pauschalierte Individualvorsorgen auf Basis von Erfahrungen aus der Vergangenheit. Die Wertberichtigungen aus dem Kreditgeschäft werden in der Bilanz mit den entsprechenden Forderungen saldiert. Vorsorgen für außerbilanzielle Kreditgeschäfte werden als Rückstellungen ausgewiesen. Die Vorsorgen werden nach dem derzeit gültigen „incurred loss model“ gebildet.

Die Risikovorsorge für individuell bedeutsame Bonitätsrisiken wird unter Abschätzung der erwarteten zukünftigen Rückflüsse gebildet. Für individuell nicht bedeutsame Bonitätsrisiken werden in Abhängigkeit von Überfälligkeiten und auf Basis von Erfahrungswerten Vorsorgen mit pauschalen Prozentsätzen gebildet.

Für wesentliche Kreditrisiken werden Wertberichtigungen nach Einschätzungen der Kreditrisikomanager vorgenommen, wobei diesen Einschätzungen die erwarteten zukünftigen Rückführungen zugrunde gelegt werden. In der Kompetenz- und Pouvoirordnung ist der Genehmigungsvorgang für die Abschreibung und den Verzicht geregelt. Ausbuchungen erfolgen in Abstimmung mit den jeweiligen Fachbereichen, wenn die Betreuung der Forderung ergebnislos verlaufen ist.

Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste wurde eine Wertberichtigung auf Portfoliobasis ermittelt (IAS 39 AG 89). Die Berechnung orientiert sich am Expected Loss Modell gemäß Basel II. Der tatsächlich eingetretene Verlust wird aus dem erwarteten Verlust unter Berücksichtigung der Dauer vom Eintritt bis zum Bekannt werden des Verlustes („Loss Identification Period“ bzw. „Recognition Period“) abgeleitet.

Behandlung von Einmalgebühren

Die BAWAG P.S.K. verrechnet ihren Kunden bei Kreditvergabe eine Bearbeitungsgebühr. Diese stellt aus Sicht der Bank eine Abgeltung für anfallende Kosten im Zusammenhang mit der Kreditvergabe dar. Sofern wesentlich, werden Bearbeitungsgebühren unter Berücksichtigung der damit direkt zusammenhängenden Kosten auf die Laufzeit der Kredite im Zinsergebnis verteilt.

Methoden der Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten

Derivate

Für die Bewertung von börsengehandelten Geschäften, z.B. Futures und Futuresoptionen, werden Börsenkurse herangezogen. Details werden im Anhang unter Note 34 dargestellt. Einige grundsätzliche Angaben seien vorangestellt:

Das grundlegende Bewertungsmodell bei Plain Vanilla OTC-Optionen ist das Optionspreismodell nach Black-Scholes, welches je nach Underlying differiert. Fremdwährungsoptionen werden nach dem Garman-Kohlhagen-Modell (adaptiertes Black-Scholes-Modell) und Zinsoptionen werden nach Black bzw. Hull-White bewertet.

Für Positionen des Handelsbuches werden die Schließkosten der offenen Position (Bid/Ask Spreads) und die Auswirkungen auf Grund des Volatilitäts-Smiles regelmäßig berechnet.

Der Gesamtwert eines Zinsswaps ergibt sich aus den Barwerten der fixen und variablen Seite des Swaps. Ebenso ergibt sich der Gesamtwert eines Währungsswaps aus den Barwerten der beiden Zahlungsströme, ausgedrückt in der funktionalen Währung des Konzerns.

Bei Devisentermingeschäften wird der vereinbarte Terminkurs, der von den Währungs- und Zinsentwicklungen der beiden Währungen abhängt, dem aktuellen Terminkurs am Bilanzstichtag gegenübergestellt und daraus der Wert errechnet.

Bonitätsrisiken werden bei OTC Derivaten, sofern keine Gestellung von Barsicherheiten vereinbart wurde, auf Basis des Netto-Derivateexposures je Kontrahent ermittelt. Für alle wesentlichen Nettoforderungen aus Derivatgeschäften wird in der Folge eine Bewertungsanpassung für das Kreditrisiko unter Berücksichtigung des Kundenratings und verfügbarer Credit Spreads berechnet. Auch sonstige Risiken wie z.B. rechtliche und andere operationelle Risiken werden im Rahmen dieser Bewertung berücksichtigt. Für alle wesentlichen Nettoverbindlichkeiten aus OTC Derivatgeschäften werden Bewertungsanpassungen, welche das eigene Kreditrisiko der Bank berücksichtigen, angesetzt.

Sofern der Risikoabschlag nicht aus Markttransaktionen abgeleitet werden kann, wird dieser vom Management geschätzt. Dies betrifft insbesondere non-payment-Risiken auf Grund von rechtlichen Unsicherheiten, die nicht vom allgemeinen Credit Spread des Kunden abgeleitet werden können. Sofern die BAWAG P.S.K. davon ausgeht, dass das Geschäft rechtswirksam zustande gekommen ist, weist die Bank auch im Falle einer Einrede einen Vermögenswert aus dem positiven Marktwert des Geschäfts gegenüber der Gegenpartei aus.

Zur Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, deren Parameter nicht von Markttransaktionen abgeleitet werden können, wird der erwartete Cashflow (samt Verzugszinsen, sofern vertraglich vereinbart) wahrscheinlichkeitsgewichtet und auf den Tag der Wertermittlung abgezinst. Ist die rechtliche Entstehung der Forderung oder ihr Fortbestand im Hinblick auf eventuelle Nichtigkeitsgründe oder eine Anfechtung streitig, werden diese rechtlichen Bedenken somit im Rahmen der Bewertung berücksichtigt.

Im Falle einer Auflösung (Close-out) eines derivativen Geschäfts mit einem Kunden verändert sich die Art der Forderung der BAWAG P.S.K. Vor der Vertragsauflösung handelte es sich bei dem Vermögenswert um ein Derivat, nach dem Close-out um eine vertragliche Forderung, deren Höhe sich nicht mehr in Abhängigkeit von Marktparametern ändert. Die Forderung erfüllt daher nicht mehr die Definition eines Derivats gemäß IAS 39.9.

Durch die vorzeitige Beendigung eines Derivatgeschäfts wird die Variabilität der Zahlungsströme in Bezug auf Höhe und Eintrittszeitpunkt wesentlich verändert und das ursprüngliche Derivat durch einen neuen Vermögenswert ersetzt. Dessen erstmaliger Ansatz erfolgt nach IAS 39.43 zum Fair Value. Der Fair Value entspricht dem Buchwert des Derivats zum Zeitpunkt der Vertragsauflösung, welcher dabei auch sämtliche bis zum Zeitpunkt der Auflösung (Close-out) vorgenommene Bewertungsanpassungen umfasst. Eine aus der Vertragsauflösung entstandene Forderung erfüllt die Voraussetzungen nach IAS 39.9 zur Einordnung in die Kategorie „Kredite und Forderungen“.

Diese Vorgehensweise wurde in Anlehnung an IAS 39.40 und IAS 39.21 gewählt, da in IAS 39 keine expliziten Regelungen bestehen, wie vorzugehen ist, wenn ein Finanzinstrument zunächst die Merkmale eines Derivats erfüllt und in späterer Folge diese Merkmale nicht mehr erfüllt werden. Solche Regelungslücken sind gemäß IAS 8.10 bis 8.12 durch Anwendung einer ähnlichen Regelung in den IFRS und unter Bedachtnahme auf das Framework zu schließen.

Von wesentlicher Bedeutung war die oben beschriebene Vorgehensweise insbesondere bei der Transaktion mit der Stadt Linz.

Credit Linked Notes

Die Bewertung von Credit Linked Notes, für die keine aktiven Märkte existieren, erfolgt anhand von Bewertungsmodellen. Credit Linked Notes (CLNs) sind Schuldverschreibungen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten vertraglich vereinbarten Ereignissen abhängt. In der Regel sind es Anleihen, die neben dem Ausfall des Emittenten synthetisch (via Credit Default Swap, CDS) auch das Ausfallrisiko einer oder mehrerer weiterer Referenzanleihen tragen. Die Bewertung von CLNs ergibt sich aus Bond- bzw. CDS-Spreads von Emittent und Referenzanleihe, Kupon, sowie der Restlaufzeit.

Für die Bewertungen komplexer Strukturen werden auch Bewertungen externer Experten herangezogen, die einer Plausibilitätsprüfung unterzogen werden.

Bewertung des strukturierten Kreditportfolios

Sämtliche Transaktionen, für die ein aktiver Markt existiert und damit ein Marktpreis verfügbar ist, wurden zum Marktpreis bewertet.

Für Transaktionen mit strukturierten Krediten, für die keine aktiven Märkte existieren, werden Bewertungsmodelle zur Ermittlung des Fair Value herangezogen. Die Bewertungsmodelle wurden auf Marktpreise von vergleichbaren Transaktionen, z.B. liquide Indizes wie ABX¹, iTraxx², CDX³, LCDX⁴ kalibriert.

Für ABS-CDOs (Asset Backed Securities – Collateralised Debt Obligationen) mit Subprime-Exposure existieren keine verlässlichen Marktpreise. Die Modellannahmen für kumulative Verluste und Abzinsungsfaktoren wurden aus ABX-Preisen, den einzig verfügbaren Marktpreisen für vergleichbare Transaktionen abgeleitet. Ein Cash-flow-Prognose-Modell wurde entwickelt, das die Wertentwicklung der Kreditverbriefungen (ABS) auf Basis von Einzelkreditdaten und allgemeinen Marktinformationen (ABX-Indizes, Immobilienpreis-Indizes) analysiert. Das Modell generiert Vorhersagen für jedes ABS innerhalb des CDOs, d.h. es werden für jedes ABS Szenarien für die zukünftige Entwicklung von Zahlungsrückständen (delinquencies), Ausfällen (defaults, CDR – Constant Default Rate), vorzeitigen Rückzahlungen (prepayments, CPR – Constant Prepayment Rate) und Verlusthöhen (severities, LGD – Loss Given Default) bestimmt. Diese Szenarien wurden aus historischen ABS-Performance-daten abgeleitet und auf die ABX-Indexniveaus zum 31. Dezember 2011 kalibriert, d.h. kalibrierte Modellpreise für die ABX-Indizes spiegeln die beobachteten Marktpreise – und damit implizit die im Markt erwarteten Ausfallraten und Verluste für diese Transaktionen – wider. Der verwendete Abzinsungsfaktor wurde ebenfalls aus den ABX-Indizes abgeleitet. Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Bewertung von ABS CDOs mit Subprime Exposure Bewertungsmodellen, die auf anerkannten Marktstandards basieren. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass Bewertungsmodelle stets auf zum Teil einschränkenden Modellannahmen basieren.

Zur Bewertung von (synthetischen) Transaktionen mit Corporate Exposure (z.B. Corporate CDOs, CDO²) wurde ein spread-basiertes Modell entwickelt, das sich am Marktstandard für die Bepreisung derartiger Produkte orientiert. Das Modell verwendet Marktdaten (iTraxx, CDX, CDS-Spreads, Ratings, Zinssätze) per 31. Dezember 2011, um den Wert einer Transaktion zu bestimmen. Das Ein-Faktor-Gauß-Copula-Modell wird verwendet, um Asset-Value-Korrelationen aus den Marktdaten zu bestimmen. Anschließend werden mittels Monte-Carlo-Methode Ausfallereignisse simuliert und daraus die erwarteten Cashflows bestimmt. Um zum Fair Value zu gelangen, werden diese erwarteten Cashflows mit den entsprechenden Spot-Rates diskontiert.

Zur Bewertung von CLOs (Collateralised Loan Obligationen) wurde in Analogie zum Modell für (synthetische) Transaktionen mit Corporate Exposure ein Modell entwickelt, das auf den Marktpreisen der den CLOs zugrunde liegenden Darlehen (Loans) basiert. Aus den Marktpreisen der Darlehen werden unter Berücksichtigung eines Abzinsungsfaktors (discount margin, Liquiditätskosten) die impliziten Ausfallswahrscheinlichkeiten (default intensities) und Verlustraten (severities, LGD – Loss Given Default) ermittelt. Ein Ein-Faktor-Gauß-Copula-Modell wird auf die Marktpreise der LCDX-Tranchen angewendet, um die impliziten Ausfallskorrelationen zu bestimmen. Darauf aufbauend werden für jede CLO-Transaktion marktkonsistente Ausfallsszenarien generiert (Monte-Carlo-Simulation), mittels derer die erwarteten CLO-Cashflows prognostiziert werden. Der Fair Value der CLO-Transaktionen resultiert dann aus der Abzinsung der erwarteten Cashflows mit dem entsprechenden Referenzzinssatz plus Abzinsungsfaktor, welcher durch Kalibrierung auf die Preise von aktuell gehandelten CLOs bestimmt wird. Alle im Modell verwendeten Marktdaten (Darlehenspreise und Risikoaufschläge (Spreads), LCDX, Zinssätze) sind vom 31. Dezember 2011.

- 1) ABX ist eine Serie von Indizes, welche jeweils auf 20 Subprime RMBS (Verbriefungen von Subprime-Krediten) referenzieren.
- 2) iTraxx ist ein Index, welcher sich aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten europäischen Unternehmen zusammensetzt und beidseitig handelbar ist.
- 3) CDX ist ein Index, welcher sich aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten US-amerikanischen Unternehmen zusammensetzt und beidseitig handelbar ist.
- 4) LCDX ist ein Index, welcher auf 100 erstrangige US-Unternehmenskredite (Senior Secured Loans) referenziert.

Übertragung von Finanzinstrumenten

Die Ausbuchung eines Finanzinstruments erfolgt, sobald die wirtschaftlichen Ergebnisse aus dem Finanzinstrument dem Konzern nicht mehr zustehen, d.h. regelmäßig dann, wenn die Rechte und Pflichten aus dem Finanzinstrument auf einen Dritten durch Ausübung, Verfall, Veräußerung oder Abtretung übergehen bzw. der Konzern die Verfügungsmacht verloren hat.

Bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten, bei denen die BAWAG P.S.K. maßgebliche Rechte und Verpflichtungen hat, erfolgt weiterhin ein Ausweis in der Konzernbilanz.

Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die finanzielle Vermögenswerte gegen Zahlung eines Betrages übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die finanziellen Vermögenswerte später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrages an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die finanziellen Vermögenswerte verbleiben weiterhin in der Bilanz der BAWAG P.S.K. und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Die Liquiditätszuflüsse aus den Pensionsgeschäften werden, je nach Zweck des Abschlusses, in den Handelspassiva oder in der Position finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden finanzielle Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Handelsaktiva bilanziert.

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den Pensionsgeschäften. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand des Konzerns und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Immaterielles Anlagevermögen, Sachanlagen

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden insbesondere erworbene Firmenwerte und sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte (vor allem Software) sowie aktivierte Projekte gem. IAS 38 ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bilanzierung der immateriellen Vermögenswerte des Anlagevermögens und des Sachanlagevermögens mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung. Die Abschreibungssätze bei den Gebäuden betragen 2,5 % bis 4 %, beim sonstigen Sachanlagevermögen reichen sie von 5 % bis 20 %. Die erworbenen und selbst erstellten immateriellen Vermögenswerte (mit Ausnahme der Firmenwerte) werden mit 10 % bzw. 20 % abgeschrieben.

Die Bewertung von Grundstücken und Gebäuden, die als Investment gehalten werden (Investment Properties) erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung (IAS 40) wobei die Abschreibungssätze bei 2,5 % bis 4 % liegen. Neben der Überprüfung der Abschreibungsmethode und der Nutzungsdauer erfolgt an jedem Bilanzstichtag eine Überprüfung, ob Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen (Impairment).

Wertminderungstests

Entsprechend IFRS 3 iVm. IAS 36 und IAS 38 wird für alle Zahlungsmittel generierenden Einheiten (CGUs, cash generating units) eine Überprüfung der Werthaltigkeit der aktivierten Firmenwerte durch einen jährlichen Impairmenttest nach Maßgabe des IAS 36 durchgeführt. Ebenso wurden alle anderen Beteiligungen einem Werthaltigkeitstest unterzogen, soweit eine Vorprüfung Impairmentindikatoren nicht ausgeschlossen hat.

Zur Ermittlung des Nutzwertes der CGU bzw. des Beteiligungsunternehmens wurden die geplanten Vorsteuerergebnisse herangezogen und für die Barwertermittlung mit dem jeweils der CGU zugrunde liegenden risikogewichteten und marktbezogenen Diskontierungssatz vor Steuern abgezinst. Der für die Bewertung herangezogene Planungshorizont beläuft sich im Regelfall auf fünf Jahre. Nur bei Minderheitsbeteiligungen allenfalls kürzer. Die zugrunde gelegten langfristigen Wachstumsraten liegen bei 2 %.

Zur Diskontierung wird ein Diskontierungssatz aus den Komponenten risikoloser Basiszinssatz, länderspezifische Marktrisikoprämie sowie Betafaktor ermittelt:

- ▶ Als risikolosen Basiszinssatz (3,01 %) wird die gemäß der Svensson-Methode aus den von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Parametern errechnete 30-jährige Spotrate herangezogen.
- ▶ Als Quelle für die länderspezifische Marktrisikoprämie (5,00 % – 6,28 %) dient die Damodaran Homepage.
- ▶ Bei der Ermittlung des Betafaktors für Banken (1,04) wird der Mittelwert des 2-Jahres-Durchschnitts von 12 auf europäischen Börsen notierenden Banken herangezogen.

Unter Zugrundelegung der oben angeführten Prämissen wurde im Berichtsjahr ein Nutzungswert (value in use) gemäß IAS 36 für die CGU bzw. die Beteiligungsgesellschaft errechnet. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows, die aus einer Zahlungsmittel generierenden Einheit abgeleitet werden können.

Bei der Beurteilung unseres Anteils an der BAWAG P.S.K. Versicherung AG haben wir auf Embedded Value und eine Schätzung des Future Values abgestellt.

Des Weiteren wird bei immateriellen Vermögenswerten und bei Sachanlagen jeweils zum Bilanzstichtag überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Sofern diese vorliegen wird hierbei der für den Vermögenswert erzielbare Betrag ermittelt. Dieser entspricht dem höheren Betrag aus Nutzwert und Nettoveräußerungspreis. Sofern der erzielbare Betrag unter dem Buchwert liegt, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung in Höhe des Unterschiedsbetrages vorgenommen. Zum 31. Dezember 2011 lagen bei immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen keine Anzeichen für eine Wertminderung vor (mit Ausnahme einiger unwesentlicher Immobilien).

Bei Immobiliengesellschaften und eigenen Immobilien wird auf den aktuell geschätzten Marktwert der Immobilien abgestellt. Externe Gutachten werden spätestens alle 3 Jahre erneuert.

Leasing

Im Falle von Finanzierungsleasing (Finance Lease) werden die Forderungen gegenüber den Leasingnehmern in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen. Hingegen erfolgt im Falle von operativem Leasing (Operating Lease), bei dem die BAWAG P.S.K. Gruppe als Eigentümer alle Rechte und Pflichten an dem Leasinggegenstand behält, der Ausweis unter den Sachanlagen. Für den jeweiligen Leasinggegenstand wird eine entsprechende Abschreibung geltend gemacht. Die Leasingzahlungen werden erfolgswirksam vereinnahmt.

Ertragsteuern und latente Steuern

Der Ausweis und die Berechnung von Ertragsteuern erfolgen in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode. Zur Berechnung werden jene lokalen Steuersätze herangezogen, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses rechtlich verbindlich sind.

Latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bilanzierter Vermögenswerte oder Verpflichtungen und deren jeweiligen steuerlichen Wertansätzen. Dies führt in der Zukunft voraussichtlich zu Ertragsteuerbelastungs- oder -entlastungseffekten (temporäre Unterschiede). Für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern dann angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne in der gleichen Steuereinheit anfallen. Abzinsungen für latente Steuern werden nicht vorgenommen.

Dem Ergebnis zuzurechnende Steueraufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns in der Position „Steuern vom Einkommen und Ertrag“ ausgewiesen und in den Erläuterungen in laufende und latente Ertragsteuern unterteilt. Sonstige, nicht ertragsabhängige Steuern werden in der Position „Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ ausgewiesen.

Gemäß IAS 12.34 ist auf steuerliche Verlustvorträge, die durch Verrechnung mit zukünftigen Gewinnen voraussichtlich steuerlich genutzt werden können, ein latenter Steueranspruch abzugrenzen. Zum 31. Dezember 2011 bestanden auf Ebene der BAWAG P.S.K. steuerliche Verlustvorträge in der Höhe von 1.632 Mio EUR und bei den in den Konzernabschluss einbezogenen Steuergruppenmitgliedern 170 Mio EUR, somit insgesamt 1.802 Mio EUR.

Die Überprüfung der Verwertungsmöglichkeit der steuerlichen Verlustvorträge durch die BAWAG P.S.K. erfolgte auf Basis der Langfristplanung der Bank unter Berücksichtigung eines Sicherheitsabschlags (Planungszeitraum 7 Jahre). Der erwartete Verbrauch an Verlustvorträgen beträgt 1.128 Mio EUR. Insgesamt werden im BAWAG P.S.K. Konzern latente Steuerforderungen auf Verlustvorträge von rund 282 Mio EUR (2010: 282 Mio EUR) ausgewiesen (Steuersatz: 25%).

Mit Wirkung 1. Jänner 2010 wurde eine neue Steuergruppe gemäß § 9 KStG mit der BAWAG Holding GmbH als Gruppenträger und 25 inländischen Gruppenmitgliedern gebildet. Eine neue Steuerumlagenvereinbarung wurde abgeschlossen. Für die Ermittlung der Steuerumlagen wurde die Verteilungsmethode gewählt. Bei dieser Methode wird vom Steuerergebnis der ganzen Gruppe ausgegangen. Die Steuer wird über Steuerumlagen im Verhältnis der steuerlichen Ergebnisse der Gruppenmitglieder auf die Mitglieder mit positivem steuerlichen Ergebnis verteilt. Ein interner Verlustvortrag für an den Gruppenträger übertragene steuerliche Verluste wird hierbei berücksichtigt. Sofern der Gruppenträger eine Mindestkörperschaftsteuer zu entrichten hat, ist der Gruppenträger berechtigt, eine anteilig auf die Gruppenmitglieder entfallende Mindestkörperschaftsteuer verursachungsgemäß an die Gruppenmitglieder zu belasten.

Ein Schlussausgleich hat bei Beendigung der Steuergruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitgliedes für noch nicht vergütete steuerliche Verluste zu erfolgen. Ein vorzeitiger Austritt der BAWAG P.S.K. aus der Steuergruppe würde eine Körperschaftsteuer-Nachzahlung per 31. Dezember 2011 von 20 Mio EUR ergeben. Bei den in den Konzernabschluss einbezogenen Steuergruppenmitgliedern würde sich dieser Betrag insgesamt auf 22 Mio EUR belaufen. Im laufenden Geschäftsjahr ergab sich für die BAWAG P.S.K. eine Körperschaftsteuerersparnis in Höhe von 9 Mio EUR (Vorjahr 11 Mio EUR). Bei den in den Konzernabschluss einbezogenen Steuergruppenmitgliedern ergab sich für 2011 insgesamt eine Körperschaftsteuerersparnis von 11 Mio EUR (Vorjahr: 11 Mio EUR).

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie für Jubiläumsgelder werden gemäß IAS 19 nach der Projected Unit Credit Method (dem Anwartschaftsbarwertverfahren) ermittelt.

Der Barwert der zum Bewertungsstichtag bestehenden Ansprüche wird auf Grund versicherungsmathematischer Gutachten unter Berücksichtigung eines angemessenen Abzinsungssatzes und zu erwartender Steigerungsraten der Gehälter und Pensionen berechnet und als Rückstellung in der Konzernbilanz ausgewiesen. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden im selben Geschäftsjahr zur Gänze im Sonstigen Ergebnis erfasst.

Die wesentlichsten, der versicherungsmathematischen Berechnung zugrunde liegenden Parameter sind:

Für Pensionsverpflichtungen:	Rechnungszinssatz	5,00 % p.a.
	Rentendynamik	2 % p.a.
	Fluktuationsabschlag	individuelle Berechnung
<hr/>		
Für Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder:	Rechnungszinssatz	5,00 % p.a.
	Gehaltsdynamik	4 % p.a.
	Fluktuationsabschlag	individuelle Berechnung
	Pensionsalter	57 – 65 Jahre *)

*) Angenommen wurde jeweils individuell das frühest mögliche Pensionsalter gemäß ASVG-Bestimmungen.

Die verwendeten Parameter blieben im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Bei der Berechnung der Sozialkapitalrückstellungen wurden 2011 die Generationensterbetafeln „Pensionsversicherung AVÖ 2008-P-Angestellte“ berücksichtigt.

Die in der BAWAG P.S.K. Gruppe bestehenden Altersversorgungspläne, die auf Grund von leistungsorientierten Zusagen vollständig über Rückstellungen finanziert sind, entfallen zum überwiegenden Teil auf Pensionsansprüche und Pensionsanwartschaften von Mitarbeitern des Mutterunternehmens, der BAWAG P.S.K. AG. Die von der Pensionskasse bekannt gegebenen zugeordneten Vermögensteile werden auf die ermittelten Pensionsrückstellungswerte angerechnet.

Die Pensionsansprüche eines Teils der Mitarbeiter werden von der BONUS Pensionskassen AG bzw. der Bundespensionskasse AG abgedeckt (beitragsorientierte Ansprüche). Die Zahlungen an die Pensionskasse werden in der laufenden Periode als Aufwand erfasst, darüber hinausgehende Verpflichtungen bestehen nicht.

Weitere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer betreffen das Jubiläumsgeld für welches Rückstellungen gebildet wurden.

Sonstige Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten werden in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet.

Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften sowie nicht ausgenützte Kreditrahmen. Als Bürgschaften werden Sachverhalte ausgewiesen, bei denen die BAWAG P.S.K. als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als nicht ausgenützte Kreditrahmen sind Verpflichtungen ausgewiesen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen wird in der Rückstellung für Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gezeigt.

Zur Veräußerung gehaltene, langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen aus Vermögenswerten und Schulden) sind als zur Veräußerung klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgeführte Nutzung realisiert wird.

Unmittelbar vor der erstmaligen Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten werden die Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) gemäß den Bilanzierungsrichtlinien des Konzerns bewertet. Danach werden die langfristigen Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Außerplanmäßige Abschreibungen des Vermögenswertes (oder der Veräußerungsgruppe) betreffen zunächst den Firmenwert und danach aliquot die verbleibenden Vermögenswerte und Schulden, falls die Wertminderung weder die Vorräte, Finanzanlagen, aktive latente Steuern oder Leistungen an Arbeitnehmer betreffen. Diese werden weiterhin gemäß den Bilanzierungsmethoden des Konzerns angesetzt. Wertminderungsaufwendungen beim erstmaligen Ansatz sowie spätere Wertminderungsaufwendungen und Wertaufholungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Wertaufholungen werden maximal in Höhe der kumulierten Wertminderungen vorgenommen.

Eigenkapital

Das Eigenkapital umfasst das von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklagen), Partizipationskapital sowie das erwirtschaftete Kapital (Gewinnrücklagen, Rücklagen aus der Währungsumrechnung, AFS-Rücklage, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, Gewinnvortrag und Jahresergebnis).

Erfassung von Erträgen

Erträge werden insoweit erfasst, als es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und die Erträge verlässlich bewertet werden können.

Nettozinsertrag

Der Nettozinsertrag umfasst vor allem Zinserträge aus Krediten und Forderungen und den Handelsaktiva. Des Weiteren werden hier laufende Erträge aus Eigenkapitalinstrumenten, Aktien, fest verzinslichen und nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter ausgewiesen. In den Zinserträgen wird auch die effektivzinsmäßige Verteilung der Agios und Disagios der Wertpapiere ausgewiesen. Die Zinsaufwendungen beinhalten vor allem Zinsen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für begebene Schuldverschreibungen, Nachrangkapital und Ergänzungskapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden grundsätzlich periodengerecht abgegrenzt.

Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden vor allem Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs, aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft, aus dem Kreditgeschäft und die Postvergütung ausgewiesen. Die Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich periodengerecht abgegrenzt.

Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden

Diese Position umfasst vor allem die Bewertung unserer Veranlagungen und Eigenen Emissionen sowie das Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten. Des Weiteren werden hier Ineffizienzen aus Sicherungsgeschäften und der Erfolgsbeitrag aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten

Einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse haben die Bewertung von Finanzinstrumenten und die damit verbundenen Einschätzungen der Bewertungsparameter, vor allem zur zukünftigen Zinsentwicklung. Die von der Bank verwendeten Parameter leiten sich im Wesentlichen aus den aktuellen Marktkonditionen zum Stichtag ab.

Für die Ermittlung von Fair Values für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht auf einem aktiven Markt gehandelt sind, werden Bewertungsmodelle herangezogen (siehe Note 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die selten gehandelt werden, sind Schätzungen in unterschiedlichem Maß erforderlich, abhängig von der Liquidität, der Unsicherheit der Marktfaktoren, Preisannahmen und sonstigen geschäftsspezifischen Risiken.

Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Zahlungsmittel generierenden Einheiten (CGUs, cash generating units) basiert auf Planungsrechnungen. Diese spiegeln naturgemäß eine Einschätzung des Managements wider, die einer gewissen Schätzunsicherheit unterworfen ist. Ebenso liegen der Beurteilung der Einbringlichkeit von langfristigen Krediten Einschätzungen über die zukünftigen Cashflows des Kreditnehmers zu Grunde, die ebenfalls einer gewissen Schätzunsicherheit unterliegen.

Im vorliegenden Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 werden Firmenwerte und aktive latente Steueransprüche bilanziert, deren Bewertungen maßgeblich vom Eintritt zukünftiger Planergebnisse abhängen. Die Aktivierungen im Zusammenhang mit der Systemsoftware Allegro basieren auf der Einschätzung der zukünftigen Nutzungsmöglichkeit.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz

Schätzunsicherheiten betreffen ebenso die Ansprüche der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz. Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen. Dieses diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte.

Auf Grund der Entwicklung des Schweizer Franken Kurses seit Herbst 2009 musste die Stadt Linz vertragsgemäß höhere Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten. Am 13. Oktober 2011 hat der Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Derivatgeschäft zu leisten. In weiterer Folge hat die BAWAG P.S.K. von ihrem Recht Gebrauch gemacht, das Derivatgeschäft zu schließen.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider-)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste mündliche Tagsatzung dazu werden in 2012 erwartet. Die Verfahrensdauer wird mit rund 3,5 Jahren angenommen.

Die Bank hat im Zeitraum des aufrechten Derivatgeschäfts dieses gemäß den allgemeinen Regeln bewertet (siehe dazu Note 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden) und die enthaltenen Risiken berücksichtigt. Insbesondere musste das Management im Rahmen der laufenden Bewertung die mit dem Geschäft verbundenen Risiken, wie etwa non-payment-, Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken schätzen und Annahmen treffen; daraus resultierte eine entsprechende Bewertungsanpassung.

Bei Beendigung des Geschäfts wurde das Derivat ausgebucht und eine Forderung in die Position Forderungen an Kunden (in der Kategorie Kredite und Forderungen) eingestellt. Der Ansatz der Forderung erfolgte in Höhe des Buchwerts des Derivats bei Beendigung des Geschäfts. Unsere Beurteilung stützen wir auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Bruttoforderung und die am Derivat vorgenommenen (Markt-)Wertanpassungen unterstützen.

Auswirkung der Anwendung geänderter bzw. neuer Standards

Folgende neue Standards, Änderungen und Interpretationen zu bereits bestehenden Standards sind erstmals für den Konzernabschluss 2011 verpflichtend anzuwenden:

Die Änderungen des Standards IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse* machen es für Unternehmen erforderlich, eventuelle Gegenleistungen, die vor dem Zusammenschluss geleistet wurden, als eine Anpassung der ursprünglichen Kosten des Unternehmenszusammenschlusses zu behandeln. Des Weiteren schränkte das IASB das Bewertungswahlrecht für die Einbeziehung von nicht beherrschenden Anteilen ein und weitete die derzeitige bilanzielle Behandlung nach IFRS 3 auf Vergütungszusagen des Erwerbers aus. Der geänderte IFRS 3 hat keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

Die Änderung zu IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Angaben inwieweit Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen das Kreditrisiko reduzieren (finanzielle Auswirkungen)* schafft Klarheit in der Interaktion zwischen der qualitativen und quantitativen Offenlegung der Risikoarten, welche sich durch Finanzinstrumente ergeben. Der geänderte IFRS 7 hat geringfügige Auswirkungen auf die Notes der BAWAG P.S.K.

Die Änderung zu IAS 1 *Darstellung des Abschlusses – Konkretisierung der Eigenkapitalveränderungsrechnung* stellt die Darstellung der Rechnungslegungsgrundsätze für die Kategorien des sonstigen Ergebnisses klar. Diese Änderung hat keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

IAS 21 *Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse*, IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen* und IAS 31 *Rechnungslegung über Anteile an Joint Ventures* wurden in Übereinstimmung mit IAS 27 *Konzern- und Separate Abschlüsse* geändert. Es gibt keine Änderungen in Bezug auf Offenlegungspflichten. Diese Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

IAS 24 *Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen* stellt die Definition eines nahe stehenden Unternehmens bzw. einer nahe stehenden Person klar und erleichtert die Angabepflichten für Unternehmen, die von einer Regierung kontrolliert, gemeinschaftlich geleitet oder maßgeblich beeinflusst werden. Die Angabeerleichterungen haben keinen Einfluss auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K., allerdings werden die Angaben zu Geschäftsvorfällen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen von der geänderten Definition beeinflusst.

Der geänderte IFRIC 13 *Kundenbindungsprogramme* schreibt vor, dass der Betrag der Einnahmen, der den Bonuspunkten zugeteilt wird, anhand ihres Fair Values bemessen wird. IFRIC 13 hat keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

IFRIC 19 *Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente* schafft Klarheit bezüglich der Anforderungen der International Financial Reporting Standards, wenn ein Unternehmen die Bedingungen einer finanziellen Verbindlichkeit nachverhandelt. Diese Interpretation hat keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

Folgende neue Standards, Änderungen und Interpretationen zu bereits bestehenden Standards sind vom International Accounting Standards Board (IASB) und der EU beschlossen und anerkannt worden, jedoch für die Erstellung des vorliegenden IFRS-Abschlusses zum 31. Dezember 2011 noch nicht verpflichtend anzuwenden:

Das IASB gab Änderungen bezüglich IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Übertragung von Finanzanlagen* heraus, welche einen Teil der umfassenden Überprüfung der außerbilanziellen Aktivitäten darstellen. Die Änderungen werden es den Adressaten von Jahresabschlüssen erlauben ihr Verständnis über Übertragungen von Finanzanlagen (z.B. Verbriefungen) zu verbessern, inklusive der möglichen Effekte eines beliebigen Risikos, welches beim Unternehmen verbleibt, das die Finanzanlagen transferiert hat. Die Änderungen verlangen ebenso eine zusätzliche Offenlegung, wenn ein überproportionaler Anteil der Übertragungstransaktionen um das Ende der Berichtsperiode erfolgt. Die Anwendung dieser Änderungen ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Die neuen Anforderungen werden zusätzliche Offenlegungen für Repo-Transaktionen in den Notes der BAWAG P.S.K. bedingen.

Die folgenden Standards und Änderungen wurden von der EU noch nicht übernommen und beschlossen:

Das IASB hat Änderungen zu IAS 1 *Darstellung des Abschlusses* herausgegeben. Die Änderungen führen neue Vorschriften für die Darstellung von Posten des sonstigen Gesamtergebnisses in der Gesamtergebnisrechnung ein. Gemäß dem geänderten IAS 1 wird es weiterhin erlaubt sein die Gewinn- und Verlustrechnung und das sonstige Gesamtergebnis entweder als eine Gesamtergebnisrechnung oder als separate Darstellung des Ergebnisses und des sonstigen Gesamtergebnisses darzustellen. Die Darstellung des sonstigen Gesamtergebnisses wurde dahingehend geändert, dass Zwischensummen für jene Posten gefordert werden, die nachträglich in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden dürfen (z.B. Cashflow-Hedges, Fremdwährungsumrechnungen), und für solche, die retrospektiv nicht erfasst werden müssen (z.B. erfolgswirksam im sonstigen Gesamtergebnis zu erfassende Posten nach IFRS 9 *Finanzinstrumente*). Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen.

Das IASB hat IFRS 9 *Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung* veröffentlicht. Dieser Standard ist Teil des Projekts für einen Nachfolgestandard von IAS 39 *Finanzinstrumente: Bilanzierung*. IFRS 9 behält das derzeitige Konzept des dualen Bewertungsprinzips bei und legt grundsätzlich zwei Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte fest: Fortgeführte Anschaffungskosten (amortised cost) und beizulegender Zeitwert (Fair Value). Ob ein Instrument in die Kategorie fortgeführte Anschaffungskosten eingeordnet werden kann, ist einerseits abhängig vom Geschäftsmodell des Unternehmens und andererseits von den vertraglich vereinbarten Zahlungsflüssen des finanziellen Vermögenswertes. Ein finanzieller Vermögenswert wird nur dann zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn das Geschäftsmodell des Unternehmens darauf abzielt die finanziellen Vermögenswerte zu halten und die vertraglich vereinbarten Zahlungsflüsse ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Teil des Nominales darstellen (simple loan feature). Alle finanziellen Vermögenswerte die diese Kriterien nicht erfüllen werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Des Weiteren wird es keine Trennungspflicht für eingebettete Derivate geben, sondern es wird das Finanzinstrument in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Ausnahmen bestehen z.B. für Put-, Call-, Vorauszahlungs- und Verlängerungsoptionen, Zins-Caps oder Floors.

Klassifizierungen und Bewertungsgrundsätze für finanzielle Verbindlichkeiten sind im Vergleich zu IAS 39 nur geringfügig geändert worden. Veränderungen des beizulegenden Zeitwertes, welche mit Änderungen des Kreditrisikos des bilanzierenden Unternehmens zusammenhängen, werden im Sonstigen Ergebnis erfasst. Eine Ausnahme ist dann vorgesehen, wenn dadurch Inkonsistenzen in der Bewertung von Aktiva und Passiva entstehen würden. Die Beurteilung erfolgt ausschließlich zum Zeitpunkt des Erstansatzes. Ein nachträgliches Erfassen des Sonstigen Ergebnisses aus der Änderung des Kreditrisikos in der Gewinn- und Verlustrechnung ist ausgeschlossen.

Außerdem hat das IASB Entwürfe bezüglich der Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten und der Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten und zum Hedge Accounting herausgegeben. Der Entwurf sieht vor, dass Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten nunmehr auf Basis eines „expected loss models“ ermittelt werden. Dieses Modell basiert auf einem zukunftsorientierten Ansatz, der Verlusterwartungen für zukünftige Zahlungsströme berücksichtigt.

Beim Hedge Accounting ist laut Entwurf vorgesehen die bislang geltende Unterscheidung zwischen finanziellen und nicht-finanziellen Grundgeschäften zu streichen. Die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften sollen vereinfacht werden. Der retrospektive Effektivitätstest soll abgeschafft und durch einen prinzipienbasierten Ansatz ersetzt werden. Auch das Effektivitätsband soll wegfallen. Ziel ist es wirtschaftlich bestehende Sicherungsbeziehungen im Abschluss auch als solche auszuweisen.

Das IASB schlägt gegenwärtig vor, dass IFRS 9 für Geschäftsjahre anzuwenden sein wird, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen. Da EFRAG die Gesamtergebnisse des IASB-Projektes zur Verbesserung der Bilanzierung von Finanzinstrumenten noch abwartet, hat die EU die bislang vom IASB in Kraft gesetzten Teile des neuen Standards noch nicht übernommen.

Es ist zu erwarten, dass IFRS 9 wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben wird, jedoch ist aus heutiger Sicht eine verlässliche Aussage zum Einfluss auf die zukünftigen Konzernabschlüsse der BAWAG P.S.K. nicht möglich.

IFRS 10 *Konzernabschlüsse* wurde im Mai 2011 veröffentlicht und stellt Prinzipien zur Darstellung und Aufstellung von Konzernabschlüssen auf, wenn ein Mutterunternehmen ein oder mehrere Unternehmen beherrscht. IFRS 10 führt aus, wie das Beherrschungsprinzip angewendet werden soll, um festzustellen, ob ein Investor ein Beteiligungsunternehmen beherrscht und es daher zu konsolidieren hat. Auch werden die Bilanzierungsvorschriften zur Aufstellung von Konzernabschlüssen dargestellt. IFRS 10 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. IFRS 10 wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen* (Joint Ventures) verlangt, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen bestimmt. Die beteiligte Partei bilanziert diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend der Art der gemeinsamen Vereinbarung. IFRS 11 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. IFRS 11 wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

IFRS 12 *Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen* fordert Angaben, die es Nutzern von Abschlüssen ermöglichen, das Wesen einer Beteiligung an anderen Unternehmen und die damit verbundenen Risiken einzuschätzen und somit die Auswirkungen dieser Beteiligung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu beurteilen. IFRS 12 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. IFRS 12 wird zu einer Ausweitung der Angaben zu Beteiligungen, Minderheiten und Structured Entities im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K führen.

Im Mai 2011 hat das IASB IFRS 13 *Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert* publiziert. IFRS 13 beschreibt, wie der beizulegende Zeitwert zu bestimmen ist und erweitert die Angaben zum beizulegenden Zeitwert. Zur Anwendung gelangt IFRS 13, wenn ein anderer Standard eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert verlangt oder gestattet oder Angaben über die Bemessung des beizulegenden Zeitwertes verlangt werden. IFRS 13 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. IFRS 13 wird zu einer Erweiterung der Anhangsangaben im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. führen.

Die Änderungen zu IAS 12 *Latente Steuern: Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte* bietet eine Lösung für das Problem der Abgrenzung der Frage, ob der Buchwert eines Vermögenswertes durch Nutzung oder durch Veräußerung realisiert wird. Dies geschieht durch die Einführung einer widerlegbaren Vermutung, dass die Realisierung des Buchwertes im Normalfall durch Veräußerung erfolgt. SIC 21 wurde demzufolge zurückgezogen und die übrigen Leitlinien wurden in IAS 12 integriert. Der geänderte IAS 12 wird keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Die Änderung zu IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer* führt zu umfassenden Neuerungen betreffend der Bilanzierung und Bewertung von Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne und für Abfindungsleistungen und bei Angaben zu Leistungen an Arbeitnehmer. Die bedeutendste Änderung besteht darin, dass versicherungsmathematische Gewinne und Verluste zukünftig unmittelbar im sonstigen Ergebnis auszuweisen sind (Wegfall des bisherigen Wahlrechts). Diese Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. ergeben sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen, da die BAWAG P.S.K. die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste bereits jetzt im sonstigen Ergebnis ausweist.

IAS 27 *Konzern- und separate Abschlüsse* wurde geändert und als IAS 27 *Separate Abschlüsse* neu veröffentlicht. Die zuvor in IAS 27 enthaltenen Konsolidierungsvorschriften wurden überarbeitet und sind nun in IFRS 10 *Konzernabschlüsse* enthalten. Der überarbeitete IAS 27 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Dessen Vorschriften sind auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. nicht anwendbar.

IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures* definiert Anforderungen an Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures, wenn diese nach der Veröffentlichung von IFRS 11 mittels der Equity-Methode bilanziert werden sollen. Der überarbeitete IAS 28 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. IAS 28 wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Details zur Konzernbilanz

2 | Barreserve

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Kassenbestand	291	230
Guthaben bei Zentralnotenbanken	325	281
Barreserve	616	511

3 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögensgegenstände

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	857	1.207
Schuldtitel öffentlicher Stellen	9	9
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	848	1.198
Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	79	69
Investmentzertifikate	70	54
Sonstige	9	15
Forderungen an Kunden	813	1.008
Kunden	813	1.008
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1.749	2.284

In der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ werden jene Finanzinstrumente ausgewiesen, die auf Grund der Ausübung der Fair-Value-Option gemäß IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert angesetzt werden. Weitere Erläuterungen zur Fair-Value-Option finden sich in Note 1.

Das maximale Ausfallrisiko der Forderungen an Kunden entspricht dem Buchwert.

4 | Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Schuldtitel	6.321	6.399
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	6.318	6.396
Schuldtitel öffentlicher Stellen	1.109	1.286
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	5.209	5.110
Sonstige nicht festverzinsten Wertpapiere	3	3
Eigenkapitalinstrumente	161	245
Zu Anschaffungskosten bewertet		
Anteile an nicht konsolidierten beherrschten Unternehmen	26	39
Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	66	67
Sonstige Anteile	69	139
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.482	6.644

Die folgende Übersicht zeigt wesentliche finanzielle Eckdaten von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis:

Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis, die nicht at-equity bewertet werden

in Millionen Euro	Kumulierte Bilanzsumme	Kumuliertes Eigenkapital	Kumuliertes Jahresergebnis
2011	1.070	161	-3
2010	1.511	191	48

Die in obiger Tabelle dargestellten Beträge basieren auf den letzten verfügbaren Abschlüssen der entsprechenden Gesellschaften, welche nach den jeweils anwendbaren Rechnungslegungsvorschriften erstellt wurden. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Abschlusses der BAWAG P.S.K. zum 31. Dezember 2011 lagen für einen Großteil der betroffenen Gesellschaften Abschlüsse zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 vor (Vorjahr: 31. Dezember 2009).

Bezüglich weiterer Details verweisen wir auf Note 36 Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen.

5 | Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen

Die BAWAG P.S.K. hatte sowohl zum 31. Dezember 2011 als auch zum 31. Dezember 2010 keine Wertpapiere dieser Kategorie im Bestand.

6 | Handelsaktiva

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	22	71
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	22	71
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.164	1.856
Derivate des Handelsbuchs	1.260	1.169
Währungsbezogene Derivate	561	726
Zinsbezogene Derivate	676	436
Kreditderivate	23	7
Derivate des Bankbuchs	904	687
Währungsbezogene Derivate	41	45
Zinsbezogene Derivate	814	601
Kreditderivate	49	41
Sonstige Handelsaktiva	157	-
davon Repogeschäfte	157	-
Handelsaktiva	2.343	1.927

Die Handelsaktiva enthalten zum 31. Dezember 2011 keine Positionen gegenüber der Stadt Linz.

7 | Kredite und Forderungen

Die folgende Aufstellung zeigt die Zusammensetzung der Kategorie Kredite und Forderungen. Die finanziellen Vermögenswerte dieser Kategorie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

31.12.2011 in Millionen Euro	Nicht wertberichtigte Aktiva	Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)	Einzelwert- berichtigungen	Pauschale Einzelwert- berichtigungen¹⁾	Gesamt netto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)
Wertpapiere	3.250	–	–	–	3.250
Schuldtitel öffentlicher Stellen	265	–	–	–	265
Schuldtitel anderer Emittenten	2.985	–	–	–	2.985
Forderungen an Kreditinstitute	2.407	24	-17	–	2.414
Forderungen an Kunden	22.681	1.218	-558	-118	23.223
Zentralstaaten	200	–	–	–	200
Unternehmen und sonstige Kunden	15.682	551	-164	-1	16.068
Retailkunden	6.799	667	-394	-80	6.992
Portfoliowertberichtigung	–	–	–	-37	-37
Summe	28.338	1.242	-575	-118	28.887

1) Inkludiert Abschreibungen für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

31.12.2010 in Millionen Euro	Nicht wertberichtigte Aktiva	Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)	Einzelwert- berichtigungen	Pauschale Einzelwert- berichtigungen¹⁾	Gesamt netto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)
Wertpapiere	2.358	–	–	–	2.358
Schuldtitel öffentlicher Stellen	164	–	–	–	164
Schuldtitel anderer Emittenten	2.194	–	–	–	2.194
Forderungen an Kreditinstitute	1.527	25	-25	–	1.527
Forderungen an Kunden	22.004	1.014	-580	-150	22.288
Zentralstaaten	146	–	–	–	146
Unternehmen und sonstige Kunden	15.370	326	-174	-4	15.518
Retailkunden	6.488	688	-406	-109	6.661
Portfoliowertberichtigung	–	–	–	-37	-37
Summe	25.889	1.039	-605	-150	26.173

1) Inkludiert Abschreibungen für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

Die Untergliederung der „Forderungen an Kunden“ erfolgt nach Basel II in jene Forderungsklassen, die im Ausweisschema der OeNB vorgesehen sind.

Die Kategorie „Zentralstaaten“ umfasst Forderungen an Zentralregierungen, im Falle der BAWAG P.S.K. vor allem gegenüber der Republik Österreich.

Die Unternehmen beinhalten größere Unternehmen mit einem Exposure über 1 Mio EUR oder einem Umsatz von mehr als 50 Mio EUR, und Spezialfinanzierungen (Projektfinanzierungen) im Sinne von Basel II. Unter sonstige Kunden fallen Gebietskörperschaften, Public Sector Entities, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Parteien, Vereine und Wertpapierhäuser ohne Banklizenz. Die Darstellung wurde im Vergleich zum Vorjahr geändert und es werden nunmehr Unternehmen und sonstige Kunden summiert dargestellt. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Unter „Retailkunden“ werden Forderungen gegenüber unselbständig Erwerbstätigen sowie Klein- und Mittelbetrieben mit einem Exposure unter 1 Mio EUR und einem Umsatz von weniger als 50 Mio EUR zusammengefasst.

Unter „Portfoliowertberichtigung“ werden Vorsorgen für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste dargestellt.

Exkurs Forderung an Stadt Linz

Hinsichtlich der Entstehung der Forderung verweisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht unter dem Punkt Rechtliche Aspekte.

Die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz aus dem dargestellten Geschäft wird zum 31. Dezember 2011 unter der Position Forderungen an Kunden ausgewiesen. Ursprünglich handelte es sich bei dem Geschäft mit der Stadt Linz um ein Derivat, welches der Kategorie *Zu Handelszwecken gehalten* zugeordnet und dementsprechend zum Fair Value angesetzt wurde.

Das Derivat entstand aus einer vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Linz, wonach die Stadt Linz einen variablen Zinssatz in Schweizer Franken (6-Monats-CHF-Libor) erhielt und verpflichtet war, einen festen Zinssatz in Schweizer Franken in Höhe von 0,065 % zuzüglich eines vom Wechselkurs des Euro zum Schweizer Franken abhängigen Aufschlags an die BAWAG P.S.K. zu bezahlen. Die Ermittlung des Aufschlags bestimmte sich nach der Differenz aus einem Referenzkurs von 1,54 Schweizer Franken/Euro und dem aktuellen Wechselkurs: $\text{Aufschlag} = \{(1,54 - \text{EZB Wechselkurs})/\text{EZB Wechselkurs}\} \times 100$ in Prozent.

Das Derivat (in der Kategorie *Zu Handelszwecken gehalten*) wurde einer laufenden Bewertung unterzogen und für Rechts-, Prozess-, und sonstige operationelle Risiken wurde, ebenso wie für zeitliche Differenzen beim Zahlungseingang, eine entsprechende Bewertungsanpassung berücksichtigt. Nach Beendigung des Geschäftes wurde die Forderung in der Position Forderungen an Kunden (in der Kategorie *Kredite und Forderungen*) erfasst. Der Ansatz der Forderung erfolgte in Höhe des Buchwerts des Derivats bei Beendigung des Geschäftes. Der Buchwert des Derivats bei Beendigung beinhaltete auch die oben genannten Wertanpassungen.

Hinsichtlich der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Erläuterungen in Note 1 *Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden*. Im konkreten Fall waren Verzugszinsen vereinbart, welche auch bei der Ermittlung der erwarteten Cashflows berücksichtigt wurden. Die Verfahrensdauer wurde mit 3,5 Jahren angenommen.

Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden in weiterer Folge keine betragsmäßigen Angaben zur Höhe des aktuellen Buchwerts der Forderung gegenüber der Stadt Linz – und die getroffenen Bewertungsmaßnahmen – gemacht. Die Angabe unterbleibt auf Grund der anhängigen Gerichtsverfahren in sinngemäßer Anwendung von IAS 37.92.

In den Anhangangaben zu diesem Punkt wird die Forderung gegenüber der Stadt Linz unter der Rubrik „wertberichtigte Aktiva“ in Anlehnung an die regulatorischen Ausweisvorschriften des BWG ausgewiesen. Nach IFRS entsprechen die Anschaffungskosten der Forderung dem Buchwert des Derivats (unter Berücksichtigung von Bewertungsanpassungen) bei Beendigung des Geschäfts. Nach Übertrag der Forderung in die Kategorie Kredite und Forderungen wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

Umgliederungen

Die BAWAG P.S.K. hat Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ mit ihrem Fair Value von 1.897 Mio EUR zum 1. Juni 2010 in die Bilanzposition „Kredite und Forderungen“ umgliedert.

Bei den umgliederten Vermögenswerten handelt es sich um strukturierte Kredite und Kreditsurrogate ohne derivative Komponenten. Die BAWAG P.S.K. ist der Ansicht, dass der innere Wert der umgliederten Vermögenswerte für den Bilanzleser relevante Informationen bietet.

Zum 31. Dezember 2011 beträgt der Buchwert der umgliederten finanziellen Vermögenswerte 1.620 Mio EUR. Der Fair Value dieser Vermögenswerte beträgt 1.619 Mio EUR.

Zum 31. Dezember 2011 wurde für umklassifizierte, finanziellen Vermögenswerte eine AFS Rücklage in Höhe von –15 Mio EUR ausgewiesen (Vorjahr: –21 Mio EUR). Wäre die Umgliederung nicht vorgenommen worden, wären zusätzlich kumulierte, unrealisierte Fair-Value-Veränderungen in Höhe von –1 Mio EUR (Vorjahr: +13 Mio EUR) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, direkt im Eigenkapital in der AFS-Rücklage ausgewiesen worden.

Die umklassifizierten finanziellen Vermögenswerte haben zum Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr wie folgt beigetragen:

in Millionen Euro	2011	2010
Zinserträge	33,9	24,2
Erträge aus Abgängen	6,2	3,0
Wertberichtigungen	–	–

Entwicklung der Risikovorsorge

in Millionen Euro	Einzel- und Pauschalwertberichtigungen	Portfolio-Wertberichtigung	Summe
Stand 1.1.2011	718	37	755
Zugänge			
Über die GuV gebildete Vorsorgen	147	–	147
Abgänge			
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	–
Bestimmungsgemäße Verwendung	-116	–	-116
Über die GuV aufgelöste Vorsorgen	-92	-1	-93
Umgliederungen	–	–	–
Stand 31.12.2011	657	36	693

in Millionen Euro	Einzel- und Pauschalwertberichtigungen	Portfolio-Wertberichtigung	Summe
Stand 1.1.2010	817	35	852
Zugänge			
Über die GuV gebildete Vorsorgen	180	3	183
Abgänge			
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	–
Bestimmungsgemäße Verwendung	-174	–	-174
Über die GuV aufgelöste Vorsorgen	-101	-1	-102
Umgliederungen	-4	–	-4
Stand 31.12.2010	718	37	755

Zum 31. Dezember 2011 besteht eine Portfoliowertberichtigung in der Höhe von 35,9 Mio EUR (2010: 36,5 Mio EUR). Die Berechnung dieser Risikovorsorge wird in Note 1 erläutert.

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf die geografischen Regionen auf:

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Österreich	579	625
Ausland	114	130
Westeuropa	56	80
Mittel- und Osteuropa	51	49
Nordamerika	7	1
Risikovorsorge	693	755

8 | Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die folgenden Aufstellungen zeigen die regionale Verteilung der zum Stichtag bestehenden Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten, wobei sich die geografische Zuordnung nach dem Sitz des Vertragspartners richtet.

Forderungen an Kreditinstitute – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Österreich	–	–	1.155	292	1.155	292
Ausland	–	–	1.259	1.235	1.259	1.235
Westeuropa	–	–	1.026	1.012	1.026	1.012
Mittel- und Osteuropa	–	–	77	93	77	93
Nordamerika	–	–	56	13	56	13
Fernost/Pazifik	–	–	73	80	73	80
Übrige Welt	–	–	27	37	27	37
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	2.414	1.527	2.414	1.527

Forderungen an Kunden – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Österreich	813	1.008	17.663	17.125	18.476	18.133
Ausland	–	–	5.560	5.163	5.560	5.163
Westeuropa	–	–	3.281	2.748	3.281	2.748
Mittel- und Osteuropa	–	–	1.484	1.560	1.484	1.560
Nordamerika	–	–	457	456	457	456
Fernost/Pazifik	–	–	6	6	6	6
Übrige Welt	–	–	332	393	332	393
Forderungen an Kunden	813	1.008	23.223	22.288	24.036	23.296

In der folgenden Tabelle wird die Verteilung der zum Stichtag bestehenden Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten nach Kreditarten dargestellt.

Forderungen an Kreditinstitute – Gliederung nach Kreditarten

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Täglich fällige Guthaben	–	–	168	188	168	188
Termingelder	–	–	2.025	1.055	2.025	1.055
Ausleihungen	–	–	212	277	212	277
Sonstiges	–	–	9	7	9	7
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	2.414	1.527	2.414	1.527

Forderungen an Kunden – Gliederung nach Kreditarten

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Girobereich	–	–	1.565	1.236	1.565	1.236
Barvorlagen	–	–	757	553	757	553
Kredite	813	1.008	19.906	19.445	20.719	20.453
Einmalkredite	813	1.008	19.788	19.278	20.601	20.286
Kontokorrentkredite	–	–	4	7	4	7
Sonstige	–	–	114	160	114	160
Finanzierungsleasing	–	–	995	1.054	995	1.054
Forderungen an Kunden	813	1.008	23.223	22.288	24.036	23.296

9 | Restlaufzeiten Vermögenswerte

Die folgende Tabelle zeigt die Aufgliederung der finanziellen Vermögenswerte nach deren Restlaufzeit. Vermögenswerte ohne definierte Endfälligkeit werden unter „Bis 3 Monate“ ausgewiesen:

Finanzielle Vermögenswerte – Gliederung nach Restlaufzeiten 2011

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2011 Forderungen an Kunden	5	16	674	118	813
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	23	132	567	135	857
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2011 Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	87	266	4.407	1.558	6.318
Kredite und Forderungen					
31.12.2011 Forderungen an Kunden	4.883	2.086	6.380	9.874	23.223
Forderungen an Kreditinstitute	2.219	55	39	101	2.414
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	3	386	1.056	1.805	3.250
Summe per 31.12.2011	7.220	2.941	13.123	13.591	36.875

Finanzielle Vermögenswerte – Gliederung nach Restlaufzeiten 2010

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2010 Forderungen an Kunden	5	12	849	142	1.008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	82	155	700	270	1.207
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte					
31.12.2010 Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	272	890	4.128	1.106	6.396
Kredite und Forderungen					
31.12.2010 Forderungen an Kunden	4.275	1.824	6.391	9.798	22.288
Forderungen an Kreditinstitute	1.357	33	59	78	1.527
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	4	19	907	1.428	2.358
Summe per 31.12.2010	5.995	2.933	13.034	12.822	34.784

10 | Sachanlagen

Entwicklung der Sachanlagen 2011

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umgliede-	Abschrei-	Zwischen-	Umgliede-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2010 ¹⁾	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-	Währungs-			rungen	bungen	summe	rung zu	31.12.2011	Abschrei-
		01.01.2011 ¹⁾	rungs-kreis	rungs-kreis	umrechnung				kumuliert	31.12.2011	„Zur		bungen (-)
			Anschaffungs-	Abschrei-							Veräußerung		Geschäfts-
			kosten	bungen							gehalten ²⁾		jahr
Sachanlagen	225	841	-32	28	-	24	-93	1	-550	192	-	191	-29
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	133	237	-1	-	-	-	-18	-	-97	121	-	121	-4
Vermietete Grundstücke und Gebäude	33	83	-	-	-	1	-21	-	-45	18	-	18	-1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	56	518	-31	28	-	23	-54	3	-407	53	-	52	-24
Anlagen in Bau	3	3	-	-	-	-	-	-2	-1	-	-	-	-

1) Der Anfangsbestand bezieht sich auf den Wert per 31.12.2010 vor Umgliederung der Vermögenswerte in den Bilanzposten „Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden“

2) Der Ausweis erfolgt im Bilanzposten „Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden“.

Entwicklung der Sachanlagen 2010

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umgliede-	Abschrei-	Zwischen-	Umgliede-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2009 ¹⁾	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-	Währungs-			rungen	bungen	summe	rung zu	31.12.2010	Abschrei-
		01.01.2010 ¹⁾	rungs-kreis	rungs-kreis	umrechnung				kumuliert	31.12.2010	„Zur		bungen (-)
			Anschaffungs-	Abschrei-							Veräußerung		Geschäfts-
			kosten	bungen							gehalten ²⁾		jahr
Sachanlagen	287	924	-28	-	-	19	-75	-	-616	225	-6	219	-49
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	139	242	-	-	-	1	-7	-	-104	133	-1	132	-4
Vermietete Grundstücke und Gebäude	64	127	-28	-	-	-	-16	-	-50	33	-	33	-5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	83	554	-	-	-	15	-52	1	-462	56	-5	51	-40
Anlagen in Bau	1	1	-	-	-	3	-	-1	-	3	-	3	-

1) Der Anfangsbestand bezieht sich auf den Wert per 31.12.2009 vor Umgliederung der Vermögenswerte in den Bilanzposten „Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden“.

2) Der Ausweis erfolgt im Bilanzposten „Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden“.

Unter der Position Vermietete Grundstücke und Gebäude werden jene Liegenschaften ausgewiesen, die gemäß IAS 40.5 die Kriterien einer als Finanzinvestition gehaltenen Immobilie (Investment Properties) erfüllen. Das sind jene Liegenschaften, die in erster Linie der Erzielung von Mieteinnahmen dienen. Einige Liegenschaften werden auch in geringem Maße selbst genutzt. Da diese Teile jedoch nicht gesondert verkauft werden können und gemäß IAS 40.10 unbedeutend sind, werden diese als Gesamtes unter der Position Vermietete Grundstücke und Gebäude ausgewiesen.

11 | Immaterielle Vermögensgegenstände

Zu den wesentlichen immateriellen Vermögenswerten gehört das Kernbankensystem Allegro. Vom Gesamtbuchwert immaterieller Vermögenswerte entfallen in Summe 102 Mio EUR auf Allegro und Kontextprojekte (Vorjahr: 130 Mio EUR) sowie die damit in Verbindung stehenden aktivierten Eigenleistungen. Die verbleibende durchschnittliche Nutzungsdauer für Allegro beträgt 3,5 Jahre.

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte 2011

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umglie-	Abschrei-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2010	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-					31.12.2011	
		01.01.2011	rungs-kreis	rungs-kreis			derungen	kumuliert		Abshrei-
			Anschaffungs-	Abshrei-						bungen (-)
			kosten	bungen						Geschäfts-
				kumuliert						jahr
Immaterielle Vermögenswerte	229	546	-7	7	19	-10	-1	-354	193	-54
Geschäfts- und Firmenwerte	77	115	–	–	–	–	–	-55	60	-17
Software und andere immaterielle Vermögenswerte	148	408	-7	7	12	-8	2	-281	126	-37
davon erworben	103	268	-7	7	12	-8	2	-177	90	-28
davon selbsterstellt	45	140	–	–	–	–	–	-104	36	-9
Immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	3	3	–	–	5	–	-3	–	5	–
davon erworben	3	3	–	–	5	–	-3	–	5	–
Rechte und Ablösezahlungen	1	20	–	–	2	-2	–	-18	2	–

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte 2010

in Millionen Euro	Buchwert	Anschaffungs-	Veränderung	Veränderung	Zugänge	Abgänge	Umglie-	Abschrei-	Buchwert	Zu- (+) und
	31.12.2009	kosten	Konsolidie-	Konsolidie-					31.12.2010	
		01.01.2010	rungs-kreis	rungs-kreis			derungen	kumuliert		Abshrei-
			Anschaffungs-	Abshrei-						bungen (-)
			kosten	bungen						Geschäfts-
				kumuliert						jahr
Immaterielle Vermögenswerte	266	539	–	–	9	-2	–	-317	229	-44
Geschäfts- und Firmenwerte	85	115	–	–	–	–	–	-38	77	-8
Software und andere immaterielle Vermögenswerte	179	401	–	–	6	–	1	-260	148	-35
davon erworben	123	261	–	–	6	–	1	-165	103	-25
davon selbsterstellt	56	140	–	–	–	–	–	-95	45	-10
Immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	1	1	–	–	3	–	-1	–	3	–
davon erworben	1	1	–	–	3	–	-1	–	3	–
Rechte und Ablösezahlungen	1	22	–	–	–	-2	–	-19	1	-1

In der folgenden Aufstellung werden die aktivierten Firmenwerte dargestellt:

Firmenwerte

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, Wien	1	1
BAWAG P.S.K. Invest GmbH, Wien	58	75
easybank AG, Wien	1	1
Firmenwerte	60	77

12 | Steueransprüche

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Steueransprüche	283	277
hievon für laufende Steuern	3	16
hievon für latente Steuern	280	261
Steueransprüche	283	277

Die in der Bilanz ausgewiesenen latenten Steuerforderungen ergeben sich auf Grund von temporären Differenzen zwischen dem Buchwert nach IFRS und dem steuerrechtlichen Ansatz folgender Bilanzposten:

Bilanzansatz aktive latente Steuern

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	30	21
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	9	2
Kredite und Forderungen	41	21
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	15
Rückstellungen	32	30
Verlustvorträge	282	282
Sonstige	17	6
Latente Steueransprüche	411	377
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	12	10
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	22
Handelsaktiva	70	58
Sicherungsderivate	17	5
Selbsterstellte immaterielle Wirtschaftsgüter	9	11
Sachanlagen	10	10
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	13	–
Latente Steuerverpflichtungen	131	116
Saldierter aktiver Bilanzansatz latenter Steuern	280	261

Pro Konzerngesellschaft wurden aktive und passive Steuerlatenzen gegenüber derselben lokalen Steuerbehörde saldiert und unter Steuerforderungen oder Steuerverbindlichkeiten ausgewiesen.

13 | Sonstige Vermögenswerte

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Rechnungsabgrenzungsposten	37	36
Noch nicht in Betrieb befindliche Leasingobjekte	40	21
Sonstige Aktiva	111	127
Sonstige Vermögensgegenstände	188	184

Die sonstigen Aktiva betreffen mit 30 Mio EUR (2010: 37 Mio EUR) Schwebeposten aus dem Zahlungsverkehr, mit 14 Mio EUR (2010: 30 Mio EUR) Forderungen aus dem Frachtstundungsgeschäft und mit 67 Mio EUR (2010: 60 Mio EUR) andere sonstige Aktiva.

14 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110	117
Anlageprodukte	110	117
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital	4.358	4.783
Begebene Schuldverschreibungen (Eigene Emissionen)	2.285	2.774
Nachrangkapital	539	601
Ergänzungskapital	30	32
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.504	1.376
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten	4.468	4.900

Die Marktwertänderungen der Anlageprodukte sind durch Derivate abgesichert.

Die begebenen Schuldverschreibungen betreffen börsennotierte Emissionen, die anderen verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Kassenobligationen und nicht börsennotierte Private Placements.

Der Buchwert der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Eigenen Emissionen per 31. Dezember 2011 liegt um 5 Mio EUR unter deren Nominalwert (2010: 53 Mio EUR über dem Nominalwert). Der Buchwert der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Anlageprodukte liegt um 6 Mio EUR über deren Nominalwert (2010: 5 Mio EUR).

15 | Handelspassiva

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2.612	1.938
Derivate des Handelsbuchs	1.795	1.356
Währungsbezogene Derivate	899	704
Zinsbezogene Derivate	873	625
Kreditderivate	23	27
Derivate des Bankbuchs	817	582
Währungsbezogene Derivate	464	419
Zinsbezogene Derivate	285	120
Kreditderivate	68	43
Leerverkäufe	158	-
Sonstige Handelspassiva	-	333
davon Repogeschäfte	-	333
Handelspassiva	2.770	2.271

Die Handelspassiva umfassen auch Sicherungsgeschäfte, welche für die mit der Stadt Linz bis Oktober 2011 bestehenden Transaktion abgeschlossen wurden. Diese Sicherungsgeschäfte wurden jedoch im Zeitpunkt der vorzeitigen Beendigung der Transaktion durch Gegengeschäfte wirtschaftlich glattgestellt.

Die Leerverkäufe betreffen gedeckte Leerverkäufe von Schuldverschreibungen und dienen der Erfüllung einer Absicherungsstrategie.

16 | Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.399	2.205
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.016	21.733
Spareinlagen ¹⁾	12.718	13.001
Sonstige Einlagen	9.298	8.732
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital	4.290	4.085
Begebene Schuldverschreibungen	2.353	2.331
Nachrangkapital	260	251
Ergänzungskapital	162	277
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.515	1.226
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	910	-
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	30.615	28.023

1) Ohne Anlageprodukte, die zum Fair Value bewertet werden, diese werden in Note 14 (Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten) ausgewiesen.

Bei begebenen Schuldverschreibungen handelt es sich um börsennotierte Emissionen. Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten betreffen Kassenobligationen und nicht börsennotierte Private Placements.

Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen betreffen Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften wie Repo-Geschäften. Die in Anspruch genommenen Tender Fazilitäten werden unter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

17 | Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital

Begebene Schuldverschreibungen sowie Nachrang- und Ergänzungskapital werden in der Kategorie Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten bzw. in der Kategorie Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

Insgesamt ergibt sich das folgende Gesamtvolumen (IFRS Buchwerte):

in Millionen Euro	Bewertung zum beizulegenden Zeitwert		Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten		Gesamtsumme	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Begebene Schuldverschreibungen	2.285	2.774	2.353	2.331	4.638	5.105
Nachrangkapital	539	601	260	251	799	852
Ergänzungskapital	30	32	162	277	192	309
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.504	1.376	1.515	1.226	3.019	2.602
Gesamtsumme	4.358	4.783	4.290	4.085	8.648	8.868

In der folgenden Tabelle werden die wesentlichen Konditionen der begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale 200 Mio EUR übersteigt:

ISIN	Typ	Währung	Nominale in Millionen Euro	Art der Verzinsung	Kupon	Laufzeitende
XS0186452974	Covered	EUR	960	Fix	4,25%	18.02.14
XS0168852407	Senior Unsecured	EUR	741	Fix	4,35%	28.05.13
XS0538703843	Covered	EUR	500	Fix	1,75%	02.09.13
XS0562155902	Covered	EUR	500	Fix	2,625%	26.11.15
XS0115996646	Senior Unsecured	EUR	350	Variabel	1,436%	25.08.15
AT0000A0JR13	Senior Unsecured	EUR	280	Fix	3,375%	09.08.15
XS0102864922	Senior Unsecured	GBP	252	Fix	6,125%	20.10.14
AT0000A0JR21	Senior Unsecured	EUR	222	Fix	4,00%	09.08.17
CH0011261168	Lower Tier II	CHF	207	Fix	4,50%	16.10.15

Hybridkapital

Die BAWAG P.S.K. hat in den vergangenen Jahren insgesamt drei Hybridkapitalemissionen (BCF, BCF II, BCF III) begeben. Diese werden nach IFRS als Fremdkapital ausgewiesen und sind in der oben angeführten Übersicht als Nachrangkapital ausgewiesen. Für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen konsolidierten Eigenmittel nach Basel II werden diese Emissionen als Bestandteil des Tier 1 Kapitals angerechnet.

Von den drei Hybridkapitalemissionen ist eine Emission (BCF) mit einem Step-up Kupon zum ersten Kündigungstermin versehen, während für die beiden anderen Emissionen (BCF II, BCF III) während der Laufzeit keine Konditionenänderungen vorgesehen sind. Bei einer Emission (BCF) wandelt sich die Verzinsung zum ersten Kündigungstermin von einer fixen Verzinsung in eine variable Verzinsung. Die ordentliche Kündigung kann nur durch den Emittenten erfolgen. Die Kündigungstermine und aktuellen Zinssätze der einzelnen Emissionen lauten:

- ▶ BCF: 150 Mio EUR Nennwert, vierteljährliche Kündigungsmöglichkeit (ausgewiesen unter Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten), aktueller Zinssatz 6,29% (3-Monats-EURIBOR plus 470 Basispunkte)
- ▶ BCF II: 150 Mio EUR Nennwert, vierteljährliche Kündigungsmöglichkeit (ausgewiesen unter Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten), fixer Zinssatz 7,125%
- ▶ BCF III: 14 Mrd JPY Nennwert, erster Kündigungstermin 5. April 2014, danach halbjährliche Kündigungsmöglichkeit (ausgewiesen unter Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten), aktueller Zinssatz 3,085% (bis 5. April 2034, danach 5-Jahres-Yen-Swapsatz plus 0,8%)

18 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Die folgenden Aufstellungen zeigen die regionale Verteilung der zum Stichtag bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten, wobei sich die geografische Zuordnung nach dem Sitz des Vertragspartners richtet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Österreich	–	–	2.385	1.252	2.385	1.252
Ausland	–	–	1.014	953	1.014	953
Westeuropa	–	–	458	378	458	378
Mittel- und Osteuropa	–	–	7	2	7	2
Nordamerika	–	–	13	13	13	13
Fernost/Pazifik	–	–	–	–	–	–
Übrige Welt	–	–	536	560	536	560
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	–	–	3.399	2.205	3.399	2.205

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Regionale Gliederung

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Österreich	108	115	21.615	21.291	21.723	21.406
Ausland	2	2	401	442	403	444
Westeuropa	1	1	246	281	247	282
Mittel- und Osteuropa	1	1	89	99	90	100
Nordamerika	–	–	13	19	13	19
Fernost/Pazifik	–	–	8	8	8	8
Übrige Welt	–	–	45	35	45	35
Verbindlichkeiten Kunden	110	117	22.016	21.733	22.126	21.850

In der folgenden Tabelle wird die Verteilung nach Branchen der zum Stichtag bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Kunden dargestellt.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Gliederung nach Produktgruppen und Kundensektoren

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Spareinlagen	–	–	12.718	13.001	12.718	13.001
Sparbücher	–	–	4.428	5.238	4.428	5.238
Sparvereine	–	–	336	379	336	379
Kapitalsparbücher	–	–	7.954	7.384	7.954	7.384
Anlagebücher	110	117	–	–	110	117
Sonstige Einlagen	–	–	9.298	8.732	9.298	8.732
Zentralstaaten	–	–	361	393	361	393
Nichtbanken	–	–	331	356	331	356
Unternehmen	–	–	2.712	2.655	2.712	2.655
Privatkunden	–	–	5.894	5.328	5.894	5.328
Verbindlichkeiten Kunden	110	117	22.016	21.733	22.126	21.850

19 | Restlaufzeiten Verbindlichkeiten

Die folgenden Tabellen zeigt die Aufgliederung der finanziellen Verbindlichkeiten nach deren erwarteter Restlaufzeit:

Finanzielle Verbindlichkeiten – Gliederung nach Restlaufzeiten 2011

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten					
31.12.2011 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9	9	6	86	110
Schuldverschreibungen	–	72	1.973	240	2.285
Nachrangkapital	–	14	266	259	539
Ergänzungskapital	–	–	30	–	30
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	–	9	397	1.098	1.504
Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten					
31.12.2011 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.771	5.593	1.370	4.282	22.016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.149	126	1.754	370	3.399
Schuldverschreibungen	47	83	1.890	333	2.353
Nachrangkapital	–	–	–	260	260
Ergänzungskapital	–	27	118	17	162
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	15	79	450	971	1.515
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	793	117	–	–	910
Summe per 31.12.2011	12.784	6.129	8.254	7.916	35.083

Finanzielle Verbindlichkeiten – Gliederung nach Restlaufzeiten 2010

in Millionen Euro	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten					
31.12.2010 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11	9	7	90	117
Schuldverschreibungen	402	103	2.056	213	2.774
Nachrangkapital	–	–	288	313	601
Ergänzungskapital	–	–	–	32	32
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	33	15	271	1.057	1.376
Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten					
31.12.2010 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.669	3.819	3.443	4.802	21.733
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.221	80	240	664	2.205
Schuldverschreibungen	43	314	1.744	230	2.331
Nachrangkapital	–	–	–	251	251
Ergänzungskapital	55	64	152	6	277
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	43	39	282	862	1.226
Summe per 31.12.2010	11.477	4.443	8.483	8.520	32.923

20 | Rückstellungen

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Sozialkapitalrückstellungen	368	362
hievon für Abfertigungen	88	86
hievon für Pensionen	250	246
hievon für Jubiläumsgeld	30	30
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	5	18
Kreditzusagen, Bürgschaften, Garantien	5	3
Rückstellung für belastende Verträge	–	15
Übrige Rückstellungen	40	38
Rückstellungen für anhängige Rechtsverfahren	39	38
Sonstige	1	–
Rückstellungen	413	418

Die Rückstellung für anhängige Rechtsverfahren betrifft im Wesentlichen das Verfahren Refco.

Entwicklung des Sozialkapitals

in Millionen Euro	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläumsgeld- rückstellung	Summe Sozialkapital- rückstellung
Barwert der erworbenen Ansprüche per 01.01.2011	257	90	32	379
Dienstzeitaufwand	1	5	3	9
Zinsaufwand	13	4	1	18
Zahlungen	-14	-10	-4	-28
Versicherungsmathematischer Gewinn/ Verlust zum 31.12.2011	4	-1	-2	1
Barwert der erworbenen Ansprüche per 31.12.2011	261	88	30	379
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-11	–	–	-11
Rückstellung per 31.12.2011	250	88	30	368

in Millionen Euro	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläumsgeld- rückstellung	Summe Sozialkapital- rückstellung
Barwert der erworbenen Ansprüche per 01.01.2010	247	89	31	367
Dienstzeitaufwand	1	5	2	8
Zinsaufwand	12	4	1	17
Zahlungen	-13	-3	-1	-17
Sonstige	-	-2	-	-2
Versicherungsmathematischer Gewinn/ Verlust zum 31.12.2010	10	-3	-1	6
Barwert der erworbenen Ansprüche per 31.12.2010	257	90	32	379
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-11	-	-	-11
Umgliederung zu Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	-4	-2	-6
Rückstellung per 31.12.2010	246	86	30	362

Entwicklung des fondsgebundenen anrechenbaren Pensionsvermögens

in Millionen Euro	2011	2010
Pensionskassenvermögen 01.01.	11	11
Zugänge	-	-
Wertänderungen	-	-
Pensionskassenvermögen 31.12.	11	11

Die Wertänderungen umfassen erwartete Erträge aus Planvermögen, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, Beiträge des Arbeitgebers, Beiträge der Teilnehmer des Plans und gezahlte Versorgungsleistungen.

Das Pensionskassenvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2011	2010
Schuldverschreibungen	80%	80%
Eigenkapitalinstrumente	10%	10%
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	5%	5%
Sonstige	5%	5%

Entwicklung der Sonstigen Rückstellungen

in Millionen Euro	Stand 01.01.2011	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Stand 31.12.2011
Sonstige Rückstellungen	56	7	-17	-1	45
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	18	5	-17	-1	5
Übrige Rückstellungen	38	2	-	-	40

in Millionen Euro	Stand 01.01.2010	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Stand 31.12.2010
Sonstige Rückstellungen	66	5	-8	-7	56
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	17	2	-	-1	18
Übrige Rückstellungen	49	3	-8	-6	38

21 | Steuerschulden

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Steuerschulden	8	18
hievon für laufende Steuern	2	3
hievon für latente Steuern	6	15
Steuerschulden	8	18

Rückstellung für latente Steuern

Die in der Bilanz ausgewiesenen latenten Steuerverbindlichkeiten ergeben sich auf Grund von temporären Differenzen zwischen dem Buchwert nach IFRS und dem steuerrechtlichen Ansatz folgender Bilanzposten:

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	7
Kredite und Forderungen	2	2
Sachanlagen	–	2
Sonstiges	4	4
Latente Steuerverpflichtungen	6	15
Saldierter Bilanzansatz passiver latenter Steuern	6	15

Die temporären Differenzen, für die gemäß IAS 12.39 keine passiven latenten Steuern gebildet wurden, betragen 344 Mio EUR (2010: 466 Mio EUR). IAS 12.39 besagt, dass bei temporären Differenzen in Verbindung mit Anteilen an Tochterunternehmen, wenn das Mutterunternehmen in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Auflösung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit nicht auflösen werden, keine passiven latenten Steuern gebildet werden müssen.

22 | Sonstige Verbindlichkeiten

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Sonstige Passiva	388	441
Rechnungsabgrenzungen	23	21
Sonstige Verbindlichkeiten	411	462

Die sonstigen Passiva betreffen mit 143 Mio EUR (2010: 146 Mio EUR) Schwebeposten aus dem Zahlungsverkehr, mit 185 Mio EUR sonstige Abgrenzungen (2010: 235 Mio EUR) und mit 60 Mio EUR (2010: 60 Mio EUR) andere sonstige Verbindlichkeiten an Töchter.

23 | Sicherungsderivate

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Sicherungsderivate in Fair-Value-Hedge Beziehungen		
Positiver Marktwert	127	55
Negativer Marktwert	64	40

Die BAWAG P.S.K. verwendet Fair-Value-Hedge Accounting, um Absicherungen gegen Zinsänderungsrisiken bei festverzinslichen Finanzinstrumenten darzustellen. Als Sicherungsgeschäfte werden überwiegend Zinsswaps verwendet. Die Grundgeschäfte umfassen Wertpapiere der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sowie Eigene Emissionen, Sparbücher und Forderungen an Kunden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

in Millionen Euro	Nominale der gesicherten Grundgeschäfte		Netto-Buchwerte der Sicherungsgeschäfte		Im Geschäftsjahr erfolgswirksam erfasstes Ergebnis von Grund- und Sicherungsgeschäft	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.562	926	-47	-16	-1	4
Wertpapiere	1.562	926	-47	-16	-1	4
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente	5.060	7.722	110	31	5	10
Wertpapiere	108	–	-5	–	–	–
Eigene Emissionen	2.666	2.941	117	9	8	7
Spareinlagen von Kunden	2.081	4.706	8	20	-3	3
Forderungen an Kunden	205	75	-10	2	–	–
Summe	6.622	8.648	63	15	4	14

Die Bewertung von Grund- und Sicherungsgeschäften wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden (Note 27) erfasst.

24 | Eigenkapital

Grundkapital

Die BAWAG P.S.K. verfügt über ein Grundkapital von 250 Mio EUR. Die Anzahl der Stückaktien beträgt 250.000.000 Stück.

Partizipationskapital

Gemäß der mit der Republik Österreich abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung zur Zeichnung von Partizipationskapital, den Partizipationsscheinbedingungen und dem Zeichnungsvertrag zeichnete die Republik Österreich im Geschäftsjahr 2009 11.000 Partizipationsscheine zu einem Nennbetrag von je 50.000 EUR, somit Partizipationskapital im Gesamtbetrag von 550 Mio EUR.

Den Partizipationsscheininhabern steht ein Gewinnanteil in Höhe von 9,3 % p.a. zu, welcher sich im Jahr 2014 und 2015 um jeweils 0,5 %, in 2016 um 0,75 % und ab dem Jahr 2017 und in jedem weiteren Geschäftsjahr um jeweils 1,0 % erhöht. Insgesamt ist diese Dividende mit einem Maximalwert in Höhe des 12-Monats-EURIBOR zuzüglich 10,0 % p.a. begrenzt.

Dividenden für Partizipationsscheine dürfen nur gezahlt werden, soweit die Dividende im Jahresgewinn nach Rücklagenbewegung gemäß UGB des unmittelbar vorangegangenen Geschäftsjahres Deckung findet und ein entsprechender Hauptversammlungsbeschluss der BAWAG P.S.K. vorliegt. Die Auszahlung der Dividende liegt im Ermessen der BAWAG P.S.K. und das Vorliegen eines verteilungsfähigen Gewinnes verpflichtet sie nicht zur Auszahlung einer Dividende.

Die Partizipationsscheine haben kein Endfälligkeitsdatum, sie können jedoch unter Wahrung der gesetzlichen Voraussetzungen von der Emittentin eingelöst werden. Die Partizipanten verzichten auf ihr ordentliches und außerordentliches Kündigungsrecht.

Das Partizipationskapital wird im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. als Eigenkapital ausgewiesen, Gewinnausschüttungen auf das Partizipationskapital werden als Ergebnisverwendung gezeigt. Für die Eigenmittelberechnung nach BWG wird das Partizipationskapital als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt.

Der Vorstand beabsichtigt, der Hauptversammlung die Ausschüttung der Dividende auf das Partizipationskapital für das Jahr 2011 in Höhe von 51,2 Mio EUR in 2012 vorzuschlagen.

Entwicklung der Rücklagen

in Millionen Euro	Kapital- rücklagen	Gewinn- rücklagen	AFS Rücklage	Währungs- um- rechnung	Versiche- rungs- mathe- matische Gewinne/ Verluste	Eigen- kapital ohne nicht beherr- schende Anteile	Nicht beherr- schende Anteile	Eigen- kapital inkl. nicht beherr- schende Anteile
Gesamtergebnis 2011	-	122,5	-124,2	0,2	-1,7	-3,2	0,1	-3,1
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	-	122,5	-	-	-	122,5	-1,7	120,8
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	-124,2	0,2	-1,7	-125,7	1,8	-123,9
Währungsumrechnung	-	-	-	0,2	-	0,2	-	0,2
Veränderung der AFS Rücklage	-	-	-160,4	-	-	-160,4	1,8	-158,6
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen (vor Steuern)	-	-	-180,8	-	-	-180,8	-	-180,8
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn-/Verlust-Realisierungen (vor Steuern)	-	-	20,4	-	-	20,4	-	20,4
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-methode bilanziert werden	-	-	-1,0	-	-	-1,0	-	-1,0
Versicherungsmathematische Gewinne/ Verluste aus leistungs- orientierten Plänen	-	-	-	-	-2,3	-2,3	-	-2,3
Ertragssteuern	-	-	37,2	-	0,6	37,8	-	37,8

in Millionen Euro	Kapital- rücklagen	Gewinn- rücklagen	AFS Rücklage	Währungs- um- rechnung	Versiche- rungs- mathe- matische Gewinne/ Verluste	Eigen- kapital ohne nicht beherr- schende Anteile	Nicht beherr- schende Anteile	Eigen- kapital inkl. nicht beherr- schende Anteile
Gesamtergebnis 2010	-	121,8	6,1	0,1	-5,0	123,0	0,8	123,8
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	-	121,8	-	-	-	121,8	14,8	136,6
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	6,1	0,1	-5,0	1,2	-14,0	-12,8
Währungsumrechnung	-	-	-	0,1	-	0,1	-	0,1
Veränderung der AFS Rücklage	-	-	13,8	-	-	13,8	-14,0	-0,2
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen (vor Steuern)	-	-	89,2	-	-	89,2	-	89,2
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn-/Verlust-Realisierungen (vor Steuern)	-	-	-75,4	-	-	-75,4	-	-75,4
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-methode bilanziert werden	-	-	-2,5	-	-	-2,5	-	-2,5
Versicherungsmathematische Gewinne/ Verluste aus leistungs- orientierten Plänen	-	-	-	-	-6,7	-6,7	-	-6,7
Ertragssteuern	-	-	-5,2	-	1,7	-3,5	-	-3,5

Direkt im Eigenkapital erfasste latente Steuern vom Einkommen

in Millionen Euro	vor Steuer	Einkommen- steuer	nach Steuern	vor Steuer	Einkommen- steuer	nach Steuern
	1-12/2011			1-12/2010		
AFS Rücklage	-161,4	37,2	-124,2	11,2	-5,1	6,1
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungs- orientierten Plänen	-2,3	0,6	-1,7	-6,7	1,7	-5,0
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-163,7	37,8	-125,9	4,5	-3,4	1,1

Details zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

25 | Nettozinsertrag

in Millionen Euro	2011	2010
Zinserträge	1.473,5	1.429,5
Barrreserve	4,7	3,8
Handelsaktiva	246,8	284,7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	86,2	105,6
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	226,1	221,5
Kredite und Forderungen	909,7	798,5
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	–	15,4
Zinsaufwendungen	-800,9	-787,4
Handelsspassiva	-152,4	-114,3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-199,4	-257,0
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-449,1	-416,1
Dividendenerträge	5,3	7,8
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	5,3	7,8
Nettozinsertrag	677,9	649,9

Die Zinsen und zinsähnlichen Erträge werden grundsätzlich periodengerecht abgegrenzt. In den Zinserträgen wird auch die periodengerechte Verteilung des Agios der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens ausgewiesen. Die Zinsen auf wertberichtigte Forderungen beliefen sich in der Berichtsperiode 2011 auf 8,2 Mio EUR (2010: 15,5 Mio EUR).

26 | Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss gliedert sich wie folgt auf die einzelnen Geschäftsbereiche der BAWAG P.S.K.:

in Millionen Euro	2011	2010
Zahlungsverkehr	145,7	151,8
Kreditgeschäft	32,0	28,3
Wertpapier- und Depotgeschäft	36,7	36,7
Ausland / Devisen / Valuten	–	0,4
Postvergütung	-61,8	-73,0
Sonstige Dienstleistungen	23,3	20,9
Aufwand für die von der Republik Österreich gewährte Garantie	–	-5,7
Provisionsüberschuss	175,9	159,4

27 | Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden

in Millionen Euro	2011	2010
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	1,3	209,2
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-19,9	55,5
Kredite und Forderungen (einschließlich Finanzierungsleasing)	11,2	1,7
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	-	130,7
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-0,9	0,1
Ergebnis aus dem Verkauf von Tochterunternehmen und Beteiligungen	10,9	21,2
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten im Handelsbestand (netto)	-3,6	23,0
Zinsinstrumente und damit zusammenhängende Derivate	42,8	24,0
Devisenhandel	-36,0	11,2
Kreditrisikoinstrumente und Kreditderivate	-10,4	-12,2
Gewinne (Verluste) aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	21,9	-82,9
Gewinne (Verluste) aus der Bilanzierung von Fair-Value-Hedges	3,9	14,3
Zeitwertanpassung des Grundgeschäfts	-56,6	-33,2
Zeitwertanpassung des Sicherungsinstruments	60,5	47,5
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	1,6	3,5
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	25,1	167,1

Die Position **Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten** wird wesentlich von unserem Handelsergebnis sowie der Bewertung unserer Veranlagungen, Eigenen Emissionen und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst.

Aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten erzielte die Bank im Geschäftsjahr 2011 ein Ergebnis von 15 Mio EUR (Vorjahr: 19 Mio EUR).

Die Erhöhung der Risikoaufschläge am Kapitalmarkt in der zweiten Jahreshälfte führte zu einem insgesamt negativen Ergebnisbeitrag aus dem strukturierten Kreditportfolio in Höhe von 15 Mio EUR, im Vergleich zu einem positiven Ergebnis im Geschäftsjahr 2010 von 39 Mio EUR.

Die sonstigen Bewertungsergebnisse und Realisate aus Wertpapieren, Eigenen Emissionen und Derivaten führten zu einem positiven Nettoergebnisbeitrag in Höhe von 25 Mio EUR. Darin enthalten sind Bewertungsverluste in Höhe von 32 Mio EUR (Vorjahr: Bewertungsverluste von 11 Mio EUR) aus den von der BAWAG P.S.K. gehaltenen griechischen Staatsanleihen, welche im vorliegenden Abschluss erfolgswirksam auf den Marktwert zum 31. Dezember 2011 (Nominale 53 Mio EUR; Fair Value 11 Mio EUR) abgewertet wurden. Des Weiteren inkludiert die Position Bewertungsanpassungen bei Kundengeschäften mit zweifelhafter Erfüllung der Verpflichtungen bis zum Laufzeitende oder bei zweifelhafter Kundenbonität, soweit keine Barsicherheiten geleistet wurden. In 2011 wurde diese Position auch durch die Erhöhung der Risikozuschläge auf Eigene Emissionen positiv beeinflusst. Der Anstieg der Risikozuschläge resultierte aus der Verunsicherung am Markt.

In der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden sind auch Bewertungsergebnisse aus einem Derivatgeschäft der BAWAG P.S.K. mit der Stadt Linz enthalten. Mit Hinblick auf die laufenden Verfahren werden jedoch keine Angaben zu den Beträgen gemacht.

Insgesamt verringerten sich die Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten im Vergleich zum Vorjahr um 142 Mio EUR auf nunmehr 25 Mio EUR. Neben der Veränderung der Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind, um minus 18 Mio EUR ist die Verringerung dieser Position insbesondere auf Einmalerträge im ersten Halbjahr 2010 zurückzuführen, welche durch den Verkauf von Wertpapieren erzielt werden konnten. Auf Grund einer geänderten Investmentstrategie und im Rahmen der Zinspositionierung wurden im Geschäftsjahr 2010 wesentliche Verkäufe von Wertpapieren durchgeführt, wobei die erzielten Gewinne teilweise zur Abdeckung von Aufwendungen aus der erfolgswirksamen Bewertung der zum Fair Value bilanzierten Eigenen Emissionen und sonstiger Auswirkungen aus Hedging Maßnahmen und Bewertungen verwendet wurden. Insgesamt ergab sich aus diesen Maßnahmen in 2010 ein positiver Überschuss von rund 76 Mio EUR. Zusätzlich konnte in 2010 aus dem Verkauf von assoziierten Unternehmen und Tochterunternehmen ein weiterer Gewinn von 21 Mio EUR erfolgswirksam vereinnahmt werden.

28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

in Millionen Euro	2011	2010
Ergebnis aus Investment Properties	0,7	4,5
Ergebnis aus Sachanlagenabgang	6,7	0,2
Ergebnis aus dem Einzelhandel	-0,9	-10,8
Bankenabgabe	-20,2	-
Übrige betriebliche Erträge und Aufwendungen	31,9	1,7
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	18,2	-4,4

Die Erträge aus fremdvermieteten Grundstücken und Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2011 3,1 Mio EUR (2010: 6,8 Mio EUR); die Aufwendungen beliefen sich auf 1,9 Mio EUR (2010: 1,9 Mio EUR). Die Leerstellungskosten betragen 2011 0,5 Mio EUR (2010: 0,4 Mio EUR).

Die übrigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen umfassen unter anderem Einmalerträge aus abgeschlossenen rechtlichen Verfahren von 12 Mio EUR.

29 | Verwaltungsaufwand

in Millionen Euro	2011	2010
Personalaufwand	-356,1	-371,7
Löhne und Gehälter	-268,4	-279,2
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-61,8	-62,4
Freiwilliger Sozialaufwand	-4,4	-4,5
Aufwand Altersvorsorge	-5,1	-6,0
Dotierung / Auflösung Pensionsrückstellung	-12,9	-12,9
Dotierung / Auflösung Abfertigungsrückstellung	-3,1	-4,1
Dotierung / Auflösung Jubiläumsgeldrückstellung	0,8	-1,5
Aufwand betriebliche Mitarbeitervorsorgekasse	-1,2	-1,1
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-192,5	-172,8
Postvergütung	-11,4	-2,3
Immobilien	-31,5	-32,9
Mobilien	-34,7	-36,6
Postgebühren	-11,0	-10,8
Information/Kommunikation	-13,2	-11,7
Werbung	-35,3	-27,9
Prüfung/Beratung	-21,1	-22,6
sonstige allgemeine Aufwendungen	-34,3	-28,0
Verwaltungsaufwand	-548,6	-544,5

Der Aufwand für Altersvorsorge enthält beitragsorientierte Pensionskassenbeiträge.

Aufwendungen für angefallene Leistungen im Zusammenhang mit dem Prozess mit der Stadt Linz wurden entsprechend aufwandswirksam berücksichtigt.

30 | Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen

in Millionen Euro	2011	2010
Planmäßige Abschreibungen		
aus immateriellen Vermögenswerten	-36,8	-36,4
aus Sachanlagen	-27,8	-37,4
Planmäßige Abschreibungen	-64,6	-73,8

31 | Rückstellungen und Wertberichtigungen

in Millionen Euro	2011	2010
Veränderung von Rückstellungen für Kreditrisiken	-4,6	2,3
Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten	-134,0	-182,0
Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten	-16,2	-20,0
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-154,8	-199,7

Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten

in Millionen Euro	2011	2010
Finanzielle Vermögenswerte zu Anschaffungskosten	-70,1	-42,2
Zur Veräußerung verfügbare, erfolgsneutral bewertete, finanzielle Vermögenswerte	0,7	-1,9
Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten (einschließlich Finanzierungsleasing)	-64,6	-137,9
Direktabschreibungen sowie Wertberichtigungen für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-158,3	-241,3
Auflösung Wertberichtigung für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	91,8	101,7
Nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen	1,9	1,7
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten	-134,0	-182,0

Diese Position enthält keine Aufwendungen aus der Transaktion mit der Stadt Linz. Betreffend unserer Forderung gegenüber der Stadt Linz verweisen wir auf die Erläuterungen unter Note 7.

Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten

Die folgende Tabelle zeigt die außerplanmäßigen Abschreibungen und Zuschreibungen, welche für einzelne nicht finanzielle Vermögenswerte erfasst wurden.

in Millionen Euro	2011	2010
Grundstücke, Anlagen und Gebäude	1,1	-8,4
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-0,2	-3,6
Immaterielle Vermögensgegenstände	-17,1	-8,0
Geschäfts- oder Firmenwert	-17,1	-8,0
Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten	-16,2	-20,0

32 | Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

Der im laufenden Geschäftsjahr ausgewiesene Gewinn in Höhe von 0,3 Mio EUR (2010: Verlust –4,7 Mio EUR) betrifft im Wesentlichen das anteilige Ergebnis der BAWAG P.S.K. Versicherung AG sowie der ZEUS Recovery Fund S.A.

Der gemäß IAS 28.37 (g) nicht erfasste anteilige Verlust von at-equity bewerteten Unternehmen beträgt 0,0 Mio EUR (2010: 0,0 Mio EUR).

Die folgende Übersicht zeigt wesentliche finanzielle Eckdaten betreffend Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis:

At-equity bewertete Unternehmen

in Millionen Euro	Kumulierte Bilanzsumme	Kumuliertes Eigenkapital	Kumuliertes Jahresergebnis
2011	1.844	29	6
2010	1.818	3	-10

Bei den at-equity bewerteten Unternehmen handelt es sich um die BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft und Zeus Recovery Fund S.A. Bezüglich weiterer Details verweisen wir auf Note 36 Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen.

33 | Steuern vom Einkommen

In der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Steuern vom Einkommen

in Millionen Euro	2011	2010
Laufender Steuerertrag /-aufwand	0,1	-13,6
Latenter Steuerertrag /-aufwand	-8,7	0,9
Steuern vom Einkommen	-8,6	-12,7

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Überleitung zwischen dem errechneten und dem ausgewiesenen Steueraufwand:

in Millionen Euro	2011	2010
Jahresüberschuss vor Steuern	129,4	149,3
Steuersatz	25%	25%
Errechneter Steueraufwand	-32,4	-37,3
Steuerminderungen		
aus steuerfreien Beteiligungserträgen	0,8	2,4
aus Beteiligungsbewertungen	1,3	0,9
aus steuerneutralen Aufwertungen	–	–
aus steuerfreien Erträgen	0,1	–
auf Grund abweichender ausländischer Steuersätze	0,6	5,0
aus der Verwertung von Verlustvorträgen ohne Ansatz von latenten Steuern	32,0	58,4
aus sonstigen steuerlichen Auswirkungen	2,5	0,9
Steuermehrungen		
aus Beteiligungsverkäufen	–	-3,8
aus Beteiligungsbewertungen	-12,5	–
aus nicht angesetzten latenten Steuern auf Verlustvorträge	–	–
auf Grund nicht abzugsfähigem Aufwand	-1,7	-0,4
aus sonstigen steuerlichen Auswirkungen	-0,9	-26,4
Ertragsteuern der Periode	-10,2	-0,3
Aperiodische Ertragsteuern	1,6	-12,4
Ausgewiesene Ertragsteuern (Steueraufwand)	-8,6	-12,7

In den Aktiva sind latente Steuern auf Grund von Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 282 Mio EUR (2010: 282 Mio EUR) berücksichtigt. Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig. Der unbesteuerter Teil der Haftrücklage beträgt 317,6 Mio EUR (2010: 317,6 Mio EUR).

Segmentberichterstattung

Grundlage für die Segmentierung ist die am 31. Dezember 2011 gültige Konzernstruktur.

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der in den BAWAG P.S.K. Konzern eingebundenen operativen Geschäftssegmente wider. Als Grundlage für die nachfolgenden Segmentinformationen dient IFRS 8 „Operating Segments“, der dem sogenannten „Management-Ansatz“ folgt: Die Segmentinformationen werden auf Basis des internen Berichtswesens bestimmt, das dem Vorstand dazu dient, die Leistung der Segmente zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen auf die Segmente zu treffen.

Die Aufspaltung des Zinsüberschusses und dessen Allokation auf die Segmente in der Managementberichterstattung beruht auf den Grundsätzen der Marktzinsmethode unter zusätzlicher Berücksichtigung verrechneter Liquiditätskosten und -prämien. Dieser Methodik folgend wird unterstellt, dass Aktiv- und Passivpositionen über entsprechend fristenkongruente Geschäfte am Geld- und Kapitalmarkt refinanziert und demgemäß zinsrisikolos gestellt werden. Die aktive Steuerung des Zinsrisikos erfolgt im Aktiv-/Passiv-Management und wird erfolgsmäßig im Corporate Center dargestellt. Die restlichen Erlösbestandteile und die direkt zurechenbaren Kosten werden verursachungsgerecht den jeweiligen Unternehmensbereichen zugerechnet. Die Overheadkosten werden einem Verteilungsschlüssel entsprechend auf die einzelnen Segmente verteilt.

Im Vergleich zur Vorperiode konnte die Systematik der Segmentberichterstattung weitgehend stabil und unverändert beibehalten werden, wobei die den Segmenten zugeordneten RWAs von Kreditrisiko-RWAs auf die Gesamt-RWAs geändert und die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst wurden. Basis für die Segmentstruktur ist die zum Berichtsstichtag aktuelle Unternehmensstruktur.

Nachfolgend wird in folgende fünf Segmente unterschieden, denen die genannten Tochtergesellschaften zugeordnet sind:

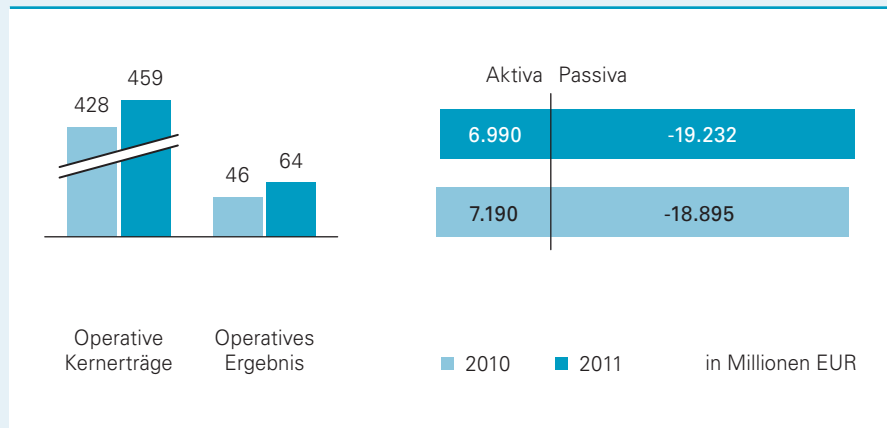
- ▶ **Privat- und Geschäftskunden**, inkl. easybank und BAWAG P.S.K. Invest
- ▶ **Firmenkunden**, inkl. Teilkonzern Leasing, BV Holding GmbH und ÖVKB
- ▶ **Internationales Geschäft**
- ▶ **Financial Markets**, inkl. BV Vermögensverwaltung GmbH
- ▶ **Corporate Center/ALM**, inkl. Beteiligungen, die nicht direkt geschäftsfeldunterstützend sind.

Darstellung der Segmente:¹⁾

in Millionen Euro		Privat- und Geschäfts- kunden	Firmen- kunden	Inter- nationales Geschäft	Financial Markets	Kern- geschäft	Corporate Center/ ALM	Summe
Nettozinsertrag	2011	327,2	187,3	75,7	39,3	629,5	48,3	677,9
	2010	305,0	178,2	78,2	42,1	603,4	46,5	649,9
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	2011	132,1	89,2	9,2	2,7	233,1	-57,2	175,9
	2010	122,8	77,1	-4,0	1,5	197,5	-38,0	159,4
Operative Kernerträge	2011	459,3	276,5	84,9	42,0	862,7	-8,9	853,8
	2010	427,7	255,3	74,2	43,6	800,9	8,4	809,3
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	2011	2,2	7,1	2,3	16,5	28,2	3,3	31,5
	2010	3,8	3,3	0,3	25,3	32,8	123,0	155,8
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	2011	0,2	3,4	-	-	3,6	34,8	38,4
	2010	0,3	3,1	-	-	3,4	-7,8	-4,4
Operative Erträge	2011	461,7	287,0	87,2	58,5	894,4	29,3	923,7
	2010	431,9	261,7	74,5	69,0	837,1	123,7	960,8
Verwaltungsaufwand	2011	-367,2	-102,7	-20,5	-31,2	-521,6	-27,0	-548,6
	2010	-352,8	-104,8	-14,2	-29,6	-501,4	-43,1	-544,5
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	2011	-30,9	-9,8	-1,8	-2,7	-45,2	-19,5	-64,6
	2010	-32,9	-11,1	-0,9	-2,4	-47,2	-26,6	-73,8
Operative Aufwendungen	2011	-398,1	-112,5	-22,3	-33,9	-566,8	-46,4	-613,2
	2010	-385,6	-115,9	-15,2	-32,0	-548,7	-69,7	-618,3
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	2011	63,6	174,5	64,9	24,6	327,7	-17,1	310,5
	2010	46,3	145,9	59,3	37,0	288,4	54,0	342,4
Bankenabgabe	2011	-	-	-	-	-	-20,2	-20,2
	2010	-	-	-	-	-	-	-
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	2011	63,6	174,5	64,9	24,6	327,7	-37,4	290,3
	2010	46,3	145,9	59,3	37,0	288,4	54,0	342,4
Rückstellungen und Wertberichtigungen	2011	-44,7	-35,6	-	-	-80,2	-74,6	-154,8
	2010	-85,5	-13,1	-	-	-98,6	-101,1	-199,7
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	2011	-	-	-	-	-	0,3	0,3
	2010	-	-	-	-	-	-4,7	-4,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	2011	19,0	138,9	64,9	24,6	247,4	-111,7	135,8
	2010	-39,2	132,8	59,3	37,0	189,9	-51,8	138,1
Vermögen	2011	6.990,4	16.613,6	2.922,3	4.760,6	31.286,9	9.789,7	41.076,6
	2010	7.189,9	16.987,9	1.846,6	4.464,0	30.488,4	8.068,0	38.556,4
Refinanzierung des Geschäfts	2011	19.231,8	4.214,2	0,1	-	23.446,1	17.630,5	41.076,6
	2010	18.894,7	3.685,9	-	-	22.580,7	15.975,7	38.556,4
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	2011	3.858,2	9.209,5	2.923,3	1.275,3	17.266,2	5.956,8	23.223,0
	2010	3.897,6	9.123,6	1.886,8	968,2	15.876,2	8.817,8	24.694,0

1) In dieser und in den folgenden Tabellen werden Jahresultimo-Zahlen ausgewiesen.

Privat- und Geschäftskunden



Im Segment **Privat- und Geschäftskunden** sind die Vertriebslinien des Filialgeschäfts, des Alternativen Vertriebes, des Mobilvertriebes und des Bereichs Geschäftskunden und Freie Berufe und die neue Vertriebslinie eCommerce zusammengefasst.

Ebenso sind die Tochtergesellschaften easybank und BAWAG P.S.K. Invest enthalten.

Schwerpunkte der Strategie lagen im weiteren Ausbau der Multikanal-Angebote sowie in der kontinuierlichen Verbesserung der Produkte und Dienstleistungen der BAWAG P.S.K.

So wurden im Rahmen der Filialoffensive im Jahr 2011 in Summe 330 Filialstandorte unter der neuen, starken Marke BAWAG P.S.K. in Kooperation mit der Österreichischen Post mit erweiterten Öffnungszeiten und einem breiten Angebot von Selbstbedienungsmöglichkeiten eröffnet.

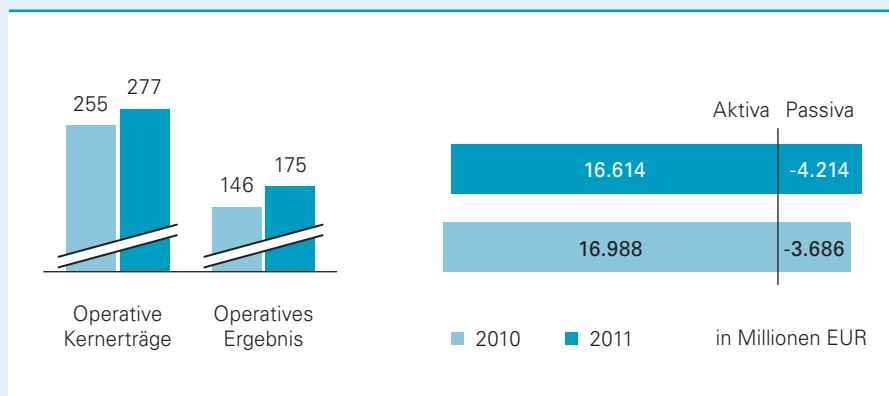
Neben unserem bereits etablierten „Sicherheitsbarometer“ wurde in 2011 das Girokonto der BAWAG P.S.K. – die KontoBox – mit verschiedenen Konto-Modellen für unterschiedliche Kundenbedürfnisse mit attraktiven Zusatzleistungen entwickelt.

Diese Bestrebungen wurden durch die im Jahr 2011 gestartete Marketingkampagne „Mitten im Leben“ unterstützt. Somit verfolgt die BAWAG P.S.K. weiter das Ziel, das „beste Konto Österreichs“ sowohl im Filialbereich und im Geschäftskundenbereich der BAWAG P.S.K., als auch im Österreichischen Direktbankenbereich durch die easybank („easy gratis“) anzubieten.

in Millionen Euro	2011	2010	Veränderung	
Nettozinsertrag	327,2	305,0	22,2	+7,3%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	132,1	122,8	9,3	+7,6%
Operative Kernerträge	459,3	427,7	31,5	+7,4%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	2,2	3,8	-1,6	-42,1%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	0,2	0,3	-0,1	-35,4%
Operative Erträge	461,7	431,9	29,8	+6,9%
Verwaltungsaufwand	-367,2	-352,8	-14,5	+4,1%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-30,9	-32,9	2,0	-6,0%
Operative Aufwendungen	-398,1	-385,6	-12,5	+3,2%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	63,6	46,3	17,3	+37,4%
Bankenabgabe	-	-	-	-
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	63,6	46,3	17,3	+37,4%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-44,7	-85,5	40,8	-47,8%
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-	-	-	-
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	19,0	-39,2	58,2	-148,3%
Vermögen	6.990,4	7.189,9	-199,5	-2,8%
Refinanzierung des Geschäfts	19.231,8	18.894,7	337,1	+1,8%
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	3.858,2	3.897,6	-39,3	-1,0%

Der erfolgreiche Aus- und Umbau des Filialnetzes sowie die Produktoffensive im Bereich Girokonto zeigen auch zahlenmäßige Erfolge. So konnte in einem schwierigen Marktumfeld und bei starker Konkurrenz der Nettozinsertrag um über 7 % auf 327 Mio EUR gesteigert werden. Auch die Erträge/Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen konnten um über 7 % gesteigert werden, sodass die operativen Erlöse bei 462 Mio EUR um rd. 30 Mio EUR über dem Vorjahr liegen.

Firmenkunden



Im Segment **Firmenkunden** finden sich die Bereiche Vertrieb und Produktlösungen und darin u.a. die Profitcenter Industrie, Handel- und Dienstleistungen, Öffentliche Hand, Sozialer Wohnbau, Strukturierte Finanzierungen, Kapitalmarktlösungen sowie Institutionelle Kunden und Banken. Die BAWAG P.S.K. deckt hier ein breites Spektrum an Produkten für unsere überwiegend heimischen Kunden ab. Dieses umfasst sowohl Standardprodukte als auch maßgeschneiderte Finanzierungs- und Veranlagungsformen, welche die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Partner der österreichischen Wirtschaft auszeichnen.

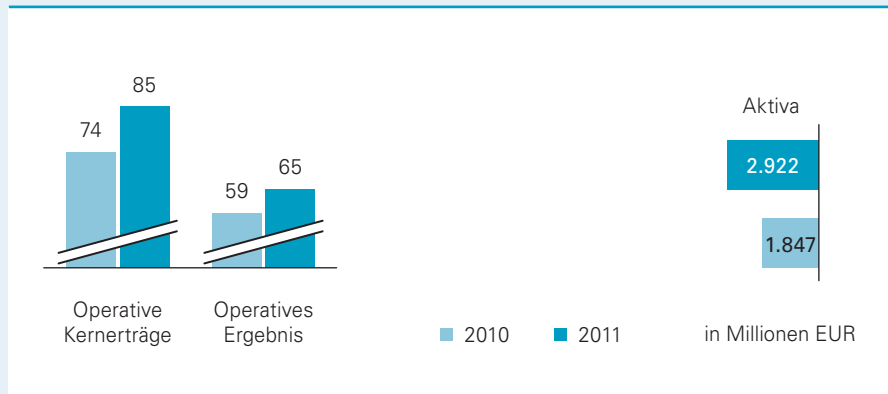
Dem Segment ist der Teilkonzern Leasing, die BV Holding GmbH und die ÖVKB zugeordnet.

Die Zins- und die Provisionserträge des Segments Firmenkunden konnten im Vergleich zum Vorjahr um 22 Mio EUR gesteigert werden und führten zu einem Anstieg der operativen Erträge um 25 Mio EUR. Das in den vergangenen Jahren aufgebaute Produkt-Know-how zeigt auch zahlenmäßig Erfolge. Die deutliche Volumenerhöhung bei Strukturierten Finanzierungen bewirkte nicht nur höhere Durchschnittsmargen, sondern über die Strukturierungs-Fees auch einen Anstieg beim Dienstleistungsbeitrag. Ebenso konnten die Erträge aus dem Zahlungsverkehr und im Corporate Treasury erhöht werden. Mit innovativen Produkten wie dem BAWAG P.S.K. Finance Cockpit wollen wir den Trend weiterführen.

Insgesamt konnte ein Anstieg der operativen Erträge bei nahezu gleichbleibendem Umfang der risikogewichteten Aktiva erzielt werden. Die Rückstellungen und Wertberichtigungen sind zwar im Berichtszeitraum relativ zur Vergleichsperiode gestiegen, jedoch nominal weiterhin noch auf sehr niedrigem Niveau. Die erfolgreiche Einführung des Business Solution Partner Konzepts bewirkte eine deutliche Verbreiterung in der Kunden-zusammenarbeit, was sich in einer klar gestiegenen Cross Selling Rate niederschlägt.

in Millionen Euro	2011	2010	Veränderung	
Nettozinsertrag	187,3	178,2	9,1	+5,1%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	89,2	77,1	12,1	+15,6%
Operative Kernerträge	276,5	255,3	21,2	+8,3%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	7,1	3,3	3,8	+115,2%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	3,4	3,1	0,3	+8,1%
Operative Erträge	287,0	261,7	25,2	+9,6%
Verwaltungsaufwand	-102,7	-104,8	2,1	-2,0%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-9,8	-11,1	1,3	-11,5%
Operative Aufwendungen	-112,5	-115,9	3,4	-2,9%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	174,5	145,9	28,6	+19,6%
Bankenabgabe	-	-	-	-
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	174,5	145,9	28,6	+19,6%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-35,6	-13,1	-22,5	+172,1%
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-	-	-	-
Jahresüberschuss vor Steuern	138,9	132,8	6,1	+4,6%
Vermögen	16.613,6	16.987,9	-374,3	-2,2%
Refinanzierung des Geschäfts	4.214,2	3.685,9	528,2	+14,3%
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	9.209,5	9.123,6	85,9	+0,9%

Internationales Geschäft



Das **Internationale Geschäft** der Bank wird unterteilt in die Bereiche International Corporates und International Commercial Real Estate.

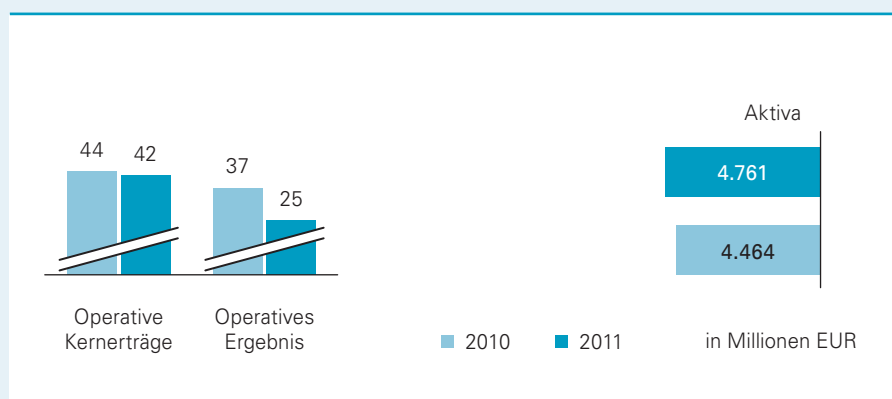
International Corporates investiert unter strikter Beachtung der restriktiven Risiko-Richtlinien in Unternehmensanleihen und Kredite mit Investment-Grade- und Non-Investment-Grade-Status sowohl in Euro als auch teilweise in anderen Währungen. In 2011 konnte der Buchwert dieses Portfolios auf 2,2 Mrd EUR (Dezember 2010: 1,6 Mrd EUR) gesteigert werden.

Das Geschäftsfeld International Commercial Real Estate befindet sich noch im Aufbau und konnte in 2011 das Portfolio auf insgesamt 0,7 Mrd EUR ausbauen.

Das Portfolio des gesamten Segments internationales Geschäft konnte unter Beachtung und Einhaltung der intern gesetzten ambitionierten, strengen Risikoanforderungen von 1,8 Mrd EUR auf 2,9 Mrd EUR ausgebaut werden. Durch die systematische Investition in Investment-Grade-Adressen konnte ein Investment-Grade Anteil des Portfolios von 65% erreicht werden. In der Berichtsperiode entstanden keine Risikokosten.

in Millionen Euro	2011	2010	Veränderung	
Nettozinsertrag	75,7	78,2	-2,5	-3,2%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	9,2	-4,0	13,2	-331,0%
Operative Kernerträge	84,9	74,2	10,7	+14,5%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	2,3	0,3	2,0	+611,1%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	-	-	-	-
Operative Erträge	87,2	74,5	12,7	+17,1%
Verwaltungsaufwand	-20,5	-14,2	-6,3	+44,0%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-1,8	-0,9	-0,8	+89,3%
Operative Aufwendungen	-22,3	-15,2	-7,1	+46,8%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	64,9	59,3	5,6	+9,5%
Bankenabgabe	-	-	-	-
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	64,9	59,3	5,6	+9,5%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-	-	-	-
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-	-	-	-
Jahresüberschuss vor Steuern	64,9	59,3	5,6	+9,5%
Vermögen	2.922,3	1.846,6	1.075,7	+58,3%
Refinanzierung des Geschäfts	0,1	-	0,1	-
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	2.923,3	1.886,8	1.036,4	+54,9%

Financial Markets



Die in 2010 erfolgte Umstrukturierung des Geschäftsbereichs **Financial Markets** auf eine neue markt- und kundengerechte Struktur wurde in 2011 beibehalten. Das Funding sowie die Eigenkapitalanlage wurden ausgegliedert und im Corporate Center/ALM verantwortet. Financial Markets steuert die Investment- und Trading Aktivitäten des Konzerns.

Des Weiteren ist die BV Vermögensverwaltung GmbH dem Segment zugeordnet.

Der Geschäftsbereich Financial Markets konnte die operativen Kernerträge in Höhe von 42 Mio EUR durch eine erfolgreiche Investmentpolitik, trotz der Verwerfungen an den Finanzmärkten, nahezu stabil halten. Dabei wurden auch die auf Basis adjustierter Liquiditätskurven berechneten Liquiditätskostenanstiege weitgehend absorbiert. Trotz deutlich gestiegener Ergebnisse aus den aktiven Handelstätigkeiten, beeinflusste die angespannte Marktlage im Rahmen der Staatsschuldenkrise der letzten Monate das Bewertungsergebnis und führte dadurch zu um 10 Mio EUR reduzierten operativen Erträgen und in der Folge auch zu einem um 12 Mio EUR unter Vorjahr liegenden operativen Ergebnis.

in Millionen Euro	2011	2010	Veränderung	
Nettozinsertrag	39,3	42,1	-2,8	-6,6%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	2,7	1,5	1,1	+73,2%
Operative Kernerträge	42,0	43,6	-1,6	-3,8%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	16,5	25,3	-8,8	-34,7%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	–	–	–	–
Operative Erträge	58,5	69,0	-10,4	-15,1%
Verwaltungsaufwand	-31,2	-29,6	-1,6	+5,4%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-2,7	-2,4	-0,3	+14,1%
Operative Aufwendungen	-33,9	-32,0	-1,9	+6,0%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	24,6	37,0	-12,4	-33,5%
Bankenabgabe	–	–	–	–
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	24,6	37,0	-12,4	-33,5%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	–	–	–	–
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	–	–	–	–
Jahresüberschuss vor Steuern	24,6	37,0	-12,4	-33,5%
Vermögen	4.760,6	4.464,0	296,6	+6,6%
Refinanzierung des Geschäfts	–	–	–	–
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	1.275,3	968,2	307,1	+31,7%

Das Segment **Corporate Center/ALM** umfasst im Wesentlichen die Aktivitäten des Aktiv-Passiv-Managements, Funding-Portfolien, die Eigenkapitalanlage sowie weitere zentrale Positionen und das Strukturierte Kreditportfolio.

Dem Segment sind die nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen sowie Konsolidierungseffekte und Überleitungspositionen zum Ausgleich von Bewertungs- und Ausweisunterschieden zwischen Segmentrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet.

Das Segment Corporate Center ist in der Berichtsperiode von exogenen Entwicklungen geprägt. So ist zum Beispiel die in 2011 erstmals erhobene Bankenabgabe zentral diesem Segment zugeordnet worden. Die in Verbindung mit griechischen Staatsanleihen und unserem Anteil an der MKB Bank Zrt. entstandenen Bewertungsverluste wurden ebenfalls im Corporate Center gebündelt.

Das bis zum Close out unter Financial Markets dargestellte Geschäft mit der Stadt Linz wird in der Folge dem Corporate Center zugeordnet.

in Millionen Euro	2011	2010	Veränderung	
Nettozinsertrag	48,3	46,5	1,9	+4,0%
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	-57,2	-38,0	-19,2	+50,4%
Operative Kernerträge	-8,9	8,4	-17,3	-204,8%
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	3,3	123,0	-119,7	-97,3%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	34,8	-7,8	42,7	-545,0%
Operative Erträge	29,3	123,7	-94,3	-76,3%
Verwaltungsaufwand	-27,0	-43,1	16,1	-37,5%
Planmäßige Abschreibungen aus Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-19,5	-26,6	7,1	-26,7%
Operative Aufwendungen	-46,4	-69,7	23,2	-33,3%
Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe	-17,1	54,0	-71,1	-131,7%
Bankenabgabe	-20,2	–	-20,2	–
Operatives Ergebnis vor Risikokosten	-37,4	54,0	-91,3	-169,2%
Rückstellungen und Wertberichtigungen	-74,6	-101,1	26,5	-26,3%
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	0,3	-4,7	5,0	-105,8%
Jahresfehlbetrag vor Steuern	-111,7	-51,8	-59,8	+115,5%
Vermögen	9.789,7	8.068,0	1.721,7	+21,3%
Refinanzierung des Geschäfts	17.630,5	15.975,7	1.654,7	+10,4%
Risikogewichtete Aktiva (Total RWA)	5.956,8	8.817,8	-2.861,1	-32,4%

Die Position **Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden** wird u.a. von strategischen Positionen und Bewertungseffekten des strukturierten Kreditportfolios getragen. Darüber hinaus enthält die Position auch Bewertungseffekte aus den Eigenen Emissionen der BAWAG P.S.K.

Die Wertberichtigungen enthalten u.a. Abschreibungen in Tochtergesellschaften und das „Impairment“ von Beteiligungen. Die Verwaltungsaufwendungen des Segments enthalten Aufwendungen der hier abgebildeten Tochtergesellschaften sowie zentrale Positionen bspw. aus Gesamtbankprojekten.

Das Segmentergebnis kann wie folgt auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung übergeleitet werden:

in Millionen Euro	2011	2010
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Segmentbericht	31,5	155,9
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	-6,4	11,2
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	25,1	167,1

in Millionen Euro	2011	2010
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Segmentbericht	38,4	-4,4
Bankenabgabe	-20,2	-
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	18,2	-4,4

in Millionen Euro	2011	2010
Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Segmentbericht	135,8	138,1
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	-6,4	11,2
Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	129,4	149,3

Kapitalmanagement

Das österreichische Bankwesengesetz (BWG) verlangt in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Baseler Ausschusses und der einschlägigen EU-Richtlinie die Einhaltung einer Mindesteigenmittelquote, welche in Abhängigkeit von den risikogewichteten Aktiva zu berechnen ist. Das Kapitalmanagement der BAWAG P.S.K. erfolgt auf Basis der Eigenmittel im Sinne des BWG und im Sinne des ökonomischen Kapitalsteuerungsansatzes des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process).

Der ICAAP der BAWAG P.S.K. ist gleichermaßen nach Risikotragfähigkeit und Geschäfts- und Risikoprofil der Bank gestaltet und bildet einen integralen Bestandteil des Planungs- und Kontrollsystems. Im Rahmen des ICAAP werden die Risikotragfähigkeit sowie die Risikodeckungsmasse entsprechend Säule 2 der Baseler Rahmenvereinbarung überwacht. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden IFRS Eigenmittel, gewisse stille Reserven nach Berücksichtigung von Vorsichtsabschlägen und das Nominale der Tier II Emissionen als Risikodeckungsmasse berücksichtigt. Des Weiteren werden im Rahmen des ICAAP Stress-tests aus regulatorischer und ökonomischer Sicht durchgeführt.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel werden je nach Qualität in die drei Kategorien Tier I bis III eingeteilt, wobei bestimmte Anrechnungsgrenzen für Tier II und III bestehen.

Die BAWAG P.S.K. überwacht die Einhaltung der vorgeschriebenen Eigenmittelquoten laufend. Basis sind dabei die zum Monatsultimo erstellten Meldungen an die Oesterreichische Nationalbank sowie die Beobachtung der Geschäftsentwicklung.

Zu Beginn jedes Geschäftsjahres werden die budgetierten Geschäftsvolumina mit der erwarteten Veränderung der anrechenbaren Eigenmittel abgeglichen. Neben den risikogewichteten Aktiva geht das Eigenmittelerfordernis für das Wertpapierhandelsbuch unter Anwendung eines internen VaR-Modells samt Stress sowie das Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko in die Berechnung ein. Im Zuge derartiger Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden. Dabei sind zeitbasierte sowie ereignisbasierte Stresstests zu unterscheiden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren (Aktienkurse und Indexpreise, Zinssätze, Wechselkurse, Volatilitäten, Credit Spreads) und Illiquidität der Märkte angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse der Stresstests sind zwangsläufig durch die Anzahl und durch die Tatsache limitiert, dass nicht alle Szenarien vorhergesagt und simuliert werden können. Daher werden die Stresstests fortwährend überprüft und verbessert, um sicherzustellen, dass die wesentlichen Risiken erfasst und mögliche extreme Marktveränderungen abgebildet werden. Neben der regulatorischen Kapitalplanung werden den Geschäftssegmenten im Rahmen des ICAAP Prozesses von der Planung abgeleitete Kapitallimite zugewiesen.

Das Kapitalmanagement wird zentral gesteuert und erfolgt im Rahmen des monatlichen Capital Management Meetings. Kernaufgabe ist die laufende Beobachtung der Geschäftsentwicklung der Bank, die Analyse der Veränderungen der risikogewichteten Aktiva sowie deren Abgleich mit dem zur Verfügung stehenden regulatorischen Eigenkapital bzw. ICAAP Limit und Auslastungen je Segment. Die Implementierung der CRR I Vorschriften wird ebenfalls im Rahmen des Meetings besprochen. CRR I (Capital Requirements Regulation) wird eine EU-Verordnung, die neue Aufsichtsanforderungen festlegt. Die Regelungen sind direkt, ohne Umsetzung in nationales Recht, anwendbar und somit EU-weit harmonisiert. CRR I beinhaltet insbesondere Regelungen zu den Bestandteilen der Eigenmittel, Eigenmittelanforderungen, Großveranlagungen, Liquiditätsberichterstattung, Verschuldung, Offenlegung sowie zu Übergangsbestimmungen. Die BAWAG P.S.K. hat wesentliche Teile der CRR I Kriterien bereits in die Kapitalsteuerung aufgenommen. Das Capital Management Meeting spricht gegebenenfalls Empfehlungen zur Stärkung der Eigenkapitaldecke an den Gesamtvorstand aus und berichtet monatlich an das Enterprise Risk Meeting. Die proaktive Optimierung der Kapitaladäquanz wird durch einen geregelten Prozess in der Bank vorangetrieben. Dazu zählt insbesondere ein bereichsübergreifendes Programm zur effizienten RWA-Inanspruchnahme. Dieses forciert systematisch technische Verbesserungen und stimmt mögliche Optimierungsmaßnahmen eng mit den zuständigen Geschäftsbereichen ab. Diese Aufgaben wurden 2011 gemeinsam mit den Verantwortungen für ALM und Kapitalmanagement einer eigenen Stabsabteilung zugewiesen.

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe und deren Eigenmittelerfordernis gemäß BWG:

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Grundkapital, Partizipationskapital	800	800
Rücklagen (inklusive Fonds für Allgemeine Bankrisiken) nach Abzug von immateriellen Vermögensgegenständen und Verlusten bei Tochterunternehmen	675	637
Abzug Beteiligungen	-34	-35
Minderheitenanteile	378	384
Hybridkapital	404	404
Tier I (Kernkapital inklusive Hybridkapital und Minderheitenanteile)	2.223	2.190
Rücklage gem. § 57 BWG, Neubewertungsreserve	59	49
Ergänzungs- und Nachrangkapital	537	593
Ergänzende Elemente (Tier II)	596	642
Abzug Beteiligungen	-34	-35
Anrechenbare Eigenmittel	2.785	2.797
Tier III	80	115
Eigenmittel	2.865	2.912

Den Eigenmitteln steht folgendes Eigenmittelerfordernis gegenüber:

Kreditrisiko (2011 einschließlich der Neubehandlung von Wiederverbriefungen)	1.641	1.714
Marktrisiko (2011 einschließlich stressed VaR)	80	115
Operationelles Risiko (seit 01.07.2011 auf Basis des Standardansatzes, davor Basisindikatoransatz)	136	146
Eigenmittelerfordernis	1.857	1.976

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 9,6% (2010: 8,9% bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 12,3% (2010: 11,8% bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung in der Höhe von 4% und 8%.

Weitere Informationen nach IFRS

34 | Fair Value

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fair Values der Bilanzpositionen. Dabei handelt es sich um jene Beträge, zu denen die Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien gehandelt hätten werden können. Sofern Marktpreise von Börsen oder anderen funktionsfähigen Märkten verfügbar waren, wurden diese angesetzt.

Falls keine aktuellen, liquiden Marktwerte zur Verfügung stehen, werden anerkannte und marktübliche Bewertungsmethoden angewendet. Dies gilt für die Kategorie „Verbriefte Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen)“, Structured Credit Transaktionen, für die keine aktiven Märkte existieren und vereinzelt für das Sonstige Finanzumlaufvermögen im Nostroportfolio; bei „Plain Vanilla“-Wertpapieren erfolgt die Bewertung über die Zinskurve unter Berücksichtigung des aktuellen Credit Spreads.

Die „Fair Value“ Bewertung der Kundengeschäftspositionen berücksichtigt pauschale Credit Spreads für einzelne Kundenkategorien. Die pauschalen Credit Spreads wurden auf Basis einer Kundensegmentierung pro Währung angesetzt: Kreditinstitute, Kommerzkunden, öffentlicher Sektor und Privatkunden, bei denen zusätzlich eine Differenzierung zwischen Hypothekarkrediten und sonstigen Krediten vorgenommen wird. Methodisch werden die Credit Spreads für das Kundengeschäft auf Grund von Analysen sowohl externer Daten (Markt, Statistiken der OeNB) als auch interner Ausfallsstatistiken abgeleitet.

Bei linearen, derivativen Finanzinstrumenten, die keine optionalen Komponenten beinhalten (wie z.B. Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte), wird ebenso die Barwertmethode angewandt (Abzinsung zukünftiger Cashflows mit der aktuellen Swapkurve).

Für optionale Instrumente werden marktübliche Optionspreismodelle wie Black Scholes (Swaptions, Cap, Floor), Garman-Kohlhagen (Währungsoptionen) sowie das Hull-White Modell (Swaps mit mehrfachen Kündigungsrechten) verwendet, die in den Frontofficesystemen konsistent implementiert und angewandt werden.

Die den Modellen zugrunde liegenden Parameter (Zinskurven, Volatilitäten, FX-Kurse) werden unabhängig von den Treasuryabteilungen vom Bereich Marktrisiko in die Frontofficesysteme übertragen, wodurch eine Trennung von Markt und Marktfolge sichergestellt ist.

Bei komplexeren Derivaten, die zu Hedgezwecken abgeschlossen wurden und back to back geschlossen sind, wird in vereinzelt Segmenten auf eine externe Bewertung zurückgegriffen, die vom Bereich Marktrisiko eingeholt und zur korrekten Weiterverarbeitung in die Systeme übertragen wird.

Zur Evaluierung der Spreads der Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenen Emissionen wurden marktübliche Anbieter wie Bloomberg (Spreads aus Benchmarkanleihen) und Markit (zur Ermittlung der Termstructure) herangezogen. Die Wertpapierkurse der BAWAG P.S.K. Emissionen errechnen sich dann durch Diskontierung der um den Spread adaptierten Swapkurve.

Im Jahr 2011 betrug der Anteil der Fair-Value-Änderung der Eigenen Emissionen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen (nach Saldierung des Aktiv- und Passivbestandes) ergeben hat, +86 Mio EUR (2010: –95 Mio EUR). Zum 31. Dezember 2011 beträgt die kumulierte Fair-Value-Änderung, die auf Bonitätsveränderungen zurückzuführen ist, 218 Mio EUR (2010: 132 Mio EUR).

Im folgenden Jahr würde sich bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt eine Fair-Value-Änderung von –0,9 Mio EUR ergeben.

Der Anteil der kumulierten Fair-Value-Änderung von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen ergeben hat, beträgt zum 31. Dezember 2011 –4 Mio EUR (zum 31. Dezember 2010: 0 Mio EUR).

Im folgenden Jahr würde sich bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt eine Fair-Value-Änderung von –0,2 Mio EUR ergeben.

Für Teile der verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten mit unbestimmter Zinsbindung wurde der Fair Value dem Bilanzwert gleichgesetzt.

Fair Value von ausgewählten Bilanzpositionen

Die folgende Tabelle zeigt einen Vergleich der Buchwerte und Fair Values der einzelnen Bilanzposten.

in Millionen Euro	Buchwert 12/2011	Fair Value 12/2011	Buchwert 12/2010	Fair Value 12/2010
Aktiva				
Barreserve	616	616	511	511
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögensgegenstände	1.749	1.749	2.284	2.284
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	6.482	6.482	6.644	6.644
	–	–	–	–
Handelsaktiva	2.343	2.343	1.927	1.927
Kredite und Forderungen	28.887	29.048	26.173	26.645
Sicherungsderivate	127	127	55	55
Sachanlagen	191	k.A.	219	k.A.
davon Investment Properties	18	24	33	39
Immaterielle Vermögenswerte	193	k.A.	229	k.A.
Sonstige Vermögenswerte	489	k.A.	478	k.A.
Langfristige Vermögenswerte in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	–	–	36	k.A.
Summe Aktiva	41.077		38.556	
Passiva				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	4.468	4.468	4.900	4.900
Handelsbestand	2.770	2.770	2.271	2.271
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	30.615	30.737	28.023	28.403
Sicherungsderivate	64	64	40	40
Rückstellungen	413	k.A.	417	k.A.
Sonstige Verbindlichkeiten	419	k.A.	481	k.A.
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	–	–	38	k.A.
Eigenkapital	1.962	k.A.	2.016	k.A.
Nicht beherrschende Anteile	366	k.A.	370	k.A.
Summe Passiva	41.077		38.556	

In den „Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ sind Unternehmensanteile in Höhe von 164 Mio EUR (2010: 247 Mio EUR) enthalten. Der Buchwert wurde dem Fair Value gleichgesetzt, da ein Marktwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

Der Buchwert der Forderung an die Stadt Linz ist in der oben dargestellten Tabelle unter „Kredite und Forderungen“ dargestellt und entspricht dem Marktwert.

Fair-Value-Hierarchie

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente auf Basis der im IFRS 7 definierten Fair-Value-Hierarchie. Die Aufgliederung umfasst die folgenden Gruppen:

- ▶ Level 1: Finanzinstrumente werden unter Verwendung eines öffentlich zugänglichen Kurses, ohne jegliche Kursmodifikation bewertet. Hierunter fallen Staatsanleihen und Anleihen mit einem öffentlich zugänglichen Kurs sowie börsengehandelte Derivate.
- ▶ Level 2: Die Bewertung basiert auf Inputfaktoren (Ausfallsquoten, Kosten, Liquidität, Volatilität, Zinssätze, etc.), die aus beobachtbaren Marktpreisen (Level 1) abgeleitet sind. Das betrifft Kurse, die mittels eines internen Modells bzw. anhand von Bewertungsverfahren errechnet werden, sowie externe Quotierungen von Wertpapieren, die auf Märkten mit eingeschränkter Liquidität handeln, die nachweislich auf beobachtbaren Marktpreisen beruhen. Diese Kategorie beinhaltet einen Großteil des strukturierten Kreditportfolios. Weiters werden hierunter die Mehrzahl der OTC-Derivatkontrakte, Unternehmensanleihen und Anleihen, bei denen kein öffentlich zugänglicher Kurs vorliegt, sowie die emittierten, zum Fair Value klassifizierten, Schuldtitel des Konzerns dargestellt.
- ▶ Level 3: Im Rahmen der Bewertung werden nicht extern beobachtbare Inputfaktoren, die einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Marktwertes haben, verwendet. Dies betrifft vorwiegend illiquide strukturierte Verbriefungen, deren Wert von nicht beobachtbaren Annahmen (Verfahrensausgänge, Investorenentscheidungen, Trigger-Brüche) abhängt.
- ▶ Sonstige: Hier werden die Anteile an nicht konsolidierten Beteiligungen der Kategorie „Available for Sale“ ausgewiesen.

in Millionen Euro	Level 1 12/2011	Level 2 12/2011	Level 3 12/2011	Sonstige ¹⁾ 12/2011	Summe 12/2011
Aktiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	241	1.418	90	–	1.749
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.258	63	–	161	6.482
Handelsaktiva	22	2.321	–	–	2.343
Sicherungsderivate	–	127	–	–	127
Summe Aktiva	6.521	3.929	90	161	10.701
Passiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	64	4.323	81	–	4.468
Handelsbestand	158	2.612	–	–	2.770
Sicherungsderivate	–	64	–	–	64
Summe Passiva	222	6.999	81	–	7.302

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

in Millionen Euro	Level 1 12/2010	Level 2 12/2010	Level 3 12/2010	Sonstige ¹⁾ 12/2010	Summe 12/2010
Aktiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	466	1.712	106	–	2.284
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.040	357	–	247	6.644
Handelsaktiva	71	1.856	–	–	1.927
Sicherungsderivate	–	55	–	–	55
Summe Aktiva	6.577	3.980	106	247	10.910
Passiva					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	117	4.693	90	–	4.900
Handelsbestand	333	1.938	–	–	2.271
Sicherungsderivate	–	40	–	–	40
Summe Passiva	450	6.671	90	–	7.211

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Die dem Level 3 zugeordneten Finanzinstrumente haben sich wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
Stand 1.1.2011	106	-90
Gewinne und Verluste im Konzernüberschuss/-jahresfehlbetrag		
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode gehalten werden	-5	21
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	3	–
Tilgungen/Verkäufe/Abgänge	-63	–
Währungsumrechnung	3	-11
Übertragungen aus anderen Levels	46	–
Stand 31.12.2011	90	-81

in Millionen Euro	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
Stand 1.1.2010	63	–
Gewinne und Verluste im Konzernüberschuss/-jahresfehlbetrag		
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode gehalten werden	-10	-36
Von Vermögenswerten, die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	2	–
Tilgungen/Verkäufe/Abgänge	-24	–
Währungsumrechnung	4	-23
Übertragungen aus anderen Levels	71	-31
Stand 31.12.2010	106	-90

Bewegungen nach und aus Level 3

Im Geschäftsjahr 2011 sind wesentliche Bestände der am 31. Dezember 2010 unter Level 3 ausgewiesenen Finanzinstrumente abgegangen. Auf der anderen Seite wurden strukturierte Wertpapiere zu Level 3 umgliedert, bei welchen auf Grund von geänderten Umständen in 2011 nicht beobachtbare Parameter bei der Berechnung des Marktwertes berücksichtigt wurden. Die unter Level 3 ausgewiesenen finanziellen Verbindlichkeiten blieben im laufenden Geschäftsjahr unverändert.

Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Wenn man die Parameter an die Enden dieser Bandbreite verschiebt, steigt der Fair Value zum 31. Dezember 2011 entweder um 33 Mio EUR (zum 31. Dezember 2010: +47 Mio EUR) oder fällt um 18 Mio EUR (zum 31. Dezember 2010: -12 Mio EUR). Bei der Abschätzung der Veränderungen wurden hauptsächlich Ausfallwahrscheinlichkeiten und erwartete Tilgungszeitpunkte von Emissionen variiert.

35 | Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen und Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. Gruppe gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in nachfolgend dargestellter Höhe. Die Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erfolgen zu banküblichen Konditionen.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen gegenüber Kunden	232	222
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	232	222
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23	33
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	23	33
Sonstige Verbindlichkeiten	48	48

In dieser Tabelle werden nur Forderungen und Verbindlichkeiten ausgewiesen (keine Wertpapiere).

Im Jahr 2011 beliefen sich die Zinserträge aus Geschäften mit verbundenen Unternehmen auf 8 Mio EUR (2010: 6 Mio EUR), die Zinsaufwendungen auf 1 Mio EUR (2010: 1 Mio EUR).

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2011
Forderungen gegenüber Kunden	262	233
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	262	233
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	40	48
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	41	49

In dieser Tabelle werden nur Forderungen und Verbindlichkeiten ausgewiesen (keine Wertpapiere).

36 | Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Eigentümer der BAWAG P.S.K.

99,62 %	BAWAG Holding GmbH
0,38 %	Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH

Die Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH ist zu 100 % im Eigentum der BAWAG Holding GmbH (ehemals: Pa-Zweiundfünfzigste WTP Beteiligungsverwaltungs GmbH).

Die BAWAG Holding GmbH (im Folgenden kurz BAWAG Holding) wird zu 100 % von der niederländischen Finanzholding Promontoria Sacher Holding N.V. gehalten, welche wiederum zu 100 % im Eigentum einer niederländischen Finanzholding ist, der Promontoria Sacher Coöperatie U.A. Letztere wird zu 51,25 % von der niederländischen Finanzholding BAWAG Holdings Coöperatie U.A. gehalten. Die BAWAG Holdings Coöperatie U.A. steht in direktem und indirektem Eigentum eines Konsortiums, das u.a. die Österreichische Post AG, die Generali Holding Vienna AG und die Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung umfasst, und wird geführt von verschiedenen privaten Investmentfonds, die ihrerseits mit Cerberus verbunden sind und wie auch Cerberus letztlich unter der Kontrolle von Stephen A. Feinberg stehen.

Weiters bestehen Geschäftsbeziehungen mit folgenden Cerberus nahe stehenden Unternehmen:

- ▶ Ableco Finance LLC (Agent, Treuhandvereinbarung)
- ▶ Antoinette Holding Ltd. (vertragliche Beziehung)
- ▶ BAWAG Holding GmbH (Girokonto, Termineinlage, Gruppenträger der Steuergruppe)
- ▶ Cerberus Operations and Advisory Company, LLC (Berater)

Tochtergesellschaften, Joint Ventures und Beteiligungen der BAWAG P.S.K.

BAWAG P.S.K. Versicherung AG

Die BAWAG P.S.K. hält indirekt 25 % plus 1 Aktie an der BAWAG P.S.K. Versicherung AG, Wien. Die Mehrheit steht im Eigentum des Generali Konzerns. Die BAWAG P.S.K. Versicherung AG wird im BAWAG P.S.K. Konzern at equity konsolidiert. Die Geschäftsbeziehungen der BAWAG P.S.K. mit der BAWAG P.S.K. Versicherung AG umfassen Wertpapierdepots und Girokonten, wobei die Konditionengestaltung marktüblich ist. Zur Absicherung und Regelung der Zusammenarbeit der BAWAG P.S.K. mit der Generali bestehen drittübliche Verträge, z.B. Kooperationsvertrag, Lizenzvertrag, Provisionsvereinbarung usw. Um den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden, wurde zur Stärkung der Eigenmittelausstattung der BAWAG P.S.K. Versicherung im Geschäftsjahr 2011 ein Gesellschafterzuschuss geleistet.

Omnitec Informationstechnologie-Systemservice GmbH

Die BAWAG P.S.K. ist über eine Tochtergesellschaft zu 50 % Eigentümer der Omnitec Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien. Die restlichen 50 % gehören der Österreichischen Post AG. Unternehmensgegenstand sind die Planung, die Errichtung und der Betrieb eines einheitlichen IT-Systems für die BAWAG P.S.K. Geschäftsstellen mit Postservice, dessen Applikationen sowohl von der Post als auch von der BAWAG P.S.K. genutzt werden können. Neben der laufenden Sicherstellung des bestmöglichen Supports liegt einer der Hauptschwerpunkte der Omnitec im Projekt „Filialoffensive“.

BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG

Die BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien, steht je zur Hälfte im Eigentum der BAWAG P.S.K. und der Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft. Das veranlagte Vermögen betrug per Ende 2011 rund 632 Mio EUR und wird zur Hälfte von der BAWAG P.S.K. Invest GmbH und der Allianz Investmentbank Aktiengesellschaft zu drittüblichen Konditionen verwaltet.

Verbundene, jedoch nicht konsolidierte Gesellschaften der Immobiliengruppe und Leasinggruppe

Folgende Gesellschaften sind im Einzelnen und insgesamt für den Konzernabschluss nicht wesentliche indirekte 100%-Tochtergesellschaften der BAWAG P.S.K.:

- ▶ BAWAG Leasing & Fleet Kft, Budapest, Ungarn
- ▶ BAWAG Leasing & Fleet Sp.z.o.o., Warschau, Polen
- ▶ BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ BAWAG Leasing & Fleet s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ BAWAG Leasing Zrt., Budapest, Ungarn
- ▶ BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ BAWAG Leasing s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ BPLCZ One s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien
- ▶ PT Immobilienleasing GmbH, Wien
- ▶ REAL ESTATE Leasing s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien
- ▶ Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH, Wien
- ▶ Plato Grundstückverwertung GmbH, Wien

Folgende Leasinggesellschaften werden indirekt von der BAWAG P.S.K. und jeweils einem Kooperationspartner gehalten: die Kommunalleasing GmbH, Wien (50%), die Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien (50%), die HFE alpha Handels-GmbH, Linz (50%), VB Real Estate Leasing Uriah GmbH, Wien (45%), die Fides Leasing GmbH, Wien (50%) und die Generali Leasing GmbH, Wien (25%).

Die Immobiliengesellschaft B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien, wird gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern zu je einem Drittel gehalten.

Die Refinanzierung der im mehrheitlichen Eigentum der BAWAG P.S.K. stehenden Leasinggesellschaften erfolgte bislang ohne Risiko- und Gewinnaufschlag. Seitens der BAWAG P.S.K. LEASING GmbH bzw. der BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH wird den einzelnen Projektgesellschaften für die Geschäftsführung ein Verwaltungskostenbeitrag verrechnet.

Auslandsgesellschaften

Die Liquidation der Datchet Ltd., Dublin, auf die die BAWAG P.S.K. eine Call-Option hatte, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Gesellschaft wurde im April 2011 aus dem Firmenregister gelöscht. Für die Polestar Limited, Dublin, wurde der Antrag auf Löschung im Firmenregister bereits eingebracht. Der Liquidationsprozess bei der Shrivvenham Limited, Dublin, ist bereits weit fortgeschritten. Beide irische Gesellschaften können voraussichtlich im 1. Halbjahr 2012 aus dem Firmenregister gelöscht werden.

Die Liquidation der BAWAG P.S.K. Capital Advisors Ltd., London, ist weiterhin im Gange.

BAWAG Investments Limited, Jersey, wird zu 100 % indirekt von der BAWAG P.S.K. gehalten. Die Geschäftstätigkeit ist auf Veranlagungsgeschäfte fokussiert und erfolgt zu marktüblichen Konditionen.

Unter anderem werden folgende Gesellschaften nicht konsolidiert:

- ▶ Vindobona Alpha S.a.r.l., Luxemburg (100 %); diese Gesellschaft wurde für die private Krankenversicherung von ausländischen Mitarbeitern, Vorständen der BAWAG P.S.K. und deren Angehörigen gegründet.
- ▶ BAWAG P.S.K. Equity Finance Limited, Jersey (100 %, noch keine Geschäftstätigkeit)

Sonstige vertragliche Beziehungen mit nahe stehenden Gesellschaften

Die BAWAG P.S.K. hat gegenüber der Plato Grundstückverwertung GmbH, Wien, eine vollumfängliche Schad- und Klagloserklärung aus Schäden, Rechtsstreitigkeiten und Vermögensnachteilen abgegeben. Die Gesellschaft hat Ende 2011 einen Großteil ihrer Vermögensgegenstände an Dritte veräußert.

Private Equity – Venture Capital Gesellschaften

Darunter fallen neben einigen Minderheitsbeteiligungen auch die 50-%-Beteiligung an der Athena Wien Beteiligungen AG, Wien, sowie die 100-%-Beteiligung an der uni venture Beteiligungs AG, Wien.

Die Geschäftsbeziehungen zur BAWAG P.S.K. unterliegen marktüblichen Konditionen, mit folgender Ausnahme: Es erfolgt keine Personalverrechnung der Tätigkeit von BAWAG P.S.K. Mitarbeitern für uni venture.

MKB Bank Zrt.

Die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH hält zum Stichtag einen Anteil von 9,77 % an der MKB Bank Zrt., Budapest (Mehrheitseigentümer: BayernLB). Daneben hält die Antoinette Holding Ltd., eine von der CERBERUS CAPITAL MANAGEMENT, L.P. kontrollierte Gesellschaft, zum Stichtag einen Anteil von 0,34 %. Im Zuge der im Jänner und Februar 2012 durchgeführten Kapitalerhöhung der MKB Bank Zrt. sind diese Anteile auf 4,61 % bzw. 0,16 % gesunken.

paysafecard.com Wertkarten AG

Die BAWAG P.S.K. hält 11,24 % an der Muttergesellschaft paysafecard.com Wertkarten AG, Wien, der international tätigen Paysafecard-Gruppe, die auf Prepaid-Zahlungslösungen spezialisiert ist. Die Androsch Privatstiftung hält rd. 35 % der Anteile.

BWA Beteiligungs- und Verwaltungs- Aktiengesellschaft

Die BAWAG P.S.K. ist mit 3,88% an der Gesellschaft beteiligt, welches wiederum zu knapp 95% Eigentümerin der Bausparkasse Wüstenrot Aktiengesellschaft, Salzburg, ist.

Auf Basis eines Kooperationsübereinkommens vertreibt die BAWAG P.S.K. über ihre Vertriebsnetze ausschließlich Bausparprodukte der Bausparkasse Wüstenrot. Weiters vermittelt die Wüstenrot Versicherungs-Aktiengesellschaft, die zu rund 80% im Eigentum der Bausparkasse Wüstenrot Aktiengesellschaft steht, im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit der BAWAG P.S.K. LEASING GmbH KFZ-Leasingverträge.

Zeus Recovery Fund S.A.

Die in Luxemburg ansässige Gesellschaft hält drei griechische Portfolios von unbesicherten, notleidenden Konsumkrediten und ist ein 50:50 joint venture mit der Bank of America. Sie wird über die BAWAG P.S.K. Jersey Capital Limited, Jersey, gehalten. Die Konsolidierung erfolgt at-equity. Wie auch in einer Genehmigung einer Auflagenadaptierung der Europäischen Kommission vorgesehen, erfolgte eine Vollabschreibung.

Angaben über Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und leitende Angestellte

Der Aufwand für die Bezüge des aktiven Vorstands (inklusive abgegrenztem und noch nicht ausbezahltem Bonus) betrug im abgelaufenen Jahr 8.589 Tsd EUR (2010: 9.358 Tsd EUR). An Pensionen wurde an ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene 1.659 Tsd EUR ausbezahlt, auf Grund von Rückstellungsaufhebungen hat sich 2011 ein Ertrag von 509 Tsd EUR ergeben (2010: Ertrag 456 Tsd EUR). Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand und leitende Angestellte auf 7.809 Tsd EUR (2010: 10.729 Tsd EUR), für die anderen Arbeitnehmer auf 30.332 Tsd EUR (2010: 32.219 Tsd EUR).

Zum 31. Dezember 2011 bestanden bei allen Vorständen vertragliche Regelungen, die Beitragszahlungen in eine Pensionskasse vorsehen.

Zum Bilanzstichtag haften ein Kredit sowie ein Aval (Mietenkaution) an zwei Mitglieder des Vorstands in Höhe von EUR 44 Tsd aus (2010: 38 Tsd EUR). Die Summe der Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats belief sich auf 25 Tsd EUR (2010: 29 Tsd EUR). Die Rückzahlung der Organkredite erfolgte entsprechend den Vertragsbedingungen.

Zusätzlich sind zum Bilanzstichtag keine Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Vorstands ausgenützt. Die Summe der ausgenutzten Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Aufsichtsrats beträgt 26 Tsd EUR (2010: 26 Tsd EUR). Die Summe der Umsätze von der Bank gegenüber Dritten garantierten Kreditkarten des Dezembers 2011, die im Besitz von Mitgliedern des Vorstands waren, betragen 6 Tsd EUR, jener im Besitz von Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen 1 Tsd EUR.

Eine Aufstellung der Organmitglieder befindet sich in einer gesonderten Anlage zum Anhang.

Nicht alle leitenden Angestellten haben eine Pensionszusage. Die leitenden Angestellten, die über eine Pensionszusage verfügen, haben Ansprüche auf Grund der Pensionsreform 1961 oder eine individuelle Zusage. Für alle Mitarbeiter besteht gemäß Pensionskassen-Kollektivvertrag eine Anwartschaft auf eine Pensionskassen-Pension.

Nachstehend werden die Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen und deren Familienangehörigen dargestellt, wobei es sich bei den Konditionen um branchen- und konzernübliche Mitarbeiterkonditionen beziehungsweise fremdübliche Marktkonditionen handelt.

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Giroeinlagen	3.170	5.028
Spareinlagen	6.513	3.245
Kredit	2.255	1.667
Leasing	107	70

Das von der Hauptversammlung genehmigte Vergütungsschema für Aufsichtsratsmitglieder sieht vor, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats 60.000 EUR, der stellvertretende Vorsitzende 40.000 EUR und die von der Hauptversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrats je 30.000 EUR pro Kalenderjahr erhalten. Die Vorsitzenden des Kredit- und des Prüfungsausschusses erhalten jeweils 20.000 EUR und jedes sonstige Mitglied des Kredit- und des Prüfungsausschusses erhält 10.000 EUR (der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält diese zusätzlichen Vergütungen nicht). Die Aufsichtsratsvergütungen beliefen sich im Jahr 2011 auf 290 Tsd EUR (2010: 253 Tsd EUR). Die vom Betriebsrat delegierten Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Vergütung.

Ein Mitglied des Aufsichtsrates hat einen Beratungsvertrag mit der BAWAG P.S.K. AG abgeschlossen, welcher Bezüge in Höhe von 120 Tsd. EUR pro Jahr vorsieht.

Am 28. Juli 2011 haben die Mitglieder des Vorstands einen langfristigen Vergütungsplan mit der BAWAG Holding GmbH, dem direkten Hauptaktionär der BAWAG P.S.K., abgeschlossen. Dieser Plan stellt einen langfristigen Prämienplan dar, welcher auf der Schaffung von Unternehmenswert aufbaut. Die Ansprüche sind nach einer Periode von fünf Jahren ausübbar, wobei diese zu 50 % von der durchgehenden Beschäftigung und zu 50 % von der Erreichung von ergebnisbasierten Zielen der BAWAG P.S.K. abhängen. Auf Grund der vertraglichen Konditionen hatten die Ansprüche zum Zeitpunkt der Gewährung keinen Wert. Der innere Wert zum Bilanzstichtag ist Null. Dementsprechend wurde keine Rückstellung im Konzernabschluss 2011 erfasst. Der zukünftige Wert des Vergütungsplans ist in Anbetracht des derzeitigen wirtschaftlichen Umfelds ebenfalls unsicher.

Ein ähnlicher Plan wurde 2008 mit der BAWAG Holdings Coöperatie U.A., einer Konzerngesellschaft der BAWAG P.S.K. Gruppe, abgeschlossen. Dieser Plan wurde größtenteils ausgeübt und hat derzeit keinen Wert.

37 | Angaben gemäß IFRS 5 – Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Zum 31. Dezember 2010 wurde die Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft mbH auf Grund der bestehenden Verkaufsabsicht in dem Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“ dargestellt. Das Tochterunternehmen wurde im Sommer 2011 verkauft.

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung dieses Bilanzpostens per 31. Dezember 2010.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

in Millionen Euro	31.12.2010	davon konsolidiert 31.12.2010	davon nicht konsolidiert 31.12.2010
Vermögenswerte in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	36	–	36
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2	–	2
Kredite und Forderungen	15	–	15
Kunden	15	–	15
Kreditinstitute	–	–	–
Sachanlagen	6	–	6
Sonstige Vermögensgegenstände	13	–	13
Verbindlichkeiten in Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden	75	37	38
Finanzielle Verbindlichkeiten	29	24	5
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet	29	24	5
Kunden	5	–	5
Kreditinstitute	22	22	–
begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital	2	2	–
Rückstellungen	7	–	7
Sonstige Verbindlichkeiten	39	13	26

38 | Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Abgetretene Forderungen und Wertpapiere zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	786	985
Sicherstellung zugunsten der Europäischen Investitionsbank	519	518
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	38	39
Deckungsstock für fundierte Anleihen	3.380	3.586
Sicherheiten für Tenderfazilitäten	1.575	–
Sonstige Sicherstellungen	28	50
Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	6.326	5.178

39 | Gesamtbetrag der besicherten Schulden

Den in der Vortabelle angeführten Sicherheiten stehen folgende Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. gegenüber:

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Durch abgetretene Forderungen besicherte Verbindlichkeiten zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	786	985
Verbindlichkeiten Refinanzierung Europäische Investitionsbank	462	495
Mündelgeldspareinlagen	30	29
Durch Deckungsstock für fundierte Anleihen besicherte Verbindlichkeiten	2.555	2.605
Tenderfazilitäten	1.250	–
Gesamtbetrag besicherter Schulden	5.083	4.114

40 | Echte Pensionsgeschäfte

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Pensionsnehmer – Forderungen Kreditinstitute	156	–
Pensionsgeber – Verbindlichkeiten Kreditinstitute	-910	-333
Pensionsgeschäfte	-754	-333

41 | Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

in Millionen Euro	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Summe
Buchwert der übertragenen Vermögenswerte ¹⁾	77	836	913
Buchwert der dazugehörigen Verbindlichkeiten	87	823	910

1) Bei den übertragenen Vermögenswerten handelt es sich ausschließlich um Schuldverschreibungen.

Durch die weitere Eigentümerschaft ist die BAWAG P.S.K. hinsichtlich der übertragenen Wertpapiere weiterhin dem Kurs-, Zins-, Währungs- und Kreditrisiko ausgesetzt. Die übertragenen Vermögenswerte sind vom Verkauf gesperrt und werden bei der Liquiditätsberechnung nicht berücksichtigt.

42 | Nachrangige Vermögensgegenstände

In den Aktivposten der Bilanz sind folgende nachrangige Vermögensgegenstände enthalten:

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Kredite und Forderungen	26	27
Nachrangige Vermögensgegenstände – erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet	24	21
Nachrangige Vermögensgegenstände – zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	29	31
Nachrangige Vermögensgegenstände	79	79

43 | Eventualforderungen, Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Eventualforderungen	1	1
Eventualverbindlichkeiten	851	938
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	850	929
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	1	9
Nicht ausgenützte Kreditrahmen	6.773	7.300
hievon jederzeit fristlos kündbar	4.043	4.370
hievon nicht fristlos kündbar	2.730	2.930

Im Vorjahr waren in der Position nicht ausgenützte Kreditrahmen auch interne Arbeitslimite enthalten. Da diese aus Sicht der Bank kein Kreditrisiko darstellen, wurde die Darstellung entsprechend angepasst und interne Limite werden nunmehr nicht mehr unter den Kreditrisiken ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst (Verringerung um 2.429 Mio EUR).

44 | Fremdwährungsvolumina

In der BAWAG P.S.K. Gruppe wurden zum 31. Dezember 2011 Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in folgenden Fremdwährungen gehalten:

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
USD	2.050	1.854
CHF	3.304	3.424
JPY	225	174
SKK	–	–
CZK	135	155
Sonstige	616	378
Fremdwährung	6.330	5.985
Euro	34.747	32.571
Gesamtaktiva	41.077	38.556

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
USD	1.180	767
CHF	1.047	1.295
JPY	527	592
SKK	43	–
CZK	6	6
Sonstige	385	356
Fremdwährung	3.188	3.016
Euro	37.889	35.540
Gesamtpassiva	41.077	38.556

Die Tabelle enthält ausschließlich Bilanzpositionen und gibt keine Hinweise auf offene Devisenpositionen auf Grund außerbilanzieller Sicherungsgeschäfte.

45 | Leasinggeschäfte

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung des Bruttoinvestitionswertes auf den Barwert, gegliedert nach Restlaufzeiten für alle laufenden Leasingverträge:

31.12.2011 in Millionen Euro	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Gesamtbetrag der ausstehenden Leasingraten (Bruttoinvestitionswert)	283	591	213	1.087
Noch nicht realisierte Finanzerträge	32	62	19	113
Forderungen aus finance lease (Nettoinvestitionswert)	251	529	194	974

31.12.2010 in Millionen Euro	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Gesamtbetrag der ausstehenden Leasingraten (Bruttoinvestitionswert)	302	531	293	1.126
Noch nicht realisierte Finanzerträge	28	48	26	102
Forderungen aus finance lease (Nettoinvestitionswert)	274	483	267	1.024

Am 31. Dezember 2011 betragen die nicht garantierten Restwerte 72 Mio EUR (2010: 69 Mio EUR).

Die Wertberichtigung der uneinbringlichen Mindestleasingzahlungen beträgt 0,0 Mio EUR (2010: 0,0 Mio EUR).

46 | Derivative Finanztransaktionen

Derivative Finanztransaktionen zum 31. Dezember 2011

in Millionen Euro	Nominalbeträge/Restlaufzeit*				Marktwerte*	
	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positiv	Negativ
Zinsderivate	67.026	40.375	19.305	126.705	1.902	-1.459
davon Zinsswaps Bankbuch	43.832	17.418	8.211	69.460	946	-581
Zinssatzoptionen Bankbuch	63	108	86	257	2	-2
Zinstermingeschäft Bankbuch	20	100	–	120	1	-1
Zinsswaps Handelsbuch	6.197	13.088	8.253	27.539	764	-679
Zinssatzoptionen Handelsbuch	15.943	9.468	2.755	28.166	190	-196
Zinstermingeschäft Handelsbuch	970	193	–	1.163	–	–
Wechselkursverträge	10.334	14.459	1.353	26.145	299	-1.098
davon Währungsswaps Bankbuch	287	1.030	166	1.483	6	-147
Devisentermine und Optionen Bankbuch	1.581	12	302	1.894	9	-53
Währungsswaps Handelsbuch	–	1.297	5	1.302	–	-284
Devisentermine und Optionen Handelsbuch	8.466	12.120	881	21.466	284	-614
Wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Derivate	347	1.430	756	2.533	90	-120
davon wertpapierbezogene und sonstige Derivate Bankbuch	197	844	476	1.517	67	-97
wertpapierbezogene und sonstige Derivate Handelsbuch	150	586	280	1.016	23	-23
Gesamtsumme	77.706	56.263	21.414	155.383	2.290	-2.676
davon Bankbuchgeschäfte	45.980	19.511	9.240	74.731	1.030	-881
Handelsbuchgeschäfte	31.727	36.752	12.173	80.652	1.260	-1.795

* In den Derivaten BB sind Derivate in Fair-Value-Hedge-Beziehungen beinhaltet.

Die oben dargestellte Tabelle enthält sowohl Sicherungsgeschäfte, welche für ein Derivatgeschäft mit der Stadt Linz abgeschlossen wurden, als auch die zur Glattstellung dieser Position eingegangenen Gegengeschäfte. Die zum 31. Dezember 2011 bilanzierte, nicht-derivative Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz ist in der Tabelle nicht enthalten.

Derivative Finanztransaktionen zum 31.12.2010

in Millionen Euro	Nominalbeträge/Restlaufzeit*				Marktwerte*	
	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positiv	Negativ
Zinsderivate	18.786	32.170	14.028	64.983	1.343	-968
davon Zinsswaps Bankbuch	13.034	13.238	4.807	31.079	647	-341
Zinssatzoptionen Bankbuch	82	170	90	342	2	-3
Zinstermingeschäft Bankbuch	307	–	–	307	–	–
Zinsswaps Handelsbuch	3.843	11.207	6.118	21.168	548	-472
Zinssatzoptionen Handelsbuch	1.438	7.554	3.013	12.005	146	-152
Zinstermingeschäft Handelsbuch	83	–	–	83	–	–
Wechselkursverträge	7.477	9.541	3.186	20.204	506	-914
davon Währungsswaps Bankbuch	83	906	457	1.446	16	-139
Devisentermine und Optionen Bankbuch	2.013	10	279	2.302	21	-70
Währungsswaps Handelsbuch	20	1.261	5	1.286	3	-262
Devisentermine und Optionen Handelsbuch	5.361	7.364	2.445	15.170	466	-444
Wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Derivate	88	1.575	1.249	2.913	62	-95
davon wertpapierbezogene und sonstige Derivate Bankbuch	78	363	999	1.441	56	-68
wertpapierbezogene und sonstige Derivate Handelsbuch	10	1.212	250	1.472	7	-27
Gesamtsumme	26.351	43.286	18.463	88.100	1.911	-1.977
davon Bankbuchgeschäfte	15.597	14.688	6.632	36.917	742	-621
Handelsbuchgeschäfte	10.754	28.598	11.831	51.183	1.169	-1.356

* In den Derivaten BB sind Derivate in Fair-Value-Hedge-Beziehungen beinhaltet.

47 | Liste konsolidierter Tochterunternehmen

Die folgende Tabelle zeigt die konsolidierten Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K. Gruppe:

Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31.12.2011	Einbezugsmethode	Kapitalanteil in %
Banken		
BAWAG Banka d.d., Ljubljana	V	100,00%
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Invest GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	V	100,00%
easybank AG, Wien	V	100,00%
Österreichische Verkehrskreditbank AG, Wien	V	100,00%
Immobilien		
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH, Wien	V	100,00%
BPI Holding GmbH & Co KEG., Wien	V	100,00%
CARNI Industrie-Immobilien-gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RVG Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
Leasing		
BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	V	100,00%
B.L.H. BAWAG Leasing Holding GmbH, Wien	V	100,00%
CVG Immobilien GmbH, Wien	V	100,00%
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
KLB Baulandentwicklung GmbH, Wien	V	100,00%
M. Sittikus Str. 10 Errichtungs GmbH, Wien	V	100,00%
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	V	100,00%
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
START Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%

Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31.12.2011	Einbezugs- methode	Kapitalanteil in %
Sonstige Nichtbanken		
A.U.S. Alpha Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Alpha Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE III LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG Finance Malta Ltd., Sliema	V	100,00%
BAWAG Investments Ltd., Jersey	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Jersey Capital Limited, Jersey	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Versicherung AG, Wien	E	25,00%
Bodensee Limited, Sliema	V	51,00%
BV Holding GmbH, Wien	V	100,00%
BV Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	V	99,81 %
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
Rhein Limited, Grand Cayman	V	51,00%
Vindobona Finance Beta S.A., Luxemburg	V	100,00%
ZEUS Recovery Fund S.A., Luxemburg	E	50,00%

Risikobericht

Einführung und Überblick

Das Risikomanagement und die entsprechenden Gremien der BAWAG P.S.K. identifizieren, quantifizieren, überwachen und steuern alle Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe. Hierbei besteht auf allen organisatorischen Ebenen der Bank eine strikte Trennung in Markt und Marktfolge. Auf Grund des Einsatzes von Finanzinstrumenten bestehen die folgenden Risiken, die im Risikomanagement durch klare Überwachungs- und Steuerungsprozesse adressiert werden:

- ▶ Kreditrisiko
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Liquiditätsrisiko
- ▶ Beteiligungsrisiko
- ▶ Operationelles Risiko

Der vorliegende Risikobericht informiert über die Positionierung der Gruppe gegenüber diesen angeführten Risiken.

Risikomanagement – Risikoorganisation

Die Risikostrategie wird vom Gesamtvorstand der BAWAG P.S.K. festgelegt. Die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle materiellen Risiken sowie die Verfahren zur deren Überwachung sind in Risikohandbüchern und Arbeitsrichtlinien festgehalten. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Gesamtrisikosituation sowie die Lage in den spezifischen Risikoarten informiert. Quartalsweise erfolgen Risikoberichte an die Kontrollausschüsse des Aufsichtsrates.

Die risikopolitischen Vorgaben sowie die Risikosysteme werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Adäquanz gegenüber geänderten Marktbedingungen wie auch gegenüber Veränderungen im Angebot von Produkten und Dienstleistungen überprüft. Das Risikomanagement der BAWAG P.S.K. Gruppe gliedert sich unverändert zum Vorjahr in folgende vier Bereiche:

- ▶ Kommerzielles & Institutionelles Risiko
- ▶ Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden (inkludiert Operationelles Risiko)
- ▶ Marktrisiko (Marktspezifische Risiken und Liquiditätsrisiko)
- ▶ Risikoreporting

Spezifische Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe

48 | Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird das allgemeine Risiko verstanden, dass Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigt und konsolidiert die BAWAG P.S.K. alle Kreditrisikokomponenten und -aggregate, wie das Ausfallsrisiko einzelner Schuldner bzw. Schuldnergruppen, das Länderrisiko und das Branchenrisiko. Weiters werden Risikokonzentrationen wie zum Beispiel gehäufte Kreditvergaben in Fremdwährung oder Risikokonzentrationen in entgegengenommenen Sicherheiten berücksichtigt.

Im Rahmen der organisatorischen Gliederung der für das Kreditrisiko zuständigen Bereiche besteht eine funktionale Spezialisierung in der Risikosteuerung für die Kundensegmente Kommerz & Institutionen bzw. Privat & KMU. Die Aggregation der einzelnen Risikoindikatoren und das periodische Reporting erfolgt in einem einheitlichen Prozess in der Verantwortung des Bereiches Risikoreporting.

Die Bonitätseinschätzung erfolgt im Kundensegment „Retail“, das Privat- und Small Business-Kunden umfasst, über ein automatisiertes Scoringverfahren. Dieses besteht aus einem Antrags-Scoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht sowie einem Verhaltens-Scoring, dem die Kontogestaltung des Kunden zugrunde liegt. Auf dieser Basis wird eine monatlich aktualisierte Bonitätseinschätzung unserer Kunden erstellt.

Für die überwiegende Mehrzahl der Kommerzkunden der BAWAG P.S.K. liegt keine Risikoeinschätzung (Rating) durch externe Rating-Agenturen vor. Vor Übernahme neuer Risiken bzw. der Ausweitung bestehender Positionen sowie bei der turnusmäßigen oder anlassbezogenen Aktualisierung der Risikoeinschätzung erfolgt eine Bonitätsanalyse der Kreditnehmer auf Basis eines dem Kundensegment entsprechenden internen Rating-Verfahrens. Dabei stützen sich die von der BAWAG P.S.K. entwickelten Rating-Verfahren grundsätzlich auf ein breites Spektrum quantitativer und qualitativer Faktoren. Die auf diese Weise ermittelte Risikoeinstufung wird über eine einheitliche BAWAG P.S.K.-Masterskala transformiert und jedem Kunden als dessen individuelle, geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit zugeordnet.

Alle Risikokomponenten außerhalb des kleinvolumigen Privatkundensegments werden in der BAWAG P.S.K. Gruppe grundsätzlich auf der Aggregationsebene von Einzelkunden bzw. Kundengruppen zusammengeführt. Um Klumpenrisiken auf Kunden- und Kundengruppenebene aufzuzeigen, sind in Abhängigkeit von Risikoklasse und Höhe aushaftender Forderungen Berichtspflichten an Vorstand und Aufsichtsrat definiert.

Adjustierte Risikopolitik im Privat- und Geschäftskundensegment

Die konsequenten und stetigen Initiativen samt zugehörigem Monitoring zur strikten Einhaltung der Prozesse und Richtlinien zeigen auch im Jahresverlauf 2011 entsprechende Erfolge. So konnten in diesem Kundensegment weiterhin sinkende Ausfallsraten verzeichnet werden.

Dies wiederum wurde genutzt, die Vergaberichtlinien im letzten Quartal 2011 dahingehend zu adaptieren, dass sie auf künftiges Wachstum mit kompetitivem „Risk Adjusted Pricing“ ausgerichtet sind, um in diesem Kundensegment weiterhin gesunde Steigerungsraten beim Marktanteil zu ermöglichen. Auch die scoring-gestützten Marktpouvoirs wurden angehoben.

Fortsetzung Effizienzsteigerung der Kreditprozesse im Geschäftskundensegment („Small Business“)

Einen weiteren Meilenstein zur Effizienzsteigerung bildet die Einführung neuer Beurteilungssysteme für Kleinstengagements. Hier sind die Umsetzungsmaßnahmen bereits so weit fortgeschritten, dass im Dezember 2011 der Einsatz im Rahmen eines Pilotprojektes in der Region Wien begonnen werden konnte.

Die wesentlichen Zielsetzungen aller Maßnahmen sind weiterhin:

- ▶ Effizienzsteigerung in allen Teilprozessen
- ▶ Erhöhung Kundenzufriedenheit durch Beschleunigung von Entscheidungen
- ▶ Erhöhung Automationsgrad um Beraterkapazitäten für den Kunden frei zu spielen
- ▶ konsequente Umsetzung regulatorischer Anforderungen zur Risikobeurteilung des Portfolios

Bewertung von Wohn- und Gewerbeimmobilien

Die Wertermittlung für Wohnimmobilien im Inland erfolgt ausschließlich durch die zentrale Fachabteilung Immobilienbewertung nach einer weitgehend standardisierten Methode unter Zuhilfenahme eines Bewertungstools. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. knapp 47.000 Wohnimmobilien als Sicherheit gestellt. Die turnusmäßige Überprüfung bzw. Aktualisierung der Wohnimmobilienwerte erfolgt automationsgestützt auf Basis der Entwicklung des Immobilienpreisindex des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögens-treuhänder der Wirtschaftskammer Österreich.

Gewerbeimmobilien werden von Sachverständigen in der zentralen Fachabteilung Immobilienbewertung oder von ausgewählten externen Gutachtern im Auftrag der Bank bzw. eines Konsortialpartners individuell nach erfolgter Vor-Ort-Besichtigung und voller Befundaufnahme bewertet. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. etwa 2.800 Gewerbeimmobilien als Sicherheit gestellt.

Verbesserung und Weiterentwicklung der Scorecards und Ratingsysteme

Im Rahmen der periodischen Überarbeitung der Scorecards und Ratingsysteme wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Im ersten Quartal 2011 wurden die Ratingverfahren „Standardkommerz“ Inland und Ausland wie geplant operativ eingesetzt. Diesen folgte im August die Überarbeitung der Hypothekarkredit-Scorekarte im Privatkundenbereich.

Dadurch konnte eine Verbesserung der Trennschärfe sowie eine verbesserte Akzeptanz im Vertrieb für alle Verfahren erzielt werden. Eine weitere Verbreiterung der internen Ratingsysteme konnte mit November 2011 in Einsatz gebracht werden. Hierbei handelt es sich um das neue Bankenratingverfahren, welches bankintern völlig neu entwickelt worden ist.

Mit August 2011 konnte auf Basis der Ergebnisse der letzten Validierungen und Anpassungen an die Solvabilitätsverordnung die verfeinerte Masterskala eingesetzt werden. Hieraus folgte eine Rekalibrierung aller Scorecards und im Einsatz befindlichen Ratingsysteme.

Portfolioentwicklung 2011

Das Portfoliovolumen in den Segmenten Corporate und Öffentlichen Sektor stieg 2011 weiter an, während die Ausleihungen im Retailsegment leicht rückläufig waren.

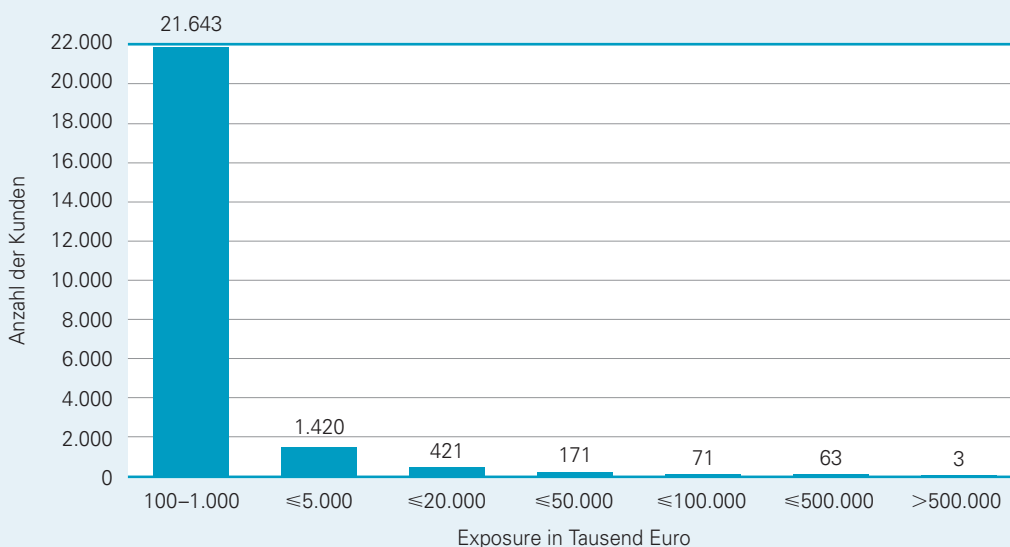
Kreditrisiko je Kundensegment zum 31.12.2011, in Millionen Euro¹⁾

Segment	Buchwert Kredite ²⁾		Wertpapiere		Außerbilanzielle Geschäfte		Gesamtrisiko	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Banken	1.528	1.502	5.134	4.646	1.115	754	7.777	6.902
Öffentlicher Sektor	6.182	4.697	1.383	1.459	510	746	8.075	6.902
Unternehmen	11.747	11.608	3.915	3.912	2.057	2.654	17.719	18.174
Small Business	1.278	1.352	18	18	99	139	1.395	1.509
Retail Privatkunden	5.703	5.664	–	–	141	213	5.844	5.877
Sonstige	12	–	–	–	–	1	12	1
Summe	26.450	24.823	10.450	10.035	3.922	4.507	40.822	39.365

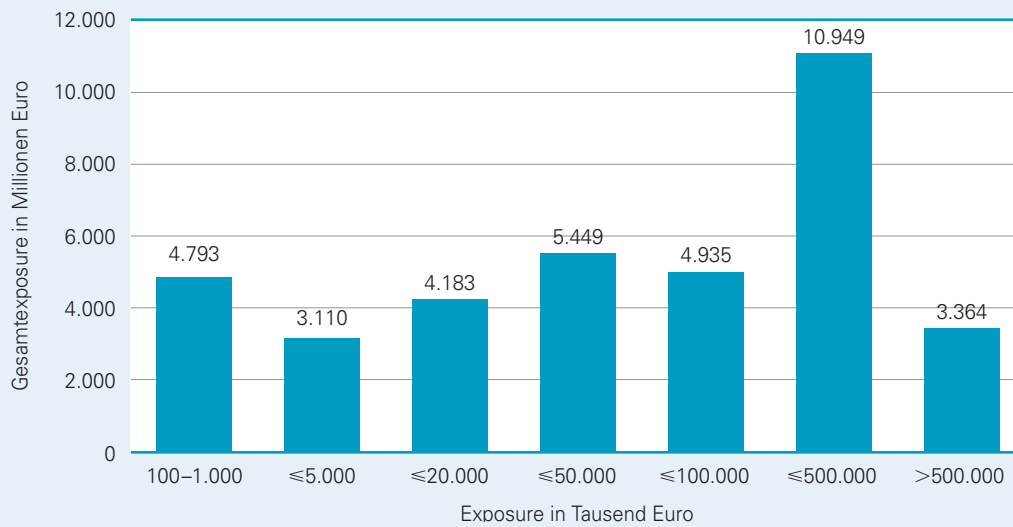
1) Zum Gesamtrisiko zählen Buchwerte und bilanzneutrale Positionen, wie Garantien und nicht in Anspruch genommene Kontolimits.

2) Inklusive fair-value-bewerteter Aktiva.

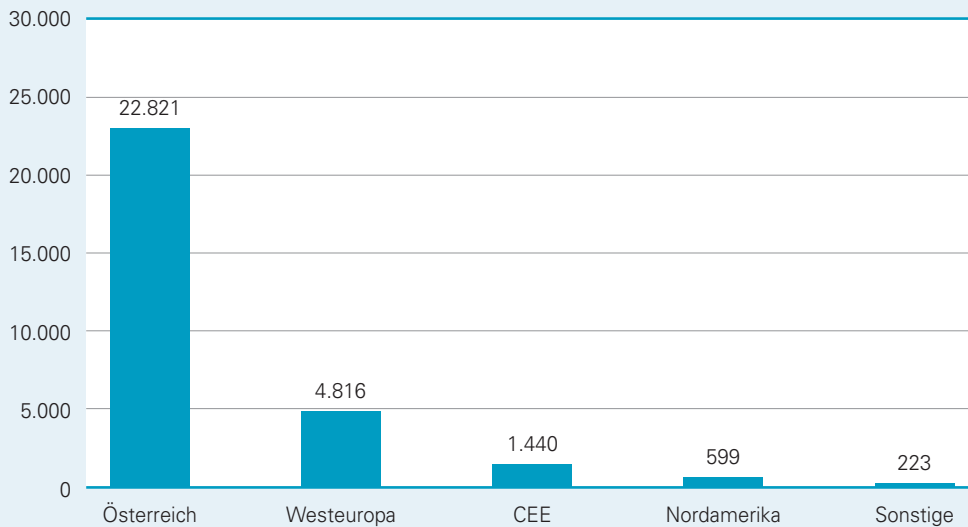
Anzahl der Kunden in Größensegmenten zum 31.12.2011



Gesamtexposure in Größensegmenten zum 31.12.2011



Geografische Verteilung des Kreditportfolios zum 31.12.2011, in Millionen Euro



Die Übersicht zeigt das Nettoexposure in einer Ultimate-Risk-Darstellung, nach Regionen gegliedert. In dieser Darstellung werden die offenen Volumina ihrem tatsächlichen Risikoland zugeordnet (z.B. werden von der Republik Österreich garantierte Exportförderungskredite dem Land Österreich zugeordnet).

In der Graphik verdeutlicht sich die Schwerpunktsetzung der BAWAG P.S.K. Gruppe als Finanzierer österreichischer Kunden; bereits in deutlich geringerem Ausmaß folgen Außenstände westeuropäischer Kunden. Darunter finden sich in geringem Ausmaß Forderungen gegenüber Staaten mit hohen Budgetdefiziten, die in der folgenden Übersicht dargestellt werden.

Kreditportfolio in Staaten mit hohen Budgetdefiziten

in Millionen Euro	Netto-Exposure		Bank		Nicht-Bank		Staat	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Griechenland	11	41	–	–	–	–	11	41
Irland	70	108	40	40	30	68	–	–
Italien	729	648	585	559	144	90	–	–
Portugal	–	–	–	–	–	–	–	–
Spanien	646	532	209	212	425	308	12	12

Die Forderungen in Griechenland umfassen fast ausschließlich Staatsanleihen, während das Forderungsvolumen in Spanien und Italien überwiegend von Forderungen an die größten Banken bestimmt wird. Das Irlandexposure besteht aus Forderungen an in Irland registrierte Kommerzkunden sowie aus besicherten Forderungen an eine ausländische in Irland registrierte Bank. Es besteht weiterhin eine hohe Unsicherheit, insbesondere über den politischen Umgang im Zusammenhang mit der großen Verschuldung einzelner Staaten mit hohen Budgetdefiziten. Infolge der bereits als unvermeidbar anzusehenden Beteiligung privater Gläubiger an der Lösung der griechischen Staatsschuldenkrise hat die BAWAG P.S.K. ein Impairment (eine außerplanmäßige Abschreibung) der Positionen des Staates Griechenland vorgenommen. Dabei wurden die von der BAWAG P.S.K. gehaltenen griechischen Staatsanleihen, welche der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for sale) gewidmet wurden, mit Anschaffungskosten von 54 Mio Euro (Nominale in Höhe von 53 Mio EUR) erfolgswirksam auf den aktuellen Marktwert zum 31. Dezember 2011 in Höhe von 11 Mio EUR abgewertet.

Das Kreditportfolio in Zentral- und Osteuropa bildet keinen Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der BAWAG P.S.K. Gruppe, größere Positionen bilden eine Minderheitsbeteiligung an einer Bank in Ungarn und verbleibende Geschäftsbestände der BAWAG Banka d.d. in Slowenien. Für unsere Minderheitsbeteiligung in Ungarn wurden 2011 wesentliche außerplanmäßige Abschreibungen erfasst.

Kreditportfolio in Zentral- und Osteuropa zum 31.12.2011

in Millionen Euro	Netto-Exposure ¹⁾		Bank		Nicht-Bank		Staat	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Slowenien	237	606	11	20	226	586	–	–
Slowakei	137	48	–	–	100	48	37	–
Euroraum	374	654	11	20	327	634	37	–
Ungarn	198	234	37	121	154	113	7	–
Tschechien	184	158	6	10	135	141	43	6
Rumänien	62	66	–	12	62	54	–	–
Polen	221	60	–	–	120	59	101	–
Lettland	–	7	–	3	–	–	–	5
Estland	6	7	–	–	6	7	–	–
Bulgarien	–	–	–	–	–	–	–	–
Nicht-Euroraum	671	531	43	147	477	373	150	11
Russland	238	177	8	4	230	174	–	–
Kroatien	111	124	–	–	43	104	68	19
Türkei	98	94	42	51	56	43	1	1
Kasachstan	–	–	–	–	–	–	–	–
Serbien	8	10	–	–	7	10	1	1
Montenegro	–	–	–	–	–	–	–	–
Bosnien-Herzegowina	1	1	–	–	1	1	–	–
Ukraine	–	–	–	–	–	–	–	–
Nicht-EU	457	407	50	54	338	332	69	21
Summe	1.502	1.592	103	221	1.142	1.339	256	32

1) Die Netto-Exposurewerte beinhalten die Beteiligungsansätze der nicht konsolidierten Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Gefährdete Kredite

Für Kredite, bei denen anzunehmen ist, dass die bestehenden Ansprüche nicht vollständig rückgeführt werden, werden Vorsorgen für Wertminderungsverluste gebildet. Diese entsprechen der Schätzung der eingetretenen Verluste im Kreditportfolio. Die Hauptkomponenten sind:

- ▶ Wertberichtigungen, die nach eingehender Analyse auf der Basis der Einschätzung des Bereiches Kreditrisiko unter der Verantwortung der Abteilungen Sondergestion (Workout Group) und Betreibungen (Legal Collection) manuell gebildet werden,
- ▶ Wertberichtigungen, die im Fall von mehr als zwei unbezahlten Raten und fortdauernden Girokonto-Limitüberziehungen sowie bei Klagseröffnung vollautomatisch durch das Kernbanksystem gebildet werden.

Non Performing Loans (NPLs)

Als Non Performing Loan gelten alle Exposures von Kunden in der Default-Risikoklasse „8“, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht. Sobald entweder ein materielles Exposure eines Kunden mit mehr als 90 Tagen in Verzug ist, eine Wertberichtigung dotiert wird oder ein kundenbezogenes Ausfallkriterium zutrifft, wird der Kunde mit allen seinen exposure-tragenden Produkten als ausgefallen gewertet und der Risikoklasse 8 zugeordnet.

Nachdem der Bestand an NPLs 2010 deutlich reduziert werden konnte, stieg er in 2011 an, da im Segment „Öffentliche Hand“ infolge der Nicht-Einhaltung vertraglicher Bestimmungen Forderungen als in Default gewertet werden mussten.

In den Kundensegmenten Corporates, Retail und Banken setzte sich hingegen der Rückgang des NPL Bestandes 2011 fort, wofür im Wesentlichen folgende Gründe ausschlaggebend waren:

- ▶ (unerwartet) geringe neue Ausfälle
- ▶ Rückzahlungen bzw. Verkauf von einzelnen größeren NPL Positionen
- ▶ Verkauf eines kleinen Teiles des Retail NPL Buches

Die insgesamt Entwicklung des NPL Bestandes sowie die Volumina in den einzelnen Kundensegmenten wird in der folgenden Übersicht ersichtlich.

Entwicklung von und Wertberichtigung für NPLs

in Millionen Euro	Bruttoforderungen (ohne WP)		Wertberichtigung		Sicherheiten		Nettoposition		Deckung ¹⁾		NPL ratio	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Banken	24	25	17	25	–	–	7	–	70,8%	100,0%	0,3%	0,4%
Unternehmen und sonstige Kunden	753	434	165	178	86	94	501	162	33,4%	62,7%	2,9%	1,7%
Retail SME	272	252	153	159	64	73	55	20	79,9%	92,1%	19,5%	16,7%
Retail Privat	493	561	321	356	90	87	82	118	83,4%	79,0%	8,4%	9,5%
Nicht zugeordnet	–	–	36	37	–	–	-36	-37	–	–	–	–
Summe	1.542	1.272	693	755	240	254	609	263	60,5%	79,3%	3,8%	3,2%

*) (Wertberichtigungen+Sicherheiten)/Exposure

Die obige Darstellung sowie die folgenden Tabellen wurden im Vergleich zum Vorjahr geändert und es wurden nunmehr Unternehmen und sonstige Kunden summiert dargestellt. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

IFRS-Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39 AG 89

Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene aber noch nicht wahrgenommene Wertminderungen des Konzernkreditportfolios („incurred but not detected losses“) wird eine Wertberichtigung auf Portfoliobasis gebildet. Dabei wird angenommen, dass von den zum Stichtag nicht als ausgefallen angesehenen Forderungen ein bestimmter Prozentsatz bereits als Verlust eingetreten, jedoch noch nicht erkannt wurde.

Für die Berechnung dieser Wertberichtigung werden die Forderungen in homogene Portfolios mit vergleichbaren Risikomerkmalen gruppiert. Die Quantifizierung erfolgt auf Basis des erwarteten Verlustes unter Berücksichtigung der Zeitdauer zwischen Eintritt und Erkennen des Ausfalls („Loss Identification Period“). Diese wird je Kundensegment auf der Grundlage der durchschnittlichen Dauer bis zum nächsten erwarteten Zahlungseingang bestimmt. Zum 31. Dezember 2011 betrug die IFRS-Portfoliowertberichtigung 35,9 Mio EUR gegenüber 36,5 Mio EUR zum 31. Dezember 2010.

Überblick über die Kreditqualität: Aushaftende Kreditbeträge in diversen Kategorien zum 31.12.2011

in Millionen Euro	Bruttoforderungen (ohne Wertpapiere)		Wertberichtigung		Buchwert		Sicherheit	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Einzel wertberichtigte Forderungen								
Banken	24	25	17	25	6	–	–	–
Unternehmen und sonstige Kunden	549	320	164	174	385	146	59	46
Retail KMU	211	174	139	140	73	34	31	30
Retail Privatkunden	327	319	255	266	72	53	38	24
Summe	1.111	838	575	605	536	233	127	100
Pauschal wertberichtigte Forderungen								
Unternehmen und sonstige Kunden	2	6	1	4	1	2	1	1
Retail KMU	26	33	14	19	12	14	7	9
Retail Privatkunden	103	162	66	90	37	72	13	19
Portfolio-Wertberichtigung	–	–	36	37	-36	-37	–	–
Summe	131	201	118	150	13	51	21	29
Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen								
Überfällig seit								
30-60 Tagen	28	23	–	–	28	23	12	12
60-90 Tagen	7	40	–	–	7	40	3	21
90-180 Tagen	16	44	–	–	16	44	9	6
mehr als 180 Tagen	50	84	–	–	50	84	41	67
Summe	101	191	–	–	101	191	65	106
Normale aushaftende Beträge (nicht überfällig / keine Wertberichtigung)								
Ohne Rating	9	26	–	–	9	26	6	17
Risikoklasse 1	5.198	4.043	–	–	5.198	4.043	360	298
Risikoklasse 2	2.223	2.277	–	–	2.223	2.277	1.214	1.009
Risikoklasse 3	3.260	4.508	–	–	3.260	4.508	1.852	2.093
Risikoklasse 4	7.332	6.558	–	–	7.332	6.558	2.853	2.383
Risikoklasse 5	5.299	4.425	–	–	5.299	4.425	1.898	1.676
Risikoklasse 6	1.506	1.507	–	–	1.506	1.507	773	667
Risikoklasse 7	738	901	–	–	738	901	423	496
Risikoklasse 8	234	105	–	–	234	105	43	52
Summe	25.800	24.348	–	–	25.800	24.348	9.421	8.692
Summe	27.143	25.578	693	755	26.450	24.823	9.634	8.927

Die Forderung gegenüber der Stadt Linz ist in der Rubrik „einzel wertberichtigte Forderungen“ enthalten. Diese Darstellung resultiert aus dem Umstand, dass das während des Geschäftsjahres bestehende und bewertungsangepasste Derivatgeschäft im Oktober 2011 geschlossen und entsprechend den vertraglichen Regelungen als Forderung erfasst wurde. Nach IFRS entsprechen die Anschaffungskosten der Forderung dem Buchwert des Derivats (unter Berücksichtigung von Bewertungsanpassungen) bei Beendigung des Geschäfts. Nach Übertrag der Forderung in die Kategorie Kredite und Forderungen wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

Überfällige Kredite ohne Wertberichtigung

Überfällige Kredite werden nicht wertberichtigt, wenn die Kreditwürdigkeit des Schuldners nicht gefährdet erscheint, ausreichende Sicherheiten bestehen oder der Eingang der geschuldeten Beträge unmittelbar bevorsteht.

Sicherheiten

Im Konzern-Sicherheitenhandbuch sind alle von der BAWAG P.S.K. akzeptierten Sicherheiten aufgelistet. Für jede Sicherheitenart sind konservative Belehnwertfaktoren definiert. Die in der oben stehenden Tabelle angeführten Beträge geben die intern nach Abzug eines Abschlags angerechneten Werte (Belehnwerte) bestehender Sicherheiten wieder.

Sondergestion und Betreibungen

Die Organisationseinheiten Sondergestion und Betreibungen verantworten die umfassende Gestion und Abwicklung von ausfallsgefährdeten und ausgefallenen Kreditengagements. Vorrangige Ziele sind die Minimierung von Verlusten durch Bereitstellung von Know-how bei der Sanierung sowie im Abwicklungsfall die Realisierung eines Maximums an Betreibungserlösen.

Frühzeitiges Erkennen potenzieller Problemfälle

Kunden, die aus unterschiedlichen Gründen, wie etwa durch einen Rückgang des Aktienkurses, einen Anstieg des CDS-Spreads, durch Bonitätsverschlechterungen, negative Pressemeldungen, besondere Risikokonzentration etc. auffällig erscheinen, werden in eine Beobachtungsliste aufgenommen. Dies hat eine besonders sorgfältige Überwachung und Überprüfung der aktuellen Entwicklung in kürzeren Abständen zur Folge.

Besondere Risikokonzentrationen im Kreditportfolio

Unter Risikokonzentrationen werden in der BAWAG P.S.K. Risiken behandelt, die sich einerseits aus hohen Exposures in einzelnen Kunden(gruppen)engagements, andererseits aus hohen Gesamtexposures in einzelnen Branchen, Ländern oder Fremdwährungen ergeben und deren Verlustpotenzial das Kerngeschäft der Bank gefährden oder deren Risikoprofil nachhaltig beeinträchtigen könnten.

Sowohl auf der Ebene einzelner Kreditnehmer bzw. Gruppen verbundener Kunden als auch für Branchen, Länder und Währungen sind entsprechende Limite festgelegt. Die Überwachung aller Limite erfolgt zeitnah und in Übereinstimmung mit dem abgeschätzten Risikopotenzial.

Die aktuelle Ausnutzung der diesbezüglich gesetzten Limite und die qualifizierte Risikoeinschätzung wird den zuständigen Gremien und der Geschäftsleitung tourlich berichtet. Im Falle von Limitüberschreitungen oder dem Erreichen von Vorwarnschwellen werden seitens des Risikomanagements gemeinsam mit dem Vorstand geeignete Maßnahmen zur Begrenzung bzw. Rückführung des Risikos getroffen.

Strukturiertes Kreditportfolio

Zum Wertpapierportfolio der BAWAG P.S.K. zählt ein Portfolio von strukturierten Kredittiteln mit einem Nominalwert von 1,23 Mrd EUR und einem aktuellen Buchwert gemäß IFRS von 677 Mio EUR (exklusive Wertpapiere, deren Risiko von nicht beherrschenden Anteilen getragen wird). Die resultierende Risikoposition wird in den folgenden Tabellen nach der bestehenden Ratingstruktur, nach Restlaufzeiten und Regionen dargestellt, wobei auch im Jahr 2011 durch planmäßige Tilgungen eine deutliche Reduktion dieses Portfolios erfolgte. 2011 wurden auch weitere Schritte zur Reduktion des verbleibenden Risikos gesetzt, unter anderem wurden ein Großteil der US-RMBS durch Mikrohedges abgesichert sowie weitere risikoverringende Restrukturierungen (z.B.: Corporate CDO) durchgeführt.

Die Buchwerte verringerten sich auf Grund planmäßiger und vorzeitiger Tilgungen sowie durch Verkäufe.

Strukturiertes Kreditportfolio nach Ratingklassen zum 31.12.2011 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	AAA	AA	A	BBB	BB und schlechter	kein Rating	Summe
CDO-of-ABS	–	9	2	5	3	–	19
CDO-of-ABS w. Subprime	–	9	–	–	41	–	50
CLO	61	84	101	48	–	–	294
CMBS	3	1	9	3	12	–	27
Corporate CDO	–	–	1	9	37	46	93
Corporate CDO ²	–	–	–	–	–	78	78
Corporate CPDO	–	–	35	–	–	41	76
European RMBS	20	7	–	1	–	–	28
US RMBS	–	–	–	–	13	–	13
Summe	83	110	148	66	105	165	677

Strukturiertes Kreditportfolio nach Ratingklassen zum 31.12.2010 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	AAA	AA	A	BBB	BB und schlechter	kein Rating	Summe
CDO-of-ABS	–	12	3	5	3	–	23
CDO-of-ABS w. Subprime	10	–	–	16	38	–	65
CLO	17	81	100	76	21	–	296
CMBS	6	14	2	5	–	5	32
Corporate CDO	–	1	1	–	79	45	126
Corporate CDO ²	–	–	–	–	–	84	84
Corporate CPDO	–	–	20	–	11	42	74
Corporate LSS	–	–	–	–	–	90	90
European RMBS	27	5	9	–	–	–	41
US RMBS	–	–	–	–	13	–	13
Summe	60	114	134	102	165	266	842

Strukturiertes Kreditportfolio nach gewichteten erwarteten Restlaufzeiten zum 31.12.2011 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	Bis Ende 2012	2013 – 2015	2016 – 2018	ab 2019	Summe
CDO-of-ABS	–	16	2	–	19
CDO-of-ABS w. Subprime	1	2	13	33	50
CLO	27	85	183	–	294
CMBS	1	18	9	–	27
Corporate CDO	5	68	20	–	93
Corporate CDO ²	–	78	–	–	78
Corporate CPDO	–	–	76	–	76
European RMBS	–	13	–	15	28
US RMBS	–	3	10	–	13
Summe	33	282	313	48	677

Strukturiertes Kreditportfolio nach gewichteten erwarteten Restlaufzeiten zum 31.12.2010 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	Bis Ende 2011	2012 – 2014	2015 – 2017	ab 2018	Summe
CDO-of-ABS	–	21	3	–	23
CDO-of-ABS w. Subprime	2	3	26	33	65
CLO	–	146	149	–	296
CMBS	–	12	20	–	32
Corporate CDO	5	80	41	–	126
Corporate CDO ²	–	84	–	–	84
Corporate CPDO	–	–	74	–	74
Corporate LSS	–	90	–	–	90
European RMBS	–	16	7	17	41
US RMBS	–	3	9	–	13
Summe	7	455	330	50	842

Strukturiertes Kreditportfolio nach Regionen zum 31.12.2011 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	USA	Kontinental-europa	UK	Summe
CDO-of-ABS	3	12	4	19
CDO-of-ABS w. Subprime	34	1	15	50
CLO	106	124	64	294
CMBS	18	9	–	27
Corporate CDO	44	42	7	93
Corporate CDO ²	43	29	6	78
Corporate CPDO	35	36	4	76
European RMBS	–	23	5	28
US RMBS	13	–	–	13
Summe	296	276	105	677

Strukturiertes Kreditportfolio nach Regionen zum 31.12.2010 (IFRS Buchwert)

in Millionen Euro	USA	Kontinental-europa	UK	Summe
CDO-of-ABS	3	17	3	23
CDO-of-ABS w. Subprime	45	1	18	65
CLO	137	130	28	296
CMBS	22	10	–	32
Corporate CDO	51	68	6	126
Corporate CDO ²	45	30	9	84
Corporate CPDO	34	35	5	74
Corporate LSS	60	17	12	90
European RMBS	–	35	6	41
US RMBS	13	–	–	13
Summe	410	344	88	842

Abkürzungen:

ABS	Asset Backed Security
CDO	Collateralised Debt Obligation
CDO ²	Collateralised Debt Obligation on Collateralised Debt Obligations
CLO	Collateralised Loan Obligation
CMBS	Commercial Mortgage Backed Security
CPDO	Constant Proportion Debt Obligation
LSS	Leveraged Super Senior
RMBS	Residential Mortgage Backed Security

Die BAWAG P.S.K. verwendet eigene Bewertungsmodelle, um den beizulegenden Zeitwert von Transaktionen zu bestimmen, für die kein aktiver Markt besteht. Solche Modelle werden für CDO-of-ABS mit Subprime, Corporate CDOs und CDO², Corporate CPDOs, Corporate LSS, CLOs, US RMBS sowie entsprechende Mikrohedges verwendet. Alle Modelle der BAWAG P.S.K. sind auf aktiv gehandelte Instrumente, wie ABX, tranchierter iTraxx und CDX, tranchierter LCDX, kalibriert und verwenden alle verfügbaren Marktdaten (wie z.B. Zinskurven, CDS-Spreads, Loan-Preise etc.) als Inputs.

2011 wurden negative Marktwertveränderungen des strukturierten Kreditportfolios von –35 Mio EUR in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden“ ausgewiesen. Weiters konnten durch Tilgungen und Verkäufe Buchgewinne von +19 Mio EUR realisiert werden.

Auf Grund von Umstrukturierungen kam es im Jahr 2010 zu Umwidmungen von Wertpapieren des strukturierten Kreditportfolios in die Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“. Mit 1. Juni 2010 wurden die Wertpapiere des strukturierten Kreditportfolios aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgegliedert. Die zu diesem Zeitpunkt im Eigenkapital (AFS-Rücklage) erfassten unrealisierten Marktwertveränderungen von –43 Mio EUR werden nunmehr über die Laufzeit der Wertpapiere aufgelöst. Zum 31. Dezember 2011 betrug die verbleibende AFS-Rücklage für Wertpapiere des strukturierten Kreditportfolios –22 Mio EUR.

Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das strukturierte Kreditportfolio

Stresstests und Sensitivitätsanalysen für das strukturierte Kreditportfolio werden vierteljährlich durchgeführt. Dabei werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien auf den ökonomischen Wert, den Marktwert, IFRS-Buchwert und die risikogewichteten Aktiva analysiert. Die Ergebnisse werden an den Vorstand berichtet.

Für jede Asset-Klasse des strukturierten Kreditportfolios werden zuerst die wesentlichen Risikofaktoren ermittelt und für diese Risikofaktoren ein Base-Case-Szenario bestimmt, welches die aktuellen Verlust-erwartungen widerspiegelt. Verschiedene Stress-Szenarien werden dann durch die Verschlechterung einzelner oder die simultane Verschlechterung mehrerer Risikofaktoren definiert.

Der „Base Case“ ist das dem erwarteten ökonomischen Wert zugrunde liegende Szenario. Der ökonomische Wert ist hierbei definiert als der Barwert der erwarteten Cashflows (abgezinst mit der bei Abschluss der Transaktion festgelegten Risikoprämie). Ein ökonomischer Wert unter Par bedeutet, dass die erwarteten Cashflows unter den vertraglich vereinbarten Cashflows liegen.

Alle Annahmen gelten zusätzlich zu den in den Portfolios bereits eingetretenen Verlusten, bereits stattgefundene Rating-Verschlechterungen sind ebenfalls schon berücksichtigt.

Um mögliche Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die Marktwerte (und damit auch auf die Buchwerte der gemäß IFRS zu Marktwerten bewerteten Transaktionen) abzuschätzen, werden die aktuellen marktimplizierten Abzinsungsfaktoren je nach Risikograd des Szenarios und der zu erwartenden Reaktion der Märkte erhöht.

Die folgenden Tabellen zeigen die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die IFRS-Bewertung und den ökonomischen Wert des Portfolios. Der Unterschied zwischen IFRS-Bewertung und ökonomischem Wert ergibt sich daraus, dass der Großteil des Portfolios zu Marktpreisen bewertet wird, welche auf Grund der aktuell höheren Risikoprämien unter den ökonomischen Werten liegen.

Die dargestellten Stress-Szenarien sind wie folgt definiert:

- ▶ Szenario Ausfälle: Ausfalls- und Verzugsraten werden um 30 % (resp. 50 % für nicht-Investmentgrade Corporates) erhöht.
- ▶ Kombiniertes Szenario: simultane Verschlechterung von Ausfallsraten um 20 % (resp. 30 % für nicht-Investmentgrade Corporates), Verzugs-, Verlust- und Prepayment-Raten um 20 % sowie der Korrelation um 20 %.

Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die IFRS-Bewertung des strukturierten Kreditportfolios

in Millionen Euro	Szenario Ausfälle	Kombiniertes Szenario
CDO-of-ABS	-3	-3
CDO-of-ABS w. Subprime	-13	-15
CLO	-5	-5
CMBS	-5	-8
Corporate CDO	-6	-9
Corporate CDO ²	-	-
Corporate CPDO	-8	-11
European RMBS	-2	-3
US RMBS	-	-
Summe	-42	-54

Ökonomischer Wert des strukturierten Kreditportfolios; Auswirkung der Stress-Szenarien auf den ökonomischen Wert des strukturierten Kreditportfolios

in Millionen Euro	Ökonomischer Wert	Differenz ökonomischer Wert zum IFRS-Buchwert	Veränderung des ökonomischen Werts	
			Szenario Ausfälle	Kombiniertes Szenario
CDO-of-ABS	29	10	-3	-3
CDO-of-ABS w. Subprime	77	27	-11	-12
CLO	350	56	-16	-30
CMBS	42	15	-8	-8
Corporate CDO	132	40	-8	-10
Corporate CDO ²	78	-	-	-
Corporate CPDO	114	38	-2	-2
European RMBS	34	6	-	-
US RMBS	17	3	-	-
Summe	872	195	-47	-65

49 | Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko eines Verlusts infolge offener Risikopositionen am Markt und einer ungünstigen Entwicklung der Marktrisikofaktoren (Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Volatilitäten). Ein Marktrisiko kann im Zusammenhang mit Trading- und Nicht-Trading-Aktivitäten auftreten.

In der BAWAG P.S.K. wird besonderer Wert auf die Identifikation, Bewertung, Analyse und das Management des Marktrisikos gelegt, das für alle Marktrisiken in der Gruppe dem organisatorischen Bereich Marktrisiko obliegt.

Das Marktrisiko wird durch die vom Vorstand der BAWAG P.S.K. genehmigten Marktrisikolimits, bestehend aus VaR-, Sensitivitäts-, Volumens- und Worst-Case-Limits, begrenzt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird der Vorstand von der Marktrisikoposition, der Limit-Ausnutzung und der Gewinn- und Verlustsituation verständigt. In Bezug auf die BAWAG P.S.K. erfolgt diese Information größtenteils täglich, in Bezug auf die Gruppe monatlich.

Alle Strategien, Organisationsverfahren, Grundsätze des Risikomanagements und Risiko-Monitoring sowie die vom Vorstand genehmigten Marktrisikolimits werden in einem gruppeninternen Marktriskohandbuch und einem speziellen „BAWAG P.S.K. Financial Markets Handbuch“ ausgewiesen.

Marktrisiko im Handelsbuch

Die BAWAG P.S.K. nutzt den Value at Risk (VaR) eines internen Modells, das von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft und vom Bundesministerium für Finanzen genehmigt worden ist, zur Steuerung und Begrenzung der handelsbezogenen Marktrisiken. Es umfasst die Risikokategorien Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiko (im Jahr 2011 bestand kein aktiver Aktiendesk im Handelsbuch) bzw. nach Risikoarten betrachtet das lineare und das nichtlineare Gamma- und Vegarisiko.

Mit 31. Dezember 2011 ist laut CRD III zusätzlich zum VaR ein stressed Value at Risk (sVaR) in der Ermittlung des Mindesteigenmittelerfordernisses zu berücksichtigen. Der sVaR wird mit derselben Methodik berechnet wie der VaR. Die entsprechende Implementierung der Erweiterung des internen Modells wurde von der Aufsicht bewilligt und somit erfolgreich eingesetzt.

Die VaR-Ergebnisse fließen auf Grund der einheitlichen Darstellung des Marktrisikos sowohl in die interne Risikosteuerung als auch in das aufsichtsrechtliche Meldewesen ein. Der regulatorische Kapitalbedarf des Handelsbuches für das spezifische Risiko wird nach dem gesetzlichen Standardverfahren berechnet.

Das Modell beruht auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, indem der VaR für alle Handelspositionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % unter Berücksichtigung der Korrelationen mit dem IT-System PMS für eine Haltedauer von einem Tag bzw. zehn Tagen berechnet wird. Um die Vorhersagekraft des Modells zu prüfen, wird das Handelsbuch zusätzlich einer Monte-Carlo-Simulation unterzogen und die Ergebnisse entsprechend gegenübergestellt.

Die VaR-Limite werden des Weiteren durch Sensitivitätslimite und Worst-Case-Limite ergänzt.

Am 31. Dezember 2011 betrug der VaR (inklusive Gamma- und Vegarisiko) auf Basis eines Konfidenzintervalls von 99% und einer Haltefrist von einem Tag 1,60 Mio EUR (Stand 31. Dezember 2010: 4,51 Mio EUR).

Das Ergebnis des aggregierten VaR, das den Diversifizierungseffekt berücksichtigt, weicht von der Summe der einzelnen VaR-Ergebnisse der Risikokategorien wie folgt ab:

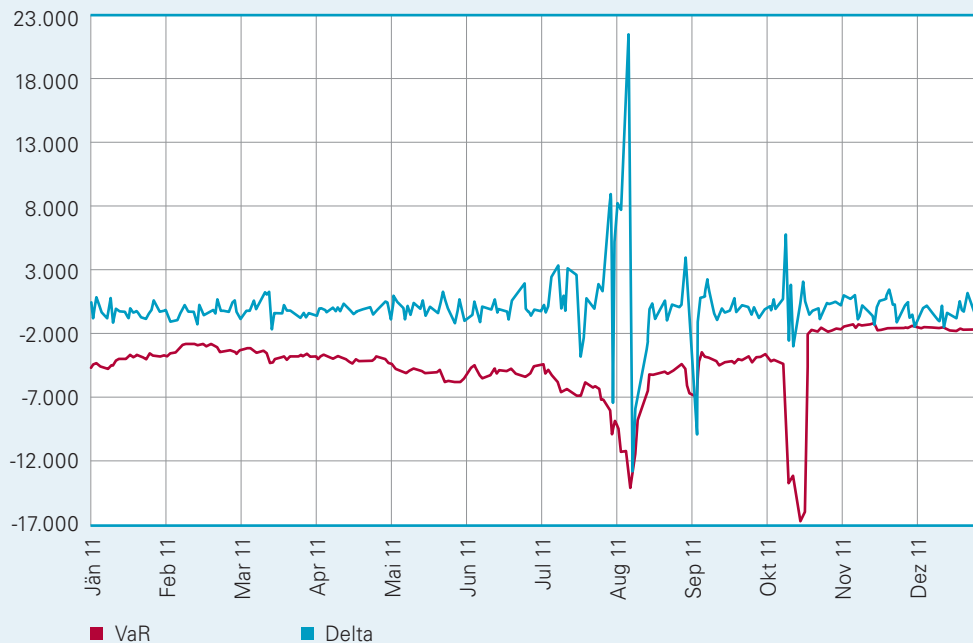
VaR (99%, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2011, in Millionen Euro

Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2011
FX-Risiko	-0,67	-16,62	-3,69	-1,14
Zins-Risiko	-0,45	-1,68	-0,96	-1,18
Gesamt (ohne Korrelationen)	-1,53	-17,80	-4,66	-2,32
Gesamt (mit Korrelationen)	-1,04	-16,70	-4,30	-1,60
Diversifikation	k.A.	k.A.	-0,36	-0,72
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-1,66	-20,88	-5,73	-1,77

Die Aussagekraft und Zuverlässigkeit des Modells wird durch tägliches Backtesting (Rückvergleiche) überprüft, indem die hypothetisch erzielten Gewinne und Verluste von zwei aufeinander folgenden Handelstagen dem VaR des ersten Tages gegenübergestellt werden. Sollte ein negatives Rückvergleichsergebnis niedriger sein als der VaR, so wird dies als „Ausnahme“ bezeichnet.

In der BAWAG P.S.K. ergaben sich im Laufe der Berichtsperiode zwei Ausnahmen, womit die Güte des Modells bestätigt wird, und der vom Bundesministerium für Finanzen bestimmte, bestmögliche Multiplikator von 3 für die Eigenmittelberechnung, der seit der ersten Anwendung des Modells im Jahr 1998 stets gleich geblieben ist, beibehalten werden kann.

Nachfolgend werden die täglichen VaR-Werte (99%, 1 Tag Haltedauer) den täglichen Backtesting-Ergebnissen (Delta) in der Berichtsperiode grafisch gegenübergestellt:

VaR (99%, 1 Tag Haltedauer) im Vergleich zum Backtesting (Delta), Geschäftsjahr 2011, in Tausend Euro

Der Anstieg des Value at Risk im zweiten Halbjahr 2011 ist im Wesentlichen auf ein Derivatgeschäft mit der Stadt Linz zurückzuführen. Risiken im Zusammenhang mit dieser Position wurden im Rahmen von Bewertungsanpassung berücksichtigt (siehe Note 1).

Als Risikomaß quantifiziert der Value at Risk den potenziellen Verlust unter normalen Marktbedingungen. Die VaR-Methode basiert auf der Annahme, dass die Preisdaten aus der jüngeren Vergangenheit zur Prognose künftiger Marktereignisse herangezogen werden können. Weichen die Marktbedingungen erheblich von früheren Marktentwicklungen ab, kann das mittels VaR prognostizierte Risiko entweder unter- oder überschätzt werden. Es ist nicht beabsichtigt, Verluste im Zusammenhang mit unerwarteten Marktentwicklungen zu bewerten. Diese Bewertung ist Aufgabe zusätzlich durchgeführter Stresstests.

Im Zuge der Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden. Die Ergebnisse dieser Tests werden den Worst-Case-Limiten im Fremdwährungs-, Zins- und CDS-Bereich gegenübergestellt.

Grundsätzlich wird zwischen zeitbasierten und ereignisbasierten Stresstests unterschieden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse werden der Geschäftsführung, dem Asset Liability Committee (ALCO), der Handelsleitung sowie den verantwortlichen Gruppenleitern zur Kenntnis gebracht.

Marktrisiko im Bankbuch

Die wesentlichen Komponenten des Marktrisikos der BAWAG P.S.K. Gruppe resultieren aus Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Zinsrisiko im Bankbuch ist der potenzielle Verlust, der sich aus Nettoveränderungen der Vermögenswerte und der künftigen Entwicklung des Nettozinsertrags infolge von ungünstigen Zinsentwicklungen ergibt.

Das Asset Liability Committee (ALCO) der Bank hat den Financial Markets-Bereichen Zinsrisiko-Limite zugeteilt, um das Zinsänderungsrisiko im Sinne eines optimalen Risk-Returnverhältnisses auf Konzernebene zu managen. Der Bereich Marktrisiko berichtet in Teilen täglich bzw. auf Konzernebene monatlich an das ALCO über die Limitausnützung und die Verteilung der Risiken.

Zweiwöchig alternierend findet entweder das Strategic ALCO (Gesamtvorstand) oder das Tactical ALCO (Vorstand Austrian Corporates & Financial Markets, CFO, CRO) statt. Neben dem Vorstand nehmen an den ALCO-Sitzungen die Leiter der Bereiche Financial Markets, Marktrisiko, Controlling, ALM und Bilanzen teil.

Anhand der Risikoberichte werden das Marktrisiko und Auswirkungen auch unter Verwendung von Szenarioanalysen und Stresstests analysiert und in der Folge Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Risikoreduktion und Ertragsoptimierung auf Gesamtbankebene beschlossen.

Weiters werden die Risiken als Teil eines Gesamtrisikoberichtes innerhalb des Enterprise Risk Committee auf monatlicher Basis dem Vorstand präsentiert.

Für die Zinsrisikoanalyse werden alle verzinslichen Finanzinstrumente auf Basis ihrer vertraglichen Zinsbindungsperioden (im Fall fix und variabel verzinslicher Finanzinstrumente) oder diesbezüglicher Annahmen (im Fall von Bodensatzbeständen bzw. nicht vertraglich fixierter Zins- und Kapitalbindung) den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Das Zinsrisiko wird anhand des PVBP-Konzepts gemessen. Der PVBP ist ein absoluter Wert, der aus der Duration zinsbringender Finanzinstrumente abgeleitet ist. Er gibt die Veränderung des Nettobarwertes infolge einer Verschiebung der Marktrenditekurven um einen Basispunkt (0,01 Prozent) in Geldeinheiten an.

Die folgende Tabelle stellt das Zinsrisiko der Gruppe zum 31. Dezember 2011 anhand des PVBP-Konzepts dar. Die Veränderungen des Nettobarwertes aller Finanzpositionen im Bankbuch der Gruppe infolge eines Anstieges der Renditekurve um 1 Basispunkt werden den entsprechenden Laufzeitbändern wie folgt zugeordnet:

PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
EUR	68	139	457	-90	139	263	976
USD	-2	-12	-3	1	-12	-23	-51
CHF	-10	-3	-8	-8	-15	-40	-83
JPY	-	-	-2	2	3	16	18
Sonstige Währungen	1	-2	11	-1	-1	-23	-17
Summe 31.12.2011	56	121	455	-97	114	193	843
Summe 31.12.2010	-56	21	-152	-35	558	58	394

Der PVBP aller Positionen, deren Marktwertänderungen bedingt durch Zinsänderungen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben, wird getrennt berechnet, limitiert und beobachtet. Die PVBP-Werte auf Gruppenebene in Zeitbändern sind im Folgenden dargestellt.

GuV-relevanter PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
31.12.2011	24	-27	368	177	-315	157	384
31.12.2010	60	27	-133	316	113	78	460

Zusätzlich zu den traditionellen Ansätzen der Bewertung des Zinsrisikos wird im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) monatlich eine VaR-Berechnung auf Konzernebene durchgeführt.

Der VaR misst für ein bestimmtes Portfolio den höchsten zu erwartenden künftigen Verlust (gemessen am Marktwert) über einen bestimmten Zeithorizont mit einem bestimmten Konfidenzniveau. Die Berechnung des VaR basiert auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz und bedient sich eines Konfidenzniveaus von 99% und eines Zeithorizonts von zehn Tagen. Zum 31. Dezember 2011 betrug der VaR für das Zinsrisiko im Bankbuch der Gruppe 25,4 Mio EUR (31. Dezember 2010: 12,4 Mio EUR).

Der Zinsüberschuss bildet eine zentrale Erfolgsgröße in der periodischen Ergebnissteuerung und besteht aus der Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand in einem bestimmten Zeitintervall. Zur ex-ante-Ermittlung des Zinsüberschusses einer bestimmten Betrachtungsperiode werden jeweils das Durchschnittsvolumen sowie die Durchschnittsverzinsung aller zinstragenden Aktiva und Passiva geschätzt und gegenüber gestellt. Mittels softwareunterstütztem Modell zur dynamischen Zinssimulation wird der Zinsertrag bzw. -aufwand auf Einzelkontraktebene, auf Grundlage der aus den Kernbanksystemen extrahierten Zinscharakteristika, ermittelt.

Zusätzlich benötigte Inputs für das Modell sind etwa erwartete zukünftige Produktmargen oder Abschätzungen bezüglich des Neugeschäftsvolumens bzw. der Verlängerung von Kontrakten. Die Marktzinskurve wird während des Simulationszeitraumes im Modell konstant gehalten und spielt damit auch eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der künftigen Zinssätze bei den einzelnen Produkten. Diese Basisprognose wird als „stable rates scenario“ definiert.

Ausgehend von dieser Prognose werden mögliche Auswirkungen von Verschiebungen der Zinskurve (sowohl standardisierte Zinsszenarien als auch „forward rates“ und die hausinterne Zinsprognose des Bereichs Strategie & Volkswirtschaft) berechnet. Diese Simulationsergebnisse werden analysiert und monatlich im Asset Liability Committee sowie im Rahmen des Gesamtrisikoberichts im Enterprise Risk Meeting auf Vorstandsebene präsentiert.

Zu Qualitätsverbesserungen auf dem Gebiet „Zinsrisiko im Bankbuch“, die im Laufe des Jahres 2011 erreicht wurden, zählt insbesondere die qualitative Weiterentwicklung der dynamischen Nettozinsertragssimulation und der Stresstests.

Alternative Investments (AI)

Per 31. Dezember 2011 waren noch ca. 12 Mio USD in Alternative Investments investiert.

Fremdwährungsrisiko im Bankbuch

Die Höhe der offenen Fremdwährungspositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K. Gruppe wird durch niedrige Limite beschränkt, wodurch ein geringes Fremdwährungsrisiko im Bankbuch sichergestellt wird.

Die Einhaltung der Limite wird täglich überwacht. Eine weitere Abstimmungsroutine gleicht die offenen Fremdwährungspositionen in den Treasury-Applikationen mit dem Rechnungswesen ab und leitet im Falle von Abweichungen Analysen bzw. die Schließung der Positionen ein.

50 | Liquiditätsrisiko

Die zentralen fachlichen Zuständigkeiten für das Liquiditätsmanagement im BAWAG P.S.K. Konzern liegen seit 2011 bei der neu eingerichteten Gruppe Liquidität in der Abteilung Asset Liability Management, die dem CFO zugeordnet ist.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- ▶ Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank
- ▶ Die Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

1. Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank

a) Operative kurzfristige Liquiditätssteuerung

Täglich wird eine 30-Tage-Liquiditätsvorschau erstellt, auf deren Basis die tägliche Aussteuerung der Liquiditätsposition durch das Asset Liability Management erfolgt.

b) Mittel- und langfristige Liquiditätssteuerung

Es wird monatlich eine Liquiditätsvorschau für die nächsten 12 Monate erstellt und im Strategischen ALCO präsentiert. Darin sind auch Szenariorechnungen hinsichtlich geplanter Maßnahmen und verschiedene Annahmen zum Kundenverhalten berücksichtigt. Auch regulatorische und interne Liquiditätskennzahlen werden prognostiziert.

Sowohl für die regulatorische Liquidität als auch für den Liquiditätspuffer der Bank wurden Limits definiert, welche sowohl im Ist- als auch für die Vorschau der nächsten 6 Monate gelten. Im Rahmen dieses Reportings erfolgt eine Steuerung der Liquiditätsposition auf Konzernebene.

Die geplanten Maßnahmen werden auf Basis von Beschlüssen im Strategischen ALCO durchgeführt.

Zusätzlich werden auch Simulationsrechnungen durchgeführt, um die Effekte auf die Liquiditätsposition der Bank zu ermitteln, wenn einzelne Refinanzierungsmaßnahmen nicht bzw. nicht in dem geplanten Umfang durchgeführt werden könnten bzw. es zu unerwarteten Mittelabflüssen kommen würde.

Die langfristige Steuerung der Liquidität wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses für die nächsten 5 Jahre durchgeführt. Zusätzlich werden strategische Maßnahmen während des Jahres analysiert.

c) Steuerung des Liquiditätspuffers

Die Haltung eines Liquiditätspuffers ist eine Vorsorgemaßnahme zur Minderung des Liquiditätsrisikos. Er ist ein Portfolio aus liquiden Aktiva und sonstigen Liquiditätspotenzialen, die in einer Stresssituation zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können. Das Asset Liability Management trifft Vorkehrungen zur Sicherstellung einer hinreichend diversifizierten Zusammensetzung und einer angemessenen Höhe des Liquiditätspuffers und überprüft diese Vorkehrungen regelmäßig.

2. Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

Im Bereich Marktrisiko wird die offene Refinanzierungslücke aus der Liquiditätsvorschaurechnung unter gestressten Refinanzierungskosten bewertet und überprüft, ob diese Risikokennzahl innerhalb der vorgegebenen Limits liegt. Das Ergebnis fließt auch in die ICAAP-Berechnungen ein. Sollte die Limitausnutzung eine Warnschwelle überschreiten, werden durch das Asset Liability Management Gegenmaßnahmen eingeleitet.

Cashflows der Verbindlichkeiten zum 31.12.2011

in Millionen Euro	Nominal-Brutt-zugang/-abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten						
Einlagen von Banken	-2.052	-1.165	-7	-75	-459	-346
Einlagen von Kunden	-22.102	-13.571	-1.171	-5.079	-2.111	-170
Ausgegebene Schuldverschreibungen	-10.788	-28	-117	-453	-6.542	-3.647
Zwischensumme	-34.942	-14.764	-1.295	-5.608	-9.112	-4.163
Derivative Verbindlichkeiten						
Nettozugang/-abgang	136	29	-16	82	-145	186
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-851	-851	-	-	-	-
Summe	-35.658	-15.586	-1.312	-5.526	-9.257	-3.977

Cashflows der Verbindlichkeiten zum 31.12.2010

in Millionen Euro	Nominal-Brutt-zugang/-abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten						
Einlagen von Banken	-2.976	-1.743	-27	-226	-300	-681
Einlagen von Kunden	-21.944	-13.585	-800	-3.259	-4.063	-238
Ausgegebene Schuldverschreibungen	-12.186	-51	-596	-733	-6.323	-4.482
Zwischensumme	-37.107	-15.379	-1.422	-4.218	-10.687	-5.401
Derivative Verbindlichkeiten						
Nettozugang/-abgang	54	32	-272	113	18	163
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-938	-938	-	-	-	-
Summe	-37.991	-16.286	-1.694	-4.105	-10.668	-5.238

Die obige Tabelle zeigt die konsolidierten nominellen (nicht diskontierten) Cashflows inklusive Zinszahlungen aus Finanzverbindlichkeiten im Bankbuch. Als Basis der Zuordnung in das entsprechende Laufzeitband dienen die vertraglichen Fälligkeiten. Bei täglich fälligen Spareinlagen wurde der nächste vertragliche Zinsanpassungstermin als Laufzeitende herangezogen.

Auf Grund dieser Zuordnung kommt es bei einigen Produkten zu einer Darstellung, die den realen ökonomischen Verhältnissen nicht gerecht wird. So werden Kapitalsparbücher erfahrungsgemäß über die vertragliche Laufzeit hinaus gehalten bzw. ausgebaut. Unter der Position „Einlagen von Kunden“ werden im ersten Laufzeitband (weniger als 1 Monat) Girokonten sowie sonstige täglich fällige Einlagen ausgewiesen. Die erwartete Veranlagungsdauer bei diesen Produkten ist allerdings wesentlich höher, was durch langjährige Historien belegt werden kann.

51 | Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst mögliche Marktwertveränderungen von nicht konsolidierten Beteiligungsgesellschaften, mögliche Abschreibungserfordernisse des Beteiligungsansatzes sowie eine geringe Profitabilität der nicht konsolidierten Beteiligungsunternehmen. Nicht unter das Beteiligungsrisiko fallen operative Konzerntöchter, da deren Risiken differenziert nach den spezifischen Risikoarten ermittelt werden und daher bereits unter diesen berücksichtigt sind.

Der jährlich zum Bilanzstichtag durchgeführte Impairmenttest dient zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsansätze und zum Ausweis der stillen Reserven im Beteiligungsportfolio. Basis des Impairmenttests sind die von den Geschäftsleitern der einzelnen Gesellschaften erstellten Planrechnungen (Gewinn- und Verlustrechnungen, Bilanzvorschau, Cashflow-Planung) zukünftiger Perioden. Die aus den Planrechnungen ermittelten „Free-Cashflows“ werden mit risiko-adjustierten Diskontierungszinssätzen abgezinst. Die Summe der auf den Bewertungsstichtag abgezinsten Free-Cashflows aus der Detailplanungsphase und der Phase der ewigen Rente bildet den ermittelten Unternehmenswert. Der anteilige Unternehmenswert wird dem Buchwert der Beteiligung gegenübergestellt. Eine allfällige Unterdeckung des anteiligen Unternehmenswertes wird durch eine Abschreibung des Buchwertes der Beteiligung korrigiert. Eine allfällige Überdeckung des anteiligen Unternehmenswertes zeigt stille Reserven in der Beteiligung auf.

Abweichend von der oben dargestellten Vorgehensweise gibt es vereinfachte Verfahren bei Kleinstbeteiligungen beziehungsweise wenn der Buchwert durch das anteilige Eigenkapital, durch Kapitalisierung der anteiligen durchschnittlichen EBTs der letzten 3 Jahre oder durch sonstige Wertindikationen, wie zum Beispiel bei Immobiliengesellschaften durch den Substanzwert, gedeckt ist.

Das Ergebnis des Impairmenttests wird vom Beteiligungsrisikomanagement überprüft.

Nicht konsolidierte Beteiligungen

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Unternehmensanteile in der Kategorie „Available for sale“	161	247
Anteile an Kreditinstituten	76	145
Assoziierte Unternehmen	35	36
Sonstige Unternehmensanteile	41	109
Anteile an sonstigen Unternehmen	85	102
Verbundene Unternehmen	26	41
Assoziierte Unternehmen	31	31
Sonstige Unternehmensanteile	28	30
At-equity bewertete Unternehmensanteile	18	17
Assoziierte Unternehmen	18	17
Summe der nicht vollkonsolidierten Unternehmensanteile	179	264

52 | Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden in der BAWAG P.S.K. definiert als die Gefahr von Verlusten, verursacht durch unzulängliche oder fehlgeschlagene interne Prozesse und Systeme, externe Ereignisse oder menschliches Fehlverhalten. Diese Definition operationeller Risiken schließt die Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken und Reputationsrisiken, die unmittelbar durch den Vorstand bewertet und gesteuert werden.

Der Vorstand der BAWAG P.S.K. legt im Rahmen des Enterprise Risk Meetings konzernweit übergreifende Grundsätze für das Management operationeller Risiken fest. Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden die Aktivitäten durch die Abteilung Operationelles Risiko koordiniert. Das Detailmanagement operationeller Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgt dezentral in den jeweiligen organisatorischen Einheiten des Konzerns durch die Bereichsleiter und deren OpRisk-Agents.

Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für operationelle Risiken auf Konzern- und Einzelinstitutsebene seit dem 1. Juli 2011 den Standardansatz gemäß §§ 185ff. SolvaV.

Zur Gewinnung einer Datengrundlage des internen Managements des operationellen Risikos werden im Rahmen eines institutionalisierten Meldewesens kontinuierlich die aus operationellen Risiken resultierenden Ereignisse und Verluste gesammelt (zentrale Datenbank). Die nachfolgende zentrale Analyse ermöglicht die rechtzeitige Feststellung von Anhäufungen, um weitere Verluste vermeiden zu können.

Zusätzliche Informationen werden im Rahmen von Risk Control Self Assessments (RCSA) erhoben. Innerhalb eines einheitlichen Rahmens identifizieren und bewerten alle Bereiche und Tochterunternehmen jährlich ihre wesentlichen operationellen Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies beinhaltet die Bewertung individueller Kontrollen und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Verlusten aus den einzelnen Risiken.

Mit einer gegliederten Organisationsstruktur, klaren Kompetenzregelungen und Arbeitsanweisungen hat die BAWAG P.S.K. die Grundlage zur Verringerung von operationellen Risiken geschaffen. Außerdem tragen konsistente Richtlinien über die Pouvoirs und ein risikoadäquates internes Kontrollsystem einschließlich computergestützter Plausibilitätsprüfungen zum Ziel einer kontrollierten Risikosituation bei.

Zusätzliche Angaben nach österreichischem Recht

53 | Treuhandvermögen

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Treuhandvermögen	187	210
Forderungen an Kreditinstitute	4	4
Forderungen an Kunden	183	206
Treuhandverbindlichkeiten	187	210
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26	28
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	161	182

54 | Wertpapieraufgliederung nach BWG

Nachstehende Tabelle gliedert die Wertpapiere gemäß § 64 BWG Abs. 1 Z 10 und Z 11 zum 31. Dezember 2011.

in Millionen Euro (Werte nach IFRS)	Nicht börsennotiert	Börsennotiert			BAWAG P.S.K. Konzern Summe 2011
		Gesamt	Kredite und Forderungen	Andere Bewertungen	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	1.976	8.470	1.539	6.931	10.446
Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	13	70	–	70	83
Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis und sonstige Anteile	135	–	–	–	135
Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen	26	–	–	–	26
Wertpapiere Gesamt	2.150	8.540	1.539	7.001	10.690

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem niedrigeren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 Abs. 2 BWG beträgt 145 Mio EUR (2010: 160 Mio EUR). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem höheren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 Abs. 3 BWG beträgt 41 Mio EUR (2010: 63 Mio EUR).

Im Jahr 2012 werden Nominale 280 Mio EUR Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital auf Grund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

55 | Erhaltene Sicherheiten für vertragliche Haftungsverhältnisse

Die BAWAG P.S.K. hat aus ihren Geschäftsbeziehungen verschiedene Arten von Sicherheiten erhalten. Die unten angeführte Tabelle zeigt diese Sicherheiten gegliedert nach dem Anrechnungsschema gemäß Basel II.

in Millionen Euro	Gesicherte bilanzierte Forderungen	Gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
Finanzielle Sicherheiten			
Aktien	49	140	189
Bareinlagen	134	1.378	1.512
Schuldverschreibungen	183	1	184
Immobilien			
Gewerbliche Immobilien	995	15	1.009
Private Immobilien	4.182	36	4.218
Persönliche Sicherheiten			
Garantien	2.955	91	3.046
Kreditderivate	160	–	160
Andere Formen der Besicherung			
Bareinlage bei Drittinstituten	–	1	1
Lebensversicherungen	399	2	401
Erhaltene Sicherheiten	9.057	1.664	10.720

Zur Verringerung des Kreditrisikos aus derivativen Geschäften hat die Bank Sicherheiten (Collateral Deals) in Höhe von 457 Mio EUR (2010: 359 Mio EUR) erhalten sowie Sicherheiten (Collateral Deals) in Höhe von 939 Mio EUR (2010: 831 Mio EUR) geleistet.

56 | Hybrides Kapital

Die Konzernbilanz enthält Hybrides Kapital gem. § 24 Abs. 2 Z 5 und 6 BWG in der Höhe von 404 Mio EUR (2010: 404 Mio EUR). Der Ausweis in der IFRS-Bilanz erfolgt zur Gänze unter Ergänzungs- und Nachrangkapital im Fremdkapital.

57 | Personalstand

Kopfzahl	31.12.2011	31.12.2010
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	4.502	5.534
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	4.500	5.595

Vollzeitkräfte	31.12.2011	31.12.2010
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	4.038	4.812
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	4.034	4.889

Davon entfällt auf den Verkauf von Stiefelkönig folgende Reduktion:

Kopfzahl	
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	909
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	928

Vollzeitkräfte	
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	662
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	674

58 | Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB samt Vergütungspolitik

Der Bilanzansatz der Grundstücke und Gebäude beinhaltet einen Buchwert der Grundstücke in Höhe von 42 Mio EUR (2010: 50 Mio EUR).

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das dem Jahr 2011 folgende Jahr voraussichtlich 20 Mio EUR (2010: 19 Mio EUR), für die kommenden 5 Jahre 105 Mio EUR (2010: 99 Mio EUR).

In der Bilanz zum 31. Dezember 2011 werden abgegrenzten Zinsen für Ergänzungskapitalanleihen in Höhe von 7 Mio EUR (2010: 9 Mio EUR) ausgewiesen.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen 60 Mio EUR (2010: 81 Mio EUR).

Die Aufwendungen für den Konzernabschlussprüfer im laufenden Geschäftsjahr betragen 2,7 Mio EUR und umfassen Aufwendungen für Abschlussprüfungen in Höhe von 2,4 Mio EUR, für Steuerberatung in Höhe von 0,0 Mio EUR sowie für sonstige Beratungsleistungen in Höhe von 0,3 Mio EUR.

Die Gesellschaft ist Mitglied des Konsolidierungskreises der Promontoria Sacher Coöperatie U.A. mit Sitz in den Niederlanden. Dieser Konzernabschluss liegt am Sitz der Muttergesellschaft auf. Die BAWAG P.S.K. hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Website der BAWAG P.S.K. unter: www.bawagpsk-annualreport.com dargestellt.

Vergütungspolitik

In der BAWAG P.S.K. besteht ein Vergütungsausschuss, der als Ausschuss des Aufsichtsrates eingerichtet ist. Dieser Vergütungsausschuss legt die Vergütungspolitik fest, überprüft deren Umsetzung und berichtet in regelmäßigen Abständen über seine Tätigkeit an den gesamten Aufsichtsrat. Ihm gehören der Aufsichtsratsvorsitzende, der auch den Vorsitz im Ausschuss hat, sowie zwei weitere Aufsichtsratsmitglieder an.

Für die BAWAG P.S.K. wurde im Vergütungsausschuss eine Vergütungsrichtlinie beschlossen, die die Mitglieder des Vorstandes und die Beschäftigten des Konzerns betrifft und die Grundsätze der CRD III-EU-Richtlinie, der CEBS-Richtlinie und der diesbezüglichen Bankwesengesetz-Novelle berücksichtigt.

Für jene Mitarbeiter, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil der Bank auswirkt, wird in der Vergütungsrichtlinie eine Vergütungspolitik festgelegt, die mit einem wirksamen Risikomanagement vereinbar ist. Sie ist darauf ausgerichtet, die Zielsetzungen der Mitarbeiter an die langfristigen Interessen der Bank anzupassen und ein angemessenes Verhältnis der fixen und variablen Gehaltsbestandteile zu gewährleisten. Dabei wurde die gesetzliche Regelung berücksichtigt, wonach neben der Geschäftsleitung auch Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktion und Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil der Bank auswirkt, umfasst sind.

Das jährliche Budget für variable Gehaltsbestandteile richtet sich nach dem Erreichungsgrad des budgetierten Ergebnisses der Bank.

Die Genehmigung einer allfälligen vom Vorstand vorgeschlagenen Bonusausschüttung an Mitarbeiter wird im Vergütungsausschuss unter Berücksichtigung der Marktsituation und -entwicklung, der Angemessenheit von Bonuszahlungen, der Risikoentwicklung sowie der Stärkung der Eigenkapitalbasis getroffen.

Die vorgegebenen Rahmenbedingungen wurden in der Vergütungsrichtlinie folgendermaßen berücksichtigt:

- ▶ Die Risikoadäquanz, indem die variable Vergütung nicht zum Eingehen unangemessener Risiken verleiten darf;
- ▶ Die Nachhaltigkeit; das bedeutet, dass der Erfolg einer längerfristigen Beurteilung unterliegt, daher werden Teile des Bonus auf bis zu 5 Jahre verteilt ausgezahlt. Die Auszahlung der rückgestellten Teile unterliegt strengen Kriterien des Bankerfolges.
- ▶ Da die Bank über keine handelbaren Aktien verfügt, wurde ein „Phantom Scheme“ implementiert, welches ebenfalls mit dem Geschäftserfolg der Bank verknüpft ist.
- ▶ Die Angemessenheit von Entgelten und deren Marktadäquanz, wobei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung geachtet wird.

Bei der variablen Vergütung werden sowohl der Erfolg des Einzelnen (in quantitativer und qualitativer Hinsicht) als auch der Erfolg der jeweiligen organisatorischen Einheit und der Bankerfolg berücksichtigt.

59 | Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Betreffend die wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernlagebericht.

Wien, am 6. März 2012



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO



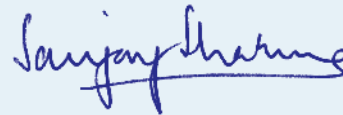
Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands



Wolfgang Klein
Mitglied des Vorstands



Christoph Raninger
Mitglied des Vorstands



Sanjay Sharma
Mitglied des Vorstands

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

„Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.“

Wien, am 6. März 2012



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstands und CEO



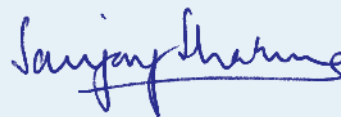
Andreas Arndt
Mitglied des Vorstands



Wolfgang Klein
Mitglied des Vorstands



Christoph Raninger
Mitglied des Vorstands



Sanjay Sharma
Mitglied des Vorstands

Organe der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft

Vorstand der BAWAG P.S.K. per 31.12.2011

Byron HAYNES, Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008) und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

Andreas ARNDT (seit 1.10.2010)

Wolfgang KLEIN (seit 1.11.2010)

Christoph RANINGER (seit 17.5.2010)

Sanjay SHARMA (seit 1.1.2010)

Ausgeschiedene Vorstände

Stephan KOREN (bis 30.04.2011)

Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. per 31.12.2011

Vorsitzender

Cees MAAS (seit 15.10.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.7.2009 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vorsitzender-Stellvertreter

Pieter KORTEWEG (seit 15.12.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.8.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Mitglieder

Marius J.L. JONKHART (von 18.7.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Rudolf JETTMAR (von 15.5.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2011 Beschluss fasst)

Ronald E. KOLKA (von 6.8.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst).
Herr Ronald E. KOLKA hat mit Wirkung zum 31.12.2011 seinen Rücktritt erklärt.

Keith TIETJEN (von 5.10.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vom Betriebsrat delegiert

Ingrid STREIBEL-ZARFL (seit 1.10.2005)

Brigitte JAKUBOVITS (seit 1.10.2005)

Beatrix PRÖLL (seit 1.10.2005)

Staatskommissärin

Beate SCHAFFER (seit 1.8.2009, davor stellvertretende Staatskommissärin von 1.3.2007 bis 31.7.2009)

Stellvertretender Staatskommissär

Markus CHMELIK (seit 1.3.2010)

Ausschüsse der BAWAG P.S.K. per 31.12.2011

Kreditausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender-Stellvertreter
Rudolf JETTMAR
Keith TIETJEN
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Beatrix PRÖLL, vom Betriebsrat delegiert

Prüfungsausschuss

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
Ronald E. KOLKA, Vorsitzender-Stellvertreter
Rudolf JETTMAR
Cees MAAS
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Nominierungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Ronald E. KOLKA, Vorsitzender-Stellvertreter
Pieter KORTEWEG
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Vergütungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
Keith TIETJEN

Related Parties Special Audit Committee

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
Cees MAAS, Vorsitzender-Stellvertreter
Pieter KORTEWEG
Rudolf JETTMAR
Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

BERICHT DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der **BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien**, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Darstellung der Entwicklung des Konzerneigenkapitals und die Kapitalflussrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang (Notes).

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die nach § 243a Abs. 2 UGB gemachten Angaben zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die gemäß § 243a Abs. 2 UGB gemachten Angaben sind zutreffend

Wien, am 6. März 2012

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Mag. Erich Kandler
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. Wolfgang Wurm
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Konzernabschluss samt Konzernlagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs. 2 UGB zu beachten.

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. hat sämtliche Aufgaben, die ihm laut Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen, ordnungsgemäß ausgeführt. Der Vorstand der Bank wurde laufend überwacht und regelmäßig beraten. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat über alle wesentlichen Themen rechtzeitig und umfassend informiert. Es gab sowohl offene Diskussionen im Aufsichtsrat als auch Einzelgespräche zu speziellen Themen zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Mitglieder des Aufsichtsrats

Im Jahr 2011 fanden keine Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats statt. Die mit der Hauptversammlung im März ausgelaufenen Aufsichtsratsmandate von Cees Maas, Pieter Korteweg, Marius J.L. Jonkhart, Rudolf Jettmar, Ronald E. Kolka und Keith Tietjen wurden alle verlängert. Im April 2011 fand die Konstituierung des Aufsichtsrats inklusive der Wahl des Aufsichtsratsvorsitzenden, dessen Stellvertreters und der Ausschussmitglieder statt.

Mit 31. Dezember 2011 schied Ronald E. Kolka aus dem Aufsichtsrat aus. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und wünschen Herrn Kolka im Namen des gesamten Aufsichtsrats alles Gute für die Zukunft.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2011 sechs Sitzungen abgehalten, sämtliche Mitglieder waren im überwiegenden Teil der Sitzungen persönlich anwesend.

Ein Schwerpunkt des Jahres 2011 lag in der Diskussion der Strategie der Bank. Im März 2011 lag der Schwerpunkt in der Besprechung des Jahresabschlusses 2010. Im Mai 2011 wurde eine Aufsichtsrats-sitzung hauptsächlich zu diesem Themenkreis abgehalten. Ein weiteres Hauptaugenmerk des Aufsichtsrats war das Risikoprofil der gesamten BAWAG P.S.K. Die Tagesordnung jeder Sitzung enthielt unter anderem die Diskussion der Geschäfts- und Kapitalentwicklung. Der Aufsichtsrat wurde weiters regelmäßig über die Marktposition der Bank, über rechtliche Angelegenheiten sowie über Personal- und Vorstandsangelegenheiten der Bank informiert.

Weiters umfassten die Sitzungen aktuelle Berichte zu den wichtigen Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K., die neue Vertriebsstrategie und die Intensivierung der Kooperation mit der Österreichischen Post AG („Filial-offensive“), die Strategie zu österreichischen Corporates, zur Öffentlichen Hand und Financial Markets sowie das Effizienzsteigerungsprogramm. Ein weiteres Thema ausführlicher Erörterung war auch die Entwicklung des im Jahr 2007 mit der Stadt Linz abgeschlossenen Derivatgeschäftes.

Weitere Informationen und Präsentationen betrafen den Management Letter des Wirtschaftsprüfers sowie Compliance und Insider Richtlinien für Aufsichtsratsmitglieder. Außerdem gab es Überarbeitungen bzw. Anpassungen der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und des Vorstands.

Einmal im Jahr diskutiert der Aufsichtsrat seine eigene Effizienz sowie mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz.

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über deren Diskussionen und Beschlüsse.

Sitzungen der Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. hat fünf Ausschüsse eingerichtet.

Im Jahr 2011 fanden sechs Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. Der Schwerpunkt der Sitzungen im Februar und März lag in der Prüfung des Jahresabschlusses 2010 der Bank und dem Corporate Governance Bericht 2010. Im November wurde unter anderem die Empfehlung zur Bestellung des Wirtschaftsprüfers diskutiert. Quartalsmäßige Berichte der Innenrevision sowie der Compliance-Abteilung wurden vorgelegt. Die Jahresprüfpläne der Innenrevision und der Compliance-Abteilung wurden präsentiert und genehmigt.

Weiters erfolgten regelmäßige Berichterstattungen über Prüfungen und Anfragen der Aufsichtsbehörden. Der Risikobericht der Bank, der unter anderem die Risikotragfähigkeitsrechnung und Berichte zum Corporate-, Retail- und Marktrisiko enthält, war ein regelmäßiger Punkt auf der Tagesordnung des Prüfungsausschusses.

Die Bankprüfer waren in allen Sitzungen anwesend. Außerhalb der Sitzungen gab es Besprechungen des Prüfungsausschusses mit dem Wirtschaftsprüfer sowie den Leitern von Compliance und Innenrevision in Abwesenheit der Mitglieder des Vorstands.

Der Kreditausschuss hielt im Jahr 2011 fünf Sitzungen ab. Darüber hinaus gab es Kreditanträge, die durch Umlaufbeschluss entschieden wurden. Neben der Genehmigung von Krediten befasste sich der Kreditausschuss auch mit allgemeinen Kreditrisikothemen. Im Mai wurden Berichte zu den wesentlichsten Beteiligungen der Bank präsentiert. Ein Schwerpunkt im Juli waren die Richtlinien für den Geschäftsbereich International Business. Im November wurde das neue System im Kreditkonzentrationsrisiko vorgestellt.

Das Related Parties Committee tritt generell nur bei Bedarf zusammen. Im Jahr 2011 fand keine Sitzung statt.

Der Nominierungsausschuss trat im Jahr 2011 einmal zusammen, es wurde jedoch eine Reihe von Beschlüssen im Umlaufweg gefasst. Die wesentlichsten Diskussionsthemen waren die Mandate der Vorstandsmitglieder sowie die Nachfolgeplanung. Weiters wurden Empfehlungen an den Aufsichtsrat zur Vertragsverlängerung von Vorstandsmitgliedern abgegeben.

Der Vergütungsausschuss hielt vier Sitzungen ab, in welchen die Vergütungen, die MbO-Ziele und die Verträge der Vorstandsmitglieder diskutiert bzw. beschlossen wurden. Des Weiteren wurde die Vergütungsrichtlinie der Bank insbesondere mit Hinblick auf die variable Vergütung besprochen. Dabei war ein besonderer Schwerpunkt die Umsetzung der neuen BWG-Vorschriften im Zusammenhang mit Vergütungen auf Basis der CRD III-Richtlinie.

Vorstand

Nachdem im Jahr 2010 der Aufsichtsrat vier neue Mitglieder im Vorstand der Bank willkommen heißen konnte, gab es 2011 lediglich einen Abgang.

Stephan Koren, Stv. Vorstandsvorsitzender und Chief Risk Officer der BAWAG P.S.K. gab bekannt, dass er per 30. April 2011 aus dem Vorstand ausscheidet. Ich möchte diese Gelegenheit auch nutzen, um Stephan Koren für seine Arbeit und sein Engagement für die Bank herzlich zu danken und ihm im Namen des gesamten Aufsichtsrats alles Gute für zukünftige Herausforderungen zu wünschen.

Jahresabschluss

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2011 und der Lagebericht wurden von der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben. Den gesetzlichen Vorschriften wurde voll inhaltlich entsprochen, sodass der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich nach eingehender Diskussion dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einschließlich Gewinnverwendungsvorschlag einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2011, der damit gemäß § 125 Abs. 2 Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2011 einschließlich der Notes gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS) und der Konzernlagebericht wurden von der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Es wurde durch die Abschlussprüfer bestätigt, dass der Konzernabschluss ein zutreffendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2011 bis 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) vermittelt.

Die Abschlussprüfer bestätigen weiters, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind.

Der Aufsichtsrat hat sich nach eingehender Diskussion dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen.

Abschließend möchte ich im Namen des gesamten Aufsichtsrats allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Arbeit und ihr Engagement im Jahr 2011 meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Wien, am 14. März 2012

Der Aufsichtsrat
Cees Maas
Vorsitzender des Aufsichtsrats

GLOSSAR

ABS	Asset Backed Security; Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in Form von handelbaren Wertpapieren, welche durch die Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden sind.
ABX	Eine Serie von Indizes, welche jeweils auf 20 Subprime RMBS (Verbriefungen von Subprime-Krediten) referenzieren.
Agio	Aufgeld; positiver Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Nominale.
Assoziierte Unternehmen	Unternehmen, auf deren Geschäfts- oder Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird und die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden.
Backtesting	Verfahren zur Überprüfung der prognostizierten VaR-Werte mittels Vergleich mit den tatsächlich eingetretenen Ergebnissen.
Bankbuch	Alle bilanziellen und außerbilanziellen risikotragenden Positionen einer Bankbilanz, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
CDO	Collateralised Debt Obligation; Wertpapiere, die mittels verschiedener Vermögensgegenstände besichert sind.
CDO²	Collateralised Debt Obligation on Collateralised Debt Obligations; Wertpapiere, die mittels verschiedener CDO-Tranchen besichert sind.
CDS	Credit Default Swap; Finanzinstrument, welches Kreditrisiken im Zusammenhang mit z.B. Darlehen oder Wertpapieren verbrieft.
CDX	Ein Index, welcher sich aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten US-amerikanischen Unternehmen zusammengesetzt und beidseitig handelbar ist.
CLO	Collateralised Loan Obligation; Wertpapiere, die mittels eines Pools von Kreditforderungen besichert sind.
CMBS	Commercial Mortgage Backed Security; Wertpapiere, die mittels Krediten für gewerbliche Immobilien besichert sind.
Cost / Income Ratio	Verhältniszahl, die die operativen Aufwände (Verwaltungsaufwand, planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen) in Relation zu den operativen Erträgen (Nettozins ertrag, Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen, sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden) setzt.
CPDO	Constant Proportion Debt Obligation; Finanzinstrument, welches in Portfolios bestehend aus CDS-Indizes (CDX, iTraxx) investiert.
Cross Selling	Aktiver Verkauf von sich ergänzenden Produkten und Dienstleistungen an Bestandskunden.
Derivate	Finanzinstrumente, deren Wert vom Wert eines zugrundeliegenden Basiswertes abhängt (z.B. Aktien, Anleihen, etc.). Die wichtigsten Derivate sind Futures, Optionen und Swaps.
Disagio	Abgeld; negativer Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Nominale
Eigenmittelquote	Beinhaltet im Zähler die Eigenmittel nach BWG und im Nenner das Eigenmittelerfordernis multipliziert mit 12,5.
Exposure	Erwarteter Betrag, der der Bank bei Eintritt eines Kreditausfalles verloren gehen kann.
Fair Value	Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.
Fair Value Hedge	Vornehmlich festverzinsten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden hierbei mittels Derivaten gegen Änderungen des Fair Values abgesichert.
Futures	Standardisierte, börsengehandelte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Handelsobjekt aus dem Geld- und Kapital oder Edelmetall- und Devisenmarkt zu einem im Vorhinein festgesetzten Kurs geliefert oder abgenommen werden muss.
Handelsbuch	Alle Positionen eines Kreditinstituts in Finanzinstrumenten, die zum Zweck des kurzfristigen Weiterverkaufs unter Ausnutzung von bestehenden oder erwarteten Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Positionen, die nicht zum Handelsbuch zählen werden im Bankbuch geführt.

Hedge Accounting	Bilanzierungstechnik, welche zum Ziel hat den Einfluss von gegensätzlichen Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts und eines Grundgeschäfts auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.
Hedging	Absicherung gegen das Risiko von ungünstigen Zins- und Kursentwicklungen mittels Sicherungsgeschäften.
ICAAP	Internal Capital Adequacy Assessment Process; Bankinternes Verfahren zur Sicherstellung einer adäquaten Eigenkapitalausstattung für die Abdeckung aller wesentlichen Risikoarten.
Investment Properties	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die in erster Linie der Erzielung von Mieteinnahmen dienen.
iTraxx	Ein Index, welcher aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten europäischen Unternehmen zusammengesetzt und beidseitig handelbar ist.
Kernkapitalquote	Beinhaltet im Zähler das Kernkapital (Tier I) und im Nenner das gesamte Eigenmittelerfordernis multipliziert mit 12,5.
Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko	Beinhaltet im Zähler das Kernkapital (Tier I) und im Nenner das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko multipliziert mit 12,5.
LCDX	Ein Index, welcher auf 100 erstrangige US-Unternehmenskredite (Senior Secured Loans) referenziert.
LSS	Leveraged Super Senior; Wertpapierstruktur, die es Investoren erlaubt mit niedrigem Kapitaleinsatz in die oberste Tranche eines CDOs zu investieren.
Monte-Carlo-Simulation	Numerische Methode zur Lösung mathematischer Probleme mit Hilfe der Modellierung von Zufallsgrößen.
NPL	Non Performing Loan; Alle Exposures von Kunden in der Default-Risikoklasse „8“, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht.
NPL-Deckung	Summe aus Wertberichtigungen und Sicherheiten im Verhältnis zum NPL-Exposure.
Operatives Ergebnis	Operative Erträge vermindert um operative Aufwendungen (Personalaufwand, sonstiger Verwaltungsaufwand und planmäßige Abschreibungen von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten).
Operative Erträge	Summe aus operativen Kernerträgen, Gewinnen und Verlusten aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse und den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen.
Operative Kernerträge	Summe aus Nettozinsenertrag und Provisionsüberschuss.
Option	Das Recht einen zugrundeliegenden Referenzwert zu einem vorher festgelegten Preis innerhalb einer festgelegten Frist (amerikanische Option) oder zu einem bestimmten Zeitpunkt (europäische Option) zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put).
OTC	Over-the-Counter; Handel mit nicht standardisierten Finanzinstrumenten, welcher nicht über eine Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern durchgeführt wird.
Return on Equity	Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern (ohne Minderheitenanteile) zum durchschnittlichen Eigenkapital (ohne Minderheitenanteile).
Return on Credit-Risk Weighted Assets	Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern (ohne Minderheitenanteile) zu den durchschnittlichen Kreditrisiko-Risk Weighted Assets (ohne Minderheitenanteile).
Risk Weighted Assets	RWA, Risikogewichtete Aktiva; Mit Risiken behaftete Vermögenswerte, die entsprechend aufsichtsrechtlicher Anforderungen gewichtet wurden.
RMBS	Residential Mortgage Backed Security; Wertpapiere, die mittels Wohnbaukrediten besichert sind.
Subprime	Kredite an Kreditnehmer mit geringer Bonität.
Swap	Finanzinstrument, welches grundsätzlich dem Austausch von Zahlungsströmen zwischen zwei Vertragspartnern dient. Währungsswap: Tausch von Kapitalbeträgen und Zahlungsströmen in verschiedenen Währungen. Dient der Absicherung gegen Währungsrisiken. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen (z.B. fest gegen variabel) gleicher Währung. Dient der Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken.
Value at Risk (VaR)	Methode zur Quantifizierung von Risiken, welche die potenziell maximal möglichen zukünftigen Verluste, die sich innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit ereignen können, misst.

**JAHRESABSCHLUSS
ZUM 31.12.2011
GEMÄSS UGB**

INHALT

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011	215
Gewinn- und Verlustrechnung	217
Bestätigungsvermerk	219
Anhang	221
Organe	257
Lagebericht	260
Wirtschaftliche Entwicklung	261
BAWAG P.S.K. im Jahr 2011:	268
Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres	276
Erläuterungen zum Jahresabschluss	280
Nicht finanzielle Leistungsindikatoren	286
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	293
Risikobericht	294
Ausblick	307
Internes Kontroll- und Managementsystem	309
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter	312

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2011

AKTIVA

	EUR	EUR	2010 in EUR 1.000
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken		569.111.547,65	455.176
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		1.165.669.686,61	1.232.026
3. Forderungen an Kreditinstitute		3.304.810.580,98	2.117.175
a) täglich fällig	153.427.020,66		186.282
b) sonstige Forderungen	3.151.383.560,32		1.930.894
4. Forderungen an Kunden		26.280.280.364,93	24.877.804
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		5.667.301.715,37	5.797.558
a) von öffentlichen Emittenten	57.707.073,75		101.782
b) von anderen Emittenten	5.609.594.641,62		5.695.776
darunter eigene Schuldverschreibungen	85.198.121,44		84.770
6. Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere		160.935.927,93	158.277
7. Beteiligungen		83.754.597,56	93.807
darunter an Kreditinstituten	41.397.908,21		51.275
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		1.319.555.840,79	1.402.557
darunter an Kreditinstituten	596.562.705,24		597.320
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		90.307.814,00	96.841
10. Sachanlagen		164.193.500,40	173.041
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	105.576.197,34		113.744
11. Sonstige Vermögensgegenstände		1.981.199.673,47	1.933.481
12. Rechnungsabgrenzungsposten		35.185.328,89	33.877
Summe der Aktiva		40.822.306.578,58	38.371.621
Posten unter der Bilanz			
1. Auslandsaktiva		13.708.479.238,14	11.906.376

Summendifferenzen in den Vorjahresspalten sind durch Rundungen bedingt

PASSIVA

	EUR	EUR	2010 in EUR 1.000	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		7.509.852.564,92		5.634.377
a) täglich fällig	1.246.535.526,90		1.269.805	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.263.317.038,02		4.364.572	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		20.486.802.899,86		20.358.116
a) Spareinlagen – darunter:		12.811.056.991,07		13.094.552
aa) täglich fällig	1.251.897.185,64		1.252.255	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.559.159.805,43		11.842.297	
b) sonstige Verbindlichkeiten – darunter:		7.675.745.908,79		7.263.564
aa) täglich fällig	6.699.052.213,38		6.360.427	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	976.693.695,41		903.137	
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		6.296.150.489,02		6.340.843
a) begebene Schuldverschreibungen	4.702.730.373,14		5.130.981	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.593.420.115,88		1.209.862	
4. Sonstige Verbindlichkeiten		2.929.160.798,43		2.290.999
5. Rechnungsabgrenzungsposten		35.102.940,14		30.716
6. Rückstellungen		492.865.833,39		526.423
a) Rückstellungen für Abfertigungen	63.378.091,00		61.976	
b) Rückstellungen für Pensionen	211.972.603,00		209.083	
c) Steuerrückstellungen	–		1.000	
d) sonstige Rückstellungen	217.515.139,39		254.363	
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken		28.200.000,00		28.200
7. Nachrangige Verbindlichkeiten		513.805.184,05		508.798
8. Ergänzungskapital		585.832.800,00		710.482
9. Gezeichnetes Kapital		800.000.000,00		800.000
10. Kapitalrücklagen		301.273.446,16		301.273
a) gebundene	301.069.989,55		301.070	
b) nicht gebundene	203.456,61		203	
11. Gewinnrücklagen		100.101.614,14		100.102
a) gesetzliche Rücklage	101.614,14		102	
b) andere Rücklagen	100.000.000,00		100.000	
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG		613.754.463,10		613.754
13. Bilanzgewinn		118.990.916,67		116.293
14. Unversteuerte Rücklagen		10.412.628,70		11.245
Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	10.412.628,70		11.245	
Summe der Passiva		40.822.306.578,58		38.371.621
Posten unter der Bilanz				
1. Eventualverbindlichkeiten		819.020.678,55		885.313
darunter Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	819.020.678,55		885.313	
2. Kreditrisiken		6.052.608.373,06		6.661.761
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	–		–	
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		173.941.700,02		195.742
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG		2.841.502.000,00		2.911.009
darunter Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	79.925.000,00		114.922	
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG		1.680.934.000,00		1.668.565
darunter erforderliche Eigenmittel gem. § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	1.601.009.000,00		1.553.643	
6. Auslandspassiva		7.628.067.046,98		7.350.306

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2011

	EUR	EUR	2010 in EUR 1.000	
1. Zinsen und ähnliche Erträge		1.087.683.509,24		959.562
darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	211.429.438,96		190.034	
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-522.530.515,19		-425.628
I. NETTOZINSERTRAG		565.152.994,05		533.933
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		22.703.963,96		36.105
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	11.702.959,32		22.002	
b) Erträge aus Beteiligungen	2.433.368,41		3.741	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	8.567.636,23		10.363	
4. Provisionserträge		253.784.489,91		252.469
5. Provisionsaufwendungen		-101.809.848,92		-118.404
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		-25.017.014,92		21.359
7. Sonstige betriebliche Erträge		31.174.150,89		8.700
II. BETRIEBSERTRÄGE		745.988.734,97		734.164
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-510.740.648,36		-501.502
a) Personalaufwand	-320.795.212,31		-334.026	
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter	-222.537.590,51		-229.628	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-57.253.897,34		-57.884	
cc) sonstiger Sozialaufwand	-3.573.867,85		-3.580	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-18.321.285,05		-18.532	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-2.889.328,00		-3.311	
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-16.219.243,56		-21.092	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-189.945.436,05		-167.476	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-44.408.850,45		-52.376
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-4.824.831,66		-11.585
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-559.974.330,47		-565.462
IV. BETRIEBSERGEBNIS (Übertrag)		186.014.404,50		168.702

	EUR	EUR	2010 in EUR 1.000
IV. BETRIEBSERGEBNIS (Übertrag)		186.014.404,50	168.702
11./12. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken		-19.475.561,65	-108.966
13./14. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind sowie auf Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		-97.081.035,65	124.385
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		69.457.807,20	184.121
15. Steuern vom Einkommen		1.532.013,52	-18.029
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen		-17.974.962,54	-6.077
VI. JAHRESÜBERSCHUSS		53.014.858,18	160.014
17. Rücklagenbewegung		832.610,66	-98.816
darunter: Dotierung der Haftrücklage	-		-
darunter: Auflösung der Haftrücklage	-		-
VII. JAHRESGEWINN		53.847.468,84	61.199
18. Gewinnvortrag		65.143.447,83	55.095
VIII. BILANZGEWINN		118.990.916,67	116.293

BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Haynes e.h.

Arndt e.h.

Klein e.h.

Raninger e.h.

Sharma e.h.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien,

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2011, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung und den Inhalt eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung und Bankprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben.

Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a Abs. 2 UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a Abs. 2 UGB sind zutreffend.

Wien, am 6. März 2012

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Mag. Erich Kandler
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. Wolfgang Wurm
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs. 2 UGB zu beachten.

Anhang

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Für die Erläuterungen zu den besonderen Ereignissen des abgelaufenen Geschäftsjahres verweisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht.

Ansprüche gegenüber der Stadt Linz

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Der Ausgang der beiden anhängigen Gerichtsverfahren ist naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Mit der ersten Tagsatzung wird in der ersten Jahreshälfte 2012 gerechnet. Diesbezüglich verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten“ in diesem Anhang.

Konsolidierungskreis und Konzernabschluss

Die Gesellschaft ist Mitglied des Konsolidierungskreises der Promontoria Sacher Coöperatie U.A. mit Sitz in Baarn in den Niederlanden. Dieser Konzernabschluss liegt am Sitz der Muttergesellschaft in Baarn (Niederlande) auf.

Die BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft (BAWAG P.S.K.) erstellt auf Grund der Bestimmungen des § 59a BWG einen Konzernabschluss nach IFRS. Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht (www.bawagpsk-annualreport.com) und liegt am Sitz der BAWAG P.S.K. auf.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wurde nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der relevanten Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG) und des Aktiengesetzes erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 BWG.

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung erstellt und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens angenommen. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich mit dem Nennwert der Forderungen aktiviert. Für erkennbare Risiken wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen vorgesorgt, die für einzelne Risikopositionen, vor allem im Privatgeschäft, nach gemeinsamen Kriterien ermittelt werden.

Wertpapiere, die dauernd dem Geschäftsbetrieb dienen, werden dem Finanzanlagevermögen gewidmet und dementsprechend bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden gemäß § 56 (2) bzw. (3) BWG mittels Effektivzinsmethode zeitanteilig erfasst. Zum Finanzanlagevermögen gehörende Wertpapiere werden auf Grund des gemilderten Niederstwertprinzips nicht auf den niedrigeren Zeitwert abgewertet, soweit keine dauernde Wertminderung vorliegt.

Wertpapiere und **Derivate des Handelsbuches** werden zu Marktpreisen, Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Wird das Zinsänderungsrisiko von Wertpapieren des Umlaufvermögens durch Derivate abgesichert, werden beide Komponenten mit dem Tageswert bewertet, sofern die historischen Anschaffungskosten des Portfolios nicht überschritten werden.

Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Sofern eine dauerhafte Wertminderung eingetreten ist, wurde eine entsprechende Abwertung vorgenommen.

Die Bilanzierung der **immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens** und **Sachanlagen** erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung. Die Abschreibungssätze bei den Gebäuden stehen im Einklang mit § 8 EStG, beim sonstigen Sachanlagevermögen reichen sie von 5 % bis 20 %, bei den immateriellen Vermögensgegenständen von 10 % bis 20 %. Bei Zugängen in der ersten Jahreshälfte wird die volle Jahresabschreibung, bei jenen in der zweiten Jahreshälfte die halbe Jahresabschreibung vorgenommen. Geringwertige Vermögensgegenstände bis 400 Euro Einzelanschaffungswert werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Zuschreibungen wurden 2011 nicht vorgenommen.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt. Agio und Disagio eigener Emissionen werden gemäß Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt aufgelöst.

Die **Rückstellungen für Abfertigungsverpflichtungen** werden zum 31. Dezember 2011 unverändert zum Vorjahr nach finanzmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 4 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) gemäß Fachgutachten KFS RL 2 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 4 %, Teilwertverfahren) gemäß Fachgutachten KFS RL 3 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** werden zum 31. Dezember 2011 nach finanzmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 4 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) gemäß Fachgutachten KFS RL 2 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **übrigen Rückstellungen** werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken.

Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung werden prinzipiell mit dem Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit dem Terminkurs umgerechnet.

Negative Marktwerte von strategischen **Bankbuchderivaten** werden unter *Sonstige Verbindlichkeiten* bilanziert. Positive Marktwerte von strategischen Bankbuchderivaten werden nicht bilanziert.

Bezüglich weitergehenden Erläuterungen zur Bilanzierung von Derivaten wird auf den Anhangabschnitt *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen* verwiesen.

Die **Berichtswährung** ist Euro. Sofern nicht anders angegeben, werden die Zahlen auf Tausend Euro gerundet dargestellt. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten

Einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse haben die Bewertung von Finanzinstrumenten und die damit verbundenen Einschätzungen der Bewertungsparameter, vor allem zur zukünftigen Zinsentwicklung. Die von der Bank verwendeten Parameter leiten sich im Wesentlichen aus den aktuellen Marktkonditionen zum Stichtag ab.

Für die Ermittlung von Marktwerten für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht auf einem aktiven Markt gehandelt sind, werden Bewertungsmodelle herangezogen (siehe *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die selten gehandelt werden, sind Schätzungen in unterschiedlichem Maß erforderlich, abhängig von der Liquidität, der Unsicherheit der Marktfaktoren, Preisannahmen und sonstigen geschäftsspezifischen Risiken.

Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz

Schätzunsicherheiten betreffen ebenso die Ansprüche der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz. Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Derivatgeschäft abgeschlossen. Dieses diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte.

Auf Grund der Entwicklung des Schweizer Franken Kurses seit Herbst 2009 musste die Stadt Linz vertragsgemäß höhere Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten. Am 13. Oktober 2011 hat der Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen, keine weiteren Zahlungen im Zusammenhang mit dem Derivatgeschäft zu leisten. In weiterer Folge hat die BAWAG P.S.K. von ihrem Recht Gebrauch gemacht, das Derivatgeschäft zu schließen.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste mündliche Tagsatzung dazu werden in 2012 erwartet. Die Verfahrensdauer wird mit rund 3,5 Jahren angenommen.

Die Bank hat im Zeitraum des aufrechten Derivatgeschäftes diese gemäß den allgemeinen Regeln bewertet (siehe dazu Angabe zu *Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*) und die enthaltenen Risiken berücksichtigt. Insbesondere musste das Management im Rahmen der laufenden Bewertung die mit dem Geschäft verbundenen Risiken, wie etwa non-payment-, Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken schätzen und Annahmen treffen; daraus resultierte eine entsprechende Bewertungsanpassung.

Nach dem Schließen der Position erfolgte eine Übertragung der Forderung vom Handelsbuch ins Bankbuch. Der Ansatz der Forderung erfolgte in Höhe des Buchwerts des Derivats bei Beendigung des Geschäfts.

Unsere Beurteilung stützen wir auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Bruttoforderung und die am Derivat vorgenommenen (Markt-)Wertanpassungen unterstützen.

Erläuterungen und ergänzende Angaben

Angaben zu Aktivposten

3 | Forderungen an Kreditinstitute und

4 | Forderungen an Kunden

bzw. Passivposten

1 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

2 | Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Fristigkeitsgliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten und Kunden

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Nicht täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute und Nichtbanken:		
– bis 3 Monate	6.998.750	5.111.107
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.043.280	1.651.540
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7.817.392	8.772.910
– mehr als 5 Jahre	10.871.789	9.917.407
Summe	27.731.211	25.452.963
Nicht täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken:		
– bis 3 Monate	2.712.537	1.579.861
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.287.773	4.238.990
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.833.560	4.475.121
– mehr als 5 Jahre	5.965.300	6.816.035
Summe	18.799.171	17.110.007

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute		
– an verbundene Unternehmen	567.985	604.880
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.013	3
Forderungen an Kunden		
– an verbundene Unternehmen	2.752.017	3.044.022
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	288.681	232.638

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	3.214.759	3.107.070
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	791.001	996.867
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	351.168	369.617
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	40.532	48.196

In den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind indirekte Beteiligungen über 20 % und direkt gehaltene Beteiligungen auch unter 20 % enthalten. Die Vorjahresangaben zu Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wurden betreffend Oesterreichische Kontrollbank angepasst.

Exkurs Forderung an Stadt Linz

Hinsichtlich der Entstehung der Forderung verweisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht unter dem Punkt Rechtliche Aspekte.

Die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz aus dem dargestellten Geschäft wird zum 31. Dezember 2011 unter der Position Forderungen an Kunden ausgewiesen. Ursprünglich handelte es sich bei dem Geschäft mit der Stadt Linz um ein Derivat, welches dem Handelsbuch zugeordnet und dementsprechend zum Marktpreis angesetzt wurde.

Das Derivat entstand aus einer vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Linz, wonach die Stadt Linz einen variablen Zinssatz in Schweizer Franken (6-Monats-CHF-Libor) erhielt und verpflichtet war, einen festen Zinssatz in Schweizer Franken in Höhe von 0,065 % zuzüglich eines vom Wechselkurs des Euro zum Schweizer Franken abhängigen Aufschlags an die BAWAG P.S.K. zu bezahlen. Die Ermittlung des Aufschlags bestimmte sich nach der Differenz aus einem Referenzkurs von 1,54 Schweizer Franken/Euro und dem aktuellen Wechselkurs: $\text{Aufschlag} = \{(1,54 - \text{EZB Wechselkurs})/\text{EZB Wechselkurs}\} \times 100$ in Prozent.

Das Derivat (bilanziert in der Position *Sonstige Vermögensgegenstände*) wurde einer laufenden Bewertung unterzogen und für Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken wurde, ebenso wie für zeitliche Differenzen beim Zahlungseingang, eine entsprechende Bewertungsanpassung berücksichtigt. Nach Beendigung des Geschäftes wurde die Forderung erfasst. Der Ansatz der Forderung erfolgte in Höhe des Buchwerts des Derivats vor Beendigung des Geschäftes. Der Buchwert des Derivats bei Beendigung beinhaltete auch die oben genannten Wertanpassungen.

Nach Übertrag der Forderung in die *Forderungen an Kunden* wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

Hinsichtlich der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Erläuterungen in *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*. Im konkreten Fall waren Verzugszinsen vereinbart, welche auch bei der Ermittlung der erwarteten Cash Flows berücksichtigt wurden. Die Verfahrensdauer wurde mit 3,5 Jahren angenommen.

Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden in weiterer Folge keine betragsmäßigen Angaben zur Höhe des aktuellen Buchwerts der Forderung gegenüber der Stadt Linz – und hinsichtlich der getroffenen Bewertungsmaßnahmen – gemacht. Die Angabe unterbleibt auf Grund der anhängigen Gerichtsverfahren.

Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinn vom § 237 Z 8b UGB

Finanzierungen an verbundene Unternehmen erfolgen analog den internen Konditionen mit Weitergabe der Refinanzierungskosten. Beteiligungen werden zu marktüblichen Konditionen finanziert.

Nachrangige Forderungen

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Nachrangige Forderungen an Kreditinstitute		
– an verbundene Unternehmen	16.722	16.711
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– sonstige nachrangige Forderungen	8.706	–
Nachrangige Forderungen an Kunden		
– an verbundene Unternehmen	1.369.053	1.570.121
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	17.441	–
– sonstige nachrangige Forderungen	–	26.871

Weitere Angaben zu Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Zum Jahresultimo gibt es keine Pauschalwertberichtigungen zu Forderungen an Kunden.

In den Forderungen sind Beträge mit wechselfähiger Verbriefung enthalten:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	7.729	–
Forderungen an Kunden	111.107	203.110

Angaben zu Aktivposten

5 | Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie

6 | Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.667.302	5.797.558
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	160.936	158.277
Bilanzstand	5.828.238	5.955.835

Aufgliederung der Wertpapiere nach Anlage-, Umlaufvermögen

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Anlagevermögen		
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.266.228	5.102.255
– Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	15.000	–
Summe in Anlagevermögen	5.281.228	5.102.255
Umlaufvermögen		
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	401.073	695.303
– Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	145.936	158.277
Summe in Umlaufvermögen	547.009	853.580

Aufgliederung der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
börsenfähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– börsennotiert	5.617.634	5.387.898
– nicht börsennotiert	49.667	409.660
Summe	5.667.302	5.797.558
börsenfähige Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– börsennotiert	22.410	16.743
– nicht börsennotiert	–	–
Summe	22.410	16.743

Beträge, die voraussichtlich im nächsten Jahr fällig werden

in Tausend Euro	fällig in 2012	fällig in 2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	597.447	1.255.659
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.719	14.114
Summe	605.166	1.269.773

Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	5.687
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	93.992	96.262
Summe	93.992	101.949

Nachrangige Wertpapiere

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.428	11.602
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14.945	26.472
Summe	17.373	38.073
– darunter gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.438	9.709

Echte Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
	910.275	330.732

Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Der Buchwert, der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übernommenen Vermögensgegenstände, betrug 156.429 Tausend Euro (im Vorjahr: 0 Tausend Euro).

Unterlassene Zuschreibung

Im Berichtsjahr betrug die aus steuerlichen Gründen unterlassene Zuschreibung 1.335 Tausend Euro (Vorjahr: 181 Tausend Euro).

Angaben zu Unterschiedsbeträgen bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

§ 56 (2) BWG: Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag zeitanteilig abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
	145.136	159.017

§ 56 (3) BWG: Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag zeitanteilig zugeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
	41.458	58.976

§ 56 (4) BWG: Bestimmte Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und die an einer anerkannten Börse zugelassen wurden, wurden mit ihren Anschaffungskosten bilanziert, obwohl ihr Marktwert höher war. Der Unterschiedsbetrag betrug:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
	700	–

§ 56 (5) BWG: Für die Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, die an einer anerkannten Börse zugelassen wurden und die mit dem höheren Marktwert bilanziert wurden, betrug der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert zum Jahresende:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
	24.805	33.918

Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden (§ 237a (1) Z 2 – § 237 Z 8a UGB)

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Buchwert solcher Wertpapiere des Anlagevermögens	3.804.461	1.643.740
beizulegender niedrigerer Zeitwert dieser Wertpapiere	3.614.649	1.595.829
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–

Eine Abwertung dieser Wertpapiere kann unterbleiben, da zum Tilgungszeitpunkt eine Rückzahlung des gesamten Wertpapiernominales vertraglich vereinbart ist, und auf Grund der guten Bonitäten der Emittenten von der vollständigen Rückführung der Nominalbeträge ausgegangen wird.

Angaben zu Aktivposten

**7 | Beteiligungen und
8 | Anteile an verbundenen Unternehmen**

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzstand	1.403.310	1.496.363
-- börsennotiert	–	–

Die BAWAG P.S.K. wickelt direkt keine Leasinggeschäfte ab, sondern bietet solche Geschäfte nur durch ihre direkten bzw. indirekten Beteiligungen an.

Eine Aufstellung jener Unternehmen, an denen die BAWAG P.S.K. gemäß § 238 Z 2 UGB direkt oder indirekt Anteile im Ausmaß von 20 % oder mehr hält, ist als Anlage zu finden.

Angaben zu Aktivposten

**9 | Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens
10 | Sachanlagen**

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Anlage zum Anhang zu finden.

Der Bilanzansatz der Grundstücke und Gebäude enthält einen Buchwert der Grundstücke in Höhe von:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
	30.800	32.302

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen voraussichtlich:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
für das nächste Jahr	19.912	18.689
für die kommenden 5 Jahre	101.180	95.362

Angaben zu Aktivposten**11 | Sonstige Vermögensgegenstände**

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Zinsabgrenzungen derivativer Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	174.338	220.853
positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente des Handelsbuches (clean)	1.656.310	1.516.939
Bankbuchderivativbewertungen (clean)	99.358	122.887
Verrechnungsforderungen gegenüber Konzernunternehmen	19.347	19.247
sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	31.847	53.555
Summe	1.981.200	1.933.481

Die in obiger Tabelle angeführten Beträge (Erträge) werden im Wesentlichen nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam.

Die *positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente des Handelsbuches* enthalten zum 31. Dezember 2011 keine Positionen gegenüber der Stadt Linz.

Angaben zu Passivposten**3 | Verbriefte Verbindlichkeiten****7 | Nachrangige Verbindlichkeiten****8 | Ergänzungskapital**

Nachrang- und Ergänzungskapitalverbindlichkeiten werden großteils in verbriefter Form als Wertpapier begeben. Die Wertpapiere sind alle endfällig. Ergänzungskapitalanleihen werden primär über das österreichische Privatkundenpublikum aufgenommen, während Nachrangkapitalwertpapiere an heimische und internationale Großinvestoren verkauft werden.

Im kommenden Jahr werden verbrieftete Verbindlichkeiten und verbrieftete Ergänzungskapitalanleihen im Nominale von 251.034 Tausend Euro auf Grund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

Unser Haus hat Ergänzungskapitalanleihen mit einem Nominale von insgesamt 182.068 Tausend Euro begeben und Ergänzungskapitaleinlagen mit einem Nominale in Höhe von 300.000 Tausend Euro und 14.000.000 Tausend Yen entgegengenommen.

Im Jahr 2011 wurde kein neues Ergänzungskapital gemäß § 23 BWG begeben.

Der durchschnittliche, gewichtete Nominalzinssatz von Ergänzungs- und Nachrangkapitalanleihen per 31. Dezember 2011 beträgt 5,02 % und die durchschnittliche Restlaufzeit liegt bei 6,9 Jahren.

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach § 45 Abs. 4 beziehungsweise § 51 Abs. 9 BWG.

Angaben zu Passivposten

4 | Sonstige Verbindlichkeiten

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Zinsabgrenzungen derivativer Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	92.064	98.000
negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente des Handelsbuches (clean)	1.915.898	1.459.486
Bankbuchderivativbewertungen (clean)	615.159	573.484
Verbindlichkeiten aus Steuern und Abgaben	18.394	17.889
abgegrenzte Zinsen der Ergänzungskapitalanleihen	7.073	9.411
Leerverkäufe von Wertpapieren	157.506	–
sonstige Verbindlichkeiten	123.067	132.729
Summe	2.929.161	2.290.999

Die in obiger Tabelle angeführten Beträge (Aufwendungen) werden im Wesentlichen nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam. Die gedeckten Leerverkäufe betreffen zur Gänze Schuldverschreibungen und dienen der Erfüllung einer Absicherungsstrategie.

Die *negativen Marktwerte derivativer Finanzinstrumente* umfassen auch Sicherungsgeschäfte, welche für die mit der Stadt Linz bis Oktober 2011 bestehenden Transaktion abgeschlossen wurden. Diese Sicherungsgeschäfte wurden jedoch im Zeitpunkt der vorzeitigen Beendigung der Transaktion durch Gegengeschäfte wirtschaftlich glattgestellt.

Angaben zu Passivposten

6 | Rückstellungen

Die versicherungsmathematische Berechnung der **Rückstellung für Pensionen** (Rechenzinssatz 4 %, Teilwertverfahren) ergab zum 31. Dezember 2011 folgendes Rückstellungserfordernis:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Rückstellungserfordernis für Pensionen	211.973	209.083

Die Berechnung des Rückstellungserfordernisses erfolgte unter Berücksichtigung des Fachgutachtens und des neuen Pensionsrechts für Banken und Bankiers, welches mit 1. Jänner 1997 in Kraft trat.

Ein Unterschiedsbetrag aus den im Jahr 2001 übertragenen Leistungszusagen zwischen dem Deckungserfordernis und der steuerlich wirksam gebildeten Pensionsrückstellung wurde gemäß Abschnitt XII Abs. 1 PKG aktiviert und bis 2010 zur Gänze abgebaut.

Die finanzmathematische Berechnung der **Rückstellung für Abfertigungen** (Rechenzinssatz 4 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) zum 31. Dezember 2011 ergab folgendes Rückstellungserfordernis:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Rückstellungserfordernis für Abfertigungen	63.378	61.976

Die finanzmathematische Berechnung der **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** (Rechenzinssatz 4 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 8 %) zum 31. Dezember 2011 ergab folgendes Rückstellungserfordernis:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Rückstellungserfordernis für Jubiläumsgelder	28.502	28.839

Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für Abwicklungsrisiken, für Kreditrisiken, für Rechtsrisiken sowie für den Personalbereich. Die wesentlichen sonstigen Rückstellungen beinhalten unter anderem:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Rückstellungen zu Forderungen und außerbilanzm. Geschäften	4.790	41.151
Rückstellungen für Altersteilzeit	61.571	56.567
Sonstige Personalrückstellungen	49.031	49.346

Angaben zu Eigenmitteln

Die Bank verfügt über ein gezeichnetes Kapital in Höhe von 800.000.000 Euro (Vorjahr: 800 Millionen Euro). Gemäß der mit der Republik Österreich abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung vom 22. Dezember 2009 emittierte die Bank Partizipationskapital in Höhe von 550 Millionen Euro. Die Ausgabe erfolgte in 11.000 Stück. Das Grundkapital in Höhe von 250 Millionen Euro ist durch 250.000.000 Stück auf Inhaber lautende Stückaktien repräsentiert.

Die BAWAG P.S.K. errechnet das Eigenmittelerfordernis nach § 22n BWG für ein großes Wertpapierhandelsbuch.

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
nominale Derivatvolumen des Handelsbuches	80.651.822	51.183.474
Volumen des Wertpapierhandelsbestandes	21.209	161.536
Geldmarktgeschäfte (ausgewiesen unter Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute)	409.775	666.856

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine Neubegebungen von nachrangigen Emissionen oder Aufnahmen von Krediten durchgeführt, die 10 % der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

Eigenmittelentwicklung

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Gezeichnetes Kapital	800.000	800.000
Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.120.337	1.118.372
Abzugsposten	-90.308	-96.841
Kernkapital (Tier I)	1.830.029	1.821.531
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-33.961	-35.359
Anrechenbares Kernkapital (Tier I)	1.796.068	1.786.172
Kernkapitalquote	8,5%	8,6%
Ergänzende Elemente (Tier II)	999.470	1.045.274
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-33.961	-35.359
Anrechenbare Eigenmittel	2.761.577	2.796.087
Vorhandenes Tier III	79.925	114.922
Eigenmittel	2.841.502	2.911.009
Eigenmittelquote	13,5%	14,0%
Erforderliche Eigenmittel	1.680.934	1.668.565
Eigenmittelüberschuss	1.160.568	1.242.444

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 8,5 % (2010: 8,6 % bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquoten von 13,5 % (2010: 14,0 % bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis in der Höhe von 4,0 % und 8,0 %.

Angaben zu Steuern

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bewertungsreserve auf Grund steuerlicher Sonderabschreibungen:

in Tausend Euro	1.1.2011	Zuw.	Aufl.	31.12.2011
Beteiligungen	-	-	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	-	-
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	11.216	-	-803	10.413
Sonstige Vermögensgegenstände	29	-	-29	-
Summe	11.245	-	-832	10.413

Die Veränderung der un versteuerten Rücklagen erhöhte das steuerlich relevante Ergebnis um 832 Tausend Euro und resultiert zur Gänze aus der Auflösung von Bewertungsreserven.

Die gem. § 198 (10) UGB aktivierbare aber nicht aktivierte Steuerabgrenzung beträgt per 31. Dezember 2011 40.077 Tausend Euro (Vorjahr: 38.364 Tausend Euro).

Die latenten Steuern nach UGB wurden zum Stichtag mit einem Steuersatz von 25 % gerechnet.

Mit Wirkung 1. Jänner 2010 wurde eine neue Steuergruppe gemäß § 9 KStG mit der BAWAG Holding GmbH als Gruppenträger und 25 inländischen Gruppenmitgliedern, u.a. der BAWAG P.S.K., gebildet. Eine Steuerumlagenvereinbarung wurde abgeschlossen. Für die Ermittlung der Steuerumlagen wurde die Verteilungsmethode gewählt. Bei dieser Methode wird vom Steuerergebnis der ganzen Gruppe ausgegangen. Die Steuer wird über Steuerumlagen im Verhältnis der steuerlichen Ergebnisse der Gruppenmitglieder auf die Mitglieder mit positivem steuerlichen Ergebnis verteilt. Ein interner Verlustvortrag für an den Gruppenträger übertragene steuerliche Verluste wird hierbei berücksichtigt.

Ein Schlussausgleich hat bei Beendigung der Steuergruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitgliedes für noch nicht vergütete steuerliche Verluste zu erfolgen. Ein vorzeitiger Austritt der BAWAG P.S.K. aus der Steuergruppe würde eine Körperschaftsteuer-Nachzahlung per 31. Dezember 2011 von 20.314 Tausend Euro ergeben. Die Ersparnisse an Körperschaftsteuer waren für 2010 11.173 Tausend Euro und für 2011 9.141 Tausend Euro. Sofern der Gruppenträger eine Mindestkörperschaftsteuer zu entrichten hat, ist der Gruppenträger berechtigt, eine anteilig auf die Gruppenmitglieder entfallende Mindestkörperschaftsteuer verursachungsgemäß an die Gruppenmitglieder zu belasten.

Eine Rückstellung aus latenten Steuern ist nicht notwendig.

Im Posten sonstige Steuern, soweit nicht im Posten 15 auszuweisen, ist die Stabilitätsabgabe in Höhe von 19.920 Tausend Euro enthalten.

Weitere Angaben zur Bilanz

Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Die als Sicherheit gestellten Vermögensgegenstände gemäß § 64 (1) Z 8 BWG setzen sich wie folgt zusammen:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Deckungsstock für fundierte Anleihen	3.379.968	3.585.844
Sicherheiten zu OeNB Tender	1.574.706	–
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	38.402	39.225
Abgetretene Forderungen und Wertpapiere zu Gunsten der Oesterreichische Kontrollbank AG	785.809	985.248
Sicherstellung zu Gunsten der Europäischen Investitionsbank	519.145	517.330
Sonstige Sicherstellungen	27.638	50.272
Summe	6.325.668	5.177.919

Besicherte Schulden

Dem gegenüber stehen folgende Verbindlichkeiten, die in den Bilanzpositionen Verbriefte Verbindlichkeiten, Spareinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen sind.

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Fundierte Anleihen	2.554.978	2.604.980
OeNB Tender	1.250.313	–
Mündelgeldspareinlagen	29.660	28.819
Refinanzierung Oesterreichische Kontrollbank AG	785.809	986.035
Refinanzierung Europäische Investitionsbank	462.252	495.576
Summe	5.083.012	4.115.410

Bilanzpositionen in Fremdwährung

Die Aktiva und Passiva in fremder Währung erreichten folgende Bilanzstände:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Aktiva in fremder Währung	6.176.192	5.974.932
Passiva in fremder Währung	3.194.094	3.020.254

Treuhandgeschäfte mit Aussonderungsrecht

Das Volumen der Treuhandgeschäfte mit Aussonderungsrecht betrug zum Bilanzstichtag 173.942 Tausend Euro (Vorjahr: 195.742 Tausend Euro).

Vertragliche Haftungsverhältnisse – erhaltene Sicherheiten

Zu den Geschäftsbeziehungen wurden unterschiedliche Arten von Sicherheiten erhalten. Die unten angeführte Gliederung folgt dem Anrechnungsschema nach Basel II.

in Tausend Euro	gesicherte bilanzierte Forderungen	gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
Finanzielle Sicherheiten:			
– Aktien	48.641	140.333	188.974
– Bareinlage	134.275	1.377.578	1.511.853
– Gold	166	30	196
– Investmentfonds	325	–	325
– Schuldverschreibung	182.492	915	183.407
Immobilien Sicherheiten:			
– Gewerbliche Immobilie	994.628	14.760	1.009.388
– Private Immobilie	4.182.007	36.130	4.218.137
Persönliche Sicherheiten:			
– Garantie	2.954.915	91.416	3.046.331
– Kreditderivat	160.227	–	160.227
Andere Formen der Besicherung:			
– Bareinlage bei Drittinstituten	230	496	726
– Lebensversicherung	398.755	1.894	400.649
Summe	9.056.661	1.663.552	10.720.213

Erhaltene und gegebene Sicherheiten im Rahmen von Derivatgeschäften

Bei den Finanzinstrumenten (Derivate) werden Geschäfte durch Collateral Deals (erhaltene bzw. bezahlte) gesichert:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
erhaltene Sicherheiten	456.786	358.566
bezahlte Sicherheiten	938.984	831.050

Für weitere Erläuterungen zu den außerbilanziellen Geschäften verweisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht.

Eventualverbindlichkeiten

Die Eventualverbindlichkeiten, die im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Garantien sowie Haftungen aus der Bestellung von Sicherheiten umfassen, und die Kreditrisiken, die nicht ausgenützte Kreditrahmen beinhalten, erreichten folgende Bilanzstände:

in Tausend Euro	31.12.2011	31.12.2010
Eventualverbindlichkeiten	819.021	885.313
– darunter Garantien und Patronatserklärungen gegenüber verbundenen Unternehmen	3.449	2.392
Kreditrisiken	6.052.608	6.661.761

In den Kreditrisiken sind keine wesentlichen Einzelverpflichtungen, die für die Gesamttätigkeit des Kreditinstitutes von Bedeutung sind, beinhaltet. Die Kreditrisiken bestehen hauptsächlich aus nicht ausgenutzten Kreditrahmen. Im Vorjahr waren in der Position nicht ausgenützte Kreditrahmen auch interne Arbeitslimite enthalten. Da diese aus Sicht der Bank kein Kreditrisiko darstellen, wurde die Darstellung entsprechend angepasst und interne Limite werden nunmehr nicht mehr unter den Kreditrisiken ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst (Verringerung um 2.428.816 Tausend Euro).

Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

Das Volumen der zum 31. Dezember 2011 noch nicht abgewickelten Termingeschäfte ist in einer gesonderten Anlage zum Anhang zu finden.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Anstieg der Betriebserträge um 12 Mio EUR ist auf den Anstieg des Nettozinsertrages der Provisionserträge und der sonstigen betrieblichen Erträge zurückzuführen.

Beim Finanzergebnis zeigt sich ein Rückgang. In dieser Position sind auch Bewertungsergebnisse aus einem Derivatgeschäft der BAWAG P.S.K. mit der Stadt Linz enthalten. Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden jedoch keine Angaben zu den Beträgen gemacht.

Die Betriebsaufwendungen sind um 6 Mio EUR geringer. Im Vorjahr waren im Personalaufwand höhere Restrukturierungsaufwendungen enthalten. Aufwendungen für angefallene Leistungen im Zusammenhang mit dem Prozess mit der Stadt Linz wurden entsprechend aufwandswirksam berücksichtigt. Im Übrigen weisen wir darauf hin, dass auf Grund der anhängigen gerichtlichen Verfahren keine Beträge angeführt werden.

Eine Aufgliederung der Zinserträge, der Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen, der Provisionserträge, des Ertrages/Aufwandes aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge nach geographischen Märkten war nicht notwendig, da der Schwerpunkt der BAWAG P.S.K. eindeutig in Österreich liegt.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten (Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“) betragen 60.050 Tausend Euro (Vorjahr: 81.120 Tausend Euro).

In den Beteiligungserträgen von 11.001 Tausend Euro (Vorjahr: 14.104 Tausend Euro) sind Erträge von verbundenen Unternehmen in Höhe von 8.568 Tausend Euro (Vorjahr: 10.363 Tausend Euro) enthalten.

Wie gemäß § 237 Z 14 UGB erlaubt, werden hier die auf das Geschäftsjahr entfallenden Aufwendungen für den Abschlussprüfer nicht angegeben, da diese Information im Konzernabschluss enthalten ist.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 31.174 Tausend Euro (Vorjahr: 8.700 Tausend Euro) beinhalten unter anderem:

in Tausend Euro	2011
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	2.771
Erträge aus Mieten	507
Erträge aus Schadenersatz	15.566

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 4.825 Tausend Euro (Vorjahr: 11.585 Tausend Euro) und beinhalten 3.458 Tausend Euro für Aufwendungen aus Verkäufen von Anlagevermögen.

Der Aufwandssaldo aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken beträgt für das laufende Geschäftsjahr 19.476 Tausend Euro (Vorjahr 108.966 Tausend Euro). Darin enthalten sind auch Erträge von 3.839 Tausend Euro aus der vorzeitigen Beendigung von Sicherungsbeziehungen durch Barausgleich von Derivaten.

Diese Position enthält keine Aufwendungen aus der Transaktion mit der Stadt Linz. Betreffend der Forderung gegenüber der Stadt Linz verweisen wir auf die Erläuterungen unter *Angaben zu Aktivposten; 4 Forderungen an Kunden*.

In der Position 13/14 sind Gewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens in Höhe von 9.920 Tausend Euro (Vorjahr: 184.738 Tausend Euro) enthalten. Die Abschreibung von Beteiligungen, Gewinne aus Beteiligungsverkäufen sowie die Verlustübernahmen stehen mit 107.001 Tausend Euro (Vorjahr: 60.353 Tausend Euro) zu Buch.

Angaben zu Mitarbeitern und Organen

Der Personalstand betrug 2011 im Jahresdurchschnitt 4.142 Mitarbeiter (Vorjahr: 4.296 Mitarbeiter), die in einem Angestelltenverhältnis bzw. Bundesdienstverhältnis stehen. Im Personalstand enthalten sind jene 193 Mitarbeiter (Vorjahr: 150 Mitarbeiter), die in der BAWAG P.S.K. angestellt, aber an die NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH delegiert sind.

Die Aufwendungen für die Mitarbeitervorsorgekassa für das Geschäftsjahr 2011 betragen 1.090 Tausend Euro (Vorjahr: 929 Tausend Euro).

Der Aufwand für die Bezüge des aktiven Vorstands (inklusive abgegrenztem und noch nicht ausbezahltem Bonus) betrug im abgelaufenen Jahr 8.589 Tausend Euro (2010: 9.358 Tausend Euro).

An Pensionen wurden 1.659 Tausend Euro an ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene ausbezahlt. Auf Grund von Rückstellungsaufhebungen hat sich 2011 ein Ertrag von 509 Tausend Euro ergeben (2010: Ertrag 456 Tausend Euro).

Die Aufsichtsratsvergütungen beliefen sich auf 290 Tausend Euro (2010: 253 Tausend Euro).

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand und leitende Angestellte auf 7.809 Tausend Euro (2010: 10.729 Tausend Euro), für die anderen Arbeitnehmer auf 30.332 Tausend Euro (2010: 32.219 Tausend Euro).

Zum Bilanzstichtag haften ein Kredit sowie ein Aval (Mietenkaution) an zwei Mitglieder des Vorstands in Höhe von 44 Tausend EUR aus (2010: 38 Tausend EUR). Die Summe der Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats belief sich auf 25 Tausend EUR (2010: 29 Tausend EUR). Die Rückzahlung der Organkredite erfolgte entsprechend den Vertragsbedingungen.

Zusätzlich sind zum Bilanzstichtag keine Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Vorstands ausgenützt. Die Summe der ausgenützten Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Aufsichtsrats beträgt 26 Tausend EUR (2010: 26 Tausend EUR). Die Summe der Umsätze von der Bank gegenüber Dritten garantierten Kreditkarten des Dezembers 2011 die im Besitz von Mitgliedern des Vorstands waren, betragen 6 Tausend EUR, jener im Besitz von Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen 1 Tausend EUR.

Eine Aufstellung der Organmitglieder befindet sich in einer gesonderten Anlage zum Anhang.

Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen

Finanzderivate

Für die Bewertung von börsgehandelten Geschäften, z.B. Futures und Futuresoptionen, werden Börsenkurse herangezogen.

Das grundlegende Bewertungsmodell bei Plain Vanilla OTC-Optionen ist das Optionspreismodell nach Black-Scholes, welches je nach Underlying differiert. Fremdwährungsoptionen werden nach dem Garman-Kohlhagen-Modell (adaptiertes Black-Scholes-Modell) und Zinsoptionen werden nach Black bzw. Hull-White bewertet.

Der Gesamtwert eines Zinsswaps ergibt sich aus den Barwerten der fixen und variablen Seite des Swaps. Ebenso ergibt sich der Gesamtwert eines Währungsswaps aus den Barwerten der beiden Zahlungsströme, ausgedrückt in der funktionalen Währung des Konzerns.

Bei Devisentermingeschäften, einer Vereinbarung über den Austausch von Währungsbeträgen zu einem zukünftigen Zeitpunkt, wird der vereinbarte Terminkurs, der von den Währungs- und Zinsentwicklungen der beiden Währungen abhängt, dem aktuellen Terminkurs am Bilanzstichtag gegenübergestellt und daraus der Wert errechnet.

Bonitätsrisiken werden bei OTC-Derivaten, sofern keine Gestellung von Barsicherheiten vereinbart wurde, auf Basis des Netto-Derivateexposures je Kontrahent ermittelt. Für alle wesentlichen Nettoforderungen aus Derivatgeschäften wird in der Folge eine Bewertungsanpassung für das Kreditrisiko unter Berücksichtigung des Kundenratings und verfügbarer Credit Spreads berechnet. Auch sonstige Risiken wie z.B. rechtliche und andere operationelle Risiken werden im Rahmen dieser Bewertung berücksichtigt. Für alle wesentlichen Nettoverbindlichkeiten aus OTC-Derivatgeschäften werden Bewertungsanpassungen, welche das eigene Kreditrisiko der Bank berücksichtigen, angesetzt.

Sofern der Risikoabschlag nicht aus Markttransaktionen abgeleitet werden kann, wird dieser vom Management geschätzt. Dies betrifft insbesondere non-payment-Risiken auf Grund von rechtlichen Unsicherheiten, die nicht vom allgemeinen Credit Spread des Kunden abgeleitet werden können. Sofern die BAWAG P.S.K. davon ausgeht, dass das Geschäft rechtswirksam zustande gekommen ist, weist die Bank auch im Falle einer Einrede einen Vermögenswert aus dem positiven Marktwert des Geschäfts gegenüber der Gegenpartei aus.

Zur Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, deren Parameter nicht von Markttransaktionen abgeleitet werden können, wird der erwartete Cash Flow (samt Verzugszinsen, sofern vertraglich vereinbart) wahrscheinlichkeitsgewichtet und auf den Tag der Wertermittlung abgezinst. Ist die rechtliche Entstehung der Forderung oder ihr Fortbestand im Hinblick auf eventuelle Nichtigkeitsgründe oder eine Anfechtung streitig, werden diese rechtlichen Bedenken somit im Rahmen der Bewertung berücksichtigt.

Im Falle einer Auflösung (close-out) eines derivativen Geschäfts mit einem Kunden verändert sich die Art der Forderung der BAWAG P.S.K. Vor der Vertragsauflösung handelte es sich bei dem Vermögenswert um ein Derivat, nach dem Close-out um eine vertragliche Forderung, deren Höhe sich nicht mehr in Abhängigkeit von Marktparametern ändert.

Der Buchwert der Forderung entspricht dem gemäß § 237a UGB ermittelten Wert des Derivats zum Zeitpunkt der Vertragsauflösung, welcher dabei auch sämtliche bis zum Zeitpunkt der Auflösung (close-out) vorgenommene Bewertungsanpassungen umfasst. Der beizulegende Wert entspricht gemäß § 237a UGB dem Marktwert, sofern dieser feststellbar ist. Hat ein Finanzinstrument keinen Marktwert, so ist der beizulegende Zeitwert, sofern dies möglich ist, aus den Marktwerten der einzelnen Bestandteile des Finanzinstruments oder aus dem Marktwert eines gleichartigen Finanzinstruments abzuleiten, anderenfalls mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmodelle und -methoden zu bestimmen, sofern diese eine angemessene Annäherung an den Marktwert gewährleisten, allenfalls unter Heranziehung von Annahmen und Schätzungen.

Von wesentlicher Bedeutung war die oben beschriebene Vorgehensweise insbesondere bei der Transaktion mit der Stadt Linz.

Die Bewertung von Credit Linked Notes, für die keine aktiven Märkte existieren, erfolgt anhand von Bewertungsmodellen. Credit Linked Notes (CLNs) sind Anleihen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten vertraglich vereinbarten Ereignissen abhängt. In der Regel sind es Anleihen, die neben dem Ausfall des Emittenten auch synthetisch (via Credit Default Swap, CDS) das Ausfallsrisiko einer weiteren Referenzanleihe tragen. Die Bewertung von CLNs ergibt sich aus Bond- bzw. CDS-Spreads von Emittent und Referenzanleihe, Kupon, sowie der Restlaufzeit.

Für die Bewertungen komplexer Strukturen werden auch Bewertungen externer Experten herangezogen, die einer Plausibilitätsprüfung unterzogen werden.

Sicherungsbeziehungen

Teile von Wertpapieren des Aktivbestandes (Sovereign, Financials als auch in International Corporates), Kredite, Sparbücher und eigene Emissionen werden mit Zinsderivaten gegen das Zinsänderungs- und Währungsrisiko abgesichert. Die Grundgeschäfte beinhalten immer eine Fixzinsvereinbarung.

Primär werden Interest Rate Swaps zur Absicherung verwendet. In Ausnahmefällen werden auch Zinsoptionen (Cap, Floor) verwendet. Die zinsinduzierten Wertschwankungen aus den Grundgeschäften werden mit den zinsinduzierten Wertschwankungen aus den Derivaten ausgeglichen. Die Absicherung findet für Wertpapiere, Kredite und eigene Emissionen auf Einzelebene statt. Bei den Sparbüchern (Kaptialsparbücher) erfolgt die Absicherung auf Portfolioebene.

Die Effektivität dieser Bewertungseinheiten wird mittels Dollar Offset Methode geprüft. Weiters ist festzuhalten, dass der critical term match bei allen Bewertungseinheiten erfüllt ist. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich vom Zeitpunkt des Kaufes bzw. der Widmung des Grundgeschäftes bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes bzw. Portfolios.

Die beizulegenden Zeitwerte der eingesetzten Derivate betragen zum Bilanzstichtag 351.650 Tausend EUR. Davon entfallen Marktwerte in der Höhe von 414.382 Tausend EUR auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die Marktwerte der Sicherungsinstrumente auf –62.732 Tausend EUR.

Zusammensetzung des Derivatevolumens (Handelsbuch und Bankbuch)

Zinsswaps und Basisswaps sind im Volumen der Derivate nur einseitig berücksichtigt. Bei Futures und Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte fließen die Nominalen aller gekauften und verkauften Derivate in die Darstellung ein. Währungs- und Zinsswaps mit mehreren Währungen (CRS) fließen nur einseitig in die Summe der Nominalen des Handelsbuches ein. Bei Devisentermingeschäften wird das Nominale der Kauf- und der Verkaufverträge in die Summe der Derivate aufgenommen. Gleiches gilt für die FX Optionen. Bei CDS wird das Nominale der gekauften CDS als auch der verkauften CDS in die Berechnung des Derivatevolumens mit einbezogen. Der Rest der Derivate wird nur einseitig berücksichtigt.

Für weitere Erläuterungen zu den Angaben über die derivativen Finanzgeschäfte der BAWAG P.S.K. verweisen wir auf die zwei Tabellen im Anhang („Derivate im Bankbuch“ und „Derivate im Handelsbuch“).

Die Tabelle Derivate im Handelsbuch per 31. Dezember 2011 enthält sowohl Sicherungsgeschäfte, welche für ein Derivatgeschäft mit der Stadt Linz abgeschlossen wurden, als auch die zur Glättstellung dieser Position eingegangenen Gegengeschäfte. Die zum 31. Dezember 2011 bilanzierte, nicht-derivative Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz ist in der Tabelle nicht enthalten.

Angaben zu der Offenlegung gem. § 26 BWG

Gemäß § 26 Z 1 BWG werden alle Informationen über die Organisationsstruktur, das Risikomanagement und die Risikokapitalsituation im Internet unter „<http://www.bawagpsk-annualreport.com>“ offengelegt (deutsche und englische Version).

Wien, am 6. März 2012



Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstandes und CEO



Andreas Arndt
Mitglied des Vorstandes



Wolfgang Klein
Mitglied des Vorstandes



Christoph Raninger
Mitglied des Vorstandes



Sanjay Sharma
Mitglied des Vorstandes

Anlagenpiegel gemäß § 226 Abs. 1 UGB

in EUR 1.000	Anschaffungs-/Herstellungskosten				(Zu-)/Abschreibungen		Buchwerte	
	Stand 1.1. 2011	Zugänge 2011	Umbu- chungen 2011	Abgänge 2011	kumuliert	2011	Stand 31.12. 2011	Stand 31.12. 2010
Finanzanlagen								
Schuldtitel öffentlicher Stellen	1.236.253	1.241.906	50.000	-1.380.501	18.929	26.395	1.128.729	1.225.658
Forderungen an Kreditinstitute	44.020	50.102	59.627	-12.624	- 876	-722	142.000	44.042
Forderungen an Kunden	110.984	587.376	332.338	-26.955	- 151	-2.452	1.003.894	112.352
Schuldverschreibungen u. a. fest- verzinsliche Wertpapiere	5.017.219	2.099.033	-441.965	-1.493.114	31.743	24.829	5.149.430	5.011.848
Aktien und sonstige Wertpapiere	-	15.000	-	-	-	-	15.000	-
Beteiligungen	99.636	84	-	-9.589	6.376	547	83.755	93.807
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.938.575	28.331	-	-5.035	642.315	106.296	1.319.556	1.402.557
Immat. Vermögensgegenstände	250.311	15.953	-	-1.748	174.208	21.794	90.308	96.841
Sachanlagen								
Betr. genutzte Grundst. u. Gebäude	179.564	30	-	-12.938	61.080	3.048	105.576	113.744
Sonst. Sachanlagen	455.548	24.139	-	-40.376	380.694	19.567	58.617	59.298
Gesamtsumme	9.332.111	4.061.954	-	-2.982.880	1.314.320	199.301	9.096.865	8.160.145

Unternehmen, an denen die BAWAG P.S.K. zumindest 20 % der Anteile besitzt

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Banken						
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien	50,00%	7.866	2.106			31.12.2010
BAWAG banka d.d., Laibach	100,00%	11.538	-5.397	K		31.12.2010
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	100,00%	480.908	12.010	K		31.12.2010
BAWAG P.S.K. Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	100,00%	19.543	1.045	K		31.12.2010
easybank AG, Wien	100,00%	25.495	7.112	K	U	31.12.2010
Kapital-Beteiligungs Aktiengesellschaft, Wien	20,00%	6.665	-419			30.09.2010
Österreichische Verkehrskreditbank AG, Wien	100,00%	15.032	969	K		31.12.2010
PayLife Bank GmbH, Wien	20,82%	82.638	1.781			31.12.2010
Nichtbanken						
A.U.S. Beta Holding GmbH, Wien	100,00%	5.032	-1	K		31.12.2010
A.U.S. Gamma Holding GmbH, Wien	100,00%	10.068	-1	K		31.12.2010
AUSTOST ANSTALT, Balzers	100,00%	753	-317			31.12.2010
BAWAG Finance Malta Ltd., Sliema	100,00%	984	250	K		31.12.2010
BAWAG P.S.K. Capital Advisors Ltd., London	100,00%	n.a.	n.a.			in Liquidation
BAWAG P.S.K. Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	404	1			31.12.2010
BAWAG P.S.K. Equity Finance Ltd., Jersey	100,00%	8	-11			31.12.2010
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH, Wien	100,00%	37.313	9.483	K		31.12.2010
BAWAG P.S.K. Jersey Capital Limited, Jersey	100,00%	-18.861	-3.951	K		31.12.2010
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	100,00%	59.738	7.460	K	U	31.12.2010
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien	61,66%	77	0			31.12.2010
LTB Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H., Wien	25,10%	3.092	2.506			30.11.2011
NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	99,81%	586	13	K	U	31.12.2010
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%	618.160	-17.393	K		31.12.2010
P.S.K. Handel und Vermietung GmbH, Wien	100,00%	321	-2			31.12.2010
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%	11.678	-538	K		31.12.2010
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	47	1.222	K		31.12.2010
RVG, Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	17.438	275	K		31.12.2010
Wiener Risikokapitalfonds Ges.m.b.H., Wien	20,00%	20	-282			31.12.2010

Sonstige wesentliche verbundene und assoziierte Unternehmen des Konzerns

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Konsolidierte Unternehmen						
A.U.S. Alpha Holding GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Alpha Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Beta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Delta Holding GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Delta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Gamma Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG CAPITAL FINANCE III LIMITED, Jersey	100,00%					
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	100,00%					
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	100,00%					
BAWAG Investments Limited, Jersey	100,00%					
BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. INVEST GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft, Wien	25,00%			at equity		
B.L.H. BAWAG Leasing Holding GmbH, Wien	100,00%					
Bodensee Limited, Sliema	51,00%					
BPI Holding GmbH & Co KG., Wien	100,00%					
BV Holding GmbH, Wien	100,00%					
BV Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
CARNI Industrie-Immobilien-gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
CVG Immobilien GmbH, Wien	100,00%					

Sonstige wesentliche verbundene und assoziierte Unternehmen des Konzerns

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Konsolidierte Unternehmen						
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
KLB Baulandentwicklung GmbH., Wien	100,00%					
M. Sittikus Str. 10 Errichtung GmbH., Wien	100,00%					
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	100,00%					
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
Rhein Limited, Grand Cayman	51,00%					
START Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
Vindobona Finance Beta S.A., Luxemburg	100,00%					
Zeus Recovery Fund S.A., Luxemburg	50,00%					
Wesentliche nicht konsolidierte Unternehmen						
ATHENA Burgenland Beteiligungen AG, Eisenstadt	38,30%					
Athena Wien Beteiligungen AG, Wien	50,00%					
ATHENA Zweite Beteiligungen GmbH, Wien	33,33%					
BAWAG Leasing & Fleet Kft, Budapest	100,00%					
BAWAG Leasing & Fleet Sp. z o.o., Warschau	100,00%					
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag	100,00%					
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Bratislava	100,00%					
BAWAG Leasing s.r.o., Bratislava	100,00%					
BAWAG Leasing Zrt., Budapest	100,00%					
BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag	100,00%					
BPLCZ One s.r.o., Prag	100,00%					
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33%					
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	50,00%					
FCH beta Finanzierungsvermittlung GmbH, Wien	100,00%					
Fides Leasing GmbH, Wien	50,00%					
Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
Generali Leasing GmbH, Wien	25,00%					
HFE alpha Handels-GmbH, Wien	50,00%					
IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien	100,00%					
Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH., Wien	100,00%					
Kommunalleasing GmbH, Wien	50,00%					
Omnimedia Werbegesellschaft m.b.H., Wien	27,00%					
OMNITEC Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien	50,00%					
PLATO Grundstücksverwertung GmbH, Wien	100,00%					
PT Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
REAL ESTATE Leasing s.r.o., Bratislava	100,00%					
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	50,00%					

in EUR 1.000	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
Wesentliche nicht konsolidierte Unternehmen						
RF elf Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
uni venture Beteiligungs AG, Wien	100,00%					
VB Real Estate Leasing Uriah GmbH, Wien	45,00%					
Vindobona Alpha S.a r.l., Luxemburg	100,00%					
WBG Wohnen und Bauen Gesellschaft mbH, Wien	24,00%					

Gesamt Derivative Finanzgeschäfte der BAWAG P.S.K. per 31. Dezember 2011

Derivate im Bankbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	43.821.772	17.412.517	6.950.336	68.184.625	879.820	-594.678
b) Basisswap	10.000	625.420	1.297.275	1.932.695	69.367	-21.964
c) Zinstermingeschäft	-	100.000	-	100.000	925	- 887
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte (*)	20.000	-	-	20.000	-	-
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	63.259	107.847	85.872	256.978	1.944	-1.981
f) Andere vergleichbare Verträge	-	-	-	-	-	-
Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	287.067	1.029.768	166.059	1.482.894	6.251	-147.450
b) Devisentermingeschäft	1.576.843	-	-	1.576.843	5.347	-7.735
c) Währungsterminkontrakte und währungsbezogene Indexkontrakte	-	-	292.415	292.415	285	-41.984
d) Währungsoptionen	3.427	12.000	9.401	24.828	2.881	-2.880
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	359	-	-	359	45	-
f) Andere Devisen- und Goldverträge	-	-	-	-	-	-
Index- und Substanzverträge						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte	-	-	42.628	42.628	-	-
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte	13.500	125.081	29.760	168.341	3.614	-25.960
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen						
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere						
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC						
b) Edelmetall Terminkontrakte börsennotiert						
c) Edelmetall Optionen						
d) Andere vergleichbare Edelmetallverträge						
Warenverträge (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC						
b) Waren Termingeschäfte börsennotiert						
c) Gekaufte Waren Option	60.000	-	17.804	77.804	7.523	-124
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte						
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps	123.657	601.117	136.001	860.775	48.774	-13.876
b) Portfolio credit event/default swap						
c) Total return swap						
d) Credit spread forward						
e) Credit spread option						
f) Other/Sonstige						
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind	-	117.304	43.712	161.016	6.861	-3.093
Gesamt Nominale BB				75.182.201	1.033.637	-862.612

* In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsummieren sich Futures. Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden. In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Derivate im Handelsbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	5.922.465	12.938.197	7.791.140	26.651.802	760.040	-670.446
b) Basisswap	275.000	150.000	462.000	887.000	3.809	-8.175
c) Zinstermingeschäft	500.000	-	-	500.000	-	-187
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte (*)	470.214	193.214	-	663.428	-	-
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	15.942.942	9.467.607	2.754.997	28.165.546	189.618	-195.847
f) Andere vergleichbare Verträge	-	-	-	-	-	-
Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	-	1.297.261	4.667	1.301.928	110	-283.986
b) Devisentermingeschäft	1.823.765	2.335.806	239.670	4.399.241	96.215	-95.983
c) Währungsterminkontrakte und währungsbezogene Index Kontrakte	-	-	-	-	-	-
d) Währungsoptionen	6.310.186	9.535.045	640.838	16.486.069	171.264	-496.866
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	331.951	248.857	-	580.808	16.341	-20.966
f) Andere Devisen- und Goldverträge	-	-	-	-	-	-
Index- und Substanzverträge						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte						
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte						
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen						
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere						
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC						
b) Edelmetall Terminkontrakte borsenotiert						
c) Edelmetall Optionen						
d) Andere vergleichbare Edelmetallverträge						
Warenverträge (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC						
b) Waren Termingeschäfte borsenotiert						
c) Gekaufte Waren Option						
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte						
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps	150.000	586.000	280.000	1.016.000	22.978	-22.945
b) Portfolio credit event/default swap						
c) Total return swap						
d) Credit spread forward						
e) Credit spread option						
f) Other/Sonstige						
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind						
Gesamte Nominale HB				80.651.822	1.260.375	-1.795.401
Gesamtnominale				155.834.023	2.294.012	-2.658.013

* In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsummieren sich Futures.
Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Gesamt Derivative Finanzgeschäfte der BAWAG P.S.K. per 31. Dezember 2010

Derivate im Bankbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	13.023.594	13.907.962	3.845.211	30.776.767	578.176	-359.402
b) Basisswap	10.000	119.230	976.807	1.106.037	70.827	-33.409
c) Zinstermingeschäft	–	–	–	–	–	–
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte (*)	306.900	–	–	306.900	–	–
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	82.165	170.452	89.848	342.465	1.994	-3.338
f) Andere vergleichbare Verträge	–	–	–	–	–	–
Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	82.920	906.180	457.092	1.446.192	16.369	-138.690
b) Devisentermingeschäft	1.938.882	–	–	1.938.882	13.493	-18.763
c) Währungsterminkontrakte und währungsbezogene Indexkontrakte	–	–	269.673	269.673	62	-43.666
d) Währungsoptionen	74.056	10.000	9.384	93.440	7.462	-7.365
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	–	–	–	–	–	–
f) Andere Devisen- und Goldverträge	–	–	–	–	–	–
Index- und Substanzverträge						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte	–	–	42.628	42.628	–	–
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte	17.400	121.376	14.600	153.376	5.428	-23.187
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen	–	–	–	–	–	–
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere	–	–	–	–	–	–
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC	–	–	–	–	–	–
b) Edelmetall Terminkontrakte börsennotiert	–	–	–	–	–	–
c) Edelmetall Optionen	–	–	–	–	–	–
d) Andere vergleichbare Edelmetallverträge	–	–	–	–	–	–
Warenverträge (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC	–	–	–	–	–	–
b) Waren Termingeschäfte börsennotiert	–	–	–	–	–	–
c) Gekaufte Waren Option	13.070	63.000	10.465	86.535	4.914	-164
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps	48.000	172.870	44.903	265.773	41.464	-2.200
b) Portfolio credit event/default swap	–	–	–	–	–	–
c) Total return swap	–	–	–	–	–	–
d) Credit spread forward	–	–	–	–	–	–
e) Credit spread option	–	–	–	–	–	–
f) Other/Sonstige	–	–	–	–	–	–
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind	–	5.601	62.711	68.312	3.772	-1.940
Gesamt Nominale BB				36.896.980	743.961	-632.124

* In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsummieren sich Futures. Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden. In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Derivate im Handelsbuch

in EUR 1.000	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
Zinsderivate						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	3.742.699	10.707.059	5.405.747	19.855.505	543.617	-451.546
b) Basisswap	100.000	500.000	712.000	1.312.000	3.997	-20.077
c) Zinstermingeschäft	-	-	-	-	-	-
d) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte (*)	82.500	-	-	82.500	-	-
e) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	1.437.737	7.554.302	3.013.120	12.005.159	146.376	-152.299
f) Andere vergleichbare Verträge	-	-	-	-	-	-
Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	20.232	1.261.157	4.923	1.286.312	3.170	-261.835
b) Devisentermingeschäft	907.317	454.439	152.246	1.514.002	22.969	-48.858
c) Währungsterminkontrakte und währungsbezogene Index Kontrakte	-	-	-	-	-	-
d) Währungsoptionen	4.351.279	6.883.467	2.292.833	13.527.579	439.448	-390.920
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	102.672	25.745	-	128.417	2.347	-3.856
f) Andere Devisen- und Goldverträge	-	-	-	-	-	-
Index- und Substanzverträge						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index-Termingeschäfte						
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte						
c) Optionen auf Substanzwerte und sonstige Wertpapierindex-Optionen						
d) Andere vergleichbare Verträge hinsichtlich Substanzwerte und andere Wertpapiere						
Edelmetall						
a) Edelmetall Termingeschäfte OTC						
b) Edelmetall Terminkontrakte borsenotiert						
c) Edelmetall Optionen						
d) Andere vergleichbare Edelmetallverträge						
Warenverträge (ausgenommen Edelmetall-Verträge)						
a) Waren Termingeschäfte OTC						
b) Waren Termingeschäfte borsenotiert						
c) Gekaufte Waren Option						
d) Andere vergleichbare Warengeschäfte						
Kreditderivate						
a) Single name credit event/default swaps	10.000	1.212.000	250.000	1.472.000	6.726	-26.645
b) Portfolio credit event/default swap						
c) Total return swap						
d) Credit spread forward						
e) Credit spread option						
f) Other/Sonstige						
Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind						
Gesamte Nominale HB				51.183.474	1.168.650	-1.356.036
Gesamtnominale				88.080.454	1.912.611	-1.988.160

* In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsummieren sich Futures. Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden. In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

Organe der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft

Vorstand der BAWAG P.S.K. per 31.12.2011

Byron HAYNES, Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008) und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

Andreas ARNDT (seit 1.10.2010)

Wolfgang KLEIN (seit 1.11.2010)

Christoph RANINGER (seit 17.5.2010)

Sanjay SHARMA (seit 1.1.2010)

Ausgeschiedene Vorstände

Stephan KOREN (bis 30.04.2011)

Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. per 31.12.2011

Vorsitzender

Cees MAAS (seit 15.10.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.7.2009 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vorsitzender-Stellvertreter

Pieter KORTEWEG (seit 15.12.2009, Aufsichtsratsmitglied seit 27.8.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Mitglieder

Marius J.L. JONKHART (von 18.7.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Rudolf JETTMAR (von 15.5.2007 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2011 Beschluss fasst)

Ronald E. KOLKA (von 6.8.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst).

Herr Ronald E. KOLKA hat mit Wirkung zum 31.12.2011 seinen Rücktritt erklärt.

Keith TIETJEN (von 5.10.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

Vom Betriebsrat delegiert

Ingrid STREIBEL-ZARFL (seit 1.10.2005)

Brigitte JAKUBOVITS (seit 1.10.2005)

Beatrix PRÖLL (seit 1.10.2005)

Staatskommissärin

Beate SCHAFFER (seit 1.8.2009, davor stellvertretende Staatskommissärin von 1.3.2007 bis 31.7.2009)

Stellvertretender Staatskommissär

Markus CHMELIK (seit 1.3.2010)

Ausschüsse der BAWAG P.S.K. per 31.12.2011

Kreditausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
 Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender-Stellvertreter
 Rudolf JETTMAR
 Keith TIETJEN
 Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
 Beatrix PRÖLL, vom Betriebsrat delegiert

Prüfungsausschuss

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
 Ronald E. KOLKA, Vorsitzender-Stellvertreter
 Rudolf JETTMAR
 Cees MAAS
 Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
 Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Nominierungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
 Ronald E. KOLKA, Vorsitzender-Stellvertreter
 Pieter KORTEWEG
 Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
 Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

Vergütungsausschuss

Cees MAAS, Vorsitzender
 Pieter KORTEWEG, Vorsitzender-Stellvertreter
 Keith TIETJEN

Related Parties Special Audit Committee

Marius J.L. JONKHART, Vorsitzender
 Cees MAAS, Vorsitzender-Stellvertreter
 Pieter KORTEWEG
 Rudolf JETTMAR
 Ingrid STREIBEL-ZARFL, vom Betriebsrat delegiert
 Brigitte JAKUBOVITS, vom Betriebsrat delegiert

LAGEBERICHT

LAGEBERICHT DER BAWAG P.S.K.

Wirtschaftliche Entwicklung

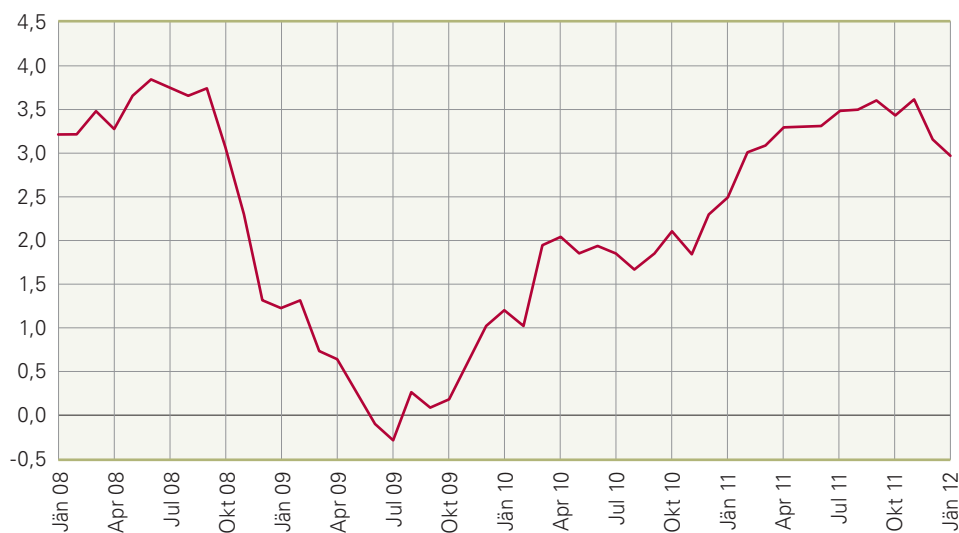
Konjunktur

Die österreichische Wirtschaft expandierte im Jahr 2011 kräftig: Das reale Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich um 3,1 %. Dazu trug sowohl die starke Exportnachfrage als auch die Investitionstätigkeit der heimischen Unternehmen bei. Der Anstieg des privaten Konsums blieb jedoch, wie bereits im Jahr davor, hinter der Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage zurück.

Österreich profitierte im Berichtsjahr vor allem von der positiven Wirtschaftsentwicklung des Haupthandelspartners Deutschland, aber auch die Exportnachfrage aus Asien war rege. Der Anstieg der Sachgütererzeugung erreichte einen langjährigen Rekordwert. Die inländische Nachfrage trug jedoch stärker zum Wirtschaftswachstum bei. Insbesondere die Investitionen in Ausrüstungsgüter gestalteten sich dynamisch. Die Bauwirtschaft entwickelte sich verhalten, zumindest konnte der Abwärtstrend der beiden vergangenen Jahre gestoppt werden. Das verfügbare Realeinkommen der privaten Haushalte erhöhte sich 2011 geringfügig, nach einem Rückgang in den beiden Jahren zuvor. Dennoch nahmen die Ausgaben der Verbraucher merklich langsamer zu als im Vorjahr; gleichzeitig sank die Sparquote der Haushalte auf einen langjährigen Tiefstand von 7,5 %. Die Ausgabenzurückhaltung machte sich im Einzelhandel bemerkbar, der über Absatzeinbußen klagt.

Im Euroraum weitete sich das Konjunkturgefälle im Berichtsjahr aus: Während einige osteuropäischen Mitgliedsländer sowie Finnland, Deutschland und Österreich ein kräftiges Wirtschaftswachstum verzeichneten, war in jenen Ländern, die im Zentrum der Schuldenkrise stehen, eine Rezession bzw. ein nur mäßiges Wachstum zu beobachten.

Eine negative Begleiterscheinung der guten Konjunktorentwicklung in Österreich war 2011 der deutliche Anstieg der Verbraucherpreise, der im dritten Quartal mit einer durchschnittlichen Teuerungsrate von 3,5 % einen Höhepunkt erreichte. Freilich waren für diesen Preisauftrieb in erster Linie die gestiegenen Energiekosten ausschlaggebend, allerdings spielten auch Preiserhöhungen bei Nahrungsmitteln und Dienstleistungen sowie die Anhebung indirekter Steuern eine Rolle. Im Jahresdurchschnitt betrug die Inflationsrate, gemessen am heimischen Verbraucherpreisindex, 3,3 %.

AT: Inflationsrate

Quelle: Statistik Austria

Der Konjunkturaufschwung spiegelte sich im Berichtsjahr in einer dynamischen Beschäftigungsentwicklung wider: Die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen lag im Durchschnitt um fast 2 % über dem Vorjahresniveau. Allerdings reichten die neu geschaffenen Stellen nicht aus, um die Arbeitslosigkeit merklich zu senken, da auch die Zahl der Erwerbspersonen zunahm. Die Erwerbslosenquote nach Berechnung des AMS lag mit durchschnittlich 6,7 % nur geringfügig unter dem Wert von 2010. Im Jahresverlauf ist die saisonal bereinigte Arbeitslosenquote kontinuierlich gestiegen.

Das gesamtstaatliche Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte 2011 mit 3,3 % des Bruttoinlandsprodukts um einen Prozentpunkt niedriger ausgefallen sein als im Jahr zuvor. Diese Verbesserung ist in erster Linie der guten Konjunktur zu verdanken. Österreich überschritt damit die zulässige Höchstgrenze von 3 % des BIP ein weiteres Mal. Sowohl im Vergleich zu den anderen Mitgliedsländern der Eurozone als auch in der Wahrnehmung der Finanzmärkte ist die Höhe des öffentlichen Defizits jedoch unauffällig.

Die Kreditvergabe der heimischen Banken an private Haushalte und Unternehmen im Euroraum expandierte 2011 nur wenig, allerdings konnte der im Jahr zuvor beobachtete Rückgang mehr als wettgemacht werden. Zudem beschleunigte sich das Kreditwachstum im Verlauf des Berichtsjahres. Im Retailgeschäft war eine stärkere Nachfrage nach Wohnbaukrediten zu bemerken (+3,5 %), während sich bei den Konsumkrediten der Abwärtstrend fortsetzte (-3 %). Die Kredite an nicht-finanzielle Unternehmen verzeichneten nach der letztjährigen Stagnation wieder eine Zunahme (+3 %); diese spiegelte die starke Investitionsgüternachfrage jedoch nur unzureichend wider, da die heimischen Betriebe dank der guten Ertragslage auf Eigenmittel für die Finanzierung zurückgreifen konnten.

SCHÖN, DASS ES EINE BANK GIBT, DIE MITTEN IM LEBEN STEHT.



Der Zweite unten links, das ist der Ludwig, auch Wiggerl genannt. Der findet es ganz angenehm, dass er auch beim Training mit Geldfragen zum Hannes kommen kann. Denn der Hannes (Dritter von links hinten) ist nicht nur als Stürmer begnadet, sondern auch als BAWAG P.S.K. Berater.

Mitten im Leben.
www.mitten-im-leben.at

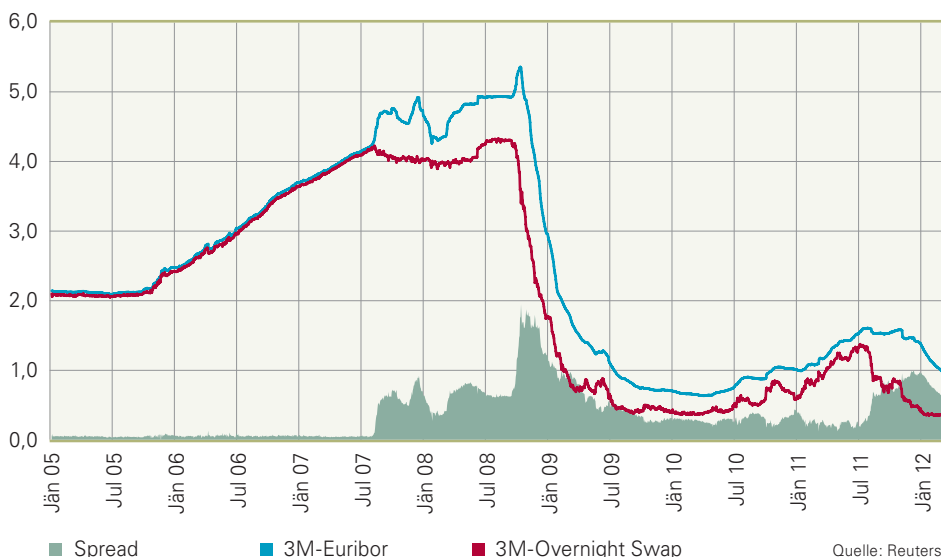


Geld- und Kapitalmärkte

Der zunehmende Aufwärtsdruck auf die Verbraucherpreise veranlasste die Europäische Zentralbank im April 2011 zu einer Anhebung ihres Leitzinses um einen viertel Prozentpunkt auf 1,25 %. Sie beendete damit vorerst die fast zweijährige Niedrigzinspolitik. Im Juli folgte eine weitere Erhöhung auf 1,50 %. Unter dem Eindruck der rapiden Eintrübung der Konjunkturaussichten im Euroraum nahm die EZB die Zinserhöhungen im November und Dezember jedoch wieder zurück. Die neuerliche Lockerung der Geldpolitik wurde flankiert von einer Ausweitung der so genannten „unkonventionellen Maßnahmen“: der erstmaligen Durchführung eines Refinanzierungsgeschäftes mit einer Laufzeit von 37 Monaten, der Lockerung der Anforderungen für jene Sicherheiten, die Geschäftsbanken im Rahmen der Refinanzierungsgeschäfte hinterlegen müssen, und der Senkung des Mindestreservesatzes von 2 % auf 1 %. Zudem wurden die Ankäufe von Staatsanleihen im Rahmen des Securities Markets Programme ab August beträchtlich ausgeweitet.

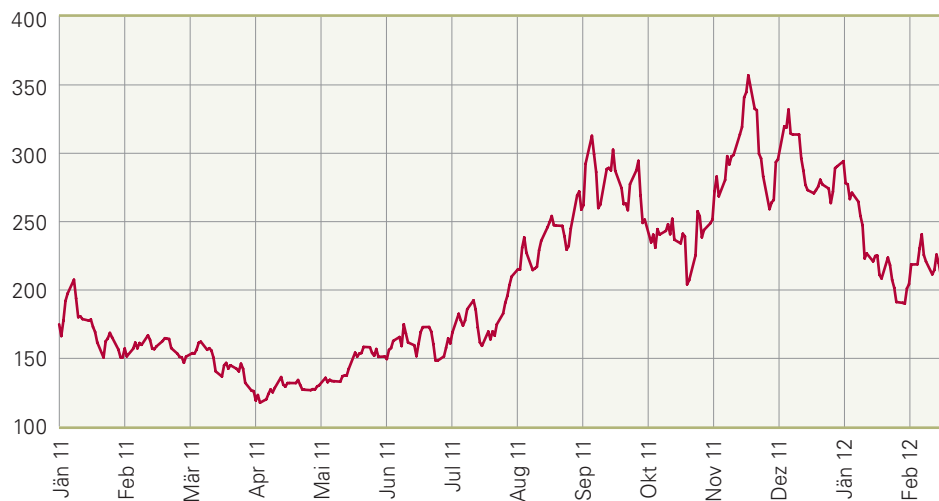
Am Interbankenmarkt haben sich die liquiditätsinduzierten Risikoaufschläge, gemessen an der Differenz zwischen 3-Monats-Euribor und Overnight-Indexed-Swap, in der zweiten Jahreshälfte deutlich erhöht und erreichten in der Spitze 100 Basispunkte. Während die Euribor-Sätze auf die Leitzinssenkung der EZB zunächst nur wenig reagierten, gaben die Overnight-Swap-Sätze entsprechend nach. Der Spread zwischen den genannten Zinssätzen spiegelt die zunehmende Wahrnehmung eines Kreditrisikos am Interbankenmarkt wider. Die Liquiditätsbeschaffung der Banken erfolgte auch 2011 zu einem großen Teil über die EZB bzw. die nationalen Zentralbanken. Der Langfristender über drei Jahre war mit einem Zuteilungsvolumen von 489 Mrd EUR stark nachgefragt. Insgesamt betragen die Forderungen der EZB aus Tenderoperationen gegenüber europäischen Banken zuletzt rund 800 Mrd EUR.

Euro-Interbankenmarkt



Unter dem Eindruck der Staatsschuldenkrise und der damit verbundenen Unsicherheit kam die Emissionstätigkeit am europäischen Bankenmarkt, insbesondere im Segment für unbesicherte Anleihen, in der zweiten Jahreshälfte 2011 praktisch zum Erliegen. Das Nettoemissionsvolumen (Bruttoemissionen abzüglich Tilgungen) betrug –110 Mrd EUR. Eine ähnliche Entwicklung war in Österreich zu beobachten: Die Emissionen heimischer Banken waren geringer als die Tilgungen. Die zunehmende Risikoaversion spiegelte sich in kräftig steigenden Kreditrisikoaufschlägen für unbesicherte Anleihen in einem sehr dünnen Markt wider. Der „Markt iTraxx Europe Senior Financial Index“ stieg innerhalb weniger Monate um rund 200 Basispunkte auf einen Rekordwert von mehr als 350 Basispunkten.

Markt iTraxx Europe Senior Financial Index (5 Jahre)



Quelle: Reuters

Am Rentenmarkt fand die Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise im Jahr 2011 ihren unmittelbaren Ausdruck in einer Zunahme der Risikoaufschläge von Anleihen der Euro-Mitgliedsländer auf deutsche Bundesanleihen, welche als Benchmark gelten. Die zunehmende Sorge über die Tragfähigkeit der öffentlichen Verschuldung schlug sich vor allem in kräftig steigenden Renditen der Peripheriestaaten nieder: Während für Griechenland ohnehin eine Umschuldung ausgehandelt wurde, ist der Anstieg der Kapitalmarktzinsen auf zuletzt 15 % in Portugal, das ebenfalls finanzielle Hilfe von der EU und vom IWF in Anspruch genommen hat, Besorgnis erregend. In Italien und Spanien erreichten die Renditen auf zehnjährige Staatsanleihen Ende November mit 7,3 % bzw. 6,7 % ihren Höhepunkt, sanken seither jedoch wieder deutlich. Selbst die mit der Bestnote AAA bewerteten Länder mussten eine Anhebung des Risikospreads hinnehmen. Die Renditen österreichischer Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit notierten in der Spitze (Mitte November) 180 Basispunkte über vergleichbaren deutschen Papieren. Bis zum Jahresende schrumpfte der Aufschlag auf rund 110 Basispunkte, stieg danach aber wieder an. Die Herabstufung der Bonität Österreichs durch Standard & Poor's auf AA+ Mitte Jänner 2012 hatte keine unmittelbaren Auswirkungen auf den Risikospread. Die Sekundärmarktrendite zehnjähriger deutscher Staatsanleihen erreichte im September ein Allzeittief von 1,7 % – eine Folge der zunehmenden Risikoaversion der Anleger. Seither schwankt die Rendite um ein Niveau von 2 %, während österreichische Bundesanleihen zuletzt eine Rendite von knapp über 3 % aufwiesen.

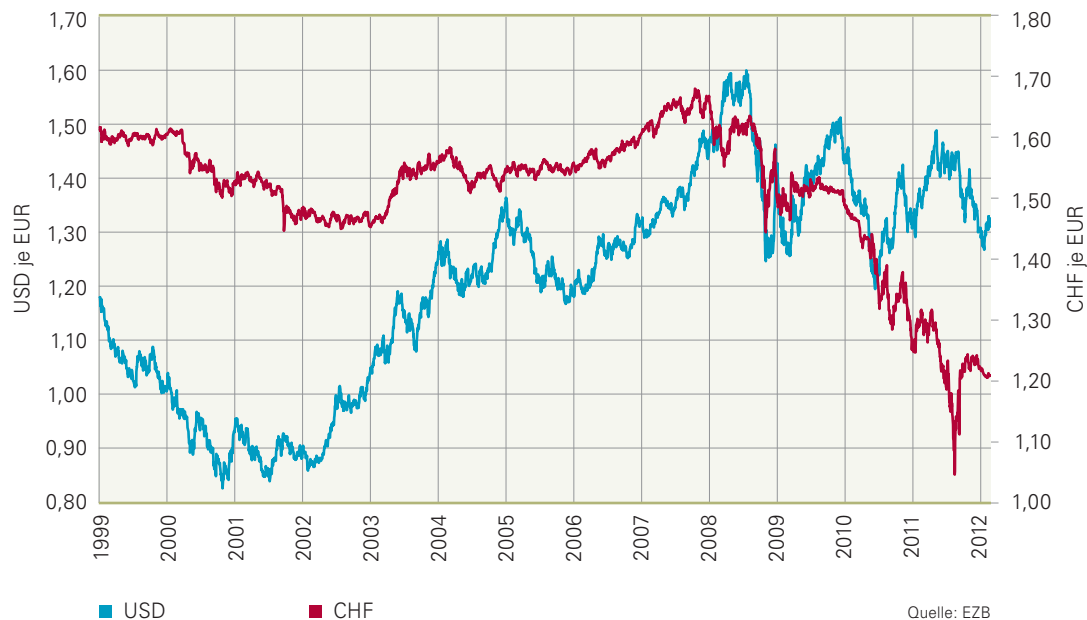
Die Emissionstätigkeit des Bundes war 2011 höher als im Jahr zuvor. In den ersten elf Monaten betrug das Nettoemissionsvolumen 8,1 Mrd EUR (2010: 7,9 Mrd EUR). Die durchschnittliche Emissionsrendite lag mit 3,10 % nur geringfügig über dem Vorjahresniveau (2,98 %).

Die Interest-Rate-Swap-Sätze notierten in der zweiten Jahreshälfte 2011 zeitweilig 60 Basispunkte über der Rendite deutscher Bundesanleihen; zuletzt sank der Spread jedoch wieder auf rund 30 Basispunkte. Die Zinskurve (IRS 1 bis 10 Jahre) verschob sich im zweiten Halbjahr um rund einen Prozentpunkt nach unten.

Devisenmärkte

Am Devisenmarkt spiegelte sich die Schuldenkrise vor allem in einer starken Aufwertung des Schweizer Franken wider. Gegenüber dem Euro notierte der Franken im August im Intraday-Handel zeitweise an der Parität. Im September reagierte die Schweizerische Nationalbank schließlich mit der Bekanntgabe eines Mindestkurses von 1,20 CHF je EUR, der seither erfolgreich verteidigt werden konnte. Gegenüber dem US-Dollar gewann der Euro in den ersten vier Monaten 2011 kräftig an Wert. Nach einer relativ volatilen Seitwärtsbewegung wertete der Euro in den letzten beiden Monaten des Berichtsjahres auf ein Jahrestief von 1,29 USD je EUR ab.

Wechselkurse gegenüber dem Euro



**JE MEHR SIE VON UNS HABEN,
DESTO MEHR HABEN SIE DAVON.**

**BIS ZU
€720,-
KASSIEREN!**

Sportbuffet

NEU:
STAMMKUNDEN-
ANGEBOTE

DER KONTOBOX BONUS



Je mehr, desto besser.

Als KontoBox Kunde können Sie für zusätzliche Produkte einen Jahresbonus von bis zu € 720,- kassieren*. Ihr/e BAWAG P.S.K. BeraterIn informiert Sie gerne näher.

Mitten im Leben.

www.mitten-im-leben.at



*) Aktion gültig bis 31.12.2012 für InhaberInnen einer nach dem 1.11.2008 eröffneten KontoBox; Abrechnung pro Kalenderjahr

BAWAG P.S.K. im Jahr 2011:

Konsequente Umsetzung unserer Wachstumsstrategie im kundenorientierten Kerngeschäft

Die BAWAG P.S.K. ist eine der größten Banken in Österreich, die als Universalbank insbesondere in Österreich, aber auch international tätig ist. Zum Jahresende beträgt das Filialnetz der BAWAG P.S.K. 431 Bankgeschäftsstellen und 159 Postfilialen. Die Geschäftsfelder der Bank umfassen das Privat- und Firmenkundengeschäft sowie das Segment Financial Markets.

Der klare Fokus der BAWAG P.S.K. liegt auf unserer Kernkompetenz, dem österreichischen Retail- und Kommerzkundengeschäft. Die BAWAG P.S.K. verfügt über das größte, zentral gesteuerte Filialnetzwerk Österreichs, das im Rahmen der Filialoffensive von bisher 150 direkt gesteuerten Filialen auf rund 520 Filialen neuen Typs – also Bank und Post gemeinsam unter einem Dach – ausgebaut wird. Dieses neue Konzept ermöglicht es der BAWAG P.S.K., unseren Kunden – immer und überall – direkte und eigenverantwortete Kundenbetreuung in ganz Österreich anzubieten. Unser Filialnetz wird durch mehr als 1.000 Postpartner, den mobilen Vertrieb und durch unabhängige Finanzberater ergänzt.

Die Bank ist mit 1,6 Millionen Kunden traditionell stark im Retailgeschäft und konnte sich 2011 über mehr als 65.000 neue Kunden freuen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die BAWAG P.S.K. ihre erfolgreiche Wachstumsstrategie weiter fortgeführt, welche sich durch eine klare Kundenorientierung und Fokussierung auf die Kerngeschäftssegmente auszeichnet. Dabei ist es uns gelungen, eine Vielzahl von Initiativen erfolgreich umzusetzen:

1. Im Geschäftsbereich Privat- und Geschäftskunden war die konsequente Umsetzung unserer Multikanal-Vertriebsstrategie (unter anderem Ausbau unseres e-banking und Selbstbedienungs-Angebotes für unsere Filialkunden) ein wesentlicher Fokus im Jahr 2011. Kern ist unsere „Filialoffensive“ mit der wir unsere direkte Vertriebspräsenz von bisher 150 Filialen auf 520 Filialen ausbauen werden. Innerhalb eines Jahres ist es uns gelungen, 330 der insgesamt 520 geplanten, gemeinsam mit der Österreichischen Post betriebenen Filialen, unter der neuen, starken Marke BAWAG P.S.K. zu eröffnen.
2. Das Ziel der Kundenfokussierung wird auch durch unsere Aktivitäten im Bereich Social Media deutlich, denn die BAWAG P.S.K. zählt zu den aktivsten österreichischen Banken in Facebook mit rund 64.000 virtuellen Freunden – mehr als jede andere österreichische Bank.
3. Nach der Zusammenlegung der Geschäftsbereiche Firmenkunden und Financial Markets wurde der „Business Solution Partner“ als zentrale Schnittstelle zum Kunden etabliert, welche den Kunden über Produktgrenzen hinweg vollumfänglich betreut und integrierte Lösungen aus einer Hand anbietet.
4. Im Geschäftsbereich Internationales Geschäft haben wir unsere Wachstumsstrategie fortgesetzt, wobei im Jahr 2011 der Ausbau des Produktes Internationale Gewerbeimmobilien im Fokus stand.
5. Ebenso wird unser im Vorjahr gestartetes Effizienzsteigerungsprogramm weiter umgesetzt, wodurch ein Rückgang der operativen Aufwendungen trotz zahlreicher Projekte und neuer Investitionen erreicht werden konnte.

Die vielen Geschäfts- und Effizienzinitiativen in den Geschäftssegmenten sowie eine Vielzahl von regulatorischen Anforderungen (z.B. Kursgewinnsteuer) erforderten entsprechende Investitionen in den Servicebereichen und in der IT der BAWAG P.S.K. Dabei konnten wir rund 160 IT-Projekte im Jahr 2011 erfolgreich umsetzen, mit nur minimalen Auswirkungen auf den Bankbetrieb. Das Investitionsvolumen in die IT wird über die kommenden drei Jahre rund 95 Millionen EUR betragen. Ein wesentlicher Fokus lag dabei auf der Umsetzung der Filialoffensive, welche umfassende Investitionen in die Filialinfrastruktur und die Modernisierung unserer Selbstbedienungsgeräte umfasst.

Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Geschäftskunden

Im Geschäftsfeld **Privat- und Geschäftskunden** sind die Vertriebsschienen des Filialgeschäfts, des Alternativen Vertriebes, des Mobilten Vertriebes und des Bereichs Geschäftskunden und Freie Berufe zusammengefasst. Die Vertriebsschienen werden durch die Servicebereiche Marketing und Retail Vertriebssteuerung unterstützt. Zusätzlich zu den personellen Vertriebsschienen wurde in 2011 die neue Vertriebslinie e-commerce etabliert. Hier nutzen wir unsere mehr als 14-jährige Erfahrung im Direkt Banking durch unsere Tochter, die easybank, um zur führenden Multi-Kanal-Bank auf dem österreichischen Markt zu werden.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

In 2011 wurde durch die Zusammenlegung der beiden Marken BAWAG und PSK die neue starke Marke BAWAG P.S.K. geschaffen. Unter der neuen Marke BAWAG P.S.K. setzt die Bank eine neue Vertriebsstrategie um, mit dem Ziel für unsere Kunden

- ▶ ein einheitliches und integriertes Bankangebot zu schaffen, welches in ganz Österreich Tag und Nacht, in der Stadt und am Land zur Verfügung steht,
- ▶ Produkte und Services anzubieten, die den Kundenwünschen entsprechen,
- ▶ einfache, transparente und attraktive Dienstleistungen anzubieten.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die konsequente Umsetzung unserer Multikanal-Vertriebsstrategie, wobei unsere „Filialoffensive“ den Kern bildete. Dabei ist es uns im Jahr 2011 gelungen, 330 Filialen unter der neuen, starken Marke BAWAG P.S.K. in Kooperation mit der Österreichischen Post zu eröffnen. Insgesamt werden bis Mitte 2013 rund 520 neue Filialen in einem modernen und ansprechenden Design in ganz Österreich eröffnet, die unseren Kunden die Möglichkeit bieten, Finanz- und Postdienstleistungen in einer gemeinsamen Filiale zu beziehen.

An jedem der zukünftigen Standorte steht für die individuelle Kundenberatung und -betreuung zu Bankgeschäften ein Team von Finanzberatern der BAWAG P.S.K. zur Verfügung. Soweit Serviceleistungen wie z.B. Barbehebungen oder Sparbücheröffnungen und -schließungen betroffen sind, werden unsere Kunden durch unseren Partner, die Österreichische Post, serviert und können dabei neben ihren Banktransaktionen auch ihre Postgeschäfte erledigen.

Die BAWAG P.S.K. kann damit ihren Kunden das größte, zentral gesteuerte Banknetzwerk in Österreich anbieten. So sind wir für alle unsere Kunden in Österreich bequem erreichbar. Sozusagen: Die BAWAG P.S.K. – immer und überall für Österreich.

In 2011 konnten bisher schon mehr als 65.000 zufriedene neue Kunden für die neue BAWAG P.S.K. gewonnen werden.

Durch die Erstellung einer neuen Selbstbedienungsplattform werden den Kunden der BAWAG P.S.K. in Zukunft einheitliche Selbstbedienungsgeräte zur Verfügung stehen. Mit der Einführung von mehr als 70 neuen Einzahlungsgeräten mit der Möglichkeit einer online-Bargeld- und Münzeinzahlung wurde das Projekt in 2011 gestartet. Insgesamt stehen unseren Kunden in den Filialen nunmehr über 1.000 Selbstbedienungsgeräte zur Verfügung.

Wir haben in 2011 unsere Produkt- und Servicepalette laufend weiterentwickelt, um die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen. Neben unserem bereits etablierten „Sicherheitsbarometer“, bei welchem für jeden Kunden sofort die Sicherheit und das Ertragspotenzial jedes einzelnen Produktes ersichtlich ist, wurde in 2011 das Girokonto der BAWAG P.S.K. – die KontoBox – mit verschiedenen Konto-Modellen für die unterschiedlichen Kundenbedürfnisse entwickelt.

Die BAWAG P.S.K. KontoBox gibt es in drei attraktiven Varianten: KontoBox Basis, Flex und Gold. Außerdem gibt es noch eine KontoBox für Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, sowie eine Studenten KontoBox. Diese beiden speziell auf die Bedürfnisse der jungen Generation abgestimmten Produkte beinhalten neben gratis Kontoführung weitere attraktive Vorteile für die entsprechenden Altersklassen. Für unsere KontoBox-Kunden bieten wir die KontoBox Bonuspyramide an – ein neues Bonussystem, das die Treue unserer Kunden belohnt. Das hervorragende Echo bei unseren Kunden mit einem Absatzvolumen von zirka 60.000 neuen KontoBoxen in 2011 zeigt uns, dass wir mit unserer neuen KontoBox ein attraktives Ankerprodukt geschaffen haben. Auch die zur KontoBox gehörenden Anlagekonten waren mit einem Absatzvolumen von zirka 11.000 Stück sehr erfolgreich. Das neue Gute Aussichten Sparbuch, das auch in wirtschaftlich bewegten Zeiten attraktive Marktzinsen garantiert, und vieles mehr an attraktiven Produkten ergänzen unser Angebot.

Die BAWAG P.S.K. besitzt bei Spareinlagen unverändert einen Marktanteil von zirka 8 %. Damit hat die BAWAG P.S.K. ihre Marktposition als eine der größten Einlagenbanken erfolgreich verteidigt. Bei Girokonten beträgt der Kundenanteil zirka 14 %.

Mithilfe der neu etablierten Vertriebslinie e-commerce haben wir in 2011 den ersten Schritt gesetzt, um auch in unserem Filialvertrieb und zusätzlich zu unseren Aktivitäten in unserer Tochter der easybank zur führenden Multi-Kanal-Bank Österreichs zu werden. Das e-banking wurde umfassend erneuert und mit vielen attraktiven Erweiterungen ausgestattet. Dazu gehört eine personalisierte Ansprache, um die Sicherheit der Kunden zu erhöhen, ebenso wie Funktionen, die der Übersichtlichkeit und Bedienerfreundlichkeit dienen: z.B. Saldo über alle Konten oder die Möglichkeit, die Konten mit einem individuellen Namen auszustatten. Und seit 2011 ist es für unsere Kunden nun auch erstmalig möglich, ein Anlageprodukt – die Zinsvorteilscard – online abzuschließen.

Eine weitere Innovation für unsere Kunden wurde Ende des Jahres 2011 gelauncht – die BAWAG P.S.K. Smartphone Application für Android und Apple Endgeräte, welche es unseren Kunden ermöglicht, ihre Bankgeschäfte auch bequem über ihr Smartphone abzuwickeln.

Das Retailgeschäft wird durch die Angebote unserer Tochterunternehmen easybank und BAWAG P.S.K. Invest ergänzt:

Die **easybank** ist Österreichs erste Direktbank mit dem Leistungsangebot einer Vollbank. Als zweitgrößte Direktbank Österreichs betreut die easybank inzwischen mehr als 365.000 Konten.

Die Positionierung der easybank als Hauptbank-Verbindung für Privatkunden soll sukzessive weiter ausgebaut werden. Die easybank bietet den Menschen klare, einfache Lösungen für deren finanzielle Bedürfnisse. Schlanke Unternehmensstrukturen ermöglichen günstige Konditionen. Das Geschäftsmodell der easybank, die evidenten Vorteile einer Direktbank mit dem vollen Leistungsangebot einer Filialbank zu verbinden, hat sich in den vergangenen Jahren bewährt.

Die hervorragenden Leistungen der easybank haben auch ihre Anerkennung im Recommenders-Award gefunden. In der jährlichen Kundenzufriedenheits-Messung des Finanz-Marketing-Verbandes Österreich (FMVÖ) werden jährlich jene Institute prämiert, die sich durch ein besonders hohes Maß an Kundenorientierung und Service auszeichnen. Dabei nahm die easybank dieses Jahr erstmalig als reine Direktbank teil und konnte sich gegen 17 Wettbewerber durchsetzen. Die easybank hat die bisher höchste Weiterempfehlungsquote in der Geschichte des „Recommender-Awards“ erhalten und mit 46 % einen großen Abstand zu den Plätzen zwei und drei mit jeweils 31 % und 22 % erreicht. Aber auch beim Gehaltskontotest der Arbeiterkammer wurde die easybank bereits zum sechsten Mal Testsieger mit „easy gratis“, das zum günstigsten Gehaltskonto Österreichs gekürt wurde.

Im ersten Halbjahr 2011 erfolgte der Relaunch der easybank Website sowie des easy Internetbankings. Der Online-Auftritt präsentiert sich in einem sehr übersichtlichen Design mit vielen neuen Funktionen, was auch zahlreiche positive Kundenrückmeldungen zur Folge hatte. Unser Angebot easybank steht eigenständig neben dem unseres Filialvertriebs, wobei 90 % des Geschäfts von Neukunden unserer Gruppe stammen. Das abgelaufene Geschäftsjahr 2011 brachte für die easybank das bisher beste Ergebnis in ihrer Firmengeschichte.

Die **BAWAG P.S.K. INVEST GmbH** verzeichnete in dem sehr volatilen Marktumfeld 2011 wie der Gesamtmarkt einen Rückgang des Fondsvolumens bei Retailfonds. Dieser konnte durch Zuwächse im institutionellen Bereich teilweise ausgeglichen werden. Die erfolgreiche Positionierung bei Absolute Return Fonds gab den Rückhalt. Zum wiederholten Male konnten bei den Österreichischen Fondspreisen und bei dem Dachfonds Award des GELD-Magazins Siegerplätze in verschiedenen Kategorien erzielt werden.

Firmenkunden und Financial Markets

Im Firmenkundengeschäft verfolgt der Konzern konsequent den erfolgreichen Weg der letzten Jahre weiter. Die BAWAG P.S.K. deckt hier ein breites Spektrum an Produkten für unsere überwiegend heimischen Kunden ab, welche wir nicht nur in Österreich, sondern auch beim Ausbau ihrer internationalen Aktivitäten unterstützen. Das Angebot umfasst sowohl Standardprodukte als auch maßgeschneiderte Finanzierungs- und Veranlagungsformen, welche die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Partner der österreichischen Wirtschaft auszeichnen.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

Die Entwicklungen der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, dass Finanzmärkte und Realwirtschaft in wechselseitigem Zusammenhang stehen. Daher war die erfolgreiche Zusammenführung des Firmenkundengeschäftes und Financial Markets ein wichtiger Grundstein. Die nähere organisatorische Einbindung der BAWAG P.S.K. Leasing verstärkt die Bedeutung des einzigartigen „Business Solution Partner“ Konzepts. Damit steht dem Firmenkunden ein einziger Ansprechpartner für alle geschäftlichen Anliegen gegenüber. Dieser bedient sich im konkreten Anwendungsfall der ausgezeichneten Expertise der einzelnen Berater aus den Bereichen Leasing, Strukturierte Finanzierungen, Zahlungsverkehr und Treasury. Dieses Konzept findet bei Firmenkunden sehr guten Anklang – wie deutlich verbesserte Werte in der Kundenzufriedenheit, aber auch ein Neukundenzuwachs von 6 % deutlich belegen.

Bei der Neukreditvergabe konnte eine deutliche Steigerung des Marktanteils von 4,3 % auf 4,9 % erreicht werden – insbesondere unter Berücksichtigung des negativen Markttrends bei einem Rückgang des gesamten Neukreditvolumens in Österreich um 1 % spricht dies eine klare Sprache. Dies verdanken wir sowohl dem in den vergangenen Jahren aufgebauten Produkt-Know-how bei strukturierten Finanzierungen (Export-/Handels-/Projekt-/Akquisitions- und syndizierte Finanzierungen) als auch der durchgeführten Mittelstandsoffensive (innerhalb von 5 Tagen eine Kreditentscheidung und bei passender Bonität innerhalb von 14 Tagen eine Auszahlung). Dabei werden mittelständische Unternehmen mit einem Umsatzvolumen zwischen EUR 10 Millionen und EUR 100 Millionen schnell und unbürokratisch unterstützt. Dafür bedarf es eines starken Finanzpartners, der in Finanzierungsfragen kompetent und schnell zur Seite steht. Die BAWAG P.S.K. startete daher die Mittelstandsoffensive und bietet ausgehend von der aktuellen Entwicklung maßgeschneiderte Services, Leistungen und Produkte für die wirtschaftliche Expansion des österreichischen Mittelstandes an.

Die BAWAG P.S.K. definiert laufend Maßnahmen, um den strategischen Herausforderungen des Geschäftsfelds in der Zukunft aktiv zu begegnen und dem Firmenkunden weiterhin ein verlässlicher Geschäftspartner zu sein. Ein Beispiel ist die Einführung des BAWAG P.S.K. Finance Cockpit: Die österreichweit erste und einzige von einer Bank angebotene webbasierte Lösung für das professionelle Cash-, Liquiditäts-, Zins- und Währungsmanagement – auch innerhalb ganzer Unternehmensgruppen und unabhängig von der Anzahl von Bank- und Kontoverbindungen.

Dieses günstige Finanztool, welches auf einer ASP-Lösung¹⁾ basiert, ermöglicht insbesondere Mittelstandsunternehmen eine integrierte Liquiditäts- und Finanzplanung, welche normalerweise Großunternehmen vorbehalten ist. Außerdem stehen diesen Unternehmen nun auch eine integrierte Verwaltung von Zins-, Währungs- und Rohstofftransaktionen sowie eine konzerninterne Handelsplattform zur Verfügung. Damit wird Unternehmen diese professionelle Lösung als besonderer Service zur Erleichterung des Geschäftsalltags und zur Verbesserung ihrer internen Steuerung angeboten.

Die **BAWAG P.S.K. Leasing Gruppe** zählt mit mehr als 50.000 aktiven Kundenverträgen und einem aushaftenden Finanzierungsvolumen von rd. 1 Mrd Euro zu den führenden Universalleasinggesellschaften Österreichs. Im Rahmen der Fokussierung der BAWAG P.S.K. Gruppe auf den österreichischen Markt wurden 2011 die Weichen gestellt, den langfristigen Schwerpunkt auch im Leasinggeschäft auf das Inland zu legen. Hier kann die BAWAG P.S.K. Leasing mit sieben regionalen Geschäftsstellen bundesweit einen persönlichen, unkomplizierten und auf die Kundenbedürfnisse abgestimmten Service für Kunden und Kooperationspartner anbieten. Die Produktkompetenz der BAWAG P.S.K. Leasing reicht vom Kfz-Leasing über Fuhrparkmanagement, Mobilien- und Immobilienleasing bis zu strukturierten, auch grenzüberschreitenden Projektfinanzierungen. Der Vertrieb stützt sich neben dem Bankvertrieb mit voller Integration von Leasing in das Beratungskonzept der „Business Solution Partner“ auf ein langjährig solide gewachsenes Netzwerk von Kooperationspartnern aus dem Handel. Als Serviceprovider für den Leasingbetrieb der Generali Leasing GmbH ist die BAWAG P.S.K. Leasing auch im Vertrieb der Generali Versicherung bestens verankert.

Der Bereich **Financial Markets** tätigt vor allem Finanzmarkttransaktionen für unsere Kunden und ist zudem für den Eigenhandel der Bank verantwortlich. Financial Markets kann für das Jahr 2011 auf einen sehr positiven Geschäftsverlauf verweisen. Diese Entwicklung beruht maßgeblich auf der erfolgreichen Implementierung der neuen Organisationsstruktur mit ihrem Fokus der Spezialisierung auf die Assetklassen Foreign Exchange, Zinsderivate und Kreditinstrumente. Dadurch gelang es in einem sehr volatilen und schwierigen Marktumfeld mit einer disziplinierten Strategie Erträge mit einem konservativen Risikoprofil zu erwirtschaften.

Das Know-how der Spezialisten, sowie die laufende Entwicklung attraktiver und innovativer Finanzmarktprodukte haben zudem zur wesentlichen Verbesserung in der Unterstützung des Kundengeschäftes für Corporate- und Retail-Kunden beigetragen, sowie das Angebot von Drittbanken ergänzt.

Die Investitionstätigkeiten der Bankbücher waren durch ein hohes Tilgungsvolumen gekennzeichnet. Auf Grund der signifikanten Spreadausweitungen konnten die Reinvestments zu deutlich attraktiveren Credit-spreads getätigt werden, wodurch der Nettozinsertrag aus dem Bankbuch nachhaltig positiv beeinflusst wird. Die zu Jahresbeginn neu implementierte Investmentstrategie hat wesentlich zu einer klaren Portfoliostruktur beigetragen mit dem Fokus auf Bank- und Staatsanleihen. Mit der neuen Investmentstrategie ist auch eine stärkere Diversifizierung der Portfolios begonnen worden.

1) Application Service Provider: Servicedienstleister, der internetbasierte Anwendungen bereitstellt

Auch im Kapitalmarktgeschäft konnten wir trotz des volatilen Marktumfelds einige beachtliche Erfolge erzielen und erste Früchte aus der Integration mit dem Firmenkundensegment ernten: Beispielsweise war die BAWAG P.S.K. bei 50 % der 12 öffentlichen Platzierungen von Unternehmensanleihen in Österreich Co-Lead oder Lead Manager. Dabei konnten wir die Vorteile einer langjährigen Erfahrung im Firmenkundengeschäft und einer starken Retail-Vertriebsbasis optimal nutzen. Des Weiteren hat die BAWAG P.S.K. im Rahmen des Pfandbrief-Forums Österreich die Vernetzung mit Investoren weiter verankert und bei Investorenmeetings und -veranstaltungen rund 60 institutionelle Investoren besucht. Im Herbst 2011 hat Moody's den Deckungsstock an Hypothekarkrediten der BAWAG P.S.K. mit Aa2 bewertet, wodurch die Voraussetzungen für die zukünftige Emission von besicherten Hypothekaranleihen geschaffen wurden.

Die Zins- und die Provisionserträge des Segments Firmenkunden konnten im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden und führten zu einem Anstieg der operativen Kernerträge. Das in den vergangenen Jahren aufgebaute Produkt-Know-how zeigt auch zahlenmäßig Erfolge. Die deutliche Volumenerhöhung bei strukturierten Finanzierungen bewirkte nicht nur höhere Durchschnittsmargen, sondern über die Strukturierungs-Fees auch einen Anstieg beim Dienstleistungsbeitrag. Ebenso konnten die Erträge aus dem Zahlungsverkehr und im Corporate Treasury erhöht werden. Mit innovativen Produkten wie dem BAWAG P.S.K. Finance Cockpit wollen wir den Trend weiterführen.

Der Geschäftsbereich Financial Markets konnte die operativen Kernerträge durch eine erfolgreiche Investmentpolitik, trotz der Verwerfungen an den Finanzmärkten, nahezu stabil halten. Dabei wurden auch die auf Basis adjustierter Liquiditätskurven berechneten Liquiditätskostenanstiege weitgehend absorbiert. Trotz deutlich gesteigener Ergebnisse aus den aktiven Handelstätigkeiten beeinflusste die angespannte Marktlage im Rahmen der Staatsschuldenkrise der letzten Monate das Bewertungsergebnis und führte dadurch zu reduzierten operativen Erträgen und in der Folge auch zu einem unter Vorjahr liegenden operativen Ergebnis.

Internationales Geschäft

Der Bereich Internationales Geschäft setzt sich aus International Corporates und International Commercial Real Estate zusammen. In diesem Geschäftsbereich führen wir selektive Transaktionen mit internationalen Unternehmen mit einem vordefinierten und konservativen Risikoprofil durch. Der geografische Fokus des Internationalen Geschäftes liegt im Wesentlichen auf führenden Industrieländern. Beide Geschäftsfelder sollen in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Das Portfolio besteht zu rund 65 % aus Kreditnehmern mit einem Investment Grade Rating.

Wir haben Strukturierungs-Know-how innerhalb der Bank weiter ausgebaut, welches – eingebettet in eine einheitliche Risikogovernance – zu einer deutlichen Kompetenzerweiterung im gesamten Firmenkundengeschäft geführt hat.

Das Investmentteam unterliegt einem strengen Entscheidungsfindungs- und Kontrollsystem und einer unabhängigen Risikokontrollfunktion. Weiters beschränken strenge vordefinierte Kredit- und Konzentrationsrisikolimits die Größe von Transaktionen, sektorale und geografische Konzentrationen und das Exposure gegenüber stark fremdfinanzierten Geschäften sowie gegenüber Kreditnehmern mit einem Non-Investment Grade Rating.

Wesentliche Entwicklungen im Geschäftsjahr

International Corporates setzt den Fokus auf erfolgreiche Unternehmen mit einem konservativen Geschäftsmodell, einer starken Marktposition und einer angemessenen Kapitalstruktur.

Im Jahr 2011 lag der Fokus unabhängig von der Marktdynamik auf Investitionen in Unternehmen mit ausgezeichneter Bonität und einem attraktiven Risiko/Ertrags-Profil, was zu höheren Investitionen im zweiten Halbjahr 2011 führte. Trotz des schwierigen Marktumfelds konnten wir das Portfolio um zirka 600 Millionen Euro ausbauen, wobei wir auch im Jahr 2011 keine Kreditausfälle zu verzeichnen hatten. Für das Jahr 2012 plant International Corporates die Investmentstrategien und Investmentsparten mit aktivem Portfoliomanagement beizubehalten.

International Commercial Real Estate setzte den Ausbau der BAWAG P.S.K. Kernkompetenz der Immobilienfinanzierung im westeuropäischen Markt fort und investierte in vorrangig besicherte Schuldtitel mit Fokus auf Hauptsektoren gewerblicher Immobilien (Bürogebäude, Einzelhandel, Industrie, Hotel- und Gastgewerbe) im Primär- und Sekundärmarkt.

Im Jahr 2011 führte International Commercial Real Estate 14 Transaktionen mit einem Gesamtwert von 510 Mio EUR durch und wird als verlässlicher Kreditgeber und Partner im gewerblichen Immobiliensektor in Europa anerkannt.

Für 2012 plant International Corporate Real Estate den Marktausbau weiter voranzutreiben und das Portfolio auf Grundlage einer konservativen Risikobasis und in Übereinstimmung mit den intern und extern festgelegten Grenzen zu diversifizieren.



Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Änderungen im Vorstand

Im April 2011 gab Stephan Koren, Stv. Vorstandsvorsitzender und Chief Risk Officer der BAWAG P.S.K., bekannt, dass er nach erfolgreichem Turnaround der Bank für eine Verlängerung seines Vorstandsmandates per 30. April nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Die Funktion als Chief Risk Officer wurde von CEO Byron Haynes übernommen.

Änderungen im Aufsichtsrat

Im Jahr 2011 gab es keine Änderungen im Aufsichtsrat. In der Hauptversammlung am 15. März 2011 wurde Herr Rudolf Jettmar bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2011 Beschluss fasst, wiederbestellt. Alle übrigen Aufsichtsratsmitglieder wurden bis zur Hauptversammlung wiederbestellt, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst.

Moody's Rating der BAWAG P.S.K.

Im April 2011 fand eine Aktualisierung des Moody's Ratings der BAWAG P.S.K. statt: das Finanzstärke-Rating, BFSR, wurde mit D und stabilem Ausblick bekräftigt, während das Rating für langfristige Verbindlichkeiten (Einlagen und Anleihen) auf Baa2 (vormals Baa1) geändert wurde, da Moody's von einer geringeren systemischen Unterstützung ausgeht. Die im Rating enthaltene systemische Unterstützung (durch den österreichischen Staat) wurde im Einklang mit anderen Rating-Aktionen österreichischer Banken in diesem Zeitraum von 4 auf 3 Stufen gesenkt.

In seiner Stellungnahme hebt Moody's die verbesserte Ertragslage und die verbesserten Risikomanagementfähigkeiten sowie wesentliche strategische Initiativen, insbesondere in Bezug auf unser Filialnetz, positiv hervor.

Im Februar 2012 wurden, als Folge der Änderung des Ausblicks des Aaa Ratings der Republik Österreich auf negativ, die Aaa staatsgarantierten Emissionen der BAWAG P.S.K. mit negativem Ausblick versehen und die Credit Opinion um die im November 2011 angekündigte Überprüfung des Ratings für nachrangige Darlehen mehrerer Europäischer Finanzinstitute ergänzt.

Alle anderen Ratings blieben unverändert, insbesondere das Finanzstärke-Rating sowie das Rating für langfristige Verbindlichkeiten (Einlagen und Emissionen).

Basel III (CRD IV / CRR I)

Mit Basel III beziehungsweise dem neulich veröffentlichten CRD IV/CRR I-Vorschlag der Europäischen Kommission befindet sich eines der bedeutendsten Reformpakete der Finanzregulierung in der finalen Phase. Neben der Stärkung der Kapitaladäquanzgrundsätze, der Einführung einer Leverage Ratio, der strengeren Auflagen für Gegenparteien, stehen auch neue Liquiditätsbestimmungen auf dem Umsetzungsplan der Banken. Die neuen Bestimmungen sollen in erster Linie dazu beitragen, den Finanzsektor und speziell die Banken krisenresistenter zu machen, indem die Kerngrößen einer Bank, wie etwa die Kapitalausstattung, gestärkt werden. Die BAWAG P.S.K. verfolgt die Entwicklungen der Basel III- bzw. CRD IV-/CRR I-Veröffentlichungen zeitnah und entwickelt entsprechende Umsetzungsschritte im Rahmen des Planungsprozesses, um diese in die operative Gesamtbanksteuerung zu integrieren. Es werden Maßnahmen abgeleitet, die sowohl auf technischer Seite umzusetzen sind, als auch mittelfristig das Geschäftsmodell der Bank mitbestimmen werden. Die BAWAG P.S.K. hat die zu erwartenden Herausforderungen identifiziert und bereits mit der zeitgerechten Umsetzung erster Maßnahmen begonnen.

Rechtliche Aspekte

SPhinX

Nachdem in Folge der Insolvenz von Refco sämtliche Sphinx Gesellschaften Liquidation anmelden mussten, wurde Anfang März 2008 von den Liquidatoren der Sphinx-Gesellschaften beim Supreme Court of the State of New York eine Klage gegen mehr als 50 Beklagte, darunter auch die BAWAG P.S.K. eingebracht. In dieser Klage ist kein konkreter Klagsbetrag genannt. Im Mai 2011 wurde die Klage gegen die BAWAG P.S.K. zurückgewiesen, diese Entscheidung ist aber noch nicht rechtskräftig, die Kläger können gegen die Klagsabweisung noch berufen.

Im Liquidationsverfahren Sphinx auf den Cayman Islands hat BAWAG P.S.K. ihre Forderungen aus nicht rückgeführten Investments in Sphinx Funds im Umfang von ca. USD 29,4 Mio geltend gemacht. Ein von zwei Hauptgläubigern ausgearbeiteter, umfassender Vergleichsvorschlag wurde bei einer Abstimmung der Gläubiger im Dezember 2011 nicht mit den erforderlichen Mehrheiten angenommen. Das gerichtliche Liquidationsverfahren muss daher vorerst weiter geführt werden.

Stadt Linz

Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen.

Das Swapgeschäft mit einem Nominalvolumen von CHF 195 Mio diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung in gleicher Höhe, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte. Es lag für dieses Geschäft ein gültiger Gemeinderatsbeschluss vor und der Stadt lag bei Abschluss zumindest ein weiteres Angebot eines anderen Kreditinstitutes vor.

Auf Grund des damaligen Schweizer Franken-Kurses erhielt die Stadt Linz in den ersten Jahren Zahlungen von der BAWAG P.S.K., welche von der Stadt Linz fortlaufend und ohne Widerspruch vereinnahmt wurden. Mit einem signifikanten Erstarren des Schweizer Franken im Herbst 2009 veränderte sich die Situation und die Stadt Linz musste, da der Wechselkurs unter 1,54 Schweizer Franken/Euro sank, Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten. Die BAWAG P.S.K. hat die Stadt Linz seit 2007 laufend über die Bewertung informiert, bereits Mitte 2007 das Gespräch mit der Stadt Linz gesucht und den Ausstieg aus dem Geschäft bzw. dessen Umstrukturierung oftmals diskutiert. Noch Mitte 2008 wäre ein für die Stadt Linz profitabler Ausstieg möglich gewesen. Auch danach hat die BAWAG P.S.K. wiederholt auf eine Absicherung bzw. einen Ausstieg aus dem Geschäft gedrängt, als sich die Finanzmärkte für die Stadt Linz ungünstig entwickelten. Die Stadt Linz ist auf diese Vorschläge nie eingegangen.

Der Gemeinderat der Stadt Linz hat am 13. Oktober 2011 beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Swap-Geschäft zu leisten. Auf Grund dieses Vertragsbruches durch die Stadt Linz entstand für die BAWAG P.S.K. erstmals das Recht zur vorzeitigen Beendigung des Geschäfts. Die BAWAG P.S.K. hat daher unverzüglich von ihrem Recht Gebrauch gemacht und die Swap-Transaktion geschlossen. Durch diese Maßnahme der BAWAG P.S.K. wurden im Hinblick auf die fortbestehende Volatilität der Märkte die Risiken im Interesse der Stadt Linz geschlossen und die Kosten begrenzt.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Eine Zusammenlegung der beiden Verfahren und die erste mündliche Tagsatzung dazu werden in der ersten Jahreshälfte 2012 erwartet.

Änderungen im Beteiligungsportfolio

Stiefelkönig

Die Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. hat im Rahmen eines Asset Deals ihre 19 auf Basis eines Franchisevertrages geführten Geox Shops mit Wirkung 31. Jänner 2011 an eine 100%ige österreichische Tochter des italienischen Schuhproduzenten GEOX S.p.A. veräußert. Gleichzeitig wurde der Rahmen-Franchisevertrag zwischen Stiefelkönig und GEOX aufgelöst.

Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. und Schuhquadrat GmbH & Co KG, ein Tochterunternehmen von Salamander Austria, haben sich auf den Verkauf der 35 Standorte umfassenden Vertriebslinie „Delka“ geeinigt. Der Asset Transfer fand am 30. April 2011 statt. Mit 29. Juli 2011 wurde der Kaufvertrag betreffend die Gesellschaftsanteile an der 66 Standorte umfassenden Stiefelkönig Schuhhandels Gesellschaft m.b.H. zwischen einem unserer indirekten Tochterunternehmen mit Leder & Schuh International Aktiengesellschaft abgeschlossen. Nach Eintritt aller aufschiebenden Bedingungen fand das Closing am 12. September 2011 statt.

MKB Bank Zrt.

Die BAWAG P.S.K. ist über die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH indirekt an der MKB Bank Zrt. beteiligt. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 23. Dezember 2011 wurde der Vorstand der MKB Bank Zrt. autorisiert, nach Zustimmung des Aufsichtsrats der MKB Bank Zrt. im Zeitraum bis zum Mai 2013 Kapitalerhöhungen im Ausmaß von insgesamt 200 Mio EUR durchzuführen. Infolge der derzeitigen negativen Entwicklungen in Ungarn – im September wurde von der ungarischen Regierung u.a. ein Rückzahlungsprogramm für Fremdwährungskredite zu für die Banken nachteiligen Konditionen eingeführt – wurde im Jänner und Februar 2012 eine Grundkapitalerhöhung im Ausmaß von 23,2 Mrd HUF / rd. 75 Mio EUR durchgeführt, an der die BAWAG P.S.K. Gruppe nicht teilgenommen hat. Inclusive Agio wurden der MKB Bank Zrt. damit 60 Mrd HUF/ rd. 200 Mio EUR an frischem Kapital zugeführt. Die BAWAG P.S.K. Gruppe hielt über die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH vor Kapitalerhöhung einen Anteil von 9,77 % an der MKB Bank Zrt. der in der Folge auf 4,61 % gesunken ist. Die Beteiligung wurde im Jahresabschluss 2011 substantiell abgewertet.

Oesterreichische Clearingbank AG

Die Oesterreichische Clearingbank AG wurde im Jahr 2011 in eine GmbH umgewandelt und in Liquidation gesetzt. Wir erwarten keine Auswirkung auf das Geschäftsergebnis der Bank.

Erläuterungen zum Jahresabschluss

Die Bilanzsumme der BAWAG P.S.K. per 31. Dezember 2011 liegt mit 40.822 Mio EUR über dem Niveau des Vorjahres. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem höheren Geschäftsvolumen mit Kunden und Kreditinstituten sowie vermehrten Investitionen in nicht aktiv gehandelte Schuldtitel.

Aktiva

in Millionen Euro	31.12.2011		31.12.2010		Veränderung	
	Stand	Anteil Bilanzsumme	Stand	Anteil Bilanzsumme		
Forderungen Kunden	26.280	64%	24.878	65%	+1.402	+5,6%
Wertpapiere	6.994	17%	7.188	19%	-194	-2,7%
Forderungen Kreditinstitute	3.305	8%	2.117	6%	+1.188	+56,1%
Beteiligungen/Anteile verbundener Unternehmen	1.403	3%	1.496	4%	-93	-6,2%
Sonstige Aktiva	2.840	8%	2.693	6%	+148	+5,5%
Bilanzsumme	40.822	100%	38.372	100%	+2.451	+6,4%

Auf Grund höherer Geschäftsvolumen mit Firmen- und Privatkunden stiegen die Forderungen an Kunden auf 26.280 Mio EUR. Das Wertpapierportefeuille der BAWAG P.S.K. liegt zum 31. Dezember 2011 mit 6.994 Mio EUR um 194 Mio EUR bzw. 2,7 % unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang ist auf eine geänderte Investmentstrategie zurückzuführen. Die nicht börsnotierten Schuldtitel werden in den Posten Forderungen an Kunden bzw. Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen.

Der Zuwachs der Forderungen an Kreditinstitute im Vergleich zum Vorjahr um 1.188 Mio EUR oder 56,1 % auf 3.305 Mio EUR ist hauptsächlich auf Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung zurückzuführen. Der Zuwachs betrifft vor allem kurzfristige Einlagen, die zum einen Veranlagungen unserer Liquidität und zum anderen Sicherheiten für Marktschwankungen bei Derivatgeschäften enthalten.

Die Reduktion der Buchwerte von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von 93 Mio EUR resultiert im Wesentlichen aus den im laufenden Geschäftsjahr erfassten außerplanmäßigen Abschreibungen.

Der Anstieg der Sonstigen Aktiva um 148 Mio EUR auf 2.840 Mio EUR ist vor allem auf eine höhere Barreserve und positiven Marktwertveränderungen der Derivate zurückzuführen.

Passiva

in Millionen Euro	31.12.2011		31.12.2010		Veränderung	
	Stand	Anteil Bilanzsumme	Stand	Anteil Bilanzsumme		
Spareinlagen	12.811	31%	13.095	34%	-283	-2,2%
Sonstige Kundeneinlagen	7.676	19%	7.264	19%	+412	+5,7%
Eigene Emissionen	7.396	18%	7.560	20%	-164	-2,2%
Verbindlichkeiten Banken	7.510	18%	5.634	15%	+1.875	+33,3%
Sonstige Passiva	3.456	8%	2.848	7%	+609	+21,4%
Eigenkapital (inkl. Bilanzgewinn)	1.973	6%	1.971	5%	+2	+0,1%
Bilanzsumme	40.822	100%	38.372	100%	+2.451	+6,4%

Bei den Spareinlagen kam es zu einem Rückgang um 283 Mio EUR, der jedoch durch einen Anstieg des Sparkartenvolumens um 977 Mio EUR mehr als ausgeglichen wurde. Die Sparkarten werden unter Sonstige Kundeneinlagen ausgewiesen. Die Spareinlagen machen etwa ein Drittel der Bilanzsumme aus, was die Bedeutung dieser Kategorie für die BAWAG P.S.K. unterstreicht.

Die Sonstigen Kundeneinlagen (inklusive Sparkarten) stiegen um 412 Mio EUR auf 7.676 Mio EUR.

Zum 31. Dezember 2011 waren Eigene Emissionen in Höhe von 7.396 Mio EUR in Umlauf, um 164 Mio EUR bzw. 2,2 % weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Tilgung und Rückkäufe von Emissionen der BAWAG P.S.K. zurückzuführen, welche jedoch durch die Ausgabe von neuen Emissionen teilweise ausgeglichen werden konnte.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich durch die Inanspruchnahme der von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Tender-Fazilität im laufenden Geschäftsjahr um 1.875 Mio EUR auf 7.510 Mio EUR.

Die wichtigste Ursache des Anstiegs der Sonstigen Passiva um 609 Mio EUR auf 3.456 Mio EUR ist – analog zur Aktivseite – der veränderte Marktwert der Derivate. Außerdem sind in diesem Posten Leerverkäufe von Wertpapieren enthalten.

In der Erhöhung des Eigenkapitals ist auch der laufende Bilanzgewinn enthalten. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem Bilanzgewinn eine Dividende von 51,2 Mio EUR auf das Partizipationskapital auszusütten.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Millionen Euro			Veränderung	
	2011	2010		
Nettozinsertrag inkl. Wertpapiererträge	577	556	+21	+3,8%
Beteiligungserträge	11	14	-3	-21,4%
Provisionsüberschuss	152	134	+18	+13,4%
Finanzergebnis	-25	21	-46	-<100,0%
Sonstige betriebliche Erträge	31	9	+22	+>100,0%
Betriebserträge	746	734	+12	+1,6%
Verwaltungsaufwand	-511	-502	+9	+1,7%
Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen	-49	-64	-15	-23,1%
Betriebsaufwendungen	-560	-566	-6	-1,1%
Betriebsergebnis	186	168	+18	+10,7%
Kosten/Ertragsrelation	75,1%	77,0%		
Dotierung Kreditrisikovorsorge	-3	-122	-119	-97,3%
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Wertpapiere	-16	13	-29	-<100,0%
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Finanzanlagen	-97	124	-221	-<100,0%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	69	184	-115	-62,3%
Außerordentliches Ergebnis	0	0	-	-
Steuern	-16	-24	-8	-31,5%
Ergebnis vor Rücklagenbewegung	53	160	-107	
Rücklagenbewegung und Gewinnvortrag	66	-44	+110	
Bilanzgewinn	119	116	+3	+2,3%

Der Nettozinsertrag stieg um 21 Mio EUR oder 3,8 % auf 577 Mio EUR. Dank der konsequenten Verbesserung der Profitabilität unserer Geschäftsfelder konnte die BAWAG P.S.K. auch bei sinkenden Zinsen und steigendem Margendruck aus dem Passivgeschäft den Nettozinsertrag weiter erhöhen.

Der Provisionsüberschuss stieg 2011 um 18 Mio EUR oder 13,4 % auf 152 Mio EUR. Der Anstieg ist einerseits auf die erfreuliche Geschäftsentwicklung und andererseits auf die im Jahr 2010 enthaltenen Aufwendungen in Höhe von 5,7 Mio EUR für die bis zum 22. Juni 2010 bestehende Garantie der Republik Österreich zurückzuführen.

Das Finanzergebnis wird wesentlich von unserem Handelsergebnis sowie der Bewertung unserer Veranlagungen, eigenen Emissionen und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen vereinnahmen wir Veräußerungserlöse und andere, nicht durch das Bankgeschäft entstandene Erträge. Sie waren 2011 mit 31 Mio EUR um 22 Mio EUR höher als 2010, wobei im Berichtsjahr Einmaleffekte enthalten sind.

Beim Verwaltungsaufwand zeigt sich gegenüber 2010 eine Steigerung von 9 Mio EUR bzw. 1,7 % auf 511 Mio EUR. Der Zuwachs resultiert vornehmlich aus dem Sachaufwand. Dieser erhöhte sich im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um 22 Mio EUR oder 13,4 % auf 190 Mio EUR. Der Personalaufwand ging um 13 Mio EUR oder 3,6 % auf 321 Mio EUR zurück.

Die Abschreibungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich um 15 Mio EUR oder 23,1 % auf 49 Mio EUR. In diesen Posten sind zusätzliche Aufwendungen im Zusammenhang mit der neuen Vertriebsstruktur enthalten.

Insgesamt spiegeln die leicht gesunkenen Betriebsaufwendungen die Auswirkungen unseres Effizienzsteigerungsprogramms wider, welches 2010 gestartet wurde und im laufenden Jahr weiter konsequent umgesetzt wird, obwohl in 2011 mehr als 300 neue BAWAG P.S.K. Filialen gemeinsam mit der Österreichischen Post AG auf die neuen gemeinsamen Bedürfnisse adaptiert worden sind.

Durch eine konsequente Verbesserung des Risikoprofils unserer Kredite betrug die Zuführung zur Kreditrisikovorsorge im Berichtsjahr Netto 3 Mio EUR, um 119 Mio EUR weniger als im Vorjahr. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einige in den Vorjahren gebildete Vorsorgen im Berichtsjahr aufgelöst werden konnten. Dies trifft auch auf den Verkauf der Schuhhandelskette Stiefelkönig zu.

Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Wertpapiere liegt im Jahr 2011 mit einem Aufwand von 16 Mio EUR unter dem Vorjahreswert (+13 Mio EUR).

Im Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Finanzanlagen des laufenden Jahres in Höhe von -97 Mio EUR sind Veräußerungsgewinne von Wertpapieren des Anlagevermögens und Abwertungen von Beteiligungen enthalten.

Der Steueraufwand ist im Wesentlichen durch die neu eingeführte Bankenabgabe bedingt.

Damit ergibt sich für das Jahr 2011 ein Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegung von 53 Mio EUR.

Eigenmittel nach § 23 BWG

in Millionen Euro	31.12.2011	31.12.2010
Gezeichnetes Kapital	800	800
Rücklagen und Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.120	1.118
Abzugsposten	-90	-97
Kernkapital (Tier I)	1.830	1.821
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-34	-35
Anrechenbares Kernkapital (Tier I)	1.796	1.786
Kernkapitalquote	8,5%	8,6%
Ergänzende Elemente (Tier II)	1.000	1.045
Anteilsrechte nach § 23 (13) BWG	-34	-35
Anrechenbare Eigenmittel	2.762	2.796
Eigenmittelquote	13,5%	14,0%
Vorhandenes Tier III	80	115
Eigenmittel	2.842	2.911
Erforderliche Eigenmittel	1.681	1.669
Eigenmittelüberschuss	1.161	1.242

**MITTEN IM BUSINESS
HINTER JEDEM UNTERNEHMEN
STECKT EINE GESCHICHTE.**



Gestalten Sie Ihre Erfolgsgeschichten
mit der richtigen Bank.

Mitten im Leben. Mitten im Business.
www.bawagpsk.com/firmenkunden



Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Corporate Governance

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K., dessen Aufgabe die Kontrolle, aber auch die Unterstützung des Vorstands ist, umfasst sechs internationale und nationale, von der Hauptversammlung gewählte Vertreter. Weiters werden vom Betriebsrat drei Vertreter in den Aufsichtsrat entsandt. Die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie die Zusammensetzung der Ausschüsse sind im Kapitel „Organe“ dargestellt.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats beinhaltet die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Definition der einzelnen Ausschüsse des Aufsichtsrats sowie deren Aufgaben.

Die Genehmigung der Gewährung von Darlehen und Krediten sowie anderer Ausgestaltungsformen der Finanzierung einzelner Kreditnehmer oder einer Gruppe verbundener Kunden iS von § 27 BWG (Veranlagungen ab 10 % der anrechenbaren Eigenmittel) ist an den vom Aufsichtsrat eingerichteten Kreditausschuss delegiert. Über die im Kreditausschuss genehmigten Großveranlagungen wird dem Aufsichtsrat einmal jährlich berichtet. Der Kreditausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte (mit Ausnahme solcher Geschäfte des Aufsichtsrats oder des Vorstands, die an den Vergütungsausschuss delegiert sind) sowie für die Genehmigung von wesentlichen Kredit-Policies zuständig. Zudem berät er den Vorstand in grundsätzlichen Fragen der Kreditrisikopolitik.

Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich insbesondere mit der Prüfung der laufenden Rechnungslegung, der Prüfung des Jahresabschlusses, dem Risikomanagement und internen Kontrollsystemen der Bank. Der Ausschuss steht weiters in laufendem Kontakt mit dem Bankprüfer, der Innenrevision sowie dem Compliance Office. Auch die jährlichen Prüfungspläne sowie Berichte über die Tätigkeiten der Innenrevision und des Compliance Office der Bank werden dem Prüfungsausschuss vorgelegt.

Während der Nominierungsausschuss sich mit der Vorstandsnachfolgeplanung und der Auswahl geeigneter Kandidaten für Vorstandspositionen sowie der Vorbereitung der Bestellung bzw. Wiederbestellung befasst, beschäftigt sich der Vergütungsausschuss mit den Beziehungen zwischen dem Unternehmen und den Mitgliedern des Vorstands sowie den Führungskräften der Bank. Er entscheidet beispielsweise über die Zielvorgaben des Vorstands sowie die Vorstandsvergütungen und -verträge. Der Vergütungsausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte im Zusammenhang mit Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern zuständig und legt die Remuneration Policy im Rahmen der CRD III und des BWG fest.

Das „Related Parties Special Audit Committee“ beschäftigt sich mit allen Finanzierungen und Transaktionen ab einer bestimmten Größenordnung, in welche beherrschende Unternehmen im Sinne von IAS 24 oder diesen nahe stehende Gesellschaften involviert sind. Das „Related Parties Special Audit Committee“ soll die Transparenz von Geschäften auf Gesellschafterebene gewährleisten. Das „Related Parties Special Audit Committee“ tritt generell nur bei Bedarf zusammen. Im Jahr 2011 fand keine Sitzung statt.

Vorstand

Der Vorstand umfasste zum Jahresende 2011 fünf Mitglieder.

Die Geschäftsordnung des Vorstands definiert den Verantwortungsbereich und die Aufgaben des Vorstands. Gemäß dieser Geschäftsordnung hat der Vorstand das Recht, Ausschüsse zu bilden und diesen Ausschüssen Statuten zu geben. Folgende Vorstandsausschüsse bestehen:

- ▶ das Enterprise Risk Meeting zur Risikosteuerung der gesamten Bank,
- ▶ das Credit Policy Committee, welches auf Kreditrichtlinien und -strategien fokussiert ist,
- ▶ das Credit Approval Committee, in welchem über Finanzierungen ab einer bestimmten Größenordnung entschieden wird,
- ▶ das strategische Asset Liability Committee, welches sich mit strategischen Themen der Kapital- und Liquiditätsplanung beschäftigt,
- ▶ das taktische Asset Liability Committee, welches sich mit operativen Themen der Aktiv-Passiv-Steuerung beschäftigt,
- ▶ das Legal and Compliance Committee, in welchem die Auswirkungen von neuen bzw. relevanten rechtlichen Vorschriften auf die Bank diskutiert werden.
- ▶ das Product Introduction Committee, welches sich mit der Einführung von Produkten im Bereich Retail inkl. Small Business beschäftigt.

Den Kreis der Ausschüsse vervollständigt eine Reihe von Committees, die jedoch keine Vorstandsausschüsse darstellen. Hierzu zählen unter anderem:

- ▶ das Exposure Review Committee, zur laufenden Analyse von bestimmten Kreditengagements,
- ▶ das Capital Management Meeting, welches die Entwicklung der regulatorischen Kapitalquoten sowie der Risk Weighted Assets überwacht,
- ▶ das Capital Expenditure Committee, welches über Investitionen ab einer bestimmten Größenordnung entscheidet.

Corporate Governance Kodex

Die BAWAG P.S.K. hat sich im Jahr 2006 freiwillig dem für börsennotierte österreichische Unternehmen geltenden Corporate Governance Kodex unterworfen. Im Jahr 2011 erfolgten nur geringfügige Änderungen im Kodex der BAWAG P.S.K.

Für die Jahre 2009 und 2010 wurde bereits ein Corporate Governance Report erstellt, der im Internet veröffentlicht wurde. Für das Jahr 2011 wird ebenfalls ein Corporate Governance Bericht erstellt werden.

Die Überprüfung der Einhaltung des Kodex im Jahr 2011 erfolgte durch unabhängige Dritte: Alle wesentlichen Bestimmungen des Kodex – mit Ausnahme derer, welche die Bank auf Grund der geschlossenen Aktionärsstruktur nicht anwendet – wurden eingehalten.

Compliance

Das Compliance Office ist im Bereich Recht der BAWAG P.S.K. angesiedelt, berichtet jedoch direkt dem Gesamtvorstand. Zusätzlich erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung direkt an den Prüfungsausschuss der Bank.

Die wesentlichen Aufgaben des Compliance Office umfassen die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusbekämpfung, die Überwachung der Einhaltung von Sanktionen, Wertpapier-Compliance, Vermeidung von Insider Trading und Marktmissbrauch sowie von Interessenskonflikten. Es besteht eine Reihe von detaillierten Richtlinien, die der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften dienen.

Neben sämtlichen relevanten gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise dem Wertpapieraufsichtsgesetz, existiert ein für alle Mitarbeiter verpflichtender Code of Conduct, welcher unter anderem Richtlinien für die Geschäftsgebarung, die Kundenbetreuung, im Fall von Interessenskonflikten sowie zur Vorbeugung von Marktmissbrauch und Geldwäsche beinhaltet. Eine detaillierte Antikorruptionsrichtlinie regelt die Geschenkannahme und Geschenkvergabe und sensibilisiert sowohl die Mitarbeiter als auch das Management in Bezug auf die bestehenden Antikorruptionsvorschriften.

Personalentwicklung

Führungskräfteentwicklung

„LEAD – neue Führungskräfte“, ein Management Development-Programm, das Führungskräfte des mittleren und unteren Managements beim Start in ihre erste Führungsfunktion unterstützt, wurde 2011 erfolgreich fortgesetzt. Insgesamt haben acht Gruppen – also ca. 120 junge Führungskräfte – das Programm durchlaufen.

Mit der „LEAD-Toolbox“ startete im Frühjahr ein offenes Trainings-Angebot für erfahrene Führungskräfte. Die „LEAD-Toolbox“ stand 2011 unter dem Motto „Führen fordert – aktives Gestalten“.

Die Mitglieder des Senior Leadership-Teams (alle BereichsleiterInnen) nahmen an einem entwicklungsorientierten Appraisal-Verfahren (360 Grad Beurteilungen) durchgeführt von einem externen Berater teil. Die Ergebnisse bildeten die Basis für die individuellen Entwicklungspläne und -aktivitäten. Darüber hinaus hat das Senior Leadership Team gemeinsame Workshops definiert und durchgeführt.

Talente-Entwicklung

Neben dem Nachwuchsführungskräfteprogramm für den Retail Vertrieb – „TOP TEAM Vertrieb“, das 2011 zum zweiten Mal erfolgreich stattfand – startete im Dezember 2011 der Nominierungsprozess für „for Talents 2012“, ein Entwicklungsprogramm für MitarbeiterInnen aller anderen Bereiche, die über Führungspotenzial verfügen und auf ihre erste Managementrolle vorbereitet werden sollen.

Training und Ausbildung

Die Filialoffensive und damit einhergehende Änderungen im Rollenbild der VertriebsmitarbeiterInnen haben zu einer Überarbeitung der Kompetenzprofile und des angeschlossenen Trainingssystems geführt. Als erstes Ergebnis wird im Jänner 2012 die neue Grundausbildung „Retail Camp“ starten.

Für alle MitarbeiterInnen der Bank stand 2011 ein offenes Trainingsangebot zur Verfügung, das neben Fachtrainings auch die nachgefragtesten Methoden- und Verhaltenstrainings sowie Englischseminare umfasste. Einen Schwerpunkt gab es 2011 mit der „Corporate Academy“ für den Kommerzkundenbereich.

Die Umstellung der Vermittlung des Bankbasis-Wissens auf Selbstlernprogramme (e-learnings), die in die Ausbildungspläne integriert werden, wird 2012 fertiggestellt.

Mit viP – dem virtuellen Lernportal im Intranet – steht allen MitarbeiterInnen seit Februar 2011 eine Übersicht von und ein Zugang zu allen Personalentwicklungsangeboten, Trainings und Selbstlernprogrammen zur Verfügung.

Performance Management

Der im Vorjahr eingeführte Prozess „Führen durch Ziele“ („Management by Objectives“ – MbO) wurde 2011 erfolgreich weitergeführt. Erstmals gab es für die Führungskräfte – im Sinne der gemeinsamen Arbeit am Gesamtbankerfolg – gemeinsame Ergebnis-Ziele. Je nach Managementlevel unterschiedlich gewichtet umfassten diese Ziele folgende Themen: Finanzielle Geschäftsergebnisse, Unterstützung der bankweiten Projekte (Filialoffensive und Effizienz- und Produktivitätsprogramm), Führungskräfteentwicklung (Durchführung der MbO-Gespräche und regelmäßiges Feedback).

Corporate Social Responsibility (CSR)

Wie können wir als Bank und Dienstleister Corporate Social Responsibility (CSR) leben und umsetzen? Indem wir unsere Möglichkeiten dazu nutzen, gesellschaftliche Verantwortung „Mitten ins Leben“ unserer Mitarbeiter und Kunden zu tragen.

Als Unternehmen ist es notwendig und wichtig, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen zu finden. Mit dem „Neue Chance Konto“, den „Freiwilligentagen“ sowie der „Telearbeit“ hat die BAWAG P.S.K. im Jahr 2011 drei Schwerpunkte gesetzt, in denen die Bank einmal mehr ihren gesellschaftspolitischen Anforderungen nachkommt.

Neue Chance Konto

Mehr als 50.000 Menschen in Österreich erhalten mangels Bonität kein eigenes Girokonto. Damit sind sie weitgehend von Bankdienstleistungen und vom Zahlungsverkehr ausgeschlossen. 2011 fordert das EU-Parlament ein „Basiskonto“ für alle EU-Bürger über 18 Jahre. Auch das Sozialministerium unterstützt die Initiative des EU-Parlaments, empfiehlt zu diesem Thema legislative Schritte und verweist gleichzeitig auf bereits bestehende Initiativen – u.a. jene der BAWAG P.S.K.:

Mit dem Neue Chance Konto leisten wir seit 2009 einen konkreten Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. Es ist ein Konto auf Guthabenbasis, das dem günstigsten Kontopakete der BAWAG P.S.K. entspricht. Als erste Bank Österreichs ermöglichen wir mit dem Neue Chance Konto rund 12.000 Kunden den Wiedereinstieg ins Finanzleben ohne gesellschaftliche Stigmatisierung: Es gibt keine eigenen Kontonummern, keine eigene Bankleitzahl und ist nach außen hin nicht als Neue Chance Konto zu erkennen.

Für das Jahr 2012 ist die Service-Erweiterung um eine Bankomatkarte geplant. Die Karte funktioniert ebenfalls auf Guthabenbasis. Damit ist es möglich, an Bankomaten Bargeld zu beheben und an Bankomatkassen, z.B. im Supermarkt, bargeldlos zu bezahlen – wie alle anderen Kunden auch.

Freiwilligentage

Untersuchungen belegen: Österreich ist ein Land der Freiwilligen. So sind 3,3 Mio Österreicherinnen und Österreicher in ihrer Freizeit für Vereine und Institutionen tätig. Das verbindet und hält das gesellschaftliche Leben am Laufen. Die BAWAG P.S.K. unterstützt dieses Engagement durch insgesamt 150 „Freiwilligentage“ jährlich.

Seit der Einführung im Juni 2011 hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, bis zu zwei Arbeitstage pro Kalenderjahr als Freiwilligentage für soziale Mitarbeit in karitativen Organisationen und Projekten zu nutzen – ohne das eigene Urlaubskontingent dafür heranziehen zu müssen. Auf diese Weise wird das persönliche Engagement – oftmals auch Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit – aktiv gefördert, aufgewertet und belohnt.

Telearbeit

Nach vermehrten Anfragen und einem erfolgreich abgeschlossenen Pilotversuch startete die BAWAG P.S.K. im Februar 2011 in die konkrete Umsetzung. Telearbeit ermöglicht einzelnen Mitarbeitern, ihre Tätigkeit über den PC von zu Hause aus zu betreiben und wird gerne von jenen genutzt, die Kinder haben und / oder an lange Anfahrtszeiten gebunden sind. Beruf und Familie können so besser vereint werden, darüber hinaus kommt das Einsparen der Anfahrtszeit der Umwelt zugute.

Externe Analysen

Unsere CSR-Aktivitäten werden bereits international wahrgenommen. Die global agierende Nachhaltigkeits-Ratingagentur Sustainalytics kam zu folgendem, im internationalen Vergleich durchaus respektablem Ergebnis:

Die BAWAG P.S.K. belegt den 12. Rang von 63 detailliert untersuchten Unternehmen (Vorjahr Rang 28 von 76). In der Begründung wurden unser CSR-Report sowie unsere praxisnahen Umsetzungen hervorgehoben. Dieses Resultat bestätigt uns in unserem Engagement und bestärkt uns darin, unsere Aktivitäten auch weiterhin fokussiert und zielorientiert umzusetzen.

Einen vollständigen Überblick unserer CSR-Aktivitäten sowie Zahlenmaterial zu Umwelt und Personal finden Sie im CSR-Report 2011, welcher im Juni 2012 veröffentlicht wird und unter www.bawagpsk-annualreport.com zu finden sein wird.

Sponsoring

Kultur, Bildung, Soziales – die drei Sponsoring-Kernbereiche

Sponsoring ist ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel die Kommunikations- und Marketingaktivitäten zur Neupositionierung und Modernisierung der Bank zu unterstützen. Darüber hinaus nimmt die Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung sichtbar wahr. Die BAWAG P.S.K. steht also nicht nur „Mitten im Leben“, sondern auch „Mitten in der Gesellschaft“. Durch die Konzentration auf drei Kernbereiche Kultur, Bildung, Soziales und deren Vernetzung soll das Sponsoring- und Wahrnehmungsprofil der Bank geschärft werden. Eine grundlegende Voraussetzung für alle Aktivitäten auf diesem Gebiet ist deren Businessrelevanz sowie die Unterstützung und Nutzungsmöglichkeit der geförderten Projekte und Kooperationen für geschäfts- und kommunikationspolitische Aktivitäten der Bank. Ziel ist es, im Sinne von Nachhaltigkeit in Vorhaben langfristig involviert zu bleiben.

Aktuell betreibt die BAWAG P.S.K. den Kunstraum BAWAG Contemporary, das WAGNER:WERK Museum Postsparkasse, ist im Kulturbereich Hauptsponsor des Porgy & Bess Jazz & Music Clubs, des Volkstheaters, der Diagonale in Graz sowie des Haager Theatersommers. Weiters ist die BAWAG P.S.K. Partner des Kunsthistorischen Museums (Kooperation betreffend Jahreskarte) und dotiert Musik- und Schauspielpreise wie den Dorothea Neff-Preis sowie den Österreichischen Kabarettpreis.

Im Bildungsbereich fördert die BAWAG P.S.K. zahlreiche Wettbewerbe, wie etwa den Fidelio Kreativ-Wettbewerb bzw. den Fairness Award, fördert Schulen und Bildungseinrichtungen sowie die School Tours des Vienna English Theatre und ist im Sozial- bzw. karitativen Bereich in viele humanitäre Projekte der Caritas, von Licht ins Dunkel, der Roten Nasen Clowndoctors, der Diakonie u.a. involviert. Weiters wurde 2011 erstmals der von der BAWAG P.S.K. dotierte „MITTEN IM LEBEN-Preis für humanitäres Engagement“ vergeben, der in den nächsten Jahren für besondere Verdienste im sozialen und humanitären Bereich anerkannten Persönlichkeiten verliehen wird. Des Weiteren wurde die Spendenplattform **www.meinespende.at** mit Hilfe einer Blog-Software interaktiver, nutzt die Vernetzung der social networks bzw. unterstützt gezielt zahlreiche Spendenorganisationen im Online-Bereich.

Die BAWAG P.S.K. versteht sich bei allen Projekten als aktiver Sponsoringpartner. Wir streben längerfristige Partnerschaften an, um gemeinsam Projekte und Ideen zu entwickeln. Durch die langjährige Zusammenarbeit mit einzelnen Institutionen und Projektpartnern lassen sich leichter Synergien finden und verwirklichen.

Eine Übersicht über die Sponsoring-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. ist unter **www.bawagpsk.com/sponsoring** zu finden.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Beteiligungsportfolio

Im Dezember 2011 wurde mit Amer Sports Oyj die Einigkeit erzielt, dass eine im Einflussbereich von Amer Sports Oyj stehende Gesellschaft die Gesellschaftsanteile der BAWAG P.S.K. an der ATOMIC Austria GmbH (5 %) erwirbt und Amer Sports Oyj das von der BAWAG P.S.K. an ATOMIC Austria gewährte Darlehen abdeckt. Die rechtliche Ausgestaltung der Verträge sowie das Closing erfolgten im Jänner 2012.

Änderungen im Aufsichtsrat

Ronald E. Kolka erklärte mit Wirkung zum 31. Dezember 2011 seinen Rücktritt. Mit Wirkung zum 1. Jänner 2012 wählte die Hauptversammlung Christopher Brody zum Aufsichtsratsmitglied der BAWAG P.S.K.

Rückkauf von Hybridinstrumenten

BAWAG P.S.K. hat am 20. Februar 2012 den Inhabern der 150 Millionen EUR – von BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey (BCF) begebenen – Hybridkapitalemission und den Inhabern der 150 Millionen EUR – von BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey (BCF II) begebenen – Hybridkapitalemission den Rückkauf der Hybridkapitalpapiere öffentlich angeboten. BAWAG P.S.K. hat am 6. März 2012 Hybridkapitalpapiere zum Liquidationsvorzugsbetrag in Höhe von 111 Millionen EUR mit einem Nominale von 158 Millionen EUR gekauft.

Am 5. März 2012 hat BAWAG P.S.K. sämtliche der von BAWAG CAPITAL FINANCE III LIMITED, Jersey (BCF III) begebenen 14 Milliarden JPY Hybridkapitalpapiere vom alleinigen Inhaber gekauft.

Die Mittel die aus der Emission des Hybridkapitals durch die drei oben genannten Zweckgesellschaften lukriert werden konnten, wurden bei der Bank in Form von Ergänzungskapital veranlagt.

Der Rückkauf der Hybridinstrumente ist Teil der laufenden Kapitalmanagementstrategie der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel der Verbesserung der Kapitalposition der BAWAG P.S.K.

Dadurch konnten wir unsere Ergänzungskapitalverbindlichkeiten von 586 Millionen EUR auf 324 Millionen EUR reduzieren.

Risikobericht

Einführung und Überblick

Das Risikomanagement und die entsprechenden Gremien der BAWAG P.S.K. identifizieren, quantifizieren, überwachen und steuern alle Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe. Auf Grund des Einsatzes von Finanzinstrumenten bestehen die folgenden Risiken, die im Risikomanagement durch klare Überwachungs- und Steuerungsprozesse adressiert werden:

- ▶ Kreditrisiko
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Liquiditätsrisiko
- ▶ Beteiligungsrisiko
- ▶ Operationelles Risiko

Der vorliegende Risikobericht informiert über die Positionierung der BAWAG P.S.K. gegenüber diesen angeführten Risiken.

Risikomanagement – Risikoorganisation

Die Risikostrategie wird vom Gesamtvorstand der BAWAG P.S.K. festgelegt. Die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle materiellen Risiken sowie die Verfahren zur deren Überwachung sind in Risikohandbüchern und Arbeitsrichtlinien festgehalten. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Gesamtrisikosituation sowie die Lage in den spezifischen Risikoarten informiert. Quartalsweise erfolgen Risikoberichte an die Kontrollausschüsse des Aufsichtsrates.

Die risikopolitischen Vorgaben sowie die Risikosysteme werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Adäquanz gegenüber geänderten Marktbedingungen wie auch gegenüber Veränderungen im Angebot von Produkten und Dienstleistungen überprüft. Das Risikomanagement der BAWAG P.S.K. gliedert sich unverändert zum Vorjahr in folgende vier Bereiche:

- ▶ Kommerzielles & Institutionelles Risiko
- ▶ Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden (inkludiert Operationelles Risiko)
- ▶ Marktrisiko (Marktspezifische Risiken und Liquiditätsrisiko)
- ▶ Risikoreporting

Spezifische Risiken der BAWAG P.S.K.

Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird das allgemeine Risiko verstanden, dass Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigt und konsolidiert die BAWAG P.S.K. alle Kreditrisikokomponenten und -aggregate, wie das Ausfallsrisiko einzelner Schuldner bzw. Schuldnergruppen, das Länderrisiko und das Branchenrisiko. Weiters werden Risikokonzentrationen wie zum Beispiel gehäufte Kreditvergaben in Fremdwährung oder Risikokonzentrationen in entgegengenommenen Sicherheiten berücksichtigt.

Im Rahmen der organisatorischen Gliederung der für das Kreditrisiko zuständigen Bereiche besteht eine funktionale Spezialisierung in der Risikosteuerung für die Kundensegmente Kommerz & Institutionen bzw. Privat & KMU. Die Aggregation der einzelnen Risikoindikatoren und das periodische Reporting erfolgt in einem einheitlichen Prozess in der Verantwortung des Bereiches Risikoreporting.

Die Bonitätseinschätzung erfolgt im Kundensegment „Retail“, – das Privat- und Small Business-Kunden umfasst, über ein automatisiertes Scoringverfahren. Dieses besteht aus einem Antrags-Scoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht, sowie einem Verhaltens-Scoring, dem die Kontogestaltung des Kunden zugrunde liegt. Auf dieser Basis wird eine monatlich aktualisierte Bonitätseinschätzung unserer Kunden erstellt.

Für die überwiegende Mehrzahl der Kommerzkunden der BAWAG P.S.K. liegt keine Risikoeinschätzung (Rating) durch externe Rating-Agenturen vor. Vor Übernahme neuer Risiken bzw. der Ausweitung bestehender Positionen sowie bei der turnusmäßigen oder anlassbezogenen Aktualisierung der Risikoeinschätzung erfolgt eine Bonitätsanalyse der Kreditnehmer auf Basis eines dem Kundensegment entsprechenden internen Rating-Verfahrens. Dabei stützen sich die von der BAWAG P.S.K. entwickelten Rating-Verfahren grundsätzlich auf ein breites Spektrum quantitativer und qualitativer Faktoren. Die auf diese Weise ermittelte Risikoeinstufung wird über eine einheitliche BAWAG P.S.K. Masterskala transformiert und jedem Kunden als dessen individuelle, geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit zugeordnet.

Alle Risikokomponenten außerhalb des kleinvolumigen Privatkundensegments werden in der BAWAG P.S.K. grundsätzlich auf der Aggregationsebene von Einzelkunden bzw. Kundengruppen zusammengeführt. Um Klumpenrisiken auf Kunden- und Kundengruppenebene aufzuzeigen, sind in Abhängigkeit von Risikoklasse und Höhe aushaftender Forderungen Berichtspflichten an Vorstand und Aufsichtsrat definiert.

Adjustierte Risikopolitik im Privat- und Geschäftskundensegment

Die konsequenten und stetigen Initiativen samt zugehörigem Monitoring zur strikten Einhaltung der Prozesse und Richtlinien zeigen auch im Jahresverlauf 2011 entsprechende Erfolge. So konnten in diesem Kundensegment weiterhin sinkende Ausfallsraten verzeichnet werden.

Dies wiederum wurde genutzt, die Vergaberichtlinien im letzten Quartal 2011 dahingehend zu adaptieren, dass sie auf künftiges Wachstum mit kompetitiven „Risk Adjusted Pricing“ ausgerichtet sind, um in diesem Kundensegment weiterhin gesunde Steigerungsraten beim Marktanteil zu ermöglichen. Auch die scoring-gestützten Marktpouvoirs wurden angehoben.

Fortsetzung Effizienzsteigerung der Kreditprozesse im Geschäftskundensegment („Small Business“)

Einen weiteren Meilenstein zur Effizienzsteigerung bildet die Einführung neuer Beurteilungssysteme für Kleinstengagements. Hier sind die Umsetzungsmaßnahmen bereits so weit fortgeschritten, dass im Dezember 2011 der Einsatz im Rahmen eines Pilotprojektes in der Region Wien begonnen werden konnte.

Die wesentlichen Zielsetzungen aller Maßnahmen sind weiterhin:

- ▶ Effizienzsteigerung in allen Teilprozessen
- ▶ Erhöhung Kundenzufriedenheit durch Beschleunigung von Entscheidungen
- ▶ Erhöhung Automationsgrad, um Beraterkapazitäten für den Kunden freizuspielen
- ▶ konsequente Umsetzung regulatorischer Anforderungen zur Risikobeurteilung des Portfolios

Bewertung von Wohn- und Gewerbeimmobilien

Die Wertermittlung für Wohnimmobilien im Inland erfolgt ausschließlich durch die zentrale Fachabteilung Immobilienbewertung nach einer weitgehend standardisierten Methode unter Zuhilfenahme eines Bewertungstools. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. knapp 47.000 Wohnimmobilien als Sicherheit gestellt. Die turnusmäßige Überprüfung bzw. Aktualisierung der Wohnimmobilienwerte erfolgt automationsgestützt auf Basis der Entwicklung des Immobilienpreisindex des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögens-treuhänder der Wirtschaftskammer Österreich.

Gewerbeimmobilien werden von Sachverständigen in der zentralen Fachabteilung Immobilienbewertung oder von ausgewählten externen Gutachtern im Auftrag der Bank bzw. eines Konsortialpartners individuell nach erfolgter Vor-Ort Besichtigung und voller Befundaufnahme bewertet. Insgesamt wurden der BAWAG P.S.K. etwa 2.800 Gewerbeimmobilien als Sicherheit gestellt.

Verbesserung und Weiterentwicklung der Scorecards und Ratingsysteme

Im Rahmen der periodischen Überarbeitung der Scorecards und Ratingsysteme wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Im ersten Quartal 2011 wurden die Ratingverfahren „Standardkommerz“ Inland und Ausland wie geplant operativ eingesetzt. Diesen folgte im August die Überarbeitung der Hypothekarkredit-Scorekarte im Privatkundenbereich.

Dadurch konnte eine Verbesserung der Trennschärfe sowie eine verbesserte Akzeptanz im Vertrieb für alle Verfahren erzielt werden. Eine weitere Verbreitung der internen Ratingsysteme konnte mit November 2011 in Einsatz gebracht werden. Hierbei handelt es sich um das neue Bankenratingverfahren, welches bankintern völlig neu entwickelt worden ist.

Mit August 2011 konnte auf Basis der Ergebnisse der letzten Validierungen und Anpassungen an die Solvabilitäts-Verordnung die verfeinerte Masterskala eingesetzt werden. Hieraus folgte eine Rekalibrierung aller Scorecards und im Einsatz befindlichen Ratingsysteme.

Gefährdete Kredite

Für Kredite, bei denen anzunehmen ist, dass die bestehenden Ansprüche nicht vollständig rückgeführt werden, werden Vorsorgen für Wertminderungsverluste gebildet. Diese entsprechen der Schätzung der eingetretenen Verluste im Kreditportfolio. Die Hauptkomponenten sind:

- ▶ Wertberichtigungen, die nach eingehender Analyse auf der Basis der Einschätzung des Bereiches Kreditrisiko unter der Verantwortung der Abteilungen Sondergestion (Workout Group) und Betreibungen (Legal Collection) manuell gebildet werden,
- ▶ Wertberichtigungen, die im Fall von mehr als zwei unbezahlten Raten und fortdauernden Girokonto-Limitüberziehungen sowie bei Klagsöffnungen vollautomatisch durch das Kernbanksystem gebildet werden.

Überfällige Kredite ohne Wertberichtigung

Überfällige Kredite werden nicht wertberichtigt, wenn die Kreditwürdigkeit des Schuldners nicht gefährdet erscheint, ausreichende Sicherheiten bestehen oder der Eingang der geschuldeten Beträge unmittelbar bevorsteht.

Sicherheiten

Im Konzern-Sicherheitenhandbuch sind alle von der BAWAG P.S.K. akzeptierten Sicherheiten aufgelistet. Für jede Sicherheitenart sind konservative Belehnwertfaktoren definiert.

Sondergestion und Betreibungen

Die Organisationseinheiten Sondergestion und Betreibungen verantworten die umfassende Gestion und Abwicklung von ausfallsgefährdeten und ausgefallenen Kreditengagements. Vorrangige Ziele sind die Minimierung von Verlusten durch Bereitstellung von Know-how bei der Sanierung sowie im Abwicklungsfall die Realisierung eines Maximums an Betreuungserlösen.

Frühzeitiges Erkennen von möglichen Problemfällen

Kunden, die aus unterschiedlichen Gründen, wie etwa durch einen Rückgang des Aktienkurses, einen Anstieg des CDS-Spreads, durch Bonitätsverschlechterungen, negative Pressemeldungen, besondere Risikokonzentration etc. auffällig erscheinen, werden in eine Beobachtungsliste aufgenommen. Dies hat eine besonders sorgfältige Überwachung und Überprüfung der aktuellen Entwicklung in kürzeren Abständen zur Folge.

Besondere Risikokonzentrationen im Kreditportfolio

Unter Risikokonzentrationen werden in der BAWAG P.S.K. Risiken behandelt, die sich einerseits aus hohen Exposures in einzelnen Kunden(gruppen)engagements, andererseits aus hohen Gesamtexposures in einzelnen Branchen, Ländern oder Fremdwährungen ergeben und deren Verlustpotenzial das Kerngeschäft der Bank gefährden oder deren Risikoprofil nachhaltig beeinträchtigen könnten.

Sowohl auf der Ebene einzelner Kreditnehmer bzw. Gruppen verbundener Kunden als auch für Branchen, Länder und Währungen sind entsprechende Limite festgelegt. Die Überwachung aller Limite erfolgt zeitnah und in Übereinstimmung mit dem abgeschätzten Risikopotenzial.

Die aktuelle Ausnutzung der diesbezüglich gesetzten Limite und die qualifizierte Risikoeinschätzung wird den zuständigen Gremien und der Geschäftsleitung tourlich berichtet. Im Falle von Limitüberschreitungen oder dem Erreichen von Vorwarnschwellen werden seitens des Risikomanagements gemeinsam mit dem Vorstand geeignete Maßnahmen zur Begrenzung bzw. Rückführung des Risikos getroffen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko eines Verlusts infolge offener Risikopositionen am Markt und einer ungünstigen Entwicklung der Marktrisikofaktoren (Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Volatilitäten). Ein Marktrisiko kann im Zusammenhang mit Trading- und Nicht-Trading-Aktivitäten auftreten.

In der BAWAG P.S.K. wird besonderer Wert auf die Identifikation, Bewertung, Analyse und das Management des Marktrisikos gelegt, das für alle Marktrisiken in der Gruppe dem organisatorischen Bereich Marktrisiko obliegt.

Das Marktrisiko wird durch die vom Vorstand der BAWAG P.S.K. genehmigten Marktrisikolimits, bestehend aus VaR-, Sensitivitäts-, Volumens- und Worst-Case-Limits, begrenzt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird der Vorstand von der Marktrisikoposition, der Limit-Ausnutzung und der Gewinn- und Verlustsituation verständigt. In Bezug auf die BAWAG P.S.K. erfolgt diese Information größtenteils täglich, in Bezug auf die Gruppe monatlich.

Alle Strategien, Organisationsverfahren, Grundsätze des Risikomanagements und Risiko-Monitoring sowie die vom Vorstand genehmigten Marktrisikolimits werden in einem gruppeninternen Marktriskohandbuch und einem speziellen „BAWAG P.S.K. Treasury Handbuch“ ausgewiesen.

Marktrisiko im Handelsbuch

Die BAWAG P.S.K. nutzt den Value at Risk (VaR) eines internen Modells, das von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft und vom Bundesministerium für Finanzen genehmigt worden ist, zur Steuerung und Begrenzung der handelsbezogenen Marktrisiken. Es umfasst die Risikokategorien Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiko (im Jahr 2011 bestand kein aktiver Aktiendesk im Handelsbuch) bzw. nach Risikoarten betrachtet das lineare und das nichtlineare Gamma- und Vegarisiko.

Mit 31. Dezember 2011 ist laut CRD III zusätzlich zum VaR ein stressed Value at Risk (sVaR) in der Ermittlung des Mindesteigenmittelerfordernisses zu berücksichtigen. Der sVaR wird mit derselben Methodik berechnet wie der VaR. Die entsprechende Implementierung der Erweiterung des internen Modells wurde von der Aufsicht bewilligt und somit erfolgreich eingesetzt.

Die VaR-Ergebnisse fließen auf Grund der einheitlichen Darstellung des Marktrisikos sowohl in die interne Risikosteuerung als auch in das aufsichtsrechtliche Meldewesen ein. Der regulatorische Kapitalbedarf des Handelsbuches für das spezifische Risiko wird nach dem gesetzlichen Standardverfahren berechnet.

Das Modell beruht auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, indem der VaR für alle Handelspositionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % unter Berücksichtigung der Korrelationen mit dem IT-System PMS für eine Haltedauer von einem Tag bzw. zehn Tagen berechnet wird. Um die Vorhersagekraft des Modells zu prüfen, wird das Handelsbuch zusätzlich einer Monte-Carlo-Simulation unterzogen und die Ergebnisse entsprechend gegenübergestellt.

Die VaR-Limite werden des Weiteren durch Sensitivitätslimite und Worst-Case-Limite ergänzt.

Am 31. Dezember 2011 betrug der VaR (inklusive Gamma- und Vegarisiko) auf Basis eines Konfidenzintervalls von 99 % und einer Haltefrist von einem Tag 1,60 Mio EUR (Stand 31. Dezember 2010: 4,51 Mio EUR).

Das Ergebnis des aggregierten VaR, das den Diversifizierungseffekt berücksichtigt, weicht von der Summe der einzelnen VaR-Ergebnisse der Risikokategorien wie folgt ab:

VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2011, in Millionen Euro

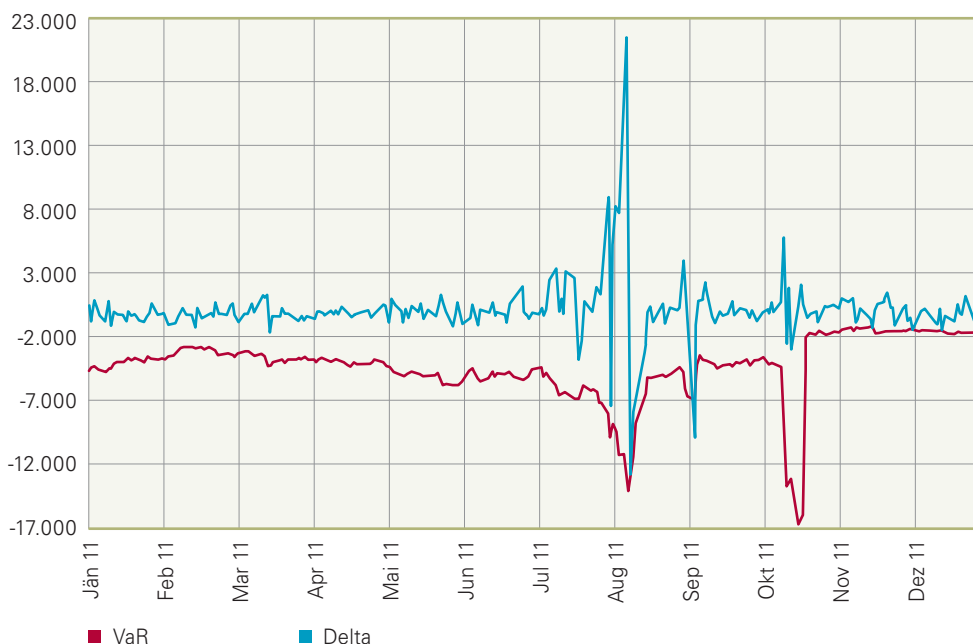
Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2011
FX-Risiko	-0,67	-16,62	-3,69	-1,14
Zins-Risiko	-0,45	-1,68	-0,96	-1,18
Gesamt (ohne Korrelationen)	-1,53	-17,80	-4,66	-2,32
Gesamt (mit Korrelationen)	-1,04	-16,70	-4,30	-1,60
Diversifikation	k. A.	k. A.	-0,36	-0,72
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-1,66	-20,88	-5,73	-1,77

Die Aussagekraft und Zuverlässigkeit des Modells wird durch tägliches Backtesting (Rückvergleiche) überprüft, indem die hypothetisch erzielten Gewinne und Verluste von zwei aufeinander folgenden Handelstagen dem VaR des ersten Tages gegenübergestellt werden. Sollte ein negatives Rückvergleichsergebnis niedriger sein als der VaR, so wird dies als „Ausnahme“ bezeichnet.

In der BAWAG P.S.K. ergaben sich im Laufe der Berichtsperiode zwei Ausnahmen, womit die Güte des Modells bestätigt wird, und der vom Bundesministerium für Finanzen bestimmte, bestmögliche Multiplikator von 3 für die Eigenmittelberechnung, der seit der ersten Anwendung des Modells im Jahr 1998 stets gleich geblieben ist, beibehalten werden kann.

Nachfolgend werden die täglichen VaR-Werte (99 %, 1 Tag Haltedauer) den täglichen Backtesting-Ergebnissen (Delta) in der Berichtsperiode grafisch gegenübergestellt:

VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer) im Vergleich zum Backtesting (Delta), Geschäftsjahr 2011, in Tausend Euro



Der Anstieg des Value at Risk im zweiten Halbjahr 2011 ist im Wesentlichen auf ein Derivatgeschäft mit der Stadt Linz zurückzuführen. Risiken im Zusammenhang mit dieser Position wurden im Rahmen von Bewertungsanpassungen berücksichtigt.

Als Risikomaß quantifiziert der Value at Risk den potenziellen Verlust unter normalen Marktbedingungen. Die VaR-Methode basiert auf der Annahme, dass die Preisdaten aus der jüngeren Vergangenheit zur Prognose künftiger Marktereignisse herangezogen werden können. Weichen die Marktbedingungen erheblich von früheren Marktentwicklungen ab, kann das mittels VaR prognostizierte Risiko entweder unter- oder überschätzt werden. Es ist nicht beabsichtigt, Verluste im Zusammenhang mit unerwarteten Marktentwicklungen zu bewerten. Diese Bewertung ist Aufgabe zusätzlich durchgeführter Stresstests.

Im Zuge der Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden. Die Ergebnisse dieser Tests werden den Worst-Case-Limiten im Fremdwährungs-, Zins- und CDS-Bereich gegenübergestellt.

Grundsätzlich wird zwischen zeitbasierten und ereignisbasierten Stresstests unterschieden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse werden der Geschäftsführung, dem Asset Liability Committee (ALCO), der Handelsleitung sowie den verantwortlichen Gruppenleitern zur Kenntnis gebracht.

Marktrisiko im Bankbuch

Die wesentlichen Komponenten des Marktrisikos der BAWAG P.S.K. resultieren aus Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

Zinsrisiko im Bankbuch

Das Zinsrisiko im Bankbuch ist der potenzielle Verlust, der sich aus Nettoveränderungen der Vermögenswerte und der künftigen Entwicklung des Nettozinsenertrags infolge von ungünstigen Zinsentwicklungen ergibt.

Das Asset Liability Committee (ALCO) der Bank hat den Financial Markets-Bereichen Zinsrisiko-Limite zugeteilt, um das Zinsänderungsrisiko im Sinne eines optimalen Risk-Returnverhältnisses auf Konzernebene zu managen. Der Bereich Marktrisiko berichtet in Teilen täglich bzw. auf Konzernebene monatlich an das ALCO über die Limitausnutzung und die Verteilung der Risiken.

Zweiwöchig alternierend findet entweder das Strategic ALCO (Gesamtvorstand) oder das Tactical ALCO (Vorstand Austrian Corporates & Financial Markets, CFO, CRO) statt. Neben dem Vorstand nehmen an den ALCO-Sitzungen die Leiter der Bereiche Financial Markets, Marktrisiko, Controlling, ALM und Bilanzen teil.

Anhand der Risikoberichte werden das Marktrisiko und Auswirkungen auch unter Verwendung von Szenarioanalysen und Stresstests analysiert und in der Folge Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Risikoreduktion und Ertragsoptimierung auf Gesamtbankebene beschlossen.

Weiters werden die Risiken als Teil eines Gesamtrisikoberichtes innerhalb des Enterprise Risk Committee auf monatlicher Basis dem Vorstand präsentiert.

Für die Zinsrisikoanalyse werden alle verzinslichen Finanzinstrumente auf Basis ihrer vertraglichen Zinsbindungsperioden (im Fall fix und variabel verzinslicher Finanzinstrumente) oder diesbezüglicher Annahmen (im Fall von Bodensatzbeständen bzw. nicht vertraglich fixierter Zins- und Kapitalbindung) den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Das Zinsrisiko wird anhand des PVBP-Konzepts gemessen. Der PVBP ist ein absoluter Wert, der aus der Duration zinsbringender Finanzinstrumente abgeleitet ist. Er gibt die Veränderung des Nettobarwertes infolge einer Verschiebung der Marktrenditekurven um einen Basispunkt (0,01 Prozent) in Geldeinheiten an.

Die folgende Tabelle stellt das Zinsrisiko der BAWAG P.S.K. zum 31. Dezember 2011 anhand des PVBP-Konzepts dar. Die Veränderungen des Nettobarwerts aller Finanzpositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K. infolge eines Anstieges der Renditekurve um 1 Basispunkt werden den entsprechenden Laufzeitbändern wie folgt zugeordnet:

PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
EUR	76	–	465	-101	113	263	816
USD	1	-11	-3	1	-12	-23	-47
CHF	-10	-3	-8	-8	-15	-40	-83
JPY	-1	–	-2	2	3	19	21
Sonstige Währungen	1	-2	11	-1	-1	-23	-16
Summe 31.12.2011	67	-16	464	-108	88	196	690
Summe 31.12.2010	-50	-107	-121	-41	540	61	281

Der PVBP aller Positionen, deren Marktwertänderungen bedingt durch Zinsänderungen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben, wird getrennt berechnet, limitiert und beobachtet. Die PVBP-Werte in Zeitbändern sind im Folgenden dargestellt.

GuV-relevanter PVBP

in Tausend Euro	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
31.12.2011	-10	0	8	-3	-10	-52	-67
31.12.2010	-9	26	70	-3	-4	-8	72

Zusätzlich zu den traditionellen Ansätzen der Bewertung des Zinsrisikos wird im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) monatlich eine VaR-Berechnung auf Konzernebene durchgeführt.

Der VaR misst für ein bestimmtes Portfolio den höchsten zu erwartenden künftigen Verlust (gemessen am Marktwert) über einen bestimmten Zeithorizont mit einem bestimmten Konfidenzniveau. Die Berechnung des VaR basiert auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz und bedient sich eines Konfidenzniveaus von 99 % und eines Zeithorizonts von zehn Tagen. Zum 31. Dezember 2011 betrug der VaR für das Zinsrisiko im Bankbuch der BAWAG P.S.K. 20,1 Mio EUR (31. Dezember 2010: 10,5 Mio EUR).

Der Zinsüberschuss bildet eine zentrale Erfolgsgröße in der periodischen Ergebnissteuerung und besteht aus der Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand in einem bestimmten Zeitintervall. Zur ex-ante-Ermittlung des Zinsüberschusses einer bestimmten Betrachtungsperiode werden jeweils das Durchschnittsvolumen sowie die Durchschnittsverzinsung aller zinstragenden Aktiva und Passiva geschätzt und gegenüber gestellt. Mittels softwareunterstütztem Modell zur dynamischen Zinssimulation wird der Zinsertrag bzw. -aufwand auf Einzelkontraktebene, auf Grundlage der aus den Kernbanksystemen extrahierten Zinscharakteristika, ermittelt.

Zusätzlich benötigte Inputs für das Modell sind etwa erwartete zukünftige Produktmargen oder Abschätzungen bezüglich des Neugeschäftsvolumens bzw. der Verlängerung von Kontrakten. Die Marktzinskurve wird während des Simulationszeitraumes im Modell konstant gehalten und spielt damit auch eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der künftigen Zinssätze bei den einzelnen Produkten. Diese Basisprognose wird als „stable rates scenario“ definiert.

Ausgehend von dieser Prognose werden mögliche Auswirkungen von Verschiebungen der Zinskurve (sowohl standardisierte Zinsszenarien als auch „forward rates“ und die hausinterne Zinsprognose des Bereichs Strategie & Volkswirtschaft) berechnet. Diese Simulationsergebnisse werden analysiert und monatlich im Asset Liability Committee sowie im Rahmen des Gesamtrisikoberichts im Enterprise Risk Meeting auf Vorstandsebene präsentiert.

Zu Qualitätsverbesserungen auf dem Gebiet „Zinsrisiko im Bankbuch“, die im Laufe des Jahres 2011 erreicht wurden, zählt insbesondere die qualitative Weiterentwicklung der dynamischen Nettozinsertragssimulation und der Stresstests.

Fremdwährungsrisiko im Bankbuch

Die Höhe der offenen Fremdwährungspositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K wird durch niedrige Limite beschränkt, wodurch ein geringes Fremdwährungsrisiko im Bankbuch sichergestellt wird.

Die Einhaltung der Limite wird täglich überwacht. Eine weitere Abstimmungsroutine gleicht die offenen Fremdwährungspositionen in den Treasury-Applikationen mit dem Rechnungswesen ab und leitet im Falle von Abweichungen Analysen bzw. die Schließung der Positionen ein.

Liquiditätsrisiko

Die zentralen fachlichen Zuständigkeiten für das Liquiditätsmanagement der BAWAG P.S.K. liegen seit 2011 bei der neu eingerichteten Gruppe Liquidität in der Abteilung Asset Liability Management, die dem CFO zugeordnet ist.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- ▶ die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank und
- ▶ die Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

1. Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank

a) operative kurzfristige Liquiditätssteuerung

Täglich wird eine 30-Tage-Liquiditätsvorschau erstellt, auf deren Basis die tägliche Aussteuerung der Liquiditätsposition durch das Asset Liability Management erfolgt.

b) Mittel- und langfristige Liquiditätssteuerung

Es wird monatlich eine Liquiditätsvorschau für die nächsten 12 Monate erstellt und im Strategischen ALCO präsentiert. Darin sind auch Szenariorechnungen hinsichtlich geplanter Maßnahmen und verschiedene Annahmen zum Kundenverhalten berücksichtigt. Auch regulatorische und interne Liquiditätskennzahlen werden prognostiziert.

Sowohl für die regulatorische Liquidität als auch für den Liquiditätspuffer der Bank wurden Limits definiert, welche sowohl im Ist- als auch für die Vorschau der nächsten 6 Monate gelten. Im Rahmen dieses Reportings erfolgt eine Steuerung der Liquiditätsposition auf Konzernebene. Die geplanten Maßnahmen werden auf Basis von Beschlüssen im Strategischen ALCO durchgeführt. Zusätzlich werden auch Simulationsrechnungen durchgeführt, um die Effekte auf die Liquiditätsposition der Bank zu ermitteln, wenn einzelne Refinanzierungsmaßnahmen nicht bzw. nicht in dem geplanten Umfang durchgeführt werden könnten bzw. es zu unerwarteten Mittelabflüssen kommen würde. Die langfristige Steuerung der Liquidität wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses für die nächsten 5 Jahre durchgeführt. Zusätzlich werden strategische Maßnahmen während des Jahres analysiert.

c) Steuerung des Liquiditätspuffers

Die Haltung eines Liquiditätspuffers ist eine Vorsorgemaßnahme zur Minderung des Liquiditätsrisikos. Er ist ein Portfolio aus liquiden Aktiva und sonstigen Liquiditätspotenzialen, die in einer Stresssituation zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können. Das Asset Liability Management trifft Vorkehrungen zur Sicherstellung einer hinreichend diversifizierten Zusammensetzung und einer angemessenen Höhe des Liquiditätspuffers und überprüft diese Vorkehrungen regelmäßig.

2. Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

Im Bereich Marktrisiko wird die offene Refinanzierungslücke aus der Liquiditätsvorschau unter gestressten Refinanzierungskosten bewertet und überprüft, ob diese Risikokennzahl innerhalb der vorgegebenen Limits liegt. Das Ergebnis fließt auch in die ICAAP-Berechnung ein. Sollte die Limitausnutzung eine Warnschwelle überschreiten, werden durch das Asset Liability Management Gegenmaßnahmen eingeleitet.

Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten zum 31.12.2011

in Millionen Euro	Nominal- Brutto- zugang/ -abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht-derivative Verbindlichkeiten						
Einlagen von Banken	-4.034	-1.298	-35	-129	-910	-1.662
Einlagen von Kunden	-20.169	-11.727	-1.169	-5.028	-2.076	-170
Ausgegebene Schuld- verschreibungen	-8.922	-11	-90	-400	-6.091	-2.331
Zwischensumme	-31.260	-13.020	-1.266	-5.502	-8.626	-2.847
Derivative Verbindlichkeiten						
Nettozugang/-abgang	132	28	-16	82	-148	186
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-851	-819				
Summe	-31.979	-13.842	-1.282	-5.420	-8.774	-2.661

Die obige Tabelle zeigt die nominellen (nicht diskontierten) Cashflows inklusive Zinszahlungen aus Finanzverbindlichkeiten im Bankbuch. Als Basis der Zuordnung in das entsprechende Laufzeitband dienen die vertraglichen Fälligkeiten. Bei täglich fälligen Spareinlagen wurde der nächste vertragliche Zinsanpassungstermin als Laufzeitende herangezogen.

Auf Grund dieser Zuordnung kommt es bei einigen Produkten zu einer Darstellung, die den realen ökonomischen Verhältnissen nicht gerecht wird. So werden Kapitalsparbücher erfahrungsgemäß über die vertragliche Laufzeit hinaus gehalten bzw. ausgebaut. Unter der Position „Einlagen von Kunden“ werden im ersten Laufzeitband (weniger als 1 Monat) Girokonten sowie sonstige täglich fällige Einlagen ausgewiesen. Die erwartete Veranlagungsdauer bei diesen Produkten ist allerdings wesentlich höher, was durch langjährige Historien belegt werden kann.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst mögliche Marktwertveränderungen von Beteiligungsgesellschaften, mögliche Abschreibungserfordernisse des Beteiligungsansatzes sowie eine geringe Profitabilität der Beteiligungsunternehmen. Nicht unter das Beteiligungsrisiko fallen operative Konzerntöchter, da deren Risiken differenziert nach den spezifischen Risikoarten ermittelt werden und daher bereits unter diesen berücksichtigt sind.

Der jährlich zum Bilanzstichtag durchgeführte Impairmenttest dient zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsansätze und zum Ausweis der stillen Reserven im Beteiligungsportfolio. Basis des Impairmenttests sind die von den Geschäftsleitern der einzelnen Gesellschaften erstellten Planrechnungen (Gewinn- und Verlustrechnungen, Bilanzvorschau, Cashflow-Planung) zukünftiger Perioden. Die aus den Planrechnungen ermittelten „Free-Cashflows“ werden mit risiko-adjustierten Diskontierungszinssätzen abgezinst. Die Summe der auf den Bewertungsstichtag abgezinsten Free-Cashflows aus der Detailplanungsphase und der Phase der ewigen Rente bildet den ermittelten Unternehmenswert. Der anteilige Unternehmenswert wird dem Buchwert der Beteiligung gegenübergestellt. Eine allfällige Unterdeckung des anteiligen Unternehmenswertes wird durch eine Abschreibung des Buchwertes der Beteiligung korrigiert. Eine allfällige Überdeckung des anteiligen Unternehmenswertes zeigt stille Reserven in der Beteiligung auf.

Abweichend von der oben dargestellten Vorgehensweise gibt es vereinfachte Verfahren bei Kleinstbeteiligungen beziehungsweise wenn der Buchwert durch das anteilige Eigenkapital, durch Kapitalisierung der anteiligen durchschnittlichen EBTs der letzten 3 Jahre oder durch sonstige Wertindikationen, wie zum Beispiel bei Immobiliengesellschaften durch den Substanzwert, gedeckt ist.

Das Ergebnis des Impairmenttests wird vom Beteiligungsrisikomanagement überprüft.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden in der BAWAG P.S.K. definiert als die Gefahr von Verlusten, verursacht durch unzulängliche oder fehlgeschlagene interne Prozesse und Systeme, externe Ereignisse oder menschliches Fehlverhalten. Diese Definition operationeller Risiken schließt die Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken und Reputationsrisiken, die unmittelbar durch den Vorstand bewertet und gesteuert werden.

Der Vorstand der BAWAG P.S.K. legt im Rahmen des Enterprise Risk Meetings konzernweit übergreifende Grundsätze für das Management operationeller Risiken fest. Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden die Aktivitäten durch die Abteilung Operationelles Risiko koordiniert. Das Detailmanagement operationeller Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgt dezentral in den jeweiligen organisatorischen Einheiten des Konzerns durch die Bereichsleiter und deren OpRisk-Agents.

Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für operationelle Risiken auf Konzern- und Einzelinstitutsebene seit dem 01. Juli 2011 den Standardansatz gemäß §§ 185ff. SolvaV.

Zur Gewinnung einer Datengrundlage des internen Managements des operationellen Risikos werden im Rahmen eines institutionalisierten Meldewesens kontinuierlich die aus operationellen Risiken resultierenden Ereignisse und Verluste gesammelt (zentrale Datenbank). Die nachfolgende zentrale Analyse ermöglicht die rechtzeitige Feststellung von Anhäufungen, um weitere Verluste vermeiden zu können.

Zusätzliche Informationen werden im Rahmen von Risk Control Self Assessments (RCSA) erhoben. Innerhalb eines einheitlichen Rahmens identifizieren und bewerten alle Bereiche und Tochterunternehmen jährlich ihre wesentlichen operationellen Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies beinhaltet die Bewertung individueller Kontrollen und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Verlusten aus den einzelnen Risiken.

Mit einer gegliederten Organisationsstruktur, klaren Kompetenzregelungen und Arbeitsanweisungen hat die BAWAG P.S.K. die Grundlage zur Verringerung von operationellen Risiken geschaffen. Außerdem tragen konsistente Richtlinien über die Pouvoirs und ein risikoadäquates internes Kontrollsystem einschließlich computergestützter Plausibilitätsprüfungen zum Ziel einer kontrollierten Risikosituation bei.

Ausblick

Die BAWAG P.S.K. blickt stolz auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurück, in dem wir trotz der fortwährenden Turbulenzen an den Kapitalmärkten und eines sich rasch verändernden regulatorischen Umfelds unsere positive Geschäftsentwicklung fortsetzen konnten.

Der Ausblick auf das Jahr 2012 wird durch die nach wie vor nicht bewältigte Schuldenkrise in Europa merklich getrübt. Zunehmende Zweifel über die Tragfähigkeit der Verschuldung einiger Mitgliedsländer des Euro-raums und die nur zögerliche Reaktion der europäischen Politik bewirkten im vergangenen Jahr erhebliche Turbulenzen an den Finanzmärkten sowie einen Vertrauensverlust der wirtschaftlichen Akteure – Faktoren, die zumindest in der ersten Jahreshälfte 2012 das Wirtschaftsgeschehen negativ beeinflussen werden.

Die konjunkturelle Erholung in den Kernländern des Euroraums währte nur kurz; ab dem Spätsommer 2011 verschlechterten sich zunächst die Aussichten, in der Folge auch die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Lage. Die jüngste Entwicklung der Frühindikatoren lässt jedoch darauf hoffen, dass sich die Wirtschaft im Lauf der zweiten Jahreshälfte 2012 wieder erholt. Wir rechnen damit, dass die konjunkturelle Delle im Durchschnitt des Euroraumes stärker ausgeprägt sein wird als in Österreich. Die heimische Wirtschaft profitiert von einer relativ robusten Binnennachfrage. Insbesondere der private Konsum wird die Konjunktur stützen, denn die Rahmenbedingungen sind günstig: Auf Grund der vereinbarten Lohnsteigerungen wird die Lohn- und Gehaltssumme 2012 kräftig steigen. Gleichzeitig sollte die Inflation in den nächsten Monaten zurückgehen und so ebenfalls zu einer Stärkung der Kaufkraft beitragen. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen wird hingegen weit hinter der Dynamik des Vorjahres zurückbleiben. Die Aussichten der heimischen Exporteure sind ebenfalls gedämpft. Vor allem die Nachfrage der zwei wichtigsten Handelspartner Deutschland und Italien dürfte sehr verhalten ausfallen. Damit fällt die Exportwirtschaft als Wachstumsmotor weitgehend aus.

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wird sich 2012 fortsetzen – das gebieten die jeweiligen Regierungen ebenso wie die Erwartungshaltung an den Finanzmärkten. Während von fiskalpolitischer Seite deswegen keinerlei konjunkturelle Impulse ausgehen werden, bleibt die Geldpolitik aller Voraussicht nach sehr expansiv ausgerichtet.

Als größtes makroökonomisches Risiko im Jahr 2012 schätzen wir den Zahlungsausfall eines Euroraum-Mitgliedslandes ein. Sollte dieses Ereignis eintreten, hätte dies wohl signifikante negative Auswirkungen auf die Realwirtschaft und den Finanzsektor in Europa. Mit ihrem geringen Exposure am Markt für Staatsanleihen wäre die BAWAG P.S.K. zwar nicht direkt betroffen; die indirekten Folgen via steigende Insolvenzen, geringere Kreditnachfrage, Änderung von Marktwerten sowie allgemein höhere Volatilität und Unsicherheit könnten die Geschäftstätigkeit der Bank dennoch beeinträchtigen.

Insgesamt gesehen sind die Rahmenbedingungen für den Bankensektor schwierig: Der hohe Konkurrenzdruck bewirkt eine Margenerosion im Einlagengeschäft bei nur marginaler Anpassung der Margen im Aktivgeschäft. Das äußerst niedrige Marktzinsniveau und dringende Refinanzierungserfordernisse einiger Marktteilnehmer erschweren zudem eine vernünftige Konditionengestaltung bei den Kundeneinlagen. Der unbesicherte Interbankenmarkt ist seit Ausbruch der Finanzkrise praktisch zum Erliegen gekommen. Die Bereitstellung von Liquidität erfolgt zum größten Teil über das Europäische System der Zentralbanken – freilich nur gegen ausreichende Sicherheiten. Auf regulatorischer Ebene müssen sich die Banken im Jahr 2012 auf die Umsetzung der neuen Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften (CRD IV, CRR) vorbereiten. Darüber hinaus könnte 2012 bereits die Einlagensicherungsrichtlinie finalisiert werden, die vor allem für große Einlagenbanken wie die BAWAG P.S.K. eine zusätzliche finanzielle Belastung zur Folge hat.

Die im Jahr 2011 begonnenen Gerichtsverfahren mit der Stadt Linz werden sich in 2012 fortsetzen. Die Bank ist auf Grund der starken rechtlichen Position hervorragend auf dieses Verfahren vorbereitet.

Die BAWAG P.S.K. sieht sich dank ihrer Finanzkraft und ihrer starken Liquiditätsposition für die kommenden Herausforderungen bestens gerüstet. Die Fokussierung auf das Kerngeschäft und der Anspruch, in allen Belangen kundennah und den Bedürfnissen der Kunden entsprechend zu agieren, sind die Basis für ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Unter dem „Internen Kontrollsystem“ (IKS) werden alle von der Geschäftsleitung entworfenen und im Unternehmen ausgeführten Prozesse verstanden, durch die

- ▶ die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens vor Verlusten durch Schäden und Malversationen),
- ▶ die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und
- ▶ die Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften überwacht und kontrolliert werden.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Prozesse, die dazu dienen, Risiken zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten sowie Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken, die schlagend werden, beeinträchtigt wird.

Nach dem international anerkannten COSO-Rahmenwerk zur Gestaltung von Risikomanagementsystemen ist das IKS als Bestandteil eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems zu verstehen. Dazu gehören auch das Management und die Kontrolle von Risiken, welche die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung betreffen.

Die inhaltliche Ausgestaltung (Konzeption, Umsetzung, laufende Anpassung und Weiterentwicklung) des IKS und des Risikomanagementsystems sowie die Einrichtung dieser Systeme und Prozesse nach vorhandenen Anforderungen und Bedürfnissen und unter Berücksichtigung der Unternehmensstrategie, des Geschäftsumfangs und anderer wichtiger wirtschaftlicher und organisatorischer Aspekte unterliegt der Verantwortung der Unternehmensleitung.

Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Kontrollumfeld

Der von der Bank festgelegte Code of Conduct und die darin festgelegten fundamentalen Wertvorstellungen gelten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des gesamten Konzerns. Der Code of Conduct schafft ein Klima, das auf Kundenfokus, Leistung, gegenseitigem Respekt, Teamwork und Vertrauen basiert.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist für das Rechnungswesen zuständig. Darüber hinaus verfügen wesentliche Tochtergesellschaften über eigene Rechnungswesenabteilungen, die in enger Abstimmung mit dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen arbeiten. Die Zuständigkeiten des Bereichs Bilanzen/Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Erstellung der Jahres- und Zwischenabschlüsse der BAWAG P.S.K. AG, des Konzerns sowie einiger Tochtergesellschaften, die Finanzbuchhaltung und Konzernverrechnung, Steuern sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen.

Dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen obliegt die Regelungskompetenz zu allen Fragen des Rechnungswesens sowie die fachliche Anordnungsbefugnis zur Sicherstellung der Anwendung konzerneinheitlicher Standards. Zur Unterstützung der operativen Umsetzung wurden Konzernrichtlinien, teilweise in Form von Handbüchern, erstellt, z.B. das Konzernbilanzierungshandbuch. Diese Richtlinien gelten für alle konsolidierten Tochtergesellschaften. Bei allen übrigen Beteiligungen wird die Einhaltung dieser Grundlagen und Standards soweit als möglich durch- und umgesetzt.

Risikobeurteilung und Kontrollmaßnahmen

Unser internes Kontroll- und Risikomanagementsystem beinhaltet im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess Arbeitsanweisungen und Prozesse

- ▶ zur korrekten und angemessenen Dokumentation von Geschäftsvorfällen einschließlich der Verwendung des Vermögens des Konzerns,
- ▶ zur Aufzeichnung aller für die Erstellung von Jahresabschlüssen notwendigen Informationen und
- ▶ zur Verhinderung nicht genehmigter Anschaffungen oder Veräußerungen, die eine wesentliche Auswirkung auf die Jahresabschlüsse haben könnten.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist in die Aufbau- und Ablauforganisation der Bank eingebunden. So erfolgt die Erfassung von Kunden- und Geschäftsdaten im Allgemeinen bereits in Markt- und Operationsbereichen, Ergänzungen erfolgen durch Risikobereiche. Diese Daten, soweit für das Rechnungswesen relevant, werden weitgehend automatisch in die Rechnungswesen-IT-Systeme der Bank übertragen. Dabei übernimmt der Bereich Bilanzen/Beteiligungen zum einen Kontrolltätigkeiten, die eine richtige Behandlung dieser automatisch übertragenen Daten unter den jeweiligen Bilanzierungsregeln gewährleisten sollen, und führt zum anderen die Buchungs- und sonstigen für die Abschlusserstellung notwendigen Tätigkeiten durch.

Das Rechnungswesen der BAWAG P.S.K. AG und der wesentlichen inländischen Tochtergesellschaften wird in SAP New GL geführt. Die Erstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfolgt in SAP-ECCS, das die Werte der Einzelabschlüsse der konsolidierten Gesellschaften über Schnittstellen erhält. Die Rechnungswesen sowie alle vorgelagerten Systeme sind durch Zugriffsberechtigungen und automatische sowie zwingend im Prozess vorgesehene manuelle Kontrollschritte geschützt.

Information und Kommunikation

Der Aufsichtsrat wird mindestens vierteljährlich mit einem umfassenden Bericht über die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie weitere Controlling- und Risikodaten informiert. Der Vorstand erhält diese Informationen in regelmäßigen, deutlich detaillierteren Berichten, die monatlich oder in noch kürzeren Intervallen erstellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand einige Committees eingerichtet, die ihrerseits diese Daten erhalten, analysieren und überwachen.

Überwachung

Um operationelle Risiken und Kontrollschwächen einzugrenzen oder zu beseitigen, wird jährlich eine Risiko-identifikation in Form eines Risk Control Self Assessments (RCSA) durchgeführt. Sofern im Zuge dieser Risikoevaluierung Maßnahmen zur Risikominimierung vereinbart werden, werden diese hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung seitens der Abteilung Operationelles Risiko proaktiv getrackt. Schadensfälle werden darüber hinaus gesondert erfasst und ebenfalls zur Ableitung von erforderlichen Verbesserungen der Systeme und Kontrollen genutzt.

Die Innenrevision der Bank führt regelmäßig rechnungswesenbezogene Prüfungen durch, deren Feststellungen ebenfalls zu laufenden Verbesserungen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess genutzt werden.

Wien, am 6. März 2012

Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstandes und CEO

Andreas Arndt
Mitglied des Vorstandes

Wolfgang Klein
Mitglied des Vorstandes

Christoph Raninger
Mitglied des Vorstandes

Sanjay Sharma
Mitglied des Vorstandes

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

„Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.“

Wien, am 6. März 2012

Byron Haynes
Vorsitzender des Vorstandes und CEO

Andreas Arndt
Mitglied des Vorstandes

Wolfgang Klein
Mitglied des Vorstandes

Christoph Raninger
Mitglied des Vorstandes

Sanjay Sharma
Mitglied des Vorstandes

Impressum

BAWAG P.S.K.
Bank für Arbeit und Wirtschaft und
Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft
1018 Wien, Georg-Coch-Platz 2
FN: 205340x
DVR: 1075217
UID: ATU51286308
Telefon: +43 (0)5 99 05-0
E-Mail: info@bawagpsk.com
Internet: www.bawagpsk.com

Redaktion: Tamara Kapeller, Christian Mader, Caroline Pranzl, Stefan Rossmanith, Sebastian Witek, Richard Schleritzko,
Christian Karlinger (BAWAG P.S.K.)
Layout und Produktion: Gottfried Neubauer, Helmut Wernbacher (BAWAG P.S.K.)
Satz: AV+Astoria Druckzentrum, Wien

